

Konzernlagebericht und Konzernabschluss

2016

Die ING-DiBa auf einen Blick

	2016	2015	Veränderung Prozent
Kundenkennzahlen			
Kundenanzahl gesamt	8.781.078	8.526.209	3
davon in Deutschland	8.254.062	8.000.405	3
davon in Österreich	527.016	525.804	0
Segment Retail-Kundenvermögen*			
Spar- und kurzfristige Einlagen			
Anzahl Konten	7.631.380	7.285.420	5
Bestandsvolumen	Mio. € 123.251	115.978	6
Wertpapiergeschäft			
Anzahl Depots	1.087.148	1.027.868	6
Depotvolumen gesamt	Mio. € 30.777	27.103	14
davon Fondsvolumen	Mio. € 10.423	9.063	15
Ausgeführte Orders	8.746.085	9.060.705	-3
Girokonto			
Anzahl Konten	1.732.048	1.395.733	24
Einlagevolumen	Mio. € 5.665	3.889	46
Kredit-Inanspruchnahme	Mio. € 272	266	2
Segment Retail-Kundenkredite*			
Baufinanzierung			
Anzahl Konten	849.828	826.732	3
Bestandsvolumen	Mio. € 67.663	64.710	5
Zugesagtes Neugeschäft	Mio. € 9.646	10.406	-7
Konsumentenkredite			
Anzahl Konten	647.783	578.823	12
Bestandsvolumen	Mio. € 6.496	5.678	14
Segment Wholesale Banking*			
Einlagen	Mio. € 954	607	57
Kredite	Mio. € 23.745	13.728	73
Eventualverbindlichkeiten	Mio. € 1.300	1.124	16
Offene Zusagen	Mio. € 9.005	7.631	18
Geschäftsvolumen*			
	Mio. € 269.127	240.714	12
Ergebniskennzahlen			
Zinsergebnis	Mio. € 1.972	1.807	9
Risikovorsorge	Mio. € -31	-77	-60
Provisionsergebnis	Mio. € 104	92	13
Sonstiges Ergebnis	Mio. € 45	93	-52
Sonstige Verwaltungsaufwendungen inkl. Personalaufwendungen	Mio. € -856	-800	7
Ergebnis vor Steuern	Mio. € 1.234	1.115	11
Cost-Income-Ratio	Prozent 40	40	0
Bilanzkennzahlen			
Bilanzsumme	Mio. € 157.553	143.977	9
Kundeneinlagen	Mio. € 130.151	121.126	7
Kundenforderungen	Mio. € 106.459	97.943	9
Eigenkapital	Mio. € 7.690	7.206	7
Relative Kennzahlen			
Harte Kernkapitalquote	Prozent 13,2	14,9	-2 Pp.
Personal			
Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	3.938	3.749	5
davon Auszubildende	102	94	9

*Segmente und Geschäftsvolumen basieren auf Management Accounting Zahlen

Inhalt

ING-DiBa AG

- 03** Vorwort des Vorstands
- 04** Das Jahr 2016 in Bildern

Konzernlagebericht

- 07** 1. Grundlagen
- 12** 2. Wirtschaftsbericht
- 43** 3. Risikobericht
- 94** 4. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
- 99** 5. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
- 103** 6. Chancen- und Prognosebericht

Konzernabschluss

- 109** Konzernbilanz
- 110** Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- 111** Konzern-Gesamtergebnisrechnung
- 113** Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
- 115** Konzern-Kapitalflussrechnung
- 117** IFRS-Anhang
- 117** Allgemeine Angaben
- 120** Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
- 157** Erläuterungen zur Konzernbilanz
- 185** Weitere Informationen zur Konzernbilanz
- 230** Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
- 241** Segmentbericht
- 245** Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
- 246** Capital Management

Weitere Angaben

- 250** Bestätigungsvermerk
- 252** Bericht des Aufsichtsrates

Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

im vorliegenden Bericht ziehen wir die positive Bilanz eines für die ING-DiBa erfolgreichen Jahres 2016. Trotz eines teilweise schwierigen politischen und wirtschaftlichen Umfeldes haben wir mit 1,234 Mrd. Euro vor Steuern das beste Ergebnis unserer Geschichte erzielt. Zum vierten Male hintereinander erreichen wir damit eine neue Rekordmarke. Zugleich ist es uns gelungen, netto 250.000 neue Kunden zu gewinnen. Auch zwei andere Erfolge konnten wir erneut verbuchen: Zum zehnten Mal in Folge wurde die ING-DiBa zur beliebtesten Bank Deutschlands und zu einem der 100 besten Arbeitgeber Deutschlands gewählt.

Auf diese Erfolge sind unsere fast 4.000 Mitarbeiter zu Recht stolz. Sie sind das Ergebnis von harter Arbeit, Ideenreichtum und Agilität. Vor allem unsere langfristig angelegte OneBank-Strategie zahlt sich aus. Seit dem Jahr 2011 haben wir unser erfolgreiches Geschäftsmodell erweitert und eine leistungsfähige Kombination aus Privat- und Unternehmenskundengeschäft geschaffen. Im Jahr 2016 haben wir von dieser Ausrichtung besonders profitiert. Mit dem Unternehmenskundengeschäft – dem Wholesale Banking – verfügen wir mittlerweile über eine starke zweite Säule. Wholesale Banking ist für uns eine Erfolgsstory. Seit 2011 ist unser Kreditvolumen im Firmenkundengeschäft konstant gestiegen. Unter Einschluss von Structured Finance sind wir heute die Kernbank für mehr als 110 große, international operierende Unternehmen.

Unser Ergebnis speist sich heute aus wesentlich mehr Quellen als noch vor einigen Jahren. Dies verleiht uns Unabhängigkeit und gibt uns mehr Möglichkeiten, unser großes Ziel zu erreichen: Wir wollen die führende Digitalbank in Deutschland sein. Warum haben wir diesen Anspruch? Die Antwort lautet: Wir sehen in der Digitalisierung den Schlüssel für profitables Wachstum und weitere Effizienzsteigerungen. Dabei sind wir bereits auf einem guten Weg und in Sachen Effizienz mit einer Cost-Income-Ratio von 40 Prozent führend.

Wir wollen im Privatkundenbereich weiter wachsen und für noch mehr Menschen die Hausbank werden. Im Wholesale-Bereich wollen wir nicht nur die Anzahl der Unternehmenskunden, für die wir Kernbank sind, erhöhen, sondern auch das Kreditvolumen in diesem Jahr erneut steigern.

Mit den Erfolgen des Geschäftsjahres 2016 und der Vorjahre haben wir beste Voraussetzungen geschaffen, um auch in Zukunft das zu sein, wofür uns mittlerweile 8,8 Millionen Privatkunden und unsere Unternehmenskunden vertrauen: „Erfolgreich anders“.

Der Vorstand der ING-DiBa

Das Jahr 2016 in Bildern

ING-DiBa startet Give five! Extra für die Förderung der Willkommenskultur. Insgesamt engagieren sich rund 150 Kollegen ehrenamtlich in Frankfurt, Hannover und Nürnberg für verschiedene Integrationsprojekte.



Januar

Die ING-DiBa zählt bereits zum zehnten Mal in Folge zu den 100 besten Arbeitgebern Deutschlands und belegt Platz 5 in der Kategorie „2.001 bis 5.000 Mitarbeiter“.



März

Der mobile Kontowechselservice wird eingeführt.



Mai

Juni



„Et löwt“ – Auf der Bilanzpressekonferenz werden für das Geschäftsjahr 2015 neue Bestmarken präsentiert: 1,1 Mrd. Euro Gewinn vor Steuern und über 450.000 neue Kunden.



Die ING-DiBa ist zum zehnten Mal in Folge Deutschlands „Beliebteste Bank“.



Wir feiern mit 20 Teams erfolgreich das 10-jährige „ING-DiBa Partner-Cup Jubiläum“.

„Champions for Charity“ mit den Dirk Nowitzki All Stars, Nazionale Piloti, BaskiDs, Swinging Lions und 25.000 Zuschauern im Stadion.



„Malteser Social Day“ – Bereits zum 5. Mal war die ING-DiBa dabei. Insgesamt engagierten sich seit 2012 429 Mitarbeiter in 52 Projekten für den guten Zweck.



Die ING-DiBa erscheint mit neuer Visual Identity – noch frischer und intuitiver, mit einer eigens designten Schrift, die Seiten noch einfacher lesbar macht.



Juli

August

September

Oktober

November

Dezember



ING-DiBa unterstützt als einer der Hauptsponsoren das Tech-Quartier und die FinTech Community Frankfurts.



ING Wholesale Banking begleitet als Finanzpartner die Fusion von Bayer und Monsanto – der größte Unternehmenskauf, den es jemals in Deutschland gab.



Neuer Spendenrekord für UNICEF: Insgesamt unterstützte die ING-DiBa mit ihren Mitarbeitern 2016 das Kinderhilfswerk mit über 400.000 Euro.

Konzernlagebericht

07	1. Grundlagen
12	2. Wirtschaftsbericht
43	3. Risikobericht
94	4. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7
99	5. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung
103	6. Chancen- und Prognosebericht

1. Grundlagen

Unternehmensstruktur, Segmente und Standorte

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr ihre Position als drittgrößte Privatkundenbank weiter gefestigt. Die Zahl der Kunden lag zum Stichtag 31. Dezember 2016 bei 8,781 Millionen (davon 527 Tausend in Österreich). Im 51. Jahr ihres Bestehens hielt die Bank an ihrem bewährten Konzept fest, ihren Privatkunden eine übersichtliche Anzahl von transparenten Produkten zu bieten. Darüber hinaus legt die ING-DiBa großen Wert auf die ständige Erreichbarkeit für ihre Kunden. Auch im Geschäftsjahr 2016 zeichnete sich das Geldinstitut durch eine allgemein sehr positive Kosteneffizienz aus, die durch den Verzicht auf Filialnetze sowie eine schlanke Unternehmensstruktur erreicht wird.

Die Bank wird nach den drei Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Wholesale Banking (früher „Commercial Banking“) gesteuert. Das Segment Retail-Kundenvermögen umfasst alle Produkte, die das Institut zur Geldanlage anbietet. Im Segment Retail-Kundenkredite wird das Kreditgeschäft gebündelt. Während sich diese beiden Segmente ausschließlich auf Privatkunden beschränken, deckt das Wholesale Banking das gesamte Geschäft mit Unternehmenskunden ab.

Die ING-DiBa hat seit Gründung der Bank ihren Hauptsitz in Frankfurt am Main und ist darüber hinaus an den Standorten Hannover und Nürnberg vertreten. Ebenfalls mit Sitz in Frankfurt am Main unterhält die ING-DiBa eine Zweigniederlassung mit der Bezeichnung ING Wholesale Banking. In Wien befindet sich die österreichische Zweigniederlassung ING-DiBa Austria (ehemals „ING-DiBa Direktbank Austria“). Des Weiteren verfügt die Bank über eine Hauptstadtrepräsentanz in Berlin.

Die ING-DiBa ist Mutterunternehmen eines Konzerns. Alle Unternehmen des Konzerns haben ihren Sitz in der Bundesrepublik Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa AG. Für Informationen zu der organisatorischen Struktur des Konzerns wird auf die IFRS-Notes, Textziffer 30, Angaben zu Unternehmensbeteiligungen, verwiesen.

Produkte, Dienstleistungen und Geschäftsprozesse

Das Produktangebot der Bank inklusive der Produkte der ING-DiBa Austria gliedert sich, wie nachfolgend dargestellt, innerhalb der drei genannten Segmente.

Segmente	Produkte
Retail-Kundenvermögen	Spargelder Wertpapierdienstleistungsgeschäft Girokonten
Retail-Kundenkredite	Baufinanzierungen Konsumentenkredite
Wholesale Banking	Corporate Lending Transaction Services Financial Markets Global Capital Markets Structured Finance Real Estate Finance

Die Produkte und Leistungen der ING-DiBa sind stets an der schnellen und einfachen Abwicklung der Bankgeschäfte ihrer Kunden ausgerichtet. Besonderes Augenmerk richtet die Bank dabei auf die Vermittlung leicht verständlicher Produktinformationen und auf die langfristige Zufriedenheit ihrer Kunden.

Im Geschäftsjahr wurde die ING-DiBa zum zehnten Mal in Folge bei Deutschlands größtem Bankentest des Wirtschaftsmagazins *€uro* zu „Deutschlands Beliebtester Bank“ gewählt. An der Umfrage nahmen über 180.000 Bankkunden teil. Die Teilnehmer der Umfrage beurteilten unter anderem das Produktspektrum der Banken, die Kontoführungsgebühren, die Anlage- und Kreditzinsen sowie die Qualität des Internet- und Online-Bankings.

Im Retail-Geschäft der ING-DiBa kann das Angebot vor allem über das Internet- und Telebanking sowie zunehmend über das Mobile Banking wahrgenommen werden. Der Schwerpunkt liegt auf dem Direktvertrieb der Produkte, wobei die Bank für das Kreditgeschäft mit ausgesuchten Kooperationspartnern zusammenarbeitet. Die Nachfrage nach Mobile-Banking ist in den vergangenen Jahren signifikant gestiegen. Wesentliche Gründe dafür sind zum einen die rasante Verbreitung mobiler Endgeräte und zum anderen der Wunsch vieler Kunden, Bankgeschäfte auch bequem von unterwegs abwickeln zu können. Vor dem Hintergrund der zunehmenden Digitalisierung des Bankgeschäfts dürften sich auch in den nächsten Jahren die Beziehungen zwischen Kunden und Bank weiter entscheidend verändern. Die ING-DiBa sieht sich gut positioniert, um diesen Prozess voranzutreiben.

Das Kundenportfolio des Wholesale Banking setzt sich vornehmlich aus global operierenden Unternehmenskunden zusammen. Diese namhaften Unternehmenskunden stammen unter anderem aus folgenden Industrien: Chemie, Automobil, Energie, Gesundheit und

Konsumgüter. Darüber hinaus nehmen auch Kunden aus dem öffentlichen Sektor die Leistungen des Wholesale Banking in Anspruch.

Geschäftsleitung

Zuständigkeiten der Vorstandsmitglieder	
Roland Boekhout	Chief Strategy Officer Corporate Audit Services Hauptstadtrepräsentanz Personal Unternehmenskommunikation Vorstandssekretariat & Recht
Bernd Geilen	Compliance und Geldwäsche Handelsabwicklung Konsumentenkredite Risikomanagement
Katharina Herrmann	Digital Channels Kundendialog Marketing Produkt- und Zielgruppenmanagement Vertrieb Immobilienfinanzierung
Željko Kaurin	WB Operations & IT Immobilienfinanzierung IT Programm- und Projektsteuerung Service Center Wertpapier
Remco Nieland	Management Accounting Procurement Rechnungswesen und Steuern Treasury
Dr. Joachim von Schorlemer	Chief Economist Wholesale Banking ING-DiBa Austria

Absatzmärkte und wesentliche Einflussfaktoren

Das Geschäftsmodell der ING-DiBa basiert hauptsächlich auf zinsbezogenen Produkten wie beispielsweise Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten sowie Tages- und Festgeldern. Provisionsgetriebene Produkte spielen bei der Bank eine untergeordnete Rolle. Der Hauptabsatzmarkt für alle Retail-Geschäftsbereiche liegt in Deutschland bzw. für die ING-DiBa Austria in Österreich. Das Firmenkundengeschäft ist auch international gut aufgestellt und nimmt führende Positionen in Osteuropa und in den Benelux-Staaten ein. Die Bank ist einer der führenden Anbieter von Exportfinanzierungen in Deutschland.

Die Entwicklung des Konjunktur- und Kapitalmarktumfelds ist ein wesentlicher Faktor, der sich auf die geschäftliche Entwicklung der ING-DiBa auswirkt. Das Zinsniveau hat einen unmittelbaren Einfluss auf das Spar- und Konsumverhalten der Privatkunden und wirkt sich somit unmittelbar auf das Geschäft der Spargelder und Konsumentenkredite aus. Für die Nachfrage nach privaten Immobilienfinanzierungen sind zusätzlich die Bedingungen auf den Immobilienmärkten sowie der Wettbewerb mit anderen Banken von zentraler Bedeutung.

Die Provisionserträge aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft hängen in hohem Maße von der Handelsaktivität an den Wertpapierbörsen und dem außerbörslichen Handel ab.

Steuerungssysteme

Im Zusammenhang mit der Ergebnisplanung nimmt das Management Accounting (MA) Steuerungsfunktionen der Bank wahr. Die Steuerung des Instituts erfolgt mittels Kennzahlenberechnungen auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Insbesondere das monatliche Management Reporting gibt Aufschluss darüber, ob sich die Bank hinsichtlich ihrer operativen und strategischen Ziele innerhalb ihres Zielkorridors bewegt.

Die bedeutsamsten finanziellen und nichtfinanziellen Leistungsindikatoren dienen als Grundlage zur Steuerung der Bank:

Das Geschäftsvolumen ist eine zentrale Kennzahl der Steuerung, durch die das Wachstum des Instituts bestimmt werden kann. Diese Kennzahl setzt sich aus dem Bilanzvolumen des Retail-Kundenvermögens zuzüglich des Depotvolumens aus dem Wertpapierdienstleistungsgeschäft, der Retail-Kundenkredite und des Wholesale Banking zusammen. Zur Steigerung dieser Größe werden neben der Kundenbindung eine kontinuierliche Neugewinnung von Kunden und damit auch Konten angestrebt. Das Neugeschäftsvolumen stellt einen wichtigen Einflussfaktor auf die Höhe der zinstragenden Aktiva dar und hat demzufolge auch maßgeblichen Einfluss auf die zukünftige Ertragskraft bzw. Entwicklung des Zinsergebnisses. Dabei konnte die Bank jederzeit durch eine ausgewogene Refinanzierungsstrategie die notwendigen Mittel vorhalten und wies im Geschäftsjahr eine stets komfortable Liquiditätsausstattung auf.

Eine weitere wichtige Kennzahl zur Steuerung der Bank ist das Ergebnis vor Steuern. Nach MA errechnet sich dieses hauptsächlich aus dem Zinsergebnis abzüglich der Verwaltungsaufwendungen sowie der Kosten für die Risikovorsorge (im Folgenden „Result before Tax MA“).

Der verantwortungsvolle und effiziente Umgang mit den Ressourcen wird mittels der Cost-Income-Ratio als eine relative Kennziffer gemessen. Diese stellt das Verhältnis von Verwaltungsaufwendungen zu Erträgen dar.

Der Return on Equity (RoE) ist eine Rentabilitätskennzahl, die zur Beurteilung der Ertragslage der Bank herangezogen wird. Sie wird aus dem Jahresergebnis auf Grundlage der MA-Zahlen (IFRS) abzüglich Risikokosten im Verhältnis zum risikogewichteten Kapitalbedarf bei einer zwölfprozentigen Eigenmittelunterlegung ermittelt. Bis zum Jahr 2015 erfolgte die Berechnung dieser Kennzahl mittels einer zehnpromzentigen Eigenmittelunterlegung. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurde die Vorjahreszahl entsprechend der Parameteränderung aus dem Geschäftsjahr angepasst.

Im Vergleich zum Vorjahr sind die Kennzahlen „Cost-Income-Ratio“ sowie „Return on Equity“ im Geschäftsjahr erstmals als zentrale Steuerungsgrößen definiert worden. Rentabilitätskennzahlen stehen vor dem Hintergrund der aktuellen Niedrigzinsphase im besonderen Fokus der Bankenbranche. Die ING-DiBa arbeitet kontinuierlich an einer Verbesserung ihrer Effizienz und bewertet zusätzlich zum absoluten Erfolg auch relative Messgrößen.

Als bedeutsamer nichtfinanzieller Erfolgsfaktor der Bank wird jährlich eine Messung der Mitarbeiterzufriedenheit vorgenommen, was ein wichtiges Feedbackinstrument für die Weiterentwicklung der Unternehmenskultur darstellt. Dafür wird eine Kennzahl im Rahmen des größten Arbeitgeberwettbewerbs „Great Place to Work“ von einem externen Dienstleister ermittelt. Weiterhin wird der „Net Promoter Score“ (NPS) als Quantifizierung der Kundenzufriedenheit künftig in Kapitel 2 als weiterer nichtfinanzieller Leistungsindikator dargestellt.

2. Wirtschaftsbericht

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die wirtschaftliche Situation in Europa war im Geschäftsjahr von auffallender Ambivalenz geprägt. Einerseits war die Konjunkturlage in Deutschland und auch in Österreich überwiegend robust und geriet sogar durch externe Einflüsse wie das Brexit-Votum der Briten nicht aus dem Takt. Andererseits bestimmte eine Reihe von geopolitischen Risiken im Nahen und Mittleren Osten – vor allem in Syrien – sowie zunehmende Europa-Skepsis in vielen Ländern der Europäischen Union die Situation.

Im November 2016 wurde Donald Trump zum neuen US-amerikanischen Präsidenten gewählt. Nach wie vor ist nicht mit letzter Klarheit einzuschätzen, welchen Kurs er in seiner Finanz- und Wirtschaftspolitik verfolgen wird.

Darüber hinaus bildete sich zunehmender Widerstand gegen die Freihandelsabkommen TTIP und CETA, wobei das CETA-Abkommen zwischen der EU und Kanada eine große Chance auf baldige Umsetzung hat. Für zusätzliche Verunsicherung sorgten Terroranschläge in den Staaten der Europäischen Union, wovon erstmals auch Deutschland betroffen war.

Das einschneidendste europapolitische Ereignis war das Brexit-Votum der Briten am 23. Juni 2016. Während die meisten Meinungsforscher bis unmittelbar vor dem Referendum einen knappen Sieg der Befürworter eines Verbleibs Großbritanniens in der EU vorausgesagt hatten, sprach sich eine Mehrheit der Briten für den Ausstieg aus. So stimmten 51,9 Prozent für den Brexit und 48,1 Prozent dagegen. Sowohl im politischen Brüssel als auch an den Finanzmärkten sorgte dieses überraschende Ergebnis für vorübergehende Turbulenzen.

Die ING-DiBa verzeichnete am Tag nach der Brexit-Abstimmung einen Rekord bei den Handelsaktivitäten ihrer Wertpapierkunden. Insgesamt gaben die Kunden am 24. Juni 2016 knapp 150.000 Orders auf. Das waren fast viermal mehr als an einem durchschnittlichen Handelstag. Mehr als zwei Drittel davon waren Kauforders. Insgesamt beruhigte sich die Situation an den Finanzmärkten relativ schnell.

Allerdings war der Brexit nur ein Indikator für die Unzufriedenheit vieler Europäer mit der Europäischen Union. In zahlreichen EU-Staaten verzeichneten das ganze Jahr über europakritische und populistische Parteien Zulauf. Mit Sorge wird auch auf die Folgen des Referendums in Italien geblickt, in der die Mehrheit der Italiener weitreichende Verfassungsänderungen ablehnte.

Ungeachtet dieser schwierigen Rahmenbedingungen entwickelte sich die konjunkturelle Lage in Deutschland positiv. Zurückzuführen ist dies auf einen stabilen Arbeitsmarkt und kräftigen Konsum. Die starke private Nachfrage machte sich bis ins Weihnachtsgeschäft 2016 hinein bemerkbar.

Insgesamt stieg das deutsche Bruttoinlandsprodukt (BIP) im Geschäftsjahr um 1,9 Prozent. Somit wies die Bundesrepublik erneut ein starkes Wachstum innerhalb der EU auf. Schwächer fiel das BIP-Wachstum beispielsweise in Finnland (+0,8 Prozent), in Italien (+0,8 Prozent) und Frankreich (+1,3 Prozent) aus.

Ein wesentlicher Konjunkturmotor in Deutschland war die positive Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt. Im Jahresdurchschnitt betrug die Arbeitslosenquote in der Bundesrepublik 6,1 Prozent. Nennenswerten Einfluss auf die positive Konjunktorentwicklung dürften darüber hinaus die Aufwendungen für die Integration der Flüchtlinge gehabt haben, was sich vorteilhaft auf den öffentlichen Konsum auswirkte. Alles in allem zeigte sich die Binnenkonjunktur in Deutschland zum Ende des Geschäftsjahres in einer positiven Verfassung.

Die Preissteigerungsrate blieb in Deutschland 2016 moderat, obgleich im vierten Quartal eine leichte Beschleunigung des Preisauftriebs festzustellen war. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes stiegen die Preise im Dezember 2016 um 1,7 Prozent gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres. Im August 2016 hatte die Steigerungsrate gegenüber dem Vergleichsmonat des Vorjahres noch bei 0,4 Prozent gelegen. Vor allem die deutlich gestiegenen Mietpreise führten zu dem stärkeren Anstieg und zudem schwächte sich der preisdämpfende Effekt niedrigerer Energiepreise ab.

Während die Konjunktur sich in Deutschland und Österreich relativ robust entwickelte, zeigte die Weltwirtschaft im Geschäftsjahr Schwächetendenzen. Der Internationale Währungsfonds (IWF) rechnete Anfang 2017 für die Weltwirtschaft im Jahr 2016 mit einem BIP-Wachstum von 3,1 Prozent - 0,1 Prozent weniger als noch in der Prognose vom Frühjahr 2016. Auf der Herbsttagung des IWF im Oktober des Geschäftsjahres wurden außerdem die anhaltenden hohen Staatsschulden in vielen Ländern und globalisierungskritische Tendenzen in zahlreichen Regionen als Gründe für das etwas gebremste weltweite Wachstum genannt. Besonders deutlich hat der IWF seine Prognose für die Vereinigten Staaten nach unten korrigiert. Im Juli 2016 ging die Organisation noch von einem Wachstum in den USA von 2,2 Prozent aus, im vierten Quartal lag die Prognose nur noch bei 1,6 Prozent.

Auch die chinesische Wirtschaft kühlte sich im Laufe des Jahres 2016 weiter ab. Schon im Jahr zuvor waren die Exporte Chinas zweistellig eingebrochen. Nach Einschätzung der chinesischen Statistikbehörde lag das BIP-Wachstum im dritten Quartal 2016 bei 6,7 Prozent. Gestützt wird dies auch durch die Konjunkturhilfen der Regierung. Insgesamt wird für das Geschäftsjahr mit einem Wachstum von 6,5 Prozent gerechnet. Das wäre der geringste Wert seit einem Vierteljahrhundert.

In den hochverschuldeten Südstaaten der Europäischen Union ist ebenfalls noch keine nachhaltige Konsolidierung zu erkennen. Im Gegenteil: Portugal rechnet unter der neuen Regierung von Ministerpräsident António Costa für 2017 mit einem wieder steigenden Haushaltsdefizit und einem geringeren Wachstum (1,5 Prozent statt der zuvor

prognostizierten 1,8 Prozent). Eine ähnliche Situation zeichnet sich in Spanien ab, das nach zwei Parlamentswahlen während der ersten drei Quartale des Jahres 2016 nur über eine geschäftsführende Regierung und seit Herbst des Geschäftsjahres über eine Minderheitsregierung unter Ministerpräsident Mariano Rajoy verfügt. Weitere Reformschritte zum Abbau der noch immer hohen Staatsverschuldung blieben daher aus. Für 2016 rechnet die Regierung mit einem Defizit von 4,4 Prozent des BIP. Im nächsten Jahr dürfte Spanien die EU-Defizitvorgabe wieder verfehlen. Hingegen wuchs die spanische Wirtschaft im Geschäftsjahr stärker als der Durchschnitt der Euro-Länder, der bei 1,8 Prozent lag. Nach Prognosen im vierten Quartal 2016 dürfte das spanische BIP im Geschäftsjahr um 3,2 Prozent gewachsen sein.

Nach wie vor kritisch ist darüber hinaus die Situation in Griechenland. Im Jahr 2016 dürften die Staatsschulden des Landes mehr als 328 Milliarden Euro ausmachen, das entspricht einem Anstieg von ca. 25 Prozent gegenüber der Zeit vor Ausbruch der Finanzkrise. Der griechische Zentralbankchef Giannis Stournaras forderte bei den Gläubigern einen Schuldenschnitt, weil andernfalls eine Rückkehr seines Landes an die internationalen Finanzmärkte unmöglich erscheine.

Italien schließlich blieb 2016 nach Griechenland der Staat mit der zweithöchsten Staatsschuldenquote in der Eurozone. Sie machte im Geschäftsjahr mehr als 130 Prozent des Bruttoinlandsprodukts aus, wozu allerdings auch die Ausgaben im Zusammenhang mit der Flüchtlingskrise beigetragen haben. Das italienische Wirtschaftswachstum dürfte mit 0,8 Prozent unter dem Durchschnitt der Eurozone bleiben.

Der Konsum der privaten Haushalte nahm in Österreich erstmals seit drei Jahren wieder zu und lieferte mit einem Anstieg von 1,5 Prozent einen wichtigen Impuls für das Wirtschaftswachstum. Bereits 2015 hatte sich in Österreich die Nachfrage nach Investitionsgütern verstärkt. Diese Tendenz hielt in den ersten zwei Quartalen 2016 an. Die Schwäche der internationalen Konjunktur belastete die heimische Wirtschaft. In den USA fiel das Wachstum seit Herbst 2015 geringer aus als in der EU. Auch in den Schwellenländern befindet sich die Wirtschaft nach wie vor in einer schwierigen Lage, doch zeigen sich erste Hinweise auf eine Erholung. Österreichs Exporte werden daher nach 3,6 Prozent im Vorjahr um nur 2,8 Prozent steigen.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Das Branchenumfeld in Deutschland

Im Geschäftsjahr hat die Europäische Zentralbank (EZB) ihre Nullzinspolitik fortgesetzt. Auf ihrer Sitzung am 10. März 2016 beschloss der EZB-Rat darüber hinaus, den Zinssatz für die Einlagenfazilität mit Wirkung vom 16. März 2016 um 10 Basispunkte auf -0,4 Prozent zu senken. Diesen Negativzins zahlen Banken, die bei der EZB Liquidität hinterlegen. Der Leitzins, zu dem Geschäftsbanken Kapital aufnehmen können, wurde ebenfalls auf ein Rekord-

tief von null Prozent angepasst. Ende des Jahres 2016 wurde bekannt, dass die Europäische Zentralbank das Anleihenkaufprogramm bis mindestens Ende 2017 verlängert.

Diese Politik der EZB setzt mit zunehmender Dauer die Finanzwirtschaft unter Druck. Es ist evident: Die bisherigen Geschäftsmodelle geraten zunehmend unter Druck. Einige Institute – vor allem aus dem Bereich der Genossenschaftsbanken – versuchten in den vergangenen Monaten, ungewöhnliche Konzepte durchzusetzen, wie z. B. Negativzinsen für Tagesgeldkonten. Diese Kosten für die Ersparnisse der Kunden werden oft als „Parkgebühren für's Geld“ bezeichnet oder als Art „Verwahr-Entgelt“ betitelt. Viele Geldinstitute erhöhten ihre Gebühren, z. B. für das Girokonto, für Überweisungen und Kreditkarten. Ungeachtet des systematischen Abbaus von Filialen und Geschäftsstellen sind die Kostenstrukturen vieler „Filialbanken“ immer noch so hoch, dass sie den aktuellen und künftigen Herausforderungen nicht mehr gewachsen sein werden. Somit bleibt für viele Finanzinstitute nur die Möglichkeit, Gebühren zu erhöhen oder die Sparer mit Negativzinsen zu belasten.

Tatsächlich aber stellt die Niedrigzinspolitik der EZB nicht die einzige Herausforderung für die Kreditwirtschaft dar. Neben dem Zinsniveau spielen der wachsende Compliance-Druck und der verschärfte Wettbewerb mit zunehmender Konkurrenz aus der digitalen Welt eine wichtige Rolle. Vor diesem Hintergrund rechnen zwei Drittel aller deutschen und österreichischen Banken damit, dass sich ihre Branche bis 2019 schlechter entwickeln wird als die jeweilige Gesamtwirtschaft in beiden Ländern. Noch vor zwei Jahren waren nur halb so viele Banken derart pessimistisch gestimmt.

Diese Ergebnisse beruhen auf einer Meinungsumfrage, die das Institut „Forsa“ im Juli 2016 im Auftrag der Sopra Steria Consulting für den „Branchenkompass Banking 2016“ vornahm. Negativ wirken sich nach Ansicht der befragten Banker nicht nur die Niedrigzinsen aus, sondern nicht minder die neuen regulatorischen Anforderungen, beispielsweise die Eigenkapitalvorschriften im Risikomanagement-Framework von Basel III. Hinzu kommt der Wettbewerb durch neue, branchenfremde Anbieter, die mit digitalen Finanzdienstleistungen an den Markt kommen.

Rund 95 Prozent der befragten Banker rechnen damit, dass der Regulierungsdruck die Prozessierung und Standardisierung weiter vorantreiben dürfte. Außerdem geht die große Mehrheit der befragten Banken von einer zunehmenden Bedeutung des sogenannten Mobile Banking aus. Insgesamt führen die niedrigen Zinsen, die Herausforderung der Digitalisierung und die Regulierungsdichte zu einem erhöhten Kostendruck für die Banken. Sie stehen in den nächsten Jahren also vor der Aufgabe, ihre Kostenstruktur entsprechend anzupassen und ihre Organisation sowie ihren Vertrieb zu „verschlanken“.

In diesem immer anspruchsvoller werdenden Branchenumfeld ist ein filialloses Geldinstitut wie die ING-DiBa gut aufgestellt. Das belegen nicht zuletzt die jährlich steigenden Kundenzahlen. Die Bank hat von Anfang an – also lange vor den aktuellen Herausforderungen – auf eine schlanke und transparente Kostenstruktur geachtet, ihr Produktportfolio transparent

gehalten und auf Filialen verzichtet, ohne an der Qualität zu sparen. In diesem Zusammenhang hat die ING-DiBa schon sehr früh die Weichen in Richtung Digitalisierung gestellt.

Die Entwicklung in der Finanzbranche war im Jahr 2016 allerdings auch von der Krise der Deutschen Bank geprägt. Immer wieder kursierten sogar Meldungen, das Geldinstitut müsse mit Staatsmitteln gerettet werden, um gleichsam eine „Bankenkrise 2.0“ zu verhindern. Die betroffene Bank hat dies dementiert. Weiter angespannt blieb die Situation einiger Geldinstitute in Italien. Davon betroffen war in erster Linie die älteste Bank der Welt, Monte dei Paschi di Siena. Um den unter den Folgen notleidender Kredite geschwächten Banken beizustehen, wurde in Italien der Bankenrettungsfonds Atlante gegründet.

Das Branchenumfeld in Österreich

Die Profitabilität der österreichischen Banken hat sich deutlich erholt. Das Zinsergebnis, die wesentliche Profitabilitätskomponente der österreichischen Banken, blieb jedoch unter Druck. Das Niedrigzinsumfeld stellt eine besondere Herausforderung dar, da österreichische Banken stark über Einlagen finanziert sind. Geprägt durch ein allgemein dichtes Filialnetz sorgen die Geschäftsmodelle der Banken für eine hohe Kostenintensität und belasten zusätzlich die operative Effizienz. Die negativen Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds werden unter anderem durch das Auslaufen höher verzinsten Aktiva und Passiva erst allmählich sichtbar, weshalb für die betroffenen Finanzinstitute ein frühzeitiges Gegensteuern wichtig ist. Um die operative Effizienz zu erhöhen, rückt die Betrachtung und Überarbeitung von Geschäftsmodellen entscheidend in den Mittelpunkt.

Im ersten Halbjahr 2016 erzielten die österreichischen Kreditinstitute ein positives konsolidiertes Periodenergebnis in Höhe von rund 2,9 Milliarden Euro und damit um 255,8 Millionen Euro mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Für das positive Ergebnis sorgten vor allem die stark gesunkenen Risikovorsorgen.

Die Ratingagentur Moody's hat den seit 2009 auf „negativ“ gesetzten Ausblick für das österreichische Bankensystem am 23. August 2016 auf „stabil“ angehoben.

Zusammenfassende Darstellung

Für weite Teile der Finanzbranche war 2016 ein weiteres herausforderndes Jahr. Es ist davon auszugehen, dass sich der Trend hin zur Digitalisierung ebenso wie das Niedrigzinsumfeld in den nächsten Jahren fortsetzen dürfte. Unter diesen Bedingungen ist die ING-DiBa erfolgreich positioniert, was durch die Ergebnisse des Geschäftsjahres bestärkt wird. Das Geldinstitut ist im Wettbewerbsumfeld mit anderen Direktbanken sowie mit Filialbanken, Online-Brokern und Baufinanzierern gut gerüstet. Ein wesentlicher Grund dafür ist das bewährte Geschäftsmodell. Die frühzeitige Fokussierung auf Digitalisierung und die Bereitstellung von entsprechenden Serviceangeboten für den Kunden haben sich ebenso als Erfolgsfaktoren

erwiesen wie die rechtzeitige Weiterentwicklung des Mobile Banking sowie der Ausbau des Wholesale Banking-Geschäfts.

Die ING-DiBa sieht in den sogenannten FinTechs nicht vorrangig Konkurrenten, sondern teilweise interessante Kooperationspartner. Um junge Finanzunternehmen zu fördern, entschloss sich die Bank im Geschäftsjahr als einer der Hauptsponsoren des neuen Tech-Quartier, die FinTech-Community in der Mainmetropole zu unterstützen.

Geschäftliche Entwicklung im Überblick

Für die ING-DiBa war 2016 abermals ein Rekordjahr. Trotz der anhaltenden Niedrigzinspolitik der EZB und der damit verbundenen Auswirkungen auf das Bankgeschäft gelang es dem Geldinstitut, bei nahezu allen relevanten Kennzahlen auf ohnehin schon hohem Niveau erneut zuzulegen. Dieses Ergebnis wurde trotz des zunehmend schärferen Wettbewerbs sowohl im Privatkundengeschäft als auch im Wholesale-Banking erzielt. Somit darf der Geschäftsverlauf im Jahr 2016 abermals als äußerst zufriedenstellend bezeichnet werden.

Bei ihrer Entwicklung achtet die ING-DiBa in besonderem Maße auf ein ausgewogenes quantitatives, aber auch qualitatives Wachstum, das sich im Gesamtergebnis widerspiegelt. So konnte das Ergebnis vor Steuern erneut gesteigert werden und erreichte einen Wert von 1.234 Millionen Euro (Vorjahr: 1.115 Millionen Euro). Das Result before Tax MA konnte von 1.091 Millionen Euro zum 31. Dezember 2015 auf 1.277 Millionen Euro zum 31. Dezember 2016 gesteigert werden. Das prognostizierte Result before Tax MA wurde analog dem Ergebnis vor Steuern in 2016 deutlich übertroffen. Die Abweichung vom prognostizierten Result before tax MA im Geschäftsjahr 2016 beruht insbesondere auf der Entwicklung der Risikokosten, die deutlich niedriger als erwartet ausfielen.

Der RoE stieg gegenüber dem Geschäftsjahr 2015 von 20 % auf 21 % und liegt aufgrund des hohen Result before Tax MA um 4 Prozentpunkte oberhalb der Prognose des vorangegangenen Geschäftsjahres.

Die Cost-Income-Ratio blieb stabil und hat sich im Vergleich zur Prognose leicht besser entwickelt als erwartet. Diese Entwicklung ist auf insgesamt höhere Erträge zurückzuführen.

Zum Ende des Geschäftsjahres lag das Geschäftsvolumen der Bank, das auf Basis des IFRS-Zahlenwerks gemäß Management Accounting (MA) ermittelt wird, bei 269,1 Milliarden Euro gegenüber 240,7 Milliarden Euro im Jahr zuvor. Dieser Wert überstieg die Planzahl um etwa 10 Milliarden Euro und bestätigt erneut das erfolgreiche Geschäftsmodell der Bank. Aus den einzelnen Segmenten setzt sich dies wie folgt zusammen:

- › Im Segment Retail-Kundenvermögen lag das Volumen der Sparprodukte sowie der Girokonten im Geschäftsjahr bei insgesamt 129,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 120,1 Milliarden Euro) und entspricht somit im Wesentlichen den Erwartungen aus dem Vorjahr. Ebenfalls in diesem Segment lag das Volumen des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts mit 30,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 27,1 Milliarden Euro) um rund 2 Milliarden Euro über dem prognostizierten Wert. Die Anzahl der ausgeführten Orders lag mit ca. 8,7 Millionen (Vorjahr: 9,1 Millionen) im Rahmen der Prognose aus dem Vorjahr.
- › Das Segment Retail-Kundenkredite erreichte mit 74,2 Milliarden Euro (Vorjahr: 70,4 Milliarden Euro) genau den für 2016 prognostizierten Wert.

- › Das Segment Wholesale Banking lag mit einem Volumen von 35 Milliarden Euro (Vorjahr: 23,1 Milliarden Euro) um rund 6,5 Milliarden Euro deutlich über den Erwartungen des Vorjahres.

Weitere Details sind in den Darstellungen der Entwicklung in den Segmenten Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Wholesale Banking im nachfolgenden Kapitel zu finden.

Die ING-DiBa zählte zum Stichtag 31. Dezember 2016 8,781 Millionen Kunden gegenüber rund 8,526 Millionen Ende 2015. Davon entfielen auf Deutschland 8,254 Millionen (Vorjahr: 8,0 Millionen) und auf Österreich 0,527 Millionen (Vorjahr: 0,526 Millionen). Diese Zahlen belegen, dass die ING-DiBa trotz des weiter zunehmenden Wettbewerbs und des schwierigen Branchenumfelds infolge der Niedrigzinsen zahlreiche Neukunden von ihrem attraktiven Geschäftsmodell überzeugen konnte.

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 beschäftigte die Bank insgesamt 3.938 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Vorjahr: 3.749), darunter 102 Auszubildende (Vorjahr: 94).

Im Retail-Banking setzt die Bank auf den gut informierten, selbstbestimmt handelnden Kunden. Sie wählt daher einen „dritten Weg“ gegenüber der provisionsgetriebenen Beratung, wie er in den Filialbanken üblich ist, und der Honorarberatung, die sich in der Regel erst ab einem größeren Vermögen lohnt. Den Kunden wird bei der ING-DiBa ein bewusst schlank gehaltenes Produkt- und Leistungsportfolio angeboten, das gleichwohl alles umfasst, was ein Bankkunde für seine Geld- und Vorsorgegeschäfte sowie Finanzierungsgeschäfte benötigt.

Im Rahmen der fortschreitenden Digitalisierung hat die ING-DiBa im Geschäftsjahr zunehmend in die Weiterentwicklung von Geschäftsprozessen sowie Kundenapplikationen investiert. In diesem Zusammenhang sind für selbstgeschaffene immaterielle Vermögenswerte Entwicklungskosten in Höhe von 8,8 Millionen Euro (Vorjahr: 0 Euro) aktiviert worden. Das frühzeitige Erkennen von digitalen Trends wird auch künftig im Fokus der Bank stehen und ihre Entwicklung beeinflussen.

Seit Mitte 2016 bietet die ING-DiBa bei der Legitimation von Neukunden neben der Identifizierung in der Postfiliale (PostIdent) nun auch das PostIdent-Verfahren per Videochat an. Bei PostIdent per Videochat kann sich der Neukunde am Computer oder über eine App auf seinem Smartphone mit einem Mitarbeiter der Deutschen Post verbinden lassen. Innerhalb weniger Minuten kann dieser dann die Identität des Kontoeröffners rechtssicher feststellen. Bereits ab September 2014 war die Video-Legitimation über den ING-DiBa Partner WebID Solution möglich. Nun bietet die Bank das klassische Legitimationsverfahren in der Postfiliale oder PostIdent per Videochat über ihren Partner Deutsche Post aus einer Hand an.

Ein weiteres zentrales Element stellt die Servicequalität und deren dauerhafte Sicherung dar. Dies wird fortlaufend anhand des Servicelevels gemessen und überwacht. Die Effektivität dieser Strategie spiegelt sich in der Zufriedenheit der Kunden wider, von denen ein großer Teil die ING-DiBa weiterempfiehlt. Ein sehr guter Net Promoter Score von 36 Prozent (Vorjahr: 32 Prozent) unterstreicht diese Zustimmung und stellt ein äußerst zufriedenstellendes Ergebnis dar, das die Vorjahresprognose deutlich übertrifft.

Im Geschäftsjahr hat die ING-DiBa zum 21. Mal in Folge den renommierten Helmut Schmidt-Journalistenpreis ausgeschrieben. Am ersten Todestag des ehemaligen Bundeskanzlers und Namenspatrons des Preises wurde die Auszeichnung in neuem Rahmen im Frankfurter Kongresshaus „Kap Europa“ verliehen. Ab sofort schreibt die Bank zudem einen Preis für Nachwuchsjournalisten aus, der erstmals 2017 verliehen wird.

Im Juli des Geschäftsjahres gab Ben Tellings seine Entscheidung bekannt, sein Amt als Aufsichtsratsvorsitzender der ING-DiBa mit sofortiger Wirkung niederzulegen. Bis zur Bekanntgabe eines Nachfolgers wird Rüdiger Köppel, stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender, seine Aufgaben übernehmen.

Für die ING-DiBa Austria stand 2016 vor allem die Weiterentwicklung in Richtung „Vollbank“ im Vordergrund. Mit der Einführung des Girokontos im Sommer 2016 (zusätzlich zu den bereits angebotenen Produktklassikern Sparen, Kredit und Fonds) wurde hier ein wesentlicher Meilenstein erreicht. Eine eigens entwickelte App ermöglicht einfaches und sicheres Banking zu jeder Zeit, an jedem Ort.

Das Fundament sind nach wie vor über eine halbe Million Direkt-Sparkunden, die der ING-DiBa Austria die Treue halten. Trotz der Niedrigzinsen halten die Österreicher an einfachen Sparangeboten fest und veranlagen – wohl aufgrund ihrer Vorliebe für täglich fällige Sparprodukte – gerne auf dem Direkt-Sparkonto der Bank.

Gleichzeitig wächst auch die Nachfrage nach einfachen Wertpapierprodukten, wobei die ING-DiBa mit ihren über 100 ausgewählten, verständlichen und leicht zugänglichen Fonds punktet. Dies und die niedrige Einstiegsschwelle (Fondssparen ab 50 Euro pro Monat bzw. Einmalanlagen in Fonds und ETFs bereits ab 500 Euro mit merklichen Vergünstigungen bei den Kosten) brachten 2016 Zuwächse des Depotvolumens im zweistelligen Prozentbereich.

Ebenso konnte im Kreditbereich ein deutliches Plus des Geschäftsvolumens verzeichnet werden. Günstige Konditionen sowie die schnelle und einfache Abwicklung sind die größten Vorteile von Auto-, Wohn- und Ratenkredit.

Ein weiterer wichtiger Meilenstein war die Zusammenlegung der österreichischen Aktivitäten von Retail- und Wholesale Banking. Nunmehr firmiert das Unternehmen als ING-DiBa Austria (ehemals „ING-DiBa Direktbank Austria“). Das Segment Wholesale Banking bietet

derzeit umfangreiche Finanzierungs- und Cash-Management-Lösungen und betreut österreichische Top-Unternehmen sowie Tochterunternehmen internationaler Konzerne in Österreich. In Zukunft soll das Portfolio ausgeweitet werden und die Positionierung als Finanzpartner für Unternehmen, die international tätig sein wollen, gefestigt werden.

Unter der Führung von CEO Luc Truyens und CFO/CRO Volker Panreck arbeiten derzeit insgesamt 204 Mitarbeiter in den Segmenten Retail- und Wholesale Banking und betreuen 527 Tausend Privatkunden sowie namhafte österreichische und internationale Firmenkunden. Das Geschäftsvolumen stieg 2016 auf 8,1 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,9 Milliarden Euro).

Entwicklung der Segmente Retail-Kundenvermögen, Retail-Kundenkredite und Wholesale Banking

Retail-Kundenvermögen

Allgemeines

Das Segment Retail-Kundenvermögen umfasst sämtliche Produkte der ING-DiBa, welche die Bank ihren Retail-Kunden als Geldanlagemöglichkeit anbietet. Darin enthalten sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapierdienstleistungsgeschäft und Girokonten.

Spargelder

Das Jahr 2016 stellte Sparer und Anleger mit dem Fokus auf größtmögliche Sicherheit bei gleichzeitig angemessener Rendite erneut vor Herausforderungen. Aufgrund der Nullzinspolitik der EZB war bei vielen Banken mit klassischen Sparprodukten keine oder nur noch eine extrem geringe Rendite zu erzielen. Nach Abzug der Preissteigerungsrate verzeichneten die Sparer in den meisten Fällen eine Negativrendite. Die ersten Genossenschaftsbanken führten bei höheren Einlagen sogar Negativzinsen ein. Natürlich geht diese Zinspolitik auch an der ING-DiBa nicht spurlos vorbei. Dennoch gelang es dem Institut im Geschäftsjahr erneut, seinen Kunden eine Verzinsung zu bieten, die nach Möglichkeit über dem Durchschnitt dessen liegt, was andere Banken in Deutschland und Österreich bieten. Diese Geschäftspolitik wurde von vielen Kunden honoriert, sodass die ING-DiBa 2016 auch im Bereich Spargelder weiter zulegen konnte.

Die Bank bietet sowohl in Deutschland als auch in Österreich neben dem täglich verfügbaren Extra-Konto bzw. Direkt-Sparen-Konto (jeweils Tagesgeldkonten) auch Festgeld- bzw. Direkt-Festgeld-Konten mit Laufzeiten von sechs oder zwölf Monaten an. Zum Produktportfolio der Bank in diesem Segment gehören darüber hinaus Sparbriefe sowie Sparverträge im Rahmen der vermögenswirksamen Leistungen.

Für Einlagen auf dem Extra-Konto zahlte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 1 Prozent Zinsen p. a. für ein erstmals eröffnetes Konto über einen Zeitraum von vier Monaten ab Kontoeröffnung und Guthaben bis 100.000 Euro. Danach galt der variable Extra-Konto-Zins von 0,35 Prozent pro Jahr bis 100.000 Euro, bei höheren Einlagen 0,15 Prozent bis 18. November 2016, seither 0,05 Prozent.

Im Geschäftsjahr stiegen die Spar- und kurzfristigen Einlagen der Bank auf 123,3 Milliarden Euro gegenüber knapp 116 Milliarden Euro zum Stichtag 31. Dezember 2015. Die darin

enthaltenen Kundeneinlagen der ING-DiBa Austria stiegen zum Ende des Geschäftsjahres 2016 auf 7,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 7,6¹ Milliarden Euro).

Wertpapierdienstleistungsgeschäft

An den wichtigsten Börsen der Welt begann das Jahr 2016 ziemlich turbulent. Die Ängste der Anleger hinsichtlich der weiteren Konjunktorentwicklung in den USA und China sowie die Talfahrt des Ölpreises sorgten bei den Anlegern und Investoren für eine eher defensiv ausgerichtete Kaufhaltung. Im Januar 2016 fiel der DAX zeitweise auf den tiefsten Stand seit Oktober 2014. In den folgenden Wochen erholte sich der deutsche Aktienmarkt. Der DAX stieg über die 10.000-Punkte-Marke und konnte sich dort stabilisieren. Angesichts der politischen Unwägbarkeiten – vor allem die Brexit-Abstimmung in Großbritannien sowie die US-amerikanische Präsidentschaftswahl – verzeichneten die Aktienmärkte eher volatile Kursverläufe. Doch obwohl beide Ereignisse zu anderen Ergebnissen geführt hatten als von den meisten Meinungsforschern erwartet, kam es in beiden Fällen an den wichtigsten Kapitalmärkten der Welt nur vorübergehend zu Irritationen. Nach der Wahl von Donald Trump zum neuen US-Präsidenten stieg der amerikanische Dow-Jones-Index Mitte November sogar auf ein neues Allzeithoch.

In Deutschland belasteten die Probleme der DAX-Schwergewichte VW und Deutsche Bank zusätzlich den Aktienmarkt, während der anhaltend positive Konsumsektor die Aktienmärkte stimulierte. Hinzu kamen die sehr niedrige Verzinsung bei konventionellen Sparprodukten sowie die überwiegend unattraktiven Renditen im Anleihsensegment. Gute Konjunkturprognosen und die bei verschiedenen Aktien attraktiven Dividendenrenditen führten dazu, dass viele private Anleger verstärkt in Aktien und Aktienfonds investierten. Der DAX beendete das Börsenjahr am 30. Dezember 2016 mit 11.481 Punkten (Vorjahr: 10.743 Punkte).

Analysen belegen, dass Kunden der ING-DiBa vermehrt in Exchange Traded Funds (ETFs), also passiv gemanagten Fonds, investieren. Dieser Trend setzte sich nahtlos fort.

Die Zahl der von den ING-DiBa Kunden ausgeführten Wertpapierorders lag im Geschäftsjahr bei 8,7 Millionen (Vorjahr: 9,1 Millionen). Zum 31. Dezember 2016 verwaltete die Bank 1,1 Millionen Wertpapierdepots für ihre Privatkunden (Vorjahr: 1,0 Millionen). Das Depotvolumen erhöhte sich im Geschäftsjahr auf 30,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 27,1 Milliarden Euro). Das darin enthaltene Fondsvolumen machte zum Ende des Geschäftsjahres 10,4 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 9,1 Milliarden Euro).

¹ Vorjahreszahl angepasst

Girokonten

Erneut konnte die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2016 eine Steigerung der Girokontenanzahl verzeichnen. Girokonten sind bei der Bank gebührenfrei und die Kontoinhaber können an über 90 Prozent aller Geldausgabeautomaten in Deutschland mit der ebenfalls kostenlosen ING-DiBa VISA Card gebührenfrei Geld abheben. Die Kunden schätzen darüber hinaus die Möglichkeit, mit ihrem Girokonto bei der ING-DiBa viele Bankgeschäfte über eine App abwickeln zu können, z. B. Überweisungen per Fotoübertragung.

Ebenfalls im Produktportfolio enthalten ist das gebührenfreie „Girokonto Student“, für das auf Wunsch ein Studenten-Dispokredit in Höhe von 500 Euro eingeräumt werden kann.

Die ING-DiBa führte zum Ende des Geschäftsjahres 2016 für ihre Kunden 1,7 Millionen Girokonten (Vorjahr: 1,4 Millionen). Das Einlagenvolumen stieg deutlich auf 5,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 3,9 Milliarden Euro). Die Kreditinanspruchnahme auf den Girokonten betrug zum Bilanzstichtag 272 Millionen Euro (Vorjahr: 266 Millionen Euro).

Retail-Kundenkredite

Allgemeines

Unter dem Segment Retail-Kundenkredite sind alle Produkte der Bank zu verstehen, die Privatkunden der ING-DiBa in Anspruch nehmen können, um einen Kredit von der Bank zu erhalten. Dies umfasst langfristige Baufinanzierungen ebenso wie kurz- bis mittelfristige Konsumentenkredite. Auch in diesem Bereich verzeichnete die ING-DiBa im Geschäftsjahr Zuwächse.

Baufinanzierungen

Die Nachfrage nach Wohneigentum stieg im Geschäftsjahr vor allen in den Städten und an der Peripherie von Metropolen deutlich an. Gründe dafür waren zum einen die historisch niedrigen Zinsen, die am Markt zu hoher Liquidität führen und Investoren zu alternativen Anlagemöglichkeiten bewegen. Nach wie vor setzen viele Anleger dabei auf das sogenannte „Beton-Gold“ und kaufen Immobilien in deutschen Städten, was in der Konsequenz zu einem anhaltend hohen Nachfragedruck führt. Zum anderen zieht es immer mehr Deutsche in die Städte, wodurch die trotz der ungeachtet verstärkten Bauaktivität nach wie vor bestehende Wohnraumknappheit weiter verschärft wird. Allerdings wirken sich die Preissteigerungen bei Wohnimmobilien regional recht unterschiedlich aus.

Laut dem im Herbst 2016 veröffentlichten „Preisspiegel Wohneigentum“ des Immobilienverbands Deutschland (IVD) stiegen die Preise für Bestandseigentumswohnungen mit mittlerem Wohnwert in Deutschland 2016 im Schnitt um über sechs Prozent. Im Jahr zuvor hatte der Vergleichswert noch bei knapp fünf Prozent gelegen. In den 14 größten deutschen Städten stiegen die Preise für Bestandswohnungen mit mittlerem Wohnwert um durchschnittlich 9,42 Prozent. Eigentumswohnungen mit gutem Wohnwert nahmen im

Mittel sogar um 11,6 Prozent zu. Die höchsten Durchschnittspreise finden sich nach IVD-Angaben in München, während die höchsten Preissprünge in Frankfurt festzustellen waren. Die Preise für Einfamilienhäuser sind ebenfalls in fast allen Städte-kategorien wesentlich stärker gestiegen als im Vorjahr.

Ungeachtet der starken Preissteigerungen ist Wohneigentum in Deutschland so erschwinglich wie nie zuvor. Das zeigt der „Erschwinglichkeitsindex“ des IVD. Sehr niedrige Zinsen in Verbindung mit gestiegenen Löhnen und Gehältern kompensieren offenbar den Preisanstieg bei Immobilien. Diese Erkenntnis spiegelt sich auch in einer im Geschäftsjahr veröffentlichten repräsentativen Befragung der ING-DiBa in 13 europäischen Ländern sowie in den USA und Australien wider. Im Gegensatz zur Situation in den anderen untersuchten Ländern haben die meisten Deutschen kaum Schwierigkeiten, trotz gestiegener Immobilienpreise ihre Mieten und Hypothekenraten zu bezahlen.

Im Geschäftsjahr wurde in Deutschland die EU-Wohnimmobilienkreditrichtlinie umgesetzt. Für die Vergabe von Immobilienkrediten gelten seit dem 21. März 2016 europaweit neue Standards. Banken und Kreditinstitute müssen jetzt bei der Vergabe von Baukrediten besser beraten und die Kreditwürdigkeit ihrer Kunden strenger prüfen. Die ING-DiBa hat bereits 2015 mit Produkt- und Beratungsexperten ein Beratungsprotokoll in Anlehnung an die Brüsseler Gesetzesinitiative erarbeitet und den Erstentwurf seit Dezember 2015 für Beratungsgespräche eingesetzt. Schon vor der Gesetzes-einführung erhielten die Baufinanzierungskunden der ING-DiBa somit eine schriftlich dokumentierte individuelle Empfehlung mit allen wesentlichen Inhalten der Beratungsgespräche von Kreditvermittlern. Die Dokumentation umfasst die persönliche und finanzielle Situation des Kunden, den Finanzierungsbedarf sowie die Zinsbindungsdauer, ferner die Präferenzen und Ziele sowie Chancen und Risiken für den Verbraucher. Überdies wird die aktuelle Tilgungsempfehlung der Bank von jährlich mindestens drei Prozent der Darlehenssumme durch einen Chart visualisiert. Außerdem bestätigt die Beratungsdokumentation, dass der Berater eine Einschätzung zum Objektwert vorgenommen hat.

Im Geschäftsjahr erweiterte die ING-DiBa überdies ihr Preismodell für die Baufinanzierung und führte dauerhaft regionale Zinsvergünstigungen in ausgewählten Städten und Landkreisen ein. Für Kunden, die in wachstumsstarken Regionen eine Finanzierung brauchen, gewährt die Bank einen Abschlag von 0,1 bis 0,2 Prozent. Bei der Ermittlung der entsprechenden Städte und Landkreise werden die wirtschaftlichen Rahmendaten, der regionale Immobilienmarkt und die jeweilige Wettbewerbssituation berücksichtigt.

Im Geschäftsjahr 2016 konnte die Bank ihre Stellung als einer der führenden Baufinanzierer in Deutschland behaupten und ihr Geschäft weiter ausbauen. Die ING-DiBa bietet zum einen die Finanzierung von selbst genutztem Wohneigentum mit Zinsfestschreibungen zwischen 5 und 15 Jahren an. Angesichts der sehr niedrigen Zinsen wählen die meisten Kunden möglichst lange Laufzeiten.

Zum anderen haben sich im Geschäftsjahr wiederum viele Kunden für eine Anschlussfinanzierung zu günstigen Konditionen entschlossen. Neu- und Anschlussfinanzierungen können auf Wunsch des Kunden mit ausgewählten Programmen der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) kombiniert werden. Infrage kommen im Fall von Neufinanzierungen die KfW-Programme „Wohneigentumsfinanzierung“ sowie Teile des Programms „Energieeffizient Bauen“. Neu- und Anschlussfinanzierungen können ferner mit dem KfW-Programm „Energieeffizient Sanieren“ kombiniert werden.

Zum Ende des Geschäftsjahres machte das Bestandsvolumen der Baufinanzierungen der Bank 67,6 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 64,7 Milliarden Euro). Das 2016 zugesagte Neugeschäft belief sich auf 9,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 10,4 Milliarden Euro), wovon 5,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,3 Milliarden Euro) noch nicht abgerufen wurden. Zum Stichtag 31. Dezember 2016 verwaltete die Bank rund 850 Tausend Baufinanzierungen (Vorjahr: 827 Tausend).

Konsumentenkredite

Der private Konsum blieb 2016 auf hohem Niveau. Die anhaltend günstige Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sowie die niedrigen Zinsen haben diesen Trend eher noch verstärkt.

Viele Verbraucherinnen und Verbraucher nutzten das niedrige Zinsniveau für Neuanschaffungen und nahmen hierfür günstige Konsumentenkredite auf. Im Geschäftsjahr stieg die Zahl der Konsumentenkreditkonten auf 648 Tausend Euro (Vorjahr: 579 Tausend Euro). Ende 2016 machte das Bestandsvolumen an Konsumentenkrediten 6,5 Milliarden Euro aus (Vorjahr: 5,7 Milliarden Euro). Die Bank verzichtet dabei auf Vertragskomponenten, die den Kunden zusätzlich belasten, wie etwa den Abschluss von Restschuldversicherungen.

Wholesale Banking

Allgemeines

Unter dem Begriff Wholesale Banking (früher Commercial Banking) wird das Firmenkundengeschäft der ING-DiBa geführt. Im Fokus stehen global operierende Unternehmen mit einem Jahresumsatz größer als 250 Millionen Euro. Diese Kunden profitieren vom sektorspezifischen Wissen der ING-Experten sowie vom internationalen Netzwerk des ING-Konzerns - vor allem in Zentral- und Osteuropa sowie in Asien.

Das Segment Wholesale Banking wurde 2011 in die ING-DiBa integriert und ist seitdem eine Zweigniederlassung der Bank. Das Segment ist Teil des weltweiten Wholesale-Banking-Netzwerks der ING, in dem ca. 11.000 Mitarbeiter in über 40 Ländern weltweit Finanzdienstleistungen für Großkunden anbieten.

Kunden in Deutschland

Im Segment Wholesale Banking bietet die Bank ihren Unternehmenskunden in Deutschland vorwiegend Kredite, Transaction Services und Financial-Markets-Produkte an. Das Kreditgeschäft umfasst die gesamte Produktpalette, mit der sich Großunternehmen finanzieren können. Bei den Transaction Services stehen Payments & Cash Management, Trade Finance Services, also Garantien und Akkreditivgeschäfte, sowie Working Capital Solutions im Mittelpunkt. Über Financial Markets bietet Wholesale Banking umfassende Absicherungen für Währungs-, Rohstoff- und Zinsrisiken. Die Sektoren, in denen die ING-DiBa für Unternehmenskunden in Deutschland aktiv ist, sind: Automotive; Chemicals & Pharma; Consumer, Food & Retail; Industrials; Natural Resources; Power, Utilities, Renewables & Infrastructure; Telekom, Media & Technology; Transport & Logistics sowie Leistungen für Financial Institutions.

Globale Investoren

Wholesale Banking bietet für globale Investoren und Projekte strukturierte Projektfinanzierungen, die ihren Fokus auf verschiedene Sektoren legen: Structured Export Finance unterstützt vorrangig die deutsche Wirtschaft beim Export ihrer Waren, indem Kredite für Exporte in Entwicklungsländer vergeben werden, die von einem staatlichen Exportkreditversicherer, z. B. Euler Hermes, gedeckt sind. ING Structured Export Finance nimmt im deutschen Markt eine führende Rolle ein. Seit 2013 ist Frankfurt am Main das Global Competence Center der ING Groep N.V. für Structured Export Finance. Seit 2015 ist Frankfurt am Main außerdem globales Competence Center für die Automotive Platform for Corporate Clients sowie für Rail- and Aviation Finance.

Der Bereich Real Estate Finance unterstützt Investoren aus der ganzen Welt mit Fremdkapital beim Erwerb von attraktiv gelegenen Gewerbeimmobilien.

Structured Acquisition Finance fördert Investitionen in wachstumsstarken Unternehmen, und die Structured Solution Group unterstützt Unternehmen mit Asset-Based-Lending bei der Liquiditätsgenerierung. Des Weiteren bietet die ING für globale Investoren Expertise in den folgenden Sektoren: Metals & Energy, Natural Resources, Telecom, Media & Technology, Transportation Finance sowie Utilities, Power & Renewables.

Der Bank gelang es im Geschäftsjahr erneut, namhafte deutsche und internationale Unternehmen entweder als Neukunden zu gewinnen oder die Beziehungen zu den Bestandskunden zu intensivieren. Die Qualität des Kreditportfolios entwickelte sich im Rahmen der strategischen Vorgaben der Bank.

Trotz eines insgesamt stagnierenden Marktes konnte das Segment Wholesale Banking erfreuliche Wachstumswahlen erreichen. Es wurden weitere Unterbeteiligungen an Kundenforderungen der ING Capital LLC, New York, USA, erworben. Des Weiteren trugen dazu auch

die Etablierung der globalen Automotive-Plattform und die Errichtung des Global Competence Centers für Transport Finance in Frankfurt im Geschäftsjahr bei.

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 betrug das Kreditvolumen von Wholesale Banking 25,7 Milliarden Euro (Vorjahr: 15,2 Milliarden Euro). Dies entspricht einer Steigerung um 69 Prozent innerhalb eines Jahres. Die Garantien, Eventualverbindlichkeiten und unwiderrieflichen Kreditzusagen erhöhten sich im Geschäftsjahr auf 9,8 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,6 Milliarden Euro).

Die bisher unter „ING Bank N.V. Vienna Branch“ firmierende Unternehmung wurde in die ING-DiBa eingebracht. Bei der Einbringung handelt es sich um eine Sacheinlage ohne Gegenleistung. Die Übertragung des Geschäftsbetriebs erfolgte am 1. August 2016. Die Berücksichtigung des Ergebnisses der übertragenen Niederlassung im Abschluss des Konzerns der ING-DiBa erfolgt ab dem 1. August 2016. Die Einbringung der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden ist zu den Konzernbuchwerten der ING Bank N.V. erfolgt. Das übertragene Eigenkapital wurde zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Einbringung, zum 1. August 2016 – analog der Behandlung nach HGB - als Zuzahlung in die freie Kapitalrücklage berücksichtigt.

Ertragslage Konzern

Ertragslage insgesamt

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Ergebnisentwicklung im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

	2016 Mio. €	2015 Mio. €	Veränderung Mio. €
Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung			
Zinsergebnis	1.972	1.807	165
Provisionsergebnis	104	92	12
Sonstiges Ergebnis	45	93	-48
Risikovorsorge	-31	-77	46
Personalaufwendungen	-342	-314	-28
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	-514	-486	-28
Ergebnis vor Steuern	1.234	1.115	119
Ertragsteuern	-375	-360	-15
Ergebnis nach Steuern	859	755	104

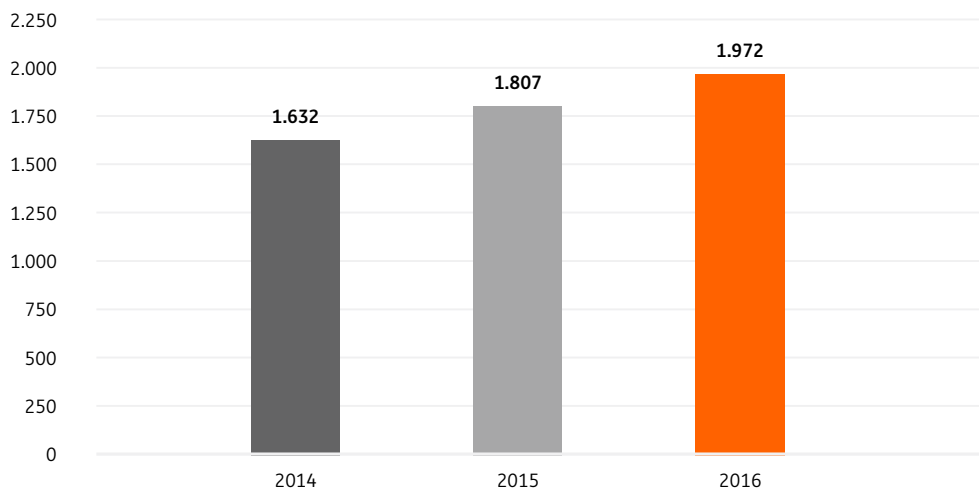
Im Geschäftsjahr 2016 erzielte der ING-DiBa Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1.234 Millionen Euro und verzeichnete im Vergleich zum Vorjahr trotz eines herausfordernden Branchenumfelds einen Anstieg um 10,6 Prozent.

Zinsergebnis

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.991	3.028
Zinserträge aus Wertpapieren Available for Sale	581	620
Zinserträge aus Wertpapieren Held to Maturity	16	14
Sonstige Zinserträge	- 753	- 801
Negative Zinsen aus der Mittelaufnahme	16	1
Zinserträge gesamt	2.851	2.862
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	289	248
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	537	769
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	20	27
Sonstige Zinsaufwendungen	14	2
Negative Zinsen aus der Mittelanlage	19	9
Zinsaufwendungen gesamt	879	1.055
Zinsergebnis	1.972	1.807

Zinsergebnis im Jahresvergleich

In Mio. €



Das Geschäftsjahr war in der Bankenbranche stark vom Wettbewerb sowie einem weiterhin niedrigen Gesamtzinsniveau geprägt. Die Bank konnte in diesem Umfeld ihr Zinsergebnis

im Geschäftsjahr um 9,1 Prozent von 1.807 Millionen Euro auf 1.972 Millionen Euro steigern. Ein Großteil dieser Entwicklung ist auf einen Rückgang der Zinsaufwendungen für Kundeneinlagen zurückzuführen. Dieser Rückgang resultiert im Wesentlichen aus kapitalmarkt-basierten Zinsanpassungen im Laufe des Geschäftsjahres. Die durchschnittlich geringere Einlagenverzinsung kompensiert die positive Entwicklung der Einlagenvolumina.

Die Zinserträge aus Kreditgeschäften sanken trotz eines ebenfalls gestiegenen Kreditvolumens um 37 Millionen Euro auf 2.991 Millionen Euro (2015: 3.028 Millionen Euro). Die Zinserträge aus Wertpapieren verminderten sich von 634 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2015 auf 597 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016.

Die sonstigen Zinserträge, in denen auch das Zinsergebnis der Sicherungsderivate erfasst wird, verbesserten sich auf -753 Millionen Euro (2015: -801 Millionen Euro).

Insgesamt war bei den Zinserträgen ein Rückgang in Höhe von 11 Millionen Euro auf 2.851 Millionen Euro zu verzeichnen, während sich die Zinsaufwendungen um 176 Millionen Euro auf 879 Millionen Euro verringerten.

Provisionsergebnis

Das Provisionsergebnis betrug 104 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016 (2015: 92 Millionen Euro). Die Provisionserträge stiegen von 228 Millionen Euro auf 243 Millionen Euro an. Die bei rückläufigen Handelsaktivitäten der Kunden sinkenden Provisionserträge im Wertpapiergeschäft wurden durch höhere Provisionserträge in Folge des starken Wachstums im Segment Wholesale Banking überkompensiert. Die Provisionsaufwendungen stiegen im Saldo leicht an. Mehrkosten im Bereich Zahlungsverkehr wurden durch niedrigere Vermittlungsprovisionen und Einsparungen bei Online-Kooperationen teilweise kompensiert.

Sonstiges Ergebnis

Das Sonstige Ergebnis beinhaltet das Bewertungsergebnis der Derivate und Grundgeschäfte in Höhe von 27 Millionen Euro (2015: 4 Millionen Euro), das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien in Höhe von 48 Millionen Euro (2015: 76 Millionen Euro) sowie das Ergebnis aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von -30 Millionen Euro (2015: 13 Millionen Euro).

Das Sonstige Ergebnis aus Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien war im Geschäftsjahr 2016 im Wesentlichen von Gewinnen aus dem Verkauf von Anteilen an Visa Europe in Höhe von 44 Millionen Euro bestimmt. Das Geschäftsjahr 2015 war durch Gewinne aus der Optimierung des Wertpapierportfolios geprägt.

Das Ergebnis aus Sonstigen Erträgen und Aufwendungen enthielt im Geschäftsjahr 2016 Aufwendungen aus der Fremdwährungsumrechnung in Höhe von 24 Millionen Euro (2015: Erträge aus der Fremdwährungsumrechnung in Höhe von 5 Millionen Euro).

Risikovorsorge

Die Aufwendungen für die Risikovorsorge reduzierten sich im Geschäftsjahr 2016 gegenüber dem Vorjahr um 46 Millionen Euro auf insgesamt 31 Millionen Euro, insbesondere bedingt durch höhere Auflösungen im Baufinanzierungs-Portfolio und geringere Kreditausfälle. Zu dieser Entwicklung trugen die generell günstigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Deutschland bei (sinkende Arbeitslosigkeit und tendenziell steigende Immobilienpreise).

Personalaufwendungen

Die Personalaufwendungen lagen mit 342 Millionen Euro, insbesondere bedingt durch die Einstellung neuer Mitarbeiter sowie auch im Zusammenhang mit Gehaltserhöhungen, um 8,9 Prozent über dem Vorjahreswert von 314 Millionen Euro.

Sonstige Verwaltungsaufwendungen

Die Sonstigen Verwaltungsaufwendungen einschließlich der Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen stiegen von 486 Millionen Euro im Vorjahr auf 514 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016. Diese Entwicklung ist vor allem auf höhere Rechts- und Beratungskosten sowie EDV Kosten zur Weiterentwicklung der Bank (Projekt „Welcome“) zurückzuführen. Die Beiträge zu den Bankenrestrukturierungsfonds (Bankenabgabe) und zur Einlagensicherung waren im Vorjahresvergleich dagegen rückläufig.

Ertragsteuern

Die Ertragsteuern in Höhe von 375 Millionen Euro (2015: 360 Millionen Euro) setzen sich aus laufendem Steueraufwand in Höhe von 371 Millionen Euro (2015: 354 Millionen Euro) und latentem Steueraufwand in Höhe von 4 Millionen Euro (2015: 6 Millionen Euro) zusammen.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern trotz der bestehenden ertragsteuerlichen Organschaft im IFRS-Abschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa AG, gezeigt.

Die effektive Steuerquote lag 2016 mit 30,4 Prozent unter der nominellen Steuerquote von 31,6 Prozent. Im Geschäftsjahr 2015 lag die effektive Steuerquote mit 32,3 Prozent über der nominellen Steuerquote von 31,5 Prozent. Nennenswerte Ereignisse, die sich in bedeutender Weise auf die Steuerquote auswirkten, traten im Berichtszeitraum nicht ein.

Ertragslage nach Segmenten

	2016 Retail-Kunden- kredite Mio. €	2016 Retail-Kunden- vermögen Mio. €	2016 Wholesale Banking Mio. €	2016 MA gesamt Mio. €	2016 Überleitung Mio. €	2016 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	743	931	325	1.999	-27	1.972
Provisionsergebnis	-84	86	58	60	44	104
Other Income	0	43	18	61	-16	45
MA Income	659	1.060	401	2.120	1	2.121
Risikovorsorge	22	-4	-5	13	-44	-31
Verwaltungs- aufwendungen	-189	-574	-93	-856	0	-856
Result before Tax	492	482	303	1.277	-43	1.234

	2015 Retail-Kunden- kredite Mio. €	2015 Retail-Kunden- vermögen Mio. €	2015 Wholesale Banking Mio. €	2015 MA gesamt Mio. €	2015 Überleitung Mio. €	2015 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	726	899	173	1.798	9	1.807
Provisionsergebnis	-96	109	41	54	38	92
Other Income	0	103	10	113	-20	93
MA Income	630	1.111	224	1.965	27	1.992
Risikovorsorge	-53	-4	-20	-77	0	-77
Verwaltungs- aufwendungen	-186	-545	-66	-797	-3	-800
Result before Tax	391	562	138	1.091	24	1.115

Segment Retail-Kundenkredite

Das Segment Retail-Kundenkredite umfasst die Kernprodukte Baufinanzierung und Konsumentenkredite. Das Ergebnis der Retail-Kundenkredite stieg im Geschäftsjahr 2016 um 101 Millionen Euro auf 492 Millionen Euro (2015: 391 Millionen Euro). Begründet ist der Anstieg vor allem durch die positive Entwicklung des Zinsergebnisses um 17 Millionen Euro auf 743 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016 und einer um 75 Millionen Euro reduzierten Risikovorsorge. Auf Jahressicht ergibt sich für die Risikovorsorge ein positiver Effekt von 22 Millionen Euro.

Die positive Entwicklung des Zinsergebnisses resultiert unter anderem aus dem weiteren Wachstum des jeweiligen Kreditvolumens in den Produkten Baufinanzierung und Konsumentenkredite.

Außerdem verbesserte sich das Provisionsergebnis wegen geringerer Bonuszahlungen und sinkendem Neugeschäft über Vermittler um 12 Millionen Euro auf - 84 Millionen Euro (2015: - 96 Millionen Euro).

Die deutliche Verbesserung im Bereich Risikovorsorge im Vorjahresvergleich entstand durch geringere Kreditausfälle und höhere Auflösungen im Baufinanzierungs-Portfolio im Geschäftsjahr 2016.

Die Verwaltungsaufwendungen stiegen um 3 Millionen Euro leicht auf 189 Millionen Euro.

Segment Retail-Kundenvermögen

Im Segment Retail-Kundenvermögen sind die Kernprodukte Spargelder, Wertpapiergeschäft und Girokonto zusammengefasst. Das Ergebnis der Retail-Kundenvermögen ging um 80 Millionen Euro auf 482 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016 zurück (2015: 562 Millionen Euro). Die Ergebnisverschlechterung resultiert insbesondere aus dem Rückgang beim Provisionsergebnis, einem niedrigeren Other Income, sowie höheren Verwaltungsaufwendungen.

Das Zinsergebnis entwickelte sich mit einem Anstieg um 32 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr weiterhin positiv.

Der Rückgang des Provisionsergebnisses um 23 Millionen Euro resultiert mit 15 Millionen Euro aus einem niedrigeren Provisionsergebnis im Wertpapiergeschäft aufgrund rückläufiger Wertpapiertransaktionen, Bestandsprovisionen und Ausgabeaufschläge.

Die Verwaltungsaufwendungen der Retail-Kundenvermögen sind durch höhere Personalaufwendungen sowie wachsende EDV- und Beratungskosten um 29 Millionen Euro auf 574 Millionen Euro gestiegen.

Das Other Income von 43 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016 ist im Wesentlichen aus dem Verkauf von Anteilen an Visa Europe entstanden. Im Vorjahr war das Ergebnis von 103 Millionen Euro vor allem durch Gewinne aus der Optimierung des Wertpapierportfolios geprägt.

Segment Wholesale Banking

Das Ergebnis des Segments Wholesale Banking konnte um 165 Millionen Euro auf 303 Millionen Euro im Geschäftsjahr 2016 (2015: 138 Millionen Euro) ausgebaut werden. Der Anstieg resultiert vor allem aus dem Zins- und Provisionsanstieg von insgesamt 169 Millionen Euro durch das erhöhte Kreditvolumen und Neugeschäft mit Kunden.

Für den Anstieg der Verwaltungsaufwendungen um 27 Millionen Euro in diesem Segment waren im Zuge des steigenden Geschäftsvolumens im Geschäftsjahr 2016 die Einstellung zusätzlicher Mitarbeiter, gestiegene Projektkosten und Serviceleistungen sowie höhere weiterbelastete Kosten verantwortlich.

Vermögens- und Finanzlage

Bilanzentwicklung

Nachfolgend ist die Entwicklung der Kerngrößen der Vermögens- und Finanzlage zum 31. Dezember 2016 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €	Veränderung Mio. €	Veränderung Prozent
Konzernbilanz				
Aktiva				
Forderungen an Kreditinstitute	8.881	4.904	3.977	81
Forderungen an Kunden	106.459	97.943	8.516	9
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	879	1.183	- 304	-26
Finanzanlagen	38.738	37.670	1.068	3
Positiver Marktwert Derivate	345	68	277	407
Sonstige Aktiva	2.251	2.209	42	2
Aktiva gesamt	157.553	143.977	13.576	9
Passiva				
Eigenkapital	7.690	7.206	484	7
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.272	1.283	-11	-1
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.595	12.941	3.654	28
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	130.151	121.126	9.025	7
Negativer Marktwert Derivate	336	76	260	342
Sonstige Passiva	1.509	1.345	164	12
Passiva gesamt	157.553	143.977	13.576	9

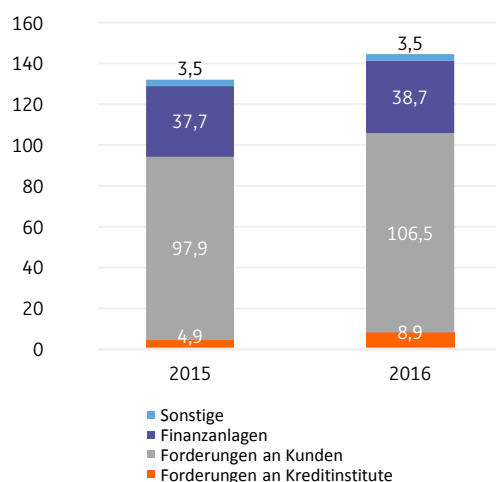
Die Bilanzsumme des ING DiBa-Konzerns nahm zum 31. Dezember 2016 um 9,4 Prozent auf 157,6 Milliarden Euro zu (31. Dezember 2015: 144,0 Milliarden Euro). Die Vermögenslage ist von den Kundenforderungen und den Finanzanlagen geprägt. Die Liquiditätslage der Bank war im Geschäftsjahr durchgehend als gut zu bezeichnen. Die regulatorischen Vorgaben wurden im Geschäftsjahr zu jeder Zeit eingehalten. Zur Darstellung der Liquiditätsanalyse, der Kapitalstruktur und der daraus resultierenden Ergebnisse verweisen wir auf den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken“ in Kapitel 4 - Risikobericht. Die Veränderung der Zahlungsströme aus der operativen Geschäftstätigkeit sowie aus der Investitions- und Finanzierungstätigkeit sind für das Geschäftsjahr wie für das entsprechende Vorjahr in der Kapitalflussrechnung im Konzernabschluss aufgeführt.

Die Eventualverbindlichkeiten stiegen zum Ende des Geschäftsjahres auf 15,6 Milliarden Euro (31. Dezember 2015: 14,0 Milliarden Euro). In den Eventualverbindlichkeiten sind zum

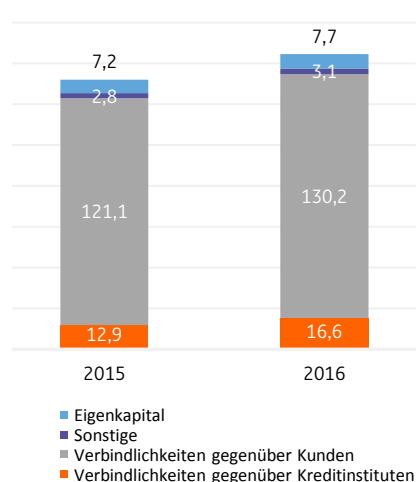
31. Dezember 2016 unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 14,5 Milliarden Euro (31. Dezember 2015: 13,0 Milliarden Euro) enthalten.

Bilanzstruktur

In Mrd. € Aktiva



Passiva



Aktiva

Die Forderungen an Kreditinstitute stiegen im Geschäftsjahr 2016 um 4,0 Milliarden Euro auf 8,9 Milliarden Euro. Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr resultiert im Wesentlichen aus einem Anstieg der barbesicherten Forderungen an die Konzernmutter ING Bank N.V.

Die Forderungen an Kunden erhöhten sich im Geschäftsjahr 2016 von 97,9 Milliarden Euro auf 106,5 Milliarden Euro. Die Steigerung der Forderungen um 8,6 Milliarden Euro im Vergleich zum 31. Dezember 2015 ist hauptsächlich auf das Wachstum im Firmenkundengeschäft sowie in der Baufinanzierung zurückzuführen.

Der Bestand an Finanzanlagen verzeichnete in 2016 einen Anstieg um 1,0 Milliarden Euro auf 38,7 Milliarden Euro. Die Entwicklung resultiert aus Käufen, insbesondere von Staats- und Unternehmensanleihen, die den Umfang der Endfälligkeiten überstiegen.

Unter Sonstige Aktiva werden vor allem Zinsabgrenzungen sowie die Barreserve ausgewiesen.

Passiva

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verzeichneten im Geschäftsjahr 2016 einen Anstieg um 28,7 Prozent auf 16,6 Milliarden Euro. Der Anstieg resultiert fast ausschließlich aus der Aufnahme von Termingeldern in fremder Währung, die zur Refinanzierung von Neugeschäften im Segment Wholesale Banking herangezogen wurden.

Trotz des allgemein niedrigen Marktzinsniveaus im Geschäftsjahr 2016 konnte die ING-DiBa das Einlagenvolumen erneut steigern. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 7,4 Prozent beziehungsweise 9,0 Milliarden Euro auf 130,1 Milliarden Euro.

Der Zuwachs ist durch Steigerungen bei den Girokonten und den Tagesgeldkonten entstanden. Die ING-DiBa lag mit ihrer durchschnittlichen Verzinsung der Tagesgelder über dem branchenüblichen Niveau. Während im Bereich der Festgelder ein Rückgang zu verzeichnen war, stieg im Gegenzug das Volumen bei den Tagesgeldern an. Die Kunden unterhielten zum Bilanzstichtag über 7,6 Millionen (31. Dezember 2015: 7,3 Millionen) Sparkonten (jeweils Festgeld-, Tagesgeld- und sonstige Sparkonten) und 1,7 Millionen Girokonten (31. Dezember 2015: 1,4 Millionen) bei der Bank.

Das Eigenkapital stieg von 7,2 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2015 auf 7,7 Milliarden Euro zum 31. Dezember 2016 an. Das Aktienkapital der ING-DiBa wurde am 31. Dezember 2016 zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten.

Derivative Finanzinstrumente

Die derivativen Finanzinstrumente dienen einerseits der Absicherung des allgemeinen Zinsänderungsrisikos. Zusätzlich wurden im Geschäftsjahr FX-Swaps und erstmals Cross-Currency-Swaps abgeschlossen, um neben Zins- auch Währungsrisiken abzusichern. Die Derivate werden in der Regel zusammen mit den jeweiligen Grundgeschäften als Bewertungseinheit abgebildet. Die prospektive Effektivität der Bewertungseinheiten wird mit den Methoden der Regressionsanalyse oder vereinzelt CTM nachgewiesen. Daneben werden weitere ökonomische Sicherungsbeziehungen für Zwecke des Risikomanagements eingegangen, die nicht durch die Bildung von Bewertungseinheiten nachvollzogen werden.

Gesamtaussage

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2016 ihr Ziel, eine auf solidem Wachstum basierende Geschäftsentwicklung zu realisieren, erneut erreicht. Sowohl das Ergebnis vor Steuern sowie das Geschäftsvolumen konnten deutlich gesteigert werden, ohne sich hierfür zusätzlichen wesentlichen Risiken auszusetzen. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage stellen sich zum Ende des Geschäftsjahres als äußerst zufriedenstellend dar.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Die wirtschaftliche Leistung wie auch die weitere Entwicklung der ING-DiBa werden maßgeblich durch nicht finanzielle Faktoren beeinflusst. Sowohl die unternehmerische als auch die soziale Verantwortung insbesondere den Kunden und Mitarbeitern gegenüber stehen im Fokus der Bank. Faktoren, die der Qualität und Qualifikation der Mitarbeiter dienen sowie eine entsprechende Beteiligung am Erfolg bezwecken, sind richtungsweisend.

Bedeutsamste nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiterzufriedenheit und Kultur

Kennzeichnend dafür ist eine Kultur, die von einer offenen Kommunikation, kurzen Entscheidungswegen und der Anerkennung besonderer Leistungen geprägt ist. Dies bestätigen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den regelmäßigen internen Umfragen mit einer hohen Gesamtzufriedenheit. So wurde die ING-DiBa bei „Great Place to Work“ zum zehnten Mal in Folge zu den besten deutschen Arbeitgebern gewählt. Die Umfrage dient als wichtiges Feedbackinstrument vor allem dazu, unternehmensweit in allen Teams über die Unternehmenskultur zu diskutieren, um diese weiterzuentwickeln. Dabei gaben wie im Vorjahr 82 Prozent der Mitarbeiter an, dass sie mit ihrem Arbeitsplatz bei der ING-DiBa sehr zufrieden sind.

Weitere nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Kundenanzahl

Wie bereits in den Vorjahren konnte die ING-DiBa auch im Geschäftsjahr 2016 ein starkes Kundenwachstum verzeichnen. Die Kundenanzahl in Deutschland und Österreich stieg im Vergleich zu 2015 um 255 Tausend auf nahezu 8,781 Millionen (Vorjahr: 8,526 Millionen). Dieser Erfolg unterstreicht, dass die Geschäftsstrategie der Bank, einfaches, faires und kundennahes Banking anzubieten, am Markt nachhaltig auf sehr große Resonanz stößt. Eine hohe Bedeutung erlangt dieser Erfolg vor allem vor dem Hintergrund eines anhaltend angespannten Marktumfelds.

Kundenzufriedenheit

Die konstant hohe Zufriedenheit der Kunden ist ein wichtiger Faktor für das fortdauernde Kundenwachstum. Die hohe Kundenzufriedenheit der ING-DiBa wird erneut durch den 1. Platz beim großen Bankentest „Deutschlands Beliebteste Bank“ des Wirtschaftsmagazins „Euro“ belegt. Damit sichert sich das Institut diese Auszeichnung zum zehnten Mal in Folge. Gleichzeitig wurde die ING-DiBa auch zum neunten Mal als „Deutschlands Beste Bank“ ausgezeichnet.

Der Sieger in der Kategorie „Deutschlands Beliebteste Bank“ wurde aus dem Votum von mehr als 180.000 Bankkunden ermittelt. Die Teilnehmer der Umfrage beurteilten unter

anderem das Produktspektrum der Banken, die Kontoführungsgebühren, die Anlage- und Kreditzinsen sowie die Qualität des Online-Bankings.

Die Auszeichnung „Deutschlands Beste Bank“ verdeutlicht, dass die Kunden der ING-DiBa insgesamt am zufriedensten mit ihrem Institut waren. Unter anderem trugen die guten Konditionen in den Produktbereichen Girokonto, Tagesgeldkonto sowie Wertpapierhandel mit sehr günstigen Bedingungen zu dem Gewinn dieser Auszeichnung bei. Auch bei den Faktoren Beschwerdemanagement und Kundenfreundlichkeit lag die ING-DiBa vorn.

Eine Kennzahl zur Quantifizierung der Kundenzufriedenheit ist der Net Promoter Score (NPS). Für die Ermittlung dieses Werts werden Kunden regelmäßig auf freiwilliger Basis per Online-Befragung zu ihrer Bereitschaft, die ING-DiBa Freunden oder Bekannten weiterzuempfehlen, befragt. Der NPS stellt dabei den Anteil der Kunden dar, der die Bank weiterempfehlen würde, abzüglich derjenigen, die eine solche Empfehlung nicht aussprechen würden. Im Geschäftsjahr lag der NPS der ING-DiBa bei sehr guten 36 Prozent (Vorjahr: 32 Prozent) und damit 4 Prozentpunkte über der Vorjahresprognose.

Servicelevel

Hohe Servicequalität ist eines der zentralen Elemente des Geschäftsmodells der ING-DiBa. Als eine der führenden deutschen Banken verzichtet das Institut auf Filialnetze, ist aber dennoch für seine Kunden jederzeit über Telefon und Internet erreichbar. An 365 Tagen im Jahr und 24 Stunden am Tag können Kunden die Bank kontaktieren. Das Ziel ist neben einer größtmöglichen Erreichbarkeit auch höchste Qualität bei der Bearbeitung und Beantwortung von Kundenanfragen.

Zudem belegen unabhängige Studien die hohe Servicequalität bei der ING-DiBa. So hat das Deutsche Institut für Service-Qualität (DISQ) im Auftrag des Nachrichtensenders n-tv von August bis September 2016 über 25.000 Bankkunden befragt, wie zufrieden sie mit ihrer Bank sind. In der Kategorie der Direktbanken belegt die ING-DiBa wie im Vorjahr Platz 1. Vor allem die Aspekte Sicherheit und Service erreichten besonders hohe Zufriedenheitswerte. Aber auch in allen weiteren Bewertungsbereichen wie Konditionen, Transparenz oder Image fiel das Kundenurteil ausgesprochen gut aus.

FAIRantwortung

Die Unternehmenskultur sowie das gesellschaftliche Engagement sind entscheidende Faktoren für den nachhaltigen Erfolg der ING-DiBa. Die Bank setzt dabei auf das Prinzip „FAIRantwortung“. Es basiert auf den Unternehmenswerten Fairness und Verantwortung und umfasst nicht nur ein nachhaltiges Bankgeschäft, sondern auch gesellschaftliches und ökologisches Engagement. Damit möchte die Bank einen Teil ihres wirtschaftlichen Erfolgs an die Gesellschaft zurückgeben und als Arbeitgeber allen Mitarbeitern einen sehr guten Arbeitsplatz bieten.

Umgang mit Vielfalt

Der Bank ist ein Arbeitsumfeld wichtig, das von Wertschätzung, Fairness, Toleranz und Chancengleichheit geprägt ist. Eine offene, vielfältig zusammengesetzte Belegschaft fördert die Motivation und Leistung und erbringt damit einen wichtigen Beitrag zur Unternehmenskultur und Zukunftsfähigkeit als Arbeitgeber. Mit dem 2011 gegründeten „Diversity Council“ verfolgt die ING-DiBa das Ziel, ein gutes Verständnis und einen hohen Durchdringungsgrad für das Thema Diversity bei Mitarbeitern und Führungskräften zu erreichen. Die Arbeitsschwerpunkte des Diversity Councils liegen bei den Themen „Frauen und Karriere“, „Altersmix“ sowie einem „Diversity Dashboard“, um anhand von Daten und Fakten Diversity-Trends in der ING-DiBa zu beobachten und gegebenenfalls Maßnahmen daraus abzuleiten. Mit dem Programm „Chancen durch Ausbildung“ fördert die Bank Vielseitigkeit, Selbstbestimmung sowie Inklusion im eigenen Unternehmen. Im Rahmen des Programms „Azubi 50+“ bildet die ING-DiBa bereits seit 2006 Menschen jenseits der 50 zu Bankassistenten/Bankassistentinnen aus. Mit einem erweiterten Ausbildungsangebot können jetzt auch Mütter Ausbildungen zur Kauffrau für Büromanagement oder Dialogmarketing in Teilzeit absolvieren. Im Rahmen einer besonderen Förderung können sozial benachteiligte Jugendliche interessante Berufe wie Bankkaufmann/Bankkauffrau oder Kaufmann/Kauffrau für Büromanagement erlernen. Ebenso wird Menschen mit Behinderungen eine Ausbildung zum Bankkaufmann/zur Bankkauffrau oder als Fachinformatiker (m/w) ermöglicht. Für dieses Programm wurde die ING-DiBa bereits mit dem Sonderpreis „Diversity“ vom „Great Place to Work“-Institut ausgezeichnet.

Gesund mit „DiBa FIT“

Auch das Thema Gesundheit ist ein fester Bestandteil der Unternehmenskultur. Mit „DiBa FIT“ stehen den Mitarbeitern zahlreiche Angebote zu Themen wie Ernährung und Bewegung sowie Psyche und Vorsorge zur Verfügung. Um das Thema Gesundheit noch stärker im Bewusstsein der Mitarbeiter und Führungskräfte zu verankern, werden alle Führungskräfte zum Thema „Gesund führen“ geschult. In dieser Rolle gehen die Führungskräfte regelmäßig aktiv auf die Mitarbeiter zu, um Gesundheitsthemen aktiv zu platzieren. Für ihr Gesundheitsmanagement wurde die ING-DiBa mit dem Corporate Health Award in der Exzellenz-Klasse ausgezeichnet.

Zukunftstarifvertrag mit ver.di

Viele der bereits beschriebenen Maßnahmen wurden in einem Zukunftstarifvertrag festgeschrieben, den die Bank gemeinsam mit der Dienstleistungsgewerkschaft ver.di vereinbart hat. Er ergänzt den bestehenden Haustarifvertrag um weitere attraktive Angebote, unter anderem zu Themen wie Kinderbetreuung, Pflege, Gesundheit und Altersteilzeit. Der Zukunftstarifvertrag ist ein Novum in der Bankenbranche. Das Ziel ist es, damit auch in Zukunft den sich verändernden Lebens- und Arbeitsbedingungen nachhaltig gerecht zu werden.

Erklärung zur Unternehmensführung

Frauenförderung

Die ING-DiBa unterstützt feste Zielquoten für Frauen in Führungspositionen und setzt sich ambitionierte Ziele für das obere Management. Die Entwicklung von Frauen in Führungspositionen hat für die Bank eine hohe strategische Bedeutung und ist zentraler Bestandteil des Diversity-Managements. Die Zukunfts- und Innovationsfähigkeit der ING-DiBa hängt wesentlich davon ab, die qualifiziertesten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen für das Unternehmen zu gewinnen und weiterzuentwickeln. Um dieses Ziel zu erreichen, werden Frauen in allen Lebensphasen in ihrer Karriereentwicklung unterstützt und wird das Bewusstsein für diese Thematik in der Bank durch interne Kommunikation bei Führungskräften und dem oberen Management gestärkt.

Folgende Maßnahmen werden konkret zur Frauenförderung durchgeführt:

- › frühe Identifikation und Förderung weiblicher Talente
- › spezielle Führungskräfte-Programme für Frauen
- › Mentoring und Coaching
- › gezielte Förderung mit übergreifenden Projekten, Auslandseinsätzen und Networking-Veranstaltungen

Aktueller Stand und Zielquoten zur Frauenförderung

	Männer 31.12.2016	Frauen 31.12.2016	Gesamt 31.12.2016	Frauenanteil in Prozent 31.12.2015	Frauenanteil in Prozent 31.12.2016	1. Zielquote in Prozent 30.06.2017	2. Zielquote in Prozent 30.06.2020
Aufsichtsrat	9	2	11	17	18	25	33
Vorstand	5	1	6	17	17	20	20
Oberes Management	43	6	49	16	12	22	30

Unter dem oberen Management fasst die Bank die beiden Führungsebenen unterhalb des Vorstands zusammen. Auf die erste Führungsebene entfallen zum Stichtag fünf Frauen von insgesamt 28 Mitarbeitern. Damit steigt die Frauenquote auf dieser Ebene von 13 Prozent im Vorjahr auf rund 18 Prozent und bestätigt somit das Konzept zur Frauenförderung in der Bank. Die zweite Führungsebene weist zum Ende des Geschäftsjahres einen Frauenanteil von 5 Prozent (Vorjahr: 20 Prozent) auf, was zum einen mit einer Verschiebung in die erste Führungsebene und andererseits mit Abgängen von weiblichen Führungskräften auf dieser Ebene zu begründen ist.

Die erste und zweite Zielquote ist bei beiden Führungsebenen identisch und in den Zielen für das obere Management zusammengefasst.

Vereinbarkeit von Beruf und Familie

Mit zahlreichen Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt die Bank unter anderem das Ziel, den Karriereweg von Frauen zu fördern.

- › Die Jobgarantie ermöglicht die Rückkehr an den alten Arbeitsplatz, innerhalb von zwölf Monaten nach der Geburt eines Kindes. Während der Elternzeit hält die Bank aktiv Kontakt zu ihren Mitarbeitern.
- › Die ING-DiBa unterstützt ihre Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen bei der Kinderbetreuung mit Betreuungsplätzen an allen Standorten, einem monatlichen Kostenzuschuss zur Kinderbetreuung sowie Ferien- und Notfallbetreuung.
- › Mitarbeiter, die privat einen Angehörigen pflegen, erhalten einen Pflegekostenzuschuss und kostenlose Beratung sowie Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Pflegeform.

3. Risikobericht

Grundlagen des Risikomanagements

Risikokategorien

Die ING-DiBa ist im Rahmen ihrer Geschäftsaktivitäten Risiken ausgesetzt, von denen sie, ausgehend vom Geschäftsmodell, insbesondere folgende Risiken im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als wesentliche Risikokategorien eingeordnet hat:

Marktpreisrisiken bezeichnen den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Die ING-DiBa unterscheidet in dieser Risikokategorie im Wesentlichen zwischen Zinsänderungs-, Basis-, Spread- und Währungsrisiken. Unter Liquiditätsrisiken versteht man die Gefahr, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachkommen zu können (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne). Das Intraday-Liquiditätsrisiko, also die Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann, ergänzt diese Risikoart. Darüber hinaus subsumiert diese Risikokategorie potenzielle Verluste durch die Verteuerung von Refinanzierungsmitteln am Geld- und Kapitalmarkt (Refinanzierungsrisiko) sowie das Risiko marktbedingter Mindererlöse beim Verkauf von Vermögensgegenständen (Marktliquiditätsrisiko). Liquiditätsrisiken können in unterschiedlichen Währungen auftreten.

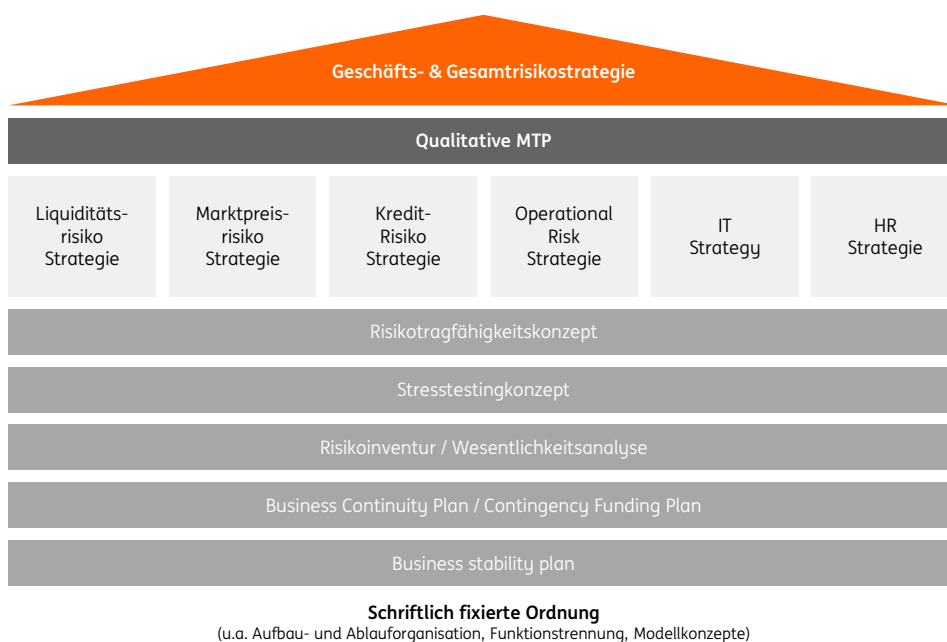
Das klassische Kreditrisiko ist Bestandteil der Adressenausfallrisiken und bezeichnet die Gefahr, dass aufgrund des Ausfalls oder der Bonitätsverschlechterung einer externen Adresse ein Verlust eintritt.

Operationelle Risiken bezeichnen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen oder Systemen (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen, unzulängliche Überwachung) oder infolge externer Ereignisse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) eintreten. Diese Definition schließt auch Rechtsrisiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Organisation

Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für die Organisation des Risikomanagements in der ING-DiBa einschließlich ihrer Niederlassungen, gruppenangehörigen Unternehmen und Beteiligungen. Er ist für die Steuerung des Risikoprofils sowie die Festlegung der Risikostrategie und des Risikotragfähigkeitskonzepts (RTK) zuständig. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig vom Vorstand über die aktuelle Entwicklung der Geschäfts- und Risikolage der ING-DiBa unterrichtet.

Die risikostrategischen Grundsätze werden im Rahmen eines umfassenden Risikosteuerungssystems umgesetzt. Dieses umfasst neben spezifischen Teilrisikostrategien für jede wesentliche Risikoart auch Konzepte zur Steuerung des Gesamtrisikoprofils sowie eine schriftlich fixierte Ordnung, in der die operative Umsetzung der strategischen Ausrichtung konkretisiert wird. Das Risikosteuerungssystem ist dynamisch angelegt und wird laufend, entsprechend der Geschäftsentwicklung und den veränderten Rahmenbedingungen, angepasst.



Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur stellt die Bank sicher, dass alle für die ING-DiBa Gruppe wesentlichen Risiken identifiziert werden. Ausgehend von diesem Risikoprofil hat der Gesamtvorstand der ING-DiBa eine Organisationsstruktur für das Risikomanagement installiert, welche die funktionale und hierarchische Trennung von den risikoübernehmenden Organisationseinheiten gewährleistet.

Für die unabhängige Steuerung der Risiken der ING-DiBa sind die jeweiligen Organisationseinheiten des Risk Managements verantwortlich: Market & Integrative Risk Management, Credit Risk Management sowie Non-Financial Risk Management & Compliance. Alle genannten Einheiten berichten direkt an den Risikovorstand. Corporate Audit Services prüft im Regelfall jährlich, mindestens jedoch jedes zweite Jahr das Risikomanagementsystem der Bank.

Risikogremien

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung für das Risikomanagement der Bank hat der Vorstand folgende Risikogremien etabliert:

Dem Risk & Capital Committee (RCC) sind die Beurteilung und Steuerung der Risikotragfähigkeit, die Zuständigkeit für die Kapitalplanung, die jährliche Risikoinventur sowie weitere artverwandte Themen wie Stresstesting oder die Sanierungs- und Abwicklungsplanung anvertraut. Neben Vorstandsmitgliedern sind Vertreter der relevanten Fachbereiche vertreten.

Dem Asset & Liability Committee (ALCO) obliegt die Beurteilung und Steuerung der Marktpreis- und Liquiditätsrisiken des Gesamtportfolios der ING-DiBa sowie der Risikostruktur der institutionellen Anlagen der Bank. Dem Gremium gehören neben den Vorstandsmitgliedern Vertreter der entsprechenden Fachbereiche an.

Das Credit Risk Committee (CRC) befasst sich mit der Beurteilung und Steuerung der Adressenausfall- bzw. Kreditrisiken. Zu den speziellen Aufgaben gehören beispielsweise die Festlegung von Vorgaben und Richtlinien für das Kreditgeschäft, die Limitallokation für die Adressenausfallrisiken, die Definition der Limitsystematik sowie die Genehmigung von Methoden und Modellen zur Risikomessung. Neben Vorstandsmitgliedern sind die Vertreter der relevanten Fachbereiche im CRC vertreten.

Das Non-Financial Risk Committee (NFRC) ist unter anderem mit der Beurteilung und Steuerung der operationellen Risiken der ING-DiBa beauftragt. Das Gremium setzt sich aus Vorstandsmitgliedern sowie den Vertretern der entsprechenden Fachbereiche zusammen.

Risikostrategie

Die Gesamtrisikostrategie steht im Einklang mit der Geschäftsstrategie der Bank und stellt ein Rahmenwerk für die Risikosteuerung in der ING-DiBa dar. In der Gesamtrisikostrategie sind die risikostrategischen Leitsätze der Bank und die sich daraus ergebende zur Geschäftsstrategie konsistente Ausrichtung für die Risikopolitik formuliert.

Basierend auf der Gesamtrisikostrategie werden für jede wesentliche Risikokategorie spezifische Teilrisikostrategien abgeleitet, die zusammen mit diversen Konzepten zur Steuerung

des Gesamtrisikoprofils der Bank (unter anderem Risikoinventur, Risikotragfähigkeitskonzept, Stresstesting-Konzept) und der schriftlich fixierten Ordnung des Risikosteuerungssystems der ING-DiBa komplettieren. Im Zusammenhang mit der Risikotragfähigkeit spiegelt die Gesamtrisikostategie den Risikoappetit der Bank wider.

Das bewusste und kontrollierte Eingehen von Risiken innerhalb eines vorgegebenen Rahmens bei angemessener Vergütung des Risikos ist eine zentrale Grundlage für die Gewinnerzielung einer Bank. Ziel aller Aktivitäten der ING-DiBa zur Risikosteuerung ist es, den Fortbestand der Bank auch unter adversen Bedingungen sicherzustellen. Das Risikomanagement umfasst alle Aktivitäten, die sich mit der Identifikation, Analyse, Bewertung und Kommunikation sowie der Entscheidung über das Eingehen bzw. Nichteingehen und der Kontrolle von Risiken befassen.

Aus dem Fairnessgedanken und der ausdrücklichen Qualitätsorientierung der ING-DiBa, die ein solides und vertrauenförderndes Wirtschaften beinhalten, leitet sich die risikostategische Ausrichtung der Bank ab. Demzufolge dürfen Risiken bei allen Geschäftsaktivitäten nur in dem Maße eingegangen werden, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Eine risikoaffine sowie komplexe Geschäfts- und Risikopolitik wird strikt abgelehnt.

Risikotragfähigkeitskonzept

Zur regelmäßigen Beurteilung der Risikolage auf Gesamtbankebene hat die ING-DiBa ein Risikotragfähigkeitskonzept implementiert. Die Risikotragfähigkeit sagt aus, inwieweit die definierten Risikodeckungsmassen die eingegangenen Risiken tragen können.

Zielsetzung dieser Konzeption ist es, dass jederzeit ein ausreichend bemessenes Risikodeckungspotenzial vorgehalten wird. Das Risikotragfähigkeitskonzept stellt einen wesentlichen Bestandteil der Risikosteuerungsaktivitäten der ING-DiBa dar.

Bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit wird sowohl eine bilanzorientierte Going-Concern-Sicht als auch eine wertorientierte Liquidationssicht herangezogen. Beide Ansätze definieren unterschiedliche Steuerungskreise einer Bank, die sich hinsichtlich des Umfangs der Verwendung des Risikopotenzials sowie der Art der Risikoquantifizierung unterscheiden. Seit dem Jahr 2016 werden diese beiden Perspektiven durch einen zusätzlichen wertorientierten Steuerungskreis ergänzt, der im Rahmen der internationalen Konzernsteuerung der ING Gruppe eingesetzt wird.

Während im Falle des bilanzorientierten Ansatzes die Fortführung der Geschäftstätigkeit im Vordergrund steht, liegt der Fokus bei den wertorientierten Ansätzen auf dem Schutz der Gläubiger. Die ING-DiBa betrachtet die Ansätze parallel, wobei die Going-Concern-Perspektive vom Management als primär steuerungsrelevanter Ansatz festgelegt wurde.

Zur Ermittlung der Gesamtrisikoposition werden zunächst die einzelnen Risikoarten separat betrachtet. Die Quantifizierung erfolgt mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Modellen. Zur Risikoquantifizierung kommen für die Adressenausfall- und operationellen Risiken die Methoden zum Einsatz, die auch für die Ermittlung der ökonomischen und regulatorischen Mindestkapitalanforderungen unter Basel III (Internal Rating-Based Approach [IRBA] bzw. Advanced Measurement Approach [AMA]) Anwendung finden. Die Risikoquantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt sowohl in der periodischen Betrachtung als auch in barwertiger Sicht auf der Grundlage interner Simulationsmodelle.

Für weitere wesentliche Risiken, die nicht oder nur schwer quantifizierbar sind, wurde ein angemessener Limitpuffer eingerichtet, der vom verfügbaren Risikodeckungspotenzial abgezogen wird. Dieser wird nicht modellbasiert ermittelt, sondern basiert auf Expertenschätzungen. Der Limitpuffer deckt das Geschäftsrisiko, das Länderrisiko, das Modellrisiko sowie das Konzentrationsrisiko ab.

Risikodeckungspotenzial und Risikolimits

Für die Going-Concern- und die Liquidationssicht wird, nach Abzug des Limitpuffers, nur ein Teil des Risikodeckungspotenzials als Risikodeckungsmasse bereitgestellt. Die Höhe der allokierten Risikodeckungsmasse sowie die Festlegung des Limitpuffers, des Gesamtlimits sowie die Limitallokation auf die einzelnen Risikoarten werden jährlich durch das RCC festgelegt und orientieren sich an der Geschäftsstrategie und der damit verbundenen Risikoeigenschaft des Vorstands.

Zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit werden die mit den für die jeweilige Risikoart geeigneten Instrumenten quantifizierten Risiken den entsprechenden Limiten in der Going-Concern-Betrachtung gegenübergestellt und regelmäßig überwacht. Es werden keine Diversifikationseffekte zwischen den Risikoarten angerechnet.

Eine Änderung der Limite bzw. der Limitallokation ist bei Bedarf jederzeit möglich. Limitänderungen müssen durch das RCC genehmigt werden.

Risikotragfähigkeit im Geschäftsjahr

Im bilanzorientierten Going-Concern-Ansatz wird die Risikotragfähigkeit so gesteuert, dass die Bank unter Einhaltung der regulatorischen Mindestkapitalanforderungen noch fortgeführt werden kann, selbst wenn alle Positionen des verfügbaren Risikodeckungspotenzials durch schlagend werdende Risiken aufgezehrt werden. Das Risikodeckungspotenzial wird unter Berücksichtigung des allozierbaren Teils des aufsichtsrechtlichen modifizierten Eigenkapitals und der Komponenten der laufenden und zukünftigen Berichtsperiode auf Basis der handelsrechtlichen Rechnungslegung ermittelt.

Im Verlauf des Geschäftsjahres 2016 war die Risikotragfähigkeit der Bank jederzeit gegeben. Überziehungen der bestehenden Limite waren nicht zu verzeichnen. Die Limite, die Risikodeckungsmasse sowie die jeweilige Auslastung zum 31. Dezember 2016 werden in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2015	31.12.2015
	Limite	Limit- auslastung	Limite	Limit- auslastung
	Mio. €	in % Limit	Mio. €	in % Limit
Adressenausfallrisiko	700	70	600	69
Marktpreisrisiko	700	36	900	46
Operationelles Risiko	40	72	40	70
Gesamtlimit und Limitauslastung	1.440	54	1.540	56
Risikodeckungsmasse und Auslastung	2.378	33	2.262	38

Die Risikodeckungsmasse beträgt per 31. Dezember 2016 2.378 Millionen Euro und fällt im Vergleich zum Vorjahr um 116 Millionen Euro höher aus (Vorjahr: 2.262 Millionen Euro). Grund hierfür war der verhältnismäßig stärkere Anstieg der regulatorischen Eigenmittel, anrechenbaren Reserven und verfügbaren Planergebnisse im Vergleich zu den Abzugsposten bestehend aus den Eigenmittelanforderungen.

Die Limitauslastung des Gesamtlimits liegt unterhalb des Vorjahresniveaus und beträgt per 31. Dezember 2016 54 Prozent (Vorjahreswert: 56 Prozent). Der Rückgang resultiert vor allem aus den geringeren Marktpreisrisiken, die durch den weiteren Abbau des Investment- und Liquiditätsportfolios der Bank bedingt sind (marking-to market risk).

Die im Jahr 2016 durchgeführten Anpassungen des RTK betreffen im Wesentlichen die Berücksichtigung von Fremdwährungsrisiken als wesentliche Risikoart sowie die Anpassung des Limitpuffers für das Geschäftsrisiko. Durch letztgenannte Änderung erhöhte sich der Limitpuffer auf insgesamt 550 Millionen Euro (Vorjahr: 500 Millionen Euro). Das Risikodeckungspotenzial beziffert sich damit zum 31. Dezember 2016 auf 2.928 Millionen Euro (Vorjahr: 2.762 Millionen Euro).

Stresstests

Die Durchführung von Stresstests innerhalb der ING-DiBa ist ein wesentlicher Bestandteil des Risikomanagements und dient, flankierend zu weiteren Risikomanagementkonzepten (z. B. Risikoinventur, Risikotragfähigkeit), der Steuerung des Gesamtrisikoprofils der Bank.

Neben der Betrachtung des repräsentativen Stresses im Rahmen des RTK hat die ING-DiBa weitere Stressverfahren etabliert. Diese werden im Kontext des RTK betrachtet und umfassen

neben standardisierten risikoartenspezifischen Stresstests, die turnusmäßig pro Quartal durchgeführt werden, auch integrierte Ad-hoc-Stresstests sowie inverse Stresstests.

Beim repräsentativen Stress werden die Auswirkungen einer starken globalen Rezession in Verbindung mit einem Zinsanstieg, einem Anstieg des EUR-USD-Wechselkurses und einer Spreadausweitung für alle wesentlichen Risikoarten untersucht und im Kontext des Going-Concern-Ansatzes im RTK betrachtet. Ziel ist die Überprüfung der Risikotragfähigkeit der Bank im Falle eines potenziellen starken ökonomischen Abschwungs. Die Betrachtung erfolgt über alle für das RTK relevanten Risikoarten hinweg. Die Ergebnisse des zum 31. Dezember 2016 durchgeführten risikoartenübergreifenden repräsentativen Stresstests zeigen, dass die verfügbare Risikodeckungsmasse auch unter den betrachteten Stressbedingungen ausreicht, um die Gesamtrisikoposition zu decken.

Im Rahmen der standardisierten integrierten Stresstests für Adressenausfallrisiken werden die Auswirkungen verschiedener rezessiver makroökonomischer Entwicklungen auf das ökonomische und regulatorische Kapital analysiert. Für alle Teilportfolios im Retail- und institutionellen Geschäft sowie im Wholesale Banking hat die Bank standardisierte Szenarien für unterschiedliche Ausprägungen eines konjunkturellen Abschwungs definiert. Die Rezessionsszenarien werden dabei mittels einer Erhöhung der Ausfallwahrscheinlichkeit sowie erhöhter Verlustquoten reflektiert.

Bei den standardisierten Stresstests für Marktpreisrisiken werden im Rahmen des Net Interest Income@Risk bzw. des Economic Value@Risk Marktzinsschocks und Volumenänderungen auf das erwartete Ergebnis betrachtet, wobei die Marktzinsveränderungen mittels Parallelshifts (Schocks) der Zinskurven sowie Drehszenarien modelliert werden. Zusätzlich werden Wechselkursänderungen auf das Net Interest Income sowie den Economic Value simuliert. Für die spread- und zinsinduzierten Abschreibungsrisiken werden unterschiedliche Auswirkungen der jeweiligen Spread- bzw. Zinsparameter auf den Wertpapierbestand simuliert. Die Basisrisiken werden ebenfalls mit eigenen Stresstests betrachtet, indem für die Bank ungünstige, aber plausibel mögliche Entwicklungen von Basisswaps analysiert werden. Die unterschiedlichen Ausprägungen des Liquiditätsrisikos werden ebenfalls anhand mehrerer Stresstests überprüft. Hierbei werden beispielsweise hohe Sparabflüsse oder aber geringere Erlöse aus Wertpapierverkäufen untersucht. In die Stresstests fließen sowohl hypothetische als auch historische Parameter ein.

Die Stressszenarien werden jährlich hinsichtlich ihrer Angemessenheit überprüft und bei Bedarf angepasst.

Für die integrierten Ad-hoc-Stresstests hat die Bank ein Expertengremium aus Vorständen und Fachverantwortlichen installiert, das im Rahmen des RCC unter Berücksichtigung der aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen ein oder mehrere individuelle Szenarien für die Bank definiert, die insbesondere auch aus einer Kombination verschiedener ökonomischer

Parameter entstehen können. Die Ergebnisse der Stresstests werden im RCC vor dem Hintergrund der Risikotragfähigkeit und der Liquiditätssituation beurteilt. Zudem werden im Bedarfsfall etwaige Steuerungsimpulse für die Zukunft abgeleitet. Darüber hinaus führt die Bank einen integrierten, risikoartenübergreifenden inversen Stresstest sowie spezifische inverse Stresstests für Adressenausfall-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken durch.

Die Durchführung der Stresstests obliegt den Organisationseinheiten des Risk Managements und ist Teil des Risikomanagementprozesses sowie des internen Prozesses zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) der Bank.

Risikokonzentration

Mit ihrer Fokussierung auf das Retail-Geschäft geht die ING-DiBa ganz bewusst bestimmte Konzentrationen auf Produktebene in diesem Geschäftszweig ein. Die daraus entstehenden Konzentrationen auf Produkt- bzw. Sicherheitenebene werden durch die breite Diversifikation innerhalb der einzelnen Portfolios des standardisierten Mengengeschäfts relativiert. Eine homogene Verteilung im Retail-Portfolio wird durch die Festlegung bestimmter Produktmerkmale und die Vorgabe maximaler Kredit- und Limithöhen sowie Laufzeiten sichergestellt.

Im institutionellen Geschäft und im Wholesale Banking werden bewusst Konzentrationen auf ausgewählte Adressen, Branchen und Assetklassen eingegangen. Diese Konzentrationen erfolgen vor dem Hintergrund von Größenvorgaben sowie Zielkundendefinitionen im Rahmen der geschäftsstrategischen Ausrichtung und werden regelmäßig überwacht. Zudem werden, ergänzend zu den bereits beschriebenen Stresstests, Risikokonzentrationen für Adressenausfallrisiken in der Stresstestkonzeption berücksichtigt. Dazu werden in regelmäßigen Abständen Stresstests auf Adressen-, Branchen- sowie Länderkonzentrationen durchgeführt und die Ergebnisse analysiert.

Ziel der Risikomanagementaktivitäten ist es, Risikokonzentrationen frühzeitig zu erkennen und bei Bedarf Möglichkeiten der Diversifizierung auszuloten. Zur Steuerung von Konzentrationen hat die Bank für jeden Geschäftsbereich spezifische Limite definiert. Die Limitierungen werden regelmäßig überprüft und gegebenenfalls angepasst. Darüber hinaus werden alle Kreditportfolios in gesonderten Konzentrationsreports hinsichtlich möglicher Konzentrationen analysiert.

Zur Steuerung von Konzentrationsrisiken auf Länderebene hat die ING-DiBa ein Länderlimitssystem implementiert, über das die Länderrisiken aus allen Geschäftsbereichen überwacht werden.

Angesichts des Geschäftsmodells der ING-DiBa mit Fokus auf das Retail-Geschäft in Deutschland erfolgt im Hinblick auf Liquiditätsrisiken eine bewusste Konzentration der Refinanzierung über Retail-Spargelder, die sich wiederum aus einem sehr granularen Portfolio zusammensetzen. Refinanzierungsmittel der KfW, emittierte Pfandbriefe, Repos und Einlagen von Firmenkunden und institutionellen Investoren sind weitere wesentliche Instrumente und tragen zur Diversifizierung der Refinanzierung bei.

Im Rahmen der jährlich durchgeführten Risikoinventur werden sämtliche Risiken der Bank durch Vertreter des Senior Managements auf ihre Wesentlichkeit hin untersucht. Dabei wird eine Einschätzung vorgenommen, ob für die einzelnen Risikoarten Intra-Risikokonzentrationen (Gleichlauf von Risikopositionen innerhalb einer Risikoart) oder auch Inter-Risikokonzentrationen (Gleichlauf über verschiedene Risikoarten) bestehen. Bei der Beurteilung wird auf qualitative und, soweit möglich, quantitative Verfahren abgestellt.

Risiko-Reporting

Das Risiko-Reporting liegt in der Verantwortung der Organisationseinheiten des Risk Managements. Es richtet sich direkt an den Risikovorstand bzw. den Gesamtvorstand sowie je nach Risikoschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Der Aufsichtsrat wird regelmäßig, mindestens viermal im Jahr, durch den Vorstand informiert.

Das Reporting ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt und wird im täglichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt. Bei Veränderungen wichtiger Parameter der Risikoberechnung oder relevanter Einflussfaktoren im Marktumfeld werden die Entscheidungsträger zeitnah über alle relevanten Modifikationen und Abweichungen informiert.

Die Berechnung der Risikotragfähigkeit wird mindestens quartalsweise, bei Bedarf auch auf monatlicher Basis, durchgeführt. Die Ergebnisse werden dem Teilnehmerkreis des RCC und gegebenenfalls auch weiteren Risikogremien präsentiert.

Die Dokumentation der Risikoauslastung in den einzelnen Risikoarten erfolgt durch ein regelmäßiges Berichtswesen aus den genannten Organisationseinheiten und umfasst alle zur ING-DiBa gehörenden Einheiten.

Die Bank hat im Jahr 2016 ein Projekt gestartet in dem das Reportingrahmenwerk sowie die zugehörige Datenarchitektur grundlegend überarbeitet und an die erweiterten Regelungen der MaRisk sowie verschiedener internationaler Vorgaben angepasst werden.

Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter Marktpreisrisiko im Allgemeinen versteht die ING-DiBa den potenziellen Verlust, der aus der Veränderung von Marktparametern resultiert. Aufgrund ihres Geschäftsmodells und der verfolgten Strategie ist die ING-DiBa nur einer begrenzten Zahl von Marktpreisrisiken ausgesetzt. Im Wesentlichen wird dabei unterschieden zwischen dem allgemeinen Zinsrisiko (Zinsänderungsrisiko) als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung des risikolosen Zinses, dem Basisrisiko als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Basiswaps, dem Fremdwährungsrisiko als dem potenziellen Verlust infolge einer Änderung von Währungskursen und dem Spread-Risiko, das die ING-DiBa als Residualrisiko definiert, das heißt als das Risiko, dass sich der Wert eines Finanzinstruments mehr oder weniger stark ändert als der allgemeine Markt.

Volatilitätsrisiken treten im Hause der ING-DiBa derzeit über implizite Optionen auf: die Gefahr, dass sich das Kundenverhalten (z. B. Sondertilgungen bei Baufinanzierungen und Ratenkrediten oder Abzugsverhalten bei Extra-Konten) aufgrund von Marktbewegungen verändert.

Die in diesem Kapitel bezifferten Risiken verstehen sich nach mitigierenden Maßnahmen.

Organisation

Der Vorstand hat die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Marktpreisrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion. Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Organisationseinheit Treasury. Im Rahmen der Funktionstrennung sind die Handelsaktivitäten des Treasury organisatorisch von den Abwicklungstätigkeiten im Backoffice getrennt.

Marktpreisrisikostrategie

Die strategische Ausrichtung des Marktpreisrisikomanagements orientiert sich unmittelbar an der Geschäftsstrategie.

Marktpreisrisiken werden grundsätzlich nur im Rahmen des Bilanzstrukturmanagements eingegangen und bilden damit die Basis für die Verfolgung der allgemeinen geschäftspolitischen Ziele in den Segmenten Retail- und Wholesale Banking.

Es werden keine bewussten offenen Positionen eingegangen, um dadurch gezielt auf bestimmte Änderungen von Marktpreisparametern zu setzen. Die Bank betreibt keine Handelsgeschäfte im Sinne einer kurzfristigen Gewinnerzielungsabsicht unter Ausnutzung von Marktpreisschwankungen. Deshalb verzichtet die Bank auf die Nutzung des Handelsbuches und hält die Positionen im Bankbuch. Vor diesem Hintergrund verfolgt die ING-DiBa eine passive Strategie im Bereich der Zinsänderungsrisiken.

Für die ING-DiBa gilt der Grundsatz, dass Marktpreisrisiken nur im Einklang mit der vom Vorstand festgelegten Risikotoleranz eingegangen werden dürfen. Primäres Ziel der Marktpreisrisikostategie ist die Gewährleistung, dass die Summe aller eingegangenen Marktpreisrisiken immer kleiner bleibt als die für diese Risikoart allokierte Risikodeckungsmasse.

Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank wurden sogenannte Risk Appetite Statements definiert, aus denen sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten:

- › Die Bank möchte Schwankungen des erwarteten Zinsüberschusses der nächsten zwölf Monate infolge von Zinsänderungen begrenzen.
- › Die Bank möchte Schwankungen des Economic Value infolge von Zinsänderungen begrenzen.
- › Die Bank möchte Schwankungen der Neubewertungsrücklage (IFRS) infolge geänderter Marktpreise begrenzen.
- › Die Risikotragfähigkeit der Bank soll stets gegeben sein.
- › Die Bank möchte Schwankungen in der IFRS P&L infolge geänderter Marktpreise begrenzen.
- › Die Bank möchte Schwankungen des Economic Value infolge von Devisenkursänderungen vermeiden.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Marktpreisrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Organisationseinheiten (Market & Integrative Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung, Rechnungswesen) wahrgenommen wird:

- › Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- › Überprüfung der Einhaltung der Limite und bei Bedarf Einholung von Genehmigungen von Limitüberschreitungen durch den jeweiligen Kompetenzträger
- › Identifizierung, Messung und Steuerung von Marktpreisrisiken
- › Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Marktpreisrisikomodelle
- › angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- › Durchführung der Szenarioanalysen und Stresstests

Im Bereich des Zinsänderungsrisikos verfolgt die Bank einen dualen Steuerungsansatz. Dabei analysiert die ING-DiBa die Auswirkungen von Zinsänderungsrisiken einerseits in der periodischen Betrachtung für das Zinsergebnis und andererseits in der Barwertanalyse für den Economic Value der Bank.

Zur Analyse der Auswirkungen auf das Zinsergebnis wird die Konzeption Net Interest Income at Risk (NII@R) genutzt. Hierbei handelt es sich um Simulationsrechnungen auf einen Planungshorizont von 36 Monaten, die das Netto-Zinsergebnis sowie dessen Veränderung für verschiedene Szenarien unter Berücksichtigung des geplanten zukünftigen Neugeschäfts prognostizieren. Im Rahmen der Analyse werden sowohl Markt- als auch Geschäftsparameter (z. B. Volumenwachstum) verändert und deren Auswirkung untersucht.

Als zentrale Kennzahl zur Messung der barwertigen Auswirkung des Zinsänderungsrisikos wird der Economic Value at Risk (EV@R) auf Grundlage eines detaillierten Barwertmodells von der ING-DiBa verwendet. Der Economic Value beschreibt die Summe aus dem Buchwert des Eigenkapitals und dem sogenannten „Added Value“, der als Barwert aller zukünftigen Cashflows des laufenden Geschäfts abzüglich des Buchwerts des Eigenkapitals definiert wird und einen Indikator für die Wertsteigerung im Bankbuch darstellt.

Innerhalb der regelmäßigen monatlichen Simulationsrechnungen werden die Auswirkungen von Marktzinsänderungen auf den Barwert des Portfolios analysiert. Der Risikobetrag bestimmt sich dabei als die jeweilige Abweichung des Barwerts unter einem definierten Zinsszenario vom Barwert des Basisszenarios. Für die Berechnung des Barwerts der Kunden-

geschäfte setzt die ING-DiBa interne Modelle ein. Für Produkte mit unbekannter Kapitalbindung und für in den Produkten enthaltene Wahlrechte werden geeignete Annahmen getroffen. Die verwendeten Annahmen werden durch regelmäßiges Backtesting validiert.

Die Modellierung der Spargelder (Tages- und Festgelder) wird dabei über ein Modell vorgenommen, das sowohl für die Ermittlung des EV@R als auch des NII@R eingesetzt wird. Es setzt sich im Wesentlichen aus der Simulation der Marktzinsen, der damit verbundenen Simulation der Kundenkonditionen sowie der Simulation der Volumenentwicklung der Spargelder zusammen.

Als aufsichtsrechtliches Limit zur Begrenzung der Abweichung des Economic Value at Risk dient die „Basel II Ratio“. Diese Kennzahl begrenzt die negative Barwertänderung für ein definiertes Zinsszenario auf 20 Prozent der regulatorischen Eigenmittel der Bank. Die Festlegung des relevanten Szenarios richtet sich dabei nach den entsprechenden Vorgaben der Aufsichtsbehörden. Dieses Limit wird durch interne Limite ergänzt, um die Schwankungen des Economic Value infolge von Zinsänderungen zu begrenzen.

Zur Quantifizierung von Spread-Risiken berechnet die Bank monatlich die Auswirkungen von Spread-Änderungen auf den Marktwert des Wertpapiereigenbestands, die auf einer historienbasierten Simulationsrechnung basieren. Die Ermittlung erfolgt sowohl in dynamischer Betrachtung mit Blick auf die potenziellen Abschreibungsrisiken als auch in einer rein ökonomischen Ad-hoc-Betrachtung. Die beiden Kennzahlen gehen direkt in die Risikotragfähigkeitsberechnung ein.

Basisrisiken werden ebenfalls sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus anhand von historienbasierten Simulationsrechnungen ermittelt. Die Ergebnisse sind ebenfalls Bestandteil der Risikotragfähigkeitsbetrachtung.

Fremdwährungsrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeitsberechnung sowohl für die periodische als auch für die ökonomische Betrachtung in einem monatlichen Rhythmus ermittelt. Hierbei wird wie bei den zuvor genannten Marktpreisrisikoausprägungen eine historienbasierte Simulationsrechnung angewandt.

Sensitivitätsanalyse im Geschäftsjahr

Die Sensitivität des Nettozinsergebnisses misst die Auswirkungen auf das Zinsergebnis in den nächsten zwölf Monaten bei einem schockartigen Anstieg oder Rückgang der Zinsstrukturkurve von 100 Basispunkten (BP), wobei nach unten ein Floor von null oder dem niedrigeren aktuellen Zins berücksichtigt wird. Im Anschluss an die Ad-hoc-Veränderung wird unterstellt, dass sich die Zinsen auf dem veränderten Niveau für ein

Jahr fortschreiben. Die folgende Tabelle bildet die Ergebnisse aus der Sensitivitätsmessung des Nettozinsergebnisses ab:

Sensitivität Nettozinsergebnis Szenario	31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
+100 BP	4,42	-0,05
-100 BP	1,30	1,82

Per 31. Dezember 2016 zeigt die Sensitivitätsanalyse bei einem parallelen Zinsanstieg von 100 Basispunkten einen Anstieg des Zinsergebnisses im Vergleich zur Ausgangslage um 4,42 Prozent (Vorjahr: -0,05 Prozent). Bei einer parallelen Zinssenkung um 100 Basispunkte würde sich das Nettozinsergebnis um 1,30 Prozent erhöhen (Vorjahr: +1,82 Prozent). Die Zinssensitivität bewegt sich weiterhin auf niedrigem Niveau.

Die nachfolgende Tabelle stellt die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für den Economic Value dar. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf den Gesamtbankbarwert. Die Änderung des Gesamtbankbarwerts lässt sich nicht direkt mit Auswirkungen auf die Gewinn- und Verlust-Rechnung oder das Eigenkapital in Verbindung bringen. Der größte Teil der Barwertänderungen ergibt sich aus Positionen, die nicht zum beizulegenden Zeitwert bilanziert werden und deren Wertänderungen sich daher nicht bilanziell auswirken.

Sensitivität Economic Value Szenario	31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
+100 BP	-2,49	-3,69
-100 BP	-0,81	-7,90

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würde sich der Economic Value per 31. Dezember 2016 um 2,49 Prozent verringern (Vorjahr: -3,69 Prozent), während sich bei einem Zinsrückgang eine Veränderung von -0,81 Prozent (Vorjahr: -7,90 Prozent) ergeben würde. Da bei dem Zinsschock von -100 Basispunkten der aufsichtsrechtlich vorgeschriebene Floor von null berücksichtigt wird, handelt es sich de facto um ein Drehszenario (die Marktzinsen liegen per 31. Dezember 2016 für den vorderen Teil der Zinskurve bereits im negativen Bereich und können sich aufgrund des Floors im Szenario nicht mehr bewegen. Durch die Steilheit der Marktzinskurve ist der Abstand zur Nulllinie am langen Ende noch gegeben, hier kann der Zinsschock weiterhin mitgenommen werden). Die Aussagekraft ist daher - wie auch im Vorjahr - begrenzt, ein Vergleich zum Vorjahreswert nicht sinnvoll möglich.

In der folgenden Übersicht werden die Ergebnisse aus der Sensitivitätsanalyse für die Neubewertungsrücklage bzw. Revaluation Reserve als Bestandteil des Eigenkapitals dargestellt. Die Analyse zeigt die Auswirkungen von Zinsänderungen auf die Positionen, die der

Kategorie Available for Sale (AfS) zugeordnet worden sind und der erfolgsneutralen Fair-Value-Bewertung unterliegen.

Sensitivität Revaluation Reserve Szenario	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
+100 BP	-716	-720
-100 BP	215	498

Bei einem Zinsschock von +100 Basispunkten würden sich die Neubewertungsreserven per 31. Dezember 2016 um -716 Millionen Euro verringern (Vorjahr: -720 Millionen Euro), während sich bei einem Zinsrückgang eine positive Veränderung um +215 Millionen Euro (Vorjahr: +498 Millionen Euro) ergeben würde.

Limitierung

Richtung, Höhe und Zeitpunkt von Marktpreisänderungen sind von Natur aus unbekannt und können nicht vorhergesagt werden. Dementsprechend steuert die ING-DiBa ihr Portfolio, indem sie die Auswirkungen von Marktpreisänderungen auf die finanzielle Ertragskraft und auf die Eigenkapitalbasis begrenzt. Die Marktpreisrisiken werden bei der ING-DiBa durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Basis von Sensitivitäts- und Barwertanalysen überwacht.

Das ALCO erteilt die Genehmigung für die Limite und wird regelmäßig über die Limitauslastung informiert. Bei Limitüberschreitungen erfolgt eine sofortige Information des Vorstands und des ALCO.

Marktpreisrisiko-Reporting

Ein wesentliches Element im Aufbau des Marktpreisrisikomanagements der ING-DiBa ist die zeitgerechte Information über relevante Entwicklungen, die Auswirkungen auf z. B. das Zinsergebnis oder den Economic Value at Risk zur Folge haben können.

Die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management erstellt als unabhängige Einheit die relevanten Berichte auf täglicher, monatlicher bzw. vierteljährlicher Basis. Berichtslinien existieren zum lokalen ALCO sowie zu den zuständigen Fachabteilungen der Muttergesellschaft. Das Reporting stellt die Information über die Überwachung der aufgestellten Limite und Anforderungen sicher. Der Aufsichtsrat wird mindestens quartalsweise über die Risikosituation informiert. Zusätzlich werden bei besonderen oder unerwarteten Entwicklungen Ad-hoc-Reports zur Verfügung gestellt.

Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken

Risikodefinition

Beim Liquiditätsrisiko handelt es sich nicht um ein aktiv generiertes Risiko; vielmehr ist es als Nebenprodukt aus den Kerngeschäftsaktivitäten abzuleiten. Störungen in der Liquidität einzelner Marktsegmente (z. B. in Krisensituationen), unerwartete Ereignisse im Kredit- und Einlagengeschäft (Abzug von Einlagen, verspäteter Eingang von Zahlungen o. Ä.) oder Verschlechterungen der eigenen Refinanzierungsbasis (z. B. als Folge einer Ratingherabstufung) können dazu führen, dass im Extremfall das Institut seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann oder sich dies in einer Ergebnisverschlechterung niederschlägt.

Beim Liquiditätsrisiko wird folglich im Wesentlichen unterschieden zwischen

- › dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne) als der Gefahr, dass Zahlungsverpflichtungen nicht am vereinbarten Tag nachgekommen werden kann,
- › dem Liquiditätsrisiko in Fremdwährung als der Gefahr, dass die Bank sich am Markt nicht mit benötigten Währungen eindecken kann,
- › dem Intraday-Liquiditätsrisiko als der Gefahr, dass die Bank ihren Zahlungsverpflichtungen nicht zur erwarteten Uhrzeit innerhalb eines Tages nachkommen kann (auch in Fremdwährungen),
- › dem Refinanzierungsrisiko als der Gefahr potenzieller Ergebniseinbußen, die sich durch die Verschlechterung der eigenen Refinanzierungsbedingungen am Geld- oder Kapitalmarkt ergeben – wichtigste Ursache ist eine veränderte Einschätzung der Bonität der Bank durch andere Marktteilnehmer –,
- › dem Marktliquiditätsrisiko als der Gefahr potenzieller Verluste, die zu tragen sind, wenn aufgrund geringer Liquidität in einzelnen Marktsegmenten Transaktionen zu Konditionen abgeschlossen werden müssen, die nicht dem fairen Marktwert entsprechen. Marktliquiditätsrisiken können in erster Linie aus den Wertpapierpositionen in den Handels- und Anlagebüchern resultieren.

Die in diesem Kapitel bezifferten Risiken verstehen sich nach mitigierenden Maßnahmen.

Organisation

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Gestaltung der Organisation und der Aufgaben innerhalb der Liquiditätsrisikosteuerung. Auf Basis der Liquiditätsrisikostategie wurden die

Methoden und Prozesse für das Risikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten festgelegt. Der Vorstand hat die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management mit der Überwachung der Einhaltung der Regelungen zum Liquiditätsrisiko beauftragt. Die Zuständigkeit umfasst die Anwendung der Methoden und Modelle zur Risikoidentifikation und -messung sowie die Überwachung der Limite und die Reporting-Funktion.

Die Umsetzung der operativen Steuerungsmaßnahmen obliegt der Organisationseinheit Treasury.

Liquiditätsrisikostategie

Aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells sind die Aktiva der ING-DiBa i. d. R. weniger liquide als die Passiva, die sich zu einem Großteil aus technisch kurzfristig verfügbaren Einlagen von Privatkunden zusammensetzen. Für diese täglich fälligen Einlagen wird auf Basis historischer Analysen im Rahmen des Managements der Liquiditätsrisiken eine deutlich längere Haltedauer angenommen. Das wesentliche Liquiditätsrisiko besteht für die ING-DiBa folglich in einer adversen Volumenentwicklung der Retail-Einlagen bei gegebener Bindung an längerfristige Aktiva (Abfluss von Einlagen). In einem solchen Fall könnten Verluste auftreten, wenn Aktiva entweder liquidiert oder alternativ über den Geld- und Kapitalmarkt refinanziert werden müssen.

Primäres Ziel der Liquiditätsrisikostategie ist es folglich, eine stabile und komfortable Liquiditätsposition zu sichern, die insbesondere die Zahlungsunfähigkeit verhindert sowie etwaige Verluste aus der Liquidation von Aktiva oder der Refinanzierung am Geld- und Kapitalmarkt begrenzt. Mit Blick auf die Sicherstellung des Fortbestands der Bank wurden sogenannte Risk Appetite Statements definiert, aus denen sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten:

- › Die Bank möchte die regulatorischen Liquiditätsanforderungen auch nach einem milden Stress erfüllen.
- › Die Bank möchte ihren Zahlungsverpflichtungen in Euro auch nach einem starken Stress jederzeit nachkommen können.
- › Die ING-DiBa möchte die Liquiditätskennzahlen und Vorgaben der ING Bank N.V. einhalten.
- › Die Bank möchte über drei Monate ihren USD-Zahlungsverpflichtungen nachkommen können, auch wenn der USD-Refinanzierungsmarkt für sie geschlossen ist.
- › Die Bank möchte für mindestens 2/3 des Kreditvolumens in USD keine Fristentransformation eingehen.

Contingency Funding Plan (CFP)

Zum Umgang mit Liquiditätskrisensituationen hat die ING-DiBa einen Liquiditätskrisenplan aufgestellt, der die Handlungen durch das Liquiditätskrisenmanagementteam festlegt.

Im Krisenfall wird das Liquiditätskrisenmanagementteam einberufen, das alle erforderlichen Maßnahmen und Aktivitäten festlegt und initiiert. Dieses spezielle Gremium besteht aus Mitgliedern des Vorstands sowie der verantwortlichen Bereiche.

Zu den wichtigsten Aufgaben gehören die Beurteilung der Krisensituation sowie die Aktivierung und Durchführung des Contingency Funding Plans. Der Vorsitzende des lokalen Liquiditätskrisenmanagementteams fungiert als Ansprechpartner für die Kommunikation mit der ING Bank N.V.

Der Liquiditätskrisenplan stellt das Kernelement des Liquiditätsmanagements in Krisensituationen dar. Er beinhaltet im Wesentlichen folgende Aspekte:

- › definierte Kriterien zum Auslösen des CFP
- › Strategie zur Deckung von Liquiditätsengpässen in Notfallsituationen
- › Regelungen zu Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Entscheidungskompetenzen im Krisenfall
- › Regelungen zu Managementinformationen und deren zeitnahe Bereitstellung
- › die im Fall eines Liquiditätsengpasses verwendeten internen und externen Kommunikationswege
- › kontinuierlich auf ihre Durchführbarkeit überprüfte und gegebenenfalls angepasste Maßnahmen
- › zu berücksichtigende Ergebnisse der Stresstests
- › Planung alternativer Refinanzierungsquellen unter Berücksichtigung etwaiger Mindererlöse

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Liquiditätsrisikomanagement der ING-DiBa umfasst folgende Kernelemente, deren Zuständigkeit durch unterschiedliche Organisationseinheiten (Market & Integrative Risk Management, Treasury, Handelsabwicklung, Rechnungswesen) wahrgenommen wird:

- › Sicherstellung der korrekten Erfassung der Positionsdaten
- › Überprüfung der Einhaltung der Limite und bei Bedarf Einholung von Genehmigungen von Limitüberschreitungen durch den jeweiligen Kompetenzträger
- › Bestimmung der mittel- und langfristigen Refinanzierungsstruktur im Rahmen der mehrperiodischen Planung
- › Liquiditätsrisikomessung und -steuerung
- › Erstellung, Pflege und Weiterentwicklung der Liquiditätsrisikomodelle
- › angemessene Information der Geschäftsleitung über die Risikosituation
- › Durchführung der Stresstests
- › Festlegung interner Transferpreise für Liquidität im Rahmen der Funds-Transfer-Pricing-Methodik
- › Monitoring von Geschäften mit gruppenangehörigen Unternehmen aus Liquiditätssicht
- › Entwicklung und Implementierung eines Notfallplans für Liquiditätskrisen inklusive regelmäßigen Monitorings

Unter normalen Umständen bilden die Kundeneinlagen die maßgebliche Refinanzierungsbasis für die ING-DiBa. Die nachfolgende Tabelle zeigt die Refinanzierungsstruktur der Bank zu den letzten beiden Stichtagen:

Refinanzierungsstruktur	31.12.2016 in %	31.12.2015 in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	83	84
davon mit unbestimmter Laufzeit	74	75
davon mit bestimmter Laufzeit	9	9
Übrige Verbindlichkeiten	12	11
Eigenkapital	5	5
Bilanzsumme	100	100

Die Summe der Passiva wird in der Darstellung nach Verbindlichkeiten gegenüber Kunden, übrigen Verbindlichkeiten und Eigenkapital aufgeteilt. Der Bestand an Kundenverbindlichkeiten beinhaltet sowohl Kundengelder mit unbestimmter (wie z. B. täglich fällige Extra-Konten) als auch mit bestimmter Laufzeit (wie z. B. Festgelder und Sparbriefe) sowie in beiden Kategorien die sonstigen Einlagen von institutionellen Kunden und verzeichnete im Geschäftsjahr einen Zuwachs von rund 9,0 Milliarden Euro. Der Anteil der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden an der Bilanzsumme war im Geschäftsjahr 2016 mit 83 Prozent leicht rückläufig. Die übrigen Verbindlichkeiten umfassen im Wesentlichen verbrieftete Verbindlichkeiten aus Pfandbriefemissionen sowie Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und stiegen im Geschäftsjahr 2016 leicht auf 12 Prozent der Bilanzsumme an. Das Eigenkapital blieb mit einem Anteil von 5 Prozent stabil auf Vorjahresniveau.

Die ING-DiBa betreibt das Bankgeschäft im Rahmen einer Vollbanklizenz. Auf dieser Basis hat sie direkten Zugang zum europäischen Geld- und Kapitalmarkt sowie zu den von der Europäischen Zentralbank (EZB) angebotenen Anlage- und Refinanzierungsmöglichkeiten.

Damit verfügt die ING-DiBa jederzeit sowohl für das tägliche Liquiditätsmanagement als auch für das Liquiditätskrisenmanagement über eine ausreichende Flexibilität. Neben den Retail-Kundengeldern als maßgeblicher Refinanzierungsquelle können weitere alternative Refinanzierungsquellen von der ING-DiBa genutzt werden:

- › Aufnahme von Zentralbankgeld
- › Geldmarktgeschäfte und Repos mit anderen Kontrahenten
- › Verkauf von Vermögenspositionen (z. B. aus dem Bestand hochliquider Wertpapiere)
- › Verbriefung von Vermögensgegenständen

- › Nutzung von KfW-Globaldarlehen
- › langfristige Refinanzierung am Kapitalmarkt durch Pfandbriefemission
- › aktives Akquirieren von Wholesale-Banking-Einlagen

Für das Liquiditätsmanagement in USD können zusätzlich die folgenden Refinanzierungsquellen genutzt werden:

- › FX-Swaps
- › Cross Currency Swaps
- › FX-Tages- und -Termingelder

Die Ratingagentur Moody's hat die ING-DiBa aufgrund ihres robusten Geschäftsprofils in Verbindung mit ihrer Ertragskraft und Kapitalisierung mit der Bonitätsnote A2 bewertet. Das Rating der eigenen Pfandbriefe liegt derzeit unverändert bei AAA.

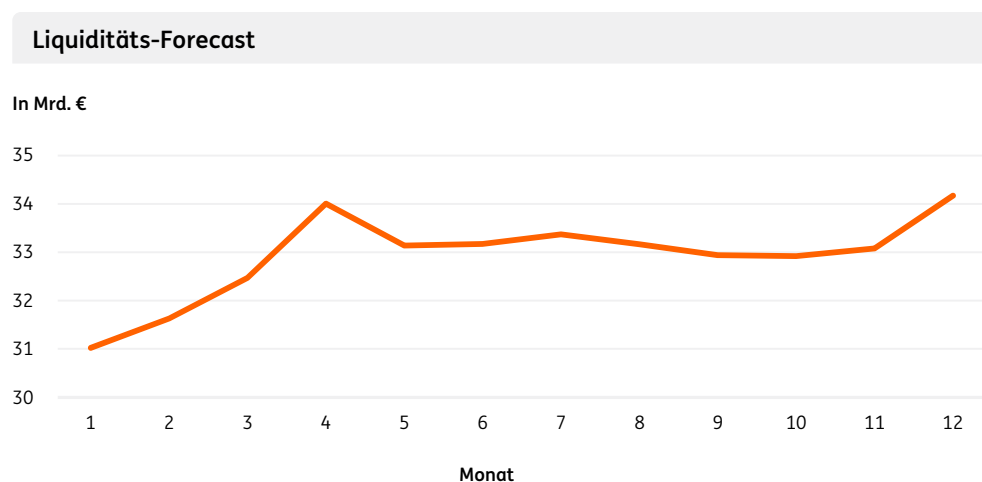
Im Rahmen der Risikomessung wird das Zahlungsunfähigkeitsrisiko durch regelmäßige Szenarioanalysen auf Basis einer cashflowbasierten Gap-Berechnung von der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management überwacht. Das Intraday-Liquiditätsrisiko wird vom Treasury im Rahmen ihrer täglichen Tätigkeiten auf Basis von untertägigen Simulationsrechnungen überwacht. Zusätzlich führt die Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management monatlich einen Stresstest durch. Das Refinanzierungsrisiko ist aufgrund der geringen Abhängigkeit von den Geld- und Kapitalmärkten als Refinanzierungsquelle für die ING-DiBa als nachrangig einzustufen. Die Berücksichtigung des Marktliquiditätsrisikos erfolgt im Marktpreisrisiko. Die durch das Meldewesen monatlich zu berichtende regulatorische Liquiditätskennzahl „Liquidity Coverage Ratio“ (LCR) wird im Market & Integrative Risk Management ergänzend auf täglicher Basis mit vereinfachten Annahmen berechnet, um die Einhaltung jederzeit zu gewährleisten.

Innerhalb der Szenarioanalysen wird der Liquiditäts-Forecast (inklusive der vertraglichen Abläufe sowie der Planungserwartungen) der nächsten zwölf Monate unter verschiedenen Annahmen bezüglich der zukünftigen Entwicklung betrachtet.

Neben dem Ausgangsszenario werden regelmäßig weitere Szenarien erstellt, in denen für die Liquiditätsentwicklung ungünstige Annahmen getroffen werden. Hierbei werden gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sowohl historische als auch hypothetische Szenarien betrachtet. Diese beinhalten Annahmen über adverse Volumensentwicklungen, beispielsweise in Form von Abflüssen bei Spareinlagen, das unerwartete Ziehen zugesagter Kreditlinien oder das Ausbleiben erwarteter Sondertilgungen.

Im Anschluss an die periodengerechte Ermittlung der Cashflows werden für die einzelnen Perioden die Liquiditätslücken bestimmt und kumuliert. Zur Beurteilung der Liquiditätsentwicklung werden die kumulierten Liquiditätslücken den in den jeweiligen Perioden vorliegenden verwertbaren Wertpapieren und Schuldscheindarlehen gegenübergestellt.

In diesem Zusammenhang wird überprüft, ob auch nach Szenarioeintritt der freie Wertpapierbestand den kumulierten Liquiditätsbedarf jederzeit überdeckt. Die nachfolgende Abbildung zeigt das Ergebnis dieser Gegenüberstellung im Ausgangsszenario zum Jahresende 2016.



Für ausgewählte Szenarien wird zusätzlich berechnet, ob nach Szenarioeintritt die Kriterien zur Einhaltung der LCR als aufsichtsrechtliche Kennzahl weiterhin eingehalten werden.

Die ermittelten Ergebnisse der Szenarioanalysen werden in monatlichen Sitzungen des ALCO bzw. nach Bedarf dem Vorstand präsentiert und sind Bestandteil der regelmäßigen Risikoreports. Die Ausgestaltung der Szenarien wird kontinuierlich weiterentwickelt und optimiert.

Im Jahr 2016 war der Liquiditätsüberschuss sowohl im Ausgangsszenario als auch in sämtlichen verwendeten Stressszenarien stets positiv.

Daneben wurden die regulatorischen Mindestanforderungen an Liquidität im Geschäftsjahr 2016 stets eingehalten.

Limitierung

Das Liquiditätsrisiko i. e. S. sowie das Intraday-Liquiditätsrisiko können generell nicht mit Kapital unterlegt werden, da sie sich auf der Zahlungs- und nicht auf der Kapitalebene bewegen. Zur Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit erfolgt deshalb eine Limitierung der maximalen Liquiditätslücken in den Laufzeitbändern der Simulationsrechnungen. Das Marktliquiditätsrisiko ist im Risikotragfähigkeitskalkül durch den Anrechnungsbetrag für Marktpreisrisiken abgedeckt. Die Zahlungsfähigkeit in USD wird mittels separater Limite überwacht.

Liquiditätsrisiko-Reporting

Das Berichtswesen und Reporting über Liquiditätsrisiken obliegt schwerpunktmäßig der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management. Die Berichterstattung ist auf die Bedeutung der Risiken abgestimmt, umfasst alle wesentlichen aufsichtsrechtlichen bzw. gruppenintern geforderten Berichtsinhalte und wird regelmäßig im täglichen, wöchentlichen, monatlichen oder quartalsweisen Rhythmus erstellt.

Das Berichtswesen richtet sich direkt an den Gesamtvorstand der ING-DiBa sowie je nach Themenschwerpunkt an die Mitglieder der entsprechenden Risikogremien. Darüber hinaus besteht ein separater Berichtsweg zur ING. Der Aufsichtsrat wird i. d. R. quartalsweise durch den Vorstand über die Liquiditätssituation informiert. Das regelmäßige Berichtswesen wird durch das Reporting der Ergebnisse durch Szenarioanalysen und Stresstests ergänzt. Bei Veränderungen von wichtigen Parametern der Risikoberechnung oder relevanten Einflussfaktoren im Marktumfeld sowie im Krisenfall werden den Adressaten zeitnah relevante Informationen zur Verfügung gestellt (Ad-hoc-Reporting).

Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Als Adressenausfallrisiko bzw. Kreditrisiko definiert die Bank die Gefahr potenzieller Wertverluste, die aus Bonitätsveränderungen oder aufgrund einer drohenden Zahlungsunfähigkeit bis hin zur Insolvenz eines Geschäftspartners resultieren können. Das Adressenausfallrisiko konkretisiert sich wie folgt:

Ausfall- und Migrationsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass aufgrund der Nichtrückzahlung des überlassenen Kapitals seitens des Kreditschuldners ein Verlust eintritt. Zudem können Bonitätsveränderungen zu Verlusten führen. Im Retail-Geschäft und im Wholesale Banking handelt es sich hierbei um das klassische Kreditrisiko. Im institutionellen Geschäft kann dies weiter differenziert werden in Emittenten- bzw. Kontrahentenrisiken und Abwicklungsrisiken.

Emittenten- und Kontrahentenrisiken umfassen potenzielle Wertverluste, die aus dem Ausfall oder aufgrund der Bonitätsverschlechterung eines Vertragspartners resultieren. Damit einhergehend, bestehen Risiken für unrealisierte Gewinne aus schwebenden Geschäften. Dieses Risiko wird auch als Wiedereindeckungsrisiko bezeichnet. Dieses besteht aus dem zusätzlichen Aufwand, der aus der Notwendigkeit eines Neuabschlusses des ausgefallenen Geschäfts resultiert.

Abwicklungsrisiken bezeichnen die Gefahr, dass bei der Erfüllung eines Geschäfts nach erbrachter eigener (Vor-)Leistung keine Gegenleistung durch den Vertragspartner erfolgt bzw. bei gegenseitiger Aufrechnung der Leistungen die Ausgleichszahlung nicht erbracht wird. Das Abwicklungsrisiko kann ausgeschlossen werden, wenn der Gegenwert vom Vertragspartner vorab valutengerecht angeschafft wird bzw. Zug um Zug anzuschaffen ist oder wenn entsprechende Deckung besteht.

Sicherheiten- und Restwert Risiken bestehen, wenn im Verwertungsfall die angenommenen Zeitwerte von Kreditsicherheiten nicht in der Höhe einbringlich sind wie im Rahmen der Modellierung angenommen.

Unter **Länderrisiken** werden mögliche Wertverluste verstanden, die trotz Zahlungsfähigkeit und -willigkeit des Schuldners aufgrund von übergeordneten staatlichen Hemmnissen entstehen (Transferrisiko).

Organisation

Im Rahmen seiner Gesamtverantwortung hat der Gesamtvorstand in der Kreditrisikostategie die grundsätzliche kreditpolitische Ausrichtung für alle Geschäftsaktivitäten definiert sowie Methoden und Prozesse für das Kreditrisikomanagement mit den zugehörigen Verantwortlichkeiten und Kompetenzen festgelegt.

Grundsätzlich wurde die Organisationseinheit Credit Risk Management vom Vorstand mit der gruppenweiten Steuerung der Kreditrisiken für die ING-DiBa beauftragt. Dies beinhaltet neben dem Retail- und institutionellen Geschäft zudem die operative Steuerung der aus dem Wholesale Banking resultierenden Kreditrisiken. Für einen bestimmten Teil des Wholesale-Banking-Portfolios ist daneben eine eigens gegründete Risikoeinheit mit Spezialisten für das nordamerikanische Marktumfeld verantwortlich.

Des Weiteren ist die Organisationseinheit Credit Risk Management für die operative Limitüberwachung verantwortlich. Das Credit Risk Management arbeitet dabei eng mit der Organisationseinheit Market & Integrative Risk Management zusammen. Dieser wurde die Verantwortung für die angewandten Methoden und Modelle zur Identifikation, Quantifizierung und Steuerung der Kreditrisiken übertragen. Daneben formuliert Market & Integrative Risk Management, basierend auf den Vorgaben des Gesamtvorstands, die Kreditrisikostategie der Bank. Der Gesamtvorstand legt zudem den Risikoappetite der Bank fest.

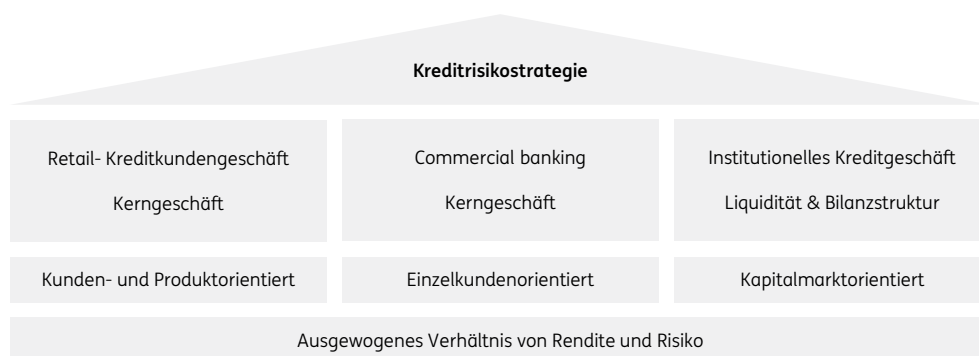
In der Niederlassung ING-DiBa Austria ist das dortige Risk Management für die operative Steuerung der Kreditrisiken zuständig.

Die funktionale und hierarchische Trennung wird durch die Aufteilung der Verantwortlichkeiten gemäß dem Organigramm der ING-DiBa gewährleistet.

Kreditrisikostrategie

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa orientiert sich an der grundsätzlichen risikostategischen Ausrichtung der Bank, Risiken nur in dem Maße einzugehen, wie es zur Erreichung der strategischen Ziele erforderlich ist. Entsprechend ist die Kreditpolitik der ING-DiBa konservativ angelegt. Bei allen Kreditgeschäften wird Wert auf eine hohe Produktqualität und ein ausgewogenes Verhältnis von Rendite und Risiko gelegt. Zudem betreibt die Bank eine stringente Risikoselektion.

Die Kreditrisikostrategie der ING-DiBa basiert auf drei Säulen:



Im Retail-Banking konzentriert sich die ING-DiBa auf Kunden mit niedrigem, kalkulierbarem Risiko mit Sitz in Deutschland bzw. Österreich. Produktseitig bietet die Bank im Einklang mit ihrer strategischen Ausrichtung einfache und verständliche Kreditprodukte an. Der Fokus liegt dabei auf der Baufinanzierung, wobei das großvolumige Immobiliengeschäft die Ausnahme bildet und bewusst auf sehr niedrigem Niveau gehalten wird. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem Konsumentenkreditgeschäft.

Das Segment Wholesale Banking bietet seinen Kunden ein umfassendes Angebot an individuellen Finanzierungslösungen an. Das Kreditgeschäft im Wholesale Banking wird dabei in zwei Geschäftsbereiche unterteilt. Zum einen bietet die Bank im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending klassisches Kreditgeschäft einschließlich Zahlungsverkehr an. Der Fokus liegt dabei auf bonitätsstarken Unternehmen, insbesondere auf Large Corporates (Umsatz > 1 Milliarde Euro). Zudem zählen Unternehmen mit einem Umsatz-

volumen > 250 Millionen Euro zur erweiterten Zielgruppe. Als weiteres Tätigkeitsfeld werden Kunden aus dem ING Konzern (hierbei handelt es sich im Wesentlichen um deutsche Töchter von Unternehmen mit Stammsitz in den Benelux-Ländern) lokal betreut. Zum anderen bietet die Bank im Bereich Industry Lending Produkte in den Bereichen Export- und Spezialfinanzierungen sowie spezielle Finanzierungsformen für ausgewählte Unternehmen an. Daneben werden nationale und internationale Projekte mit Infrastrukturcharakter finanziert.

Das kapitalmarktorientierte institutionelle Geschäft dient der Liquiditätssteuerung und dem Bilanzstrukturmanagement der Bank. Daher lautet der Leitsatz für das institutionelle Kreditgeschäft „Sicherheit und Liquidität vor Rendite“. Dieser Zielsetzung folgend, hat die ING-DiBa das Spektrum der erlaubten Kontrahenten und Geschäfte im institutionellen Geschäft restriktiv festgelegt. Aktienanlagen sind explizit ausgeschlossen. In die Assetklasse ABS/MBS wird lediglich in geringem Ausmaß und unter der Verwendung restriktiver Kriterien investiert. Daneben werden bereits getätigte Anlagen in Verbriefungen von niederländischen Retail-Baufinanzierungen, die von der ING herausgelegt wurden, verwaltet. Die Bank vermeidet Engagements in Staaten, deren Bonität nicht der konservativen risikostrategischen Ausrichtung des institutionellen Geschäftsfelds entspricht. Zudem werden fiskal- sowie geopolitische Entwicklungen eng überwacht, woraus Investitions- bzw. Desinvestitionsstrategien abgeleitet werden.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Zur Steuerung und Überwachung der Kreditrisiken hat die ING-DiBa auf allen Ebenen des Kreditrisikomanagements diverse Steuerungselemente implementiert. Alle Bausteine der Kreditrisikosteuerung stellen wichtige Maßnahmen zur Umsetzung der Kreditpolitik der Bank dar.

Steuerungselemente der Kreditrisikostategie der Bank			
Kreditrisikopolitik	Kreditrisikomessung	Kreditrisikomanagement	Kreditrisikocontrolling
<ul style="list-style-type: none"> › Strategische Vorgaben › Produktpolitik › Risikoappetit & Scoring 	<ul style="list-style-type: none"> › IRBA-Modelle › EL & Risikokosten (PEWB & EWB) › UL, RWA 	<ul style="list-style-type: none"> › Credit policies › Prozesse › Ressourcen › Monitoring / Früherkennung › Portfoliosteuerung 	<ul style="list-style-type: none"> › Limitüberwachung › Reporting

IRBA: Internal Ratings Based Approach; EL: Expected Loss; UL: Unexpected Loss; EWB: Einzelwertberichtigung; PEWB: Pauschalierte Einzelwertberichtigung auf Portfoliobasis; RWA: Risk-Weighted Assets

Kreditrisikopolitik

Entsprechend der generellen strategischen Ausrichtung der ING-DiBa und den in der Kreditrisikostategie definierten Leitlinien für das Kreditgeschäft, steht bei der Produktpolitik der Bank eine hohe Qualität der Produkte und Serviceleistungen für den Kunden im Vordergrund.

Diesem Grundsatz folgend, ist die Produktpolitik im Retail-Geschäft auf einfache, klar verständliche Produkte ausgerichtet, die standardisierte, skalierbare Prozesse ermöglichen. So steht bei der Baufinanzierung die Finanzierung eigengenutzter Wohnimmobilien im Mittelpunkt der Kreditvergabe. Das sonstige Retail-Kreditgeschäft umfasst weiterhin die Konsumentenkredite mit den Produkten Ratenkredit und Rahmenkredit in Form einer revolving-Kreditlinie sowie Dispositionslinien auf Girokonten.

Um den Wholesale-Banking-Kunden eine hohe Service- und Produktqualität zu bieten, ist die Produktpolitik in diesem Segment auf umfassende und individuelle Finanzierungslösungen ausgerichtet. Die ING-DiBa ist bestrebt, über eine „Mehr-Produkt“-Kundenverbindung eine langfristige Kundenbindung zu erzielen.

Im institutionellen Geschäft ist der Katalog der zulässigen Produkte konservativ ausgestaltet und konzentriert sich auf einfache, transparente Plain-Vanilla-Produkte. Der Schwerpunkt liegt auf hochliquiden Investments im Sinne der Basel-III-Regularien.

Die – ausgehend von der risikoaversen Ausrichtung der Bank – definierte Risikobereitschaft (Risikoappetit) konkretisiert sich weiterhin in den spezifischen Kredit- bzw. Limitvergabe-kriterien sowie in den Genehmigungs- und Kompetenzstrukturen.

Kreditrisikomessung und -steuerung

Die ING-DiBa nutzt für die Risikomessung und -bewertung den fortgeschrittenen IRB-Ansatz (IRBA-Modelle nach Basel III/-Capital Requirements Regulation – CRR). Diese internen Ratingmodelle erfüllen die methodischen und prozessual-organisatorischen Anforderungen der europäischen und nationalen Aufsichtsbehörden. Neben der Unterstützung im Kreditentscheidungsprozess dienen die Ratingergebnisse insbesondere auch der Ermittlung der erwarteten (Expected Loss) und der unerwarteten Verluste (Unexpected Loss) der adressenausfallrisikobehafteten Positionen der Bank.

Die internen Ratingmodelle im Retail-Geschäft wurden in Abstimmung mit der Konzernmutter ING entwickelt. Im Wholesale Banking und im institutionellen Geschäft nutzt die ING-DiBa globale IRBA-Modelle, die von der ING zentral für den konzernweit einheitlichen Einsatz modelliert wurden. Im Rahmen der Überwachung der Ratingsysteme überprüft Market & Integrative Risk Management unter anderem regelmäßig die Prognosegüte,

Trennschärfe und Stabilität der Modelle und stellt die Funktionsfähigkeit und korrekte Anwendung sicher. Die Modelle werden darüber hinaus im jährlichen Turnus im Rahmen von Modellvalidierungen geprüft. Hierzu werden lokale Analysen zur Modellperformance durchgeführt sowie zusätzliche Modellprüfungen durch die konzernweit operierende unabhängige Modellvalidierungseinheit der ING vorgenommen. Somit werden potenzielle Veränderungen in der Verlusthistorie mit Auswirkungen auf die Funktionsfähigkeit der Ratingsysteme frühzeitig identifiziert und bei Bedarf im Rahmen der geltenden Model-Governance-Richtlinie angepasst. Der Vorstand der Bank wird regelmäßig über die Funktionsfähigkeit der IRBA-Modelle sowie über die Ratingergebnisse im Rahmen des Management-Reportings informiert.

Im Rahmen des sogenannten Credit Risk Appetite Statements wird das maximale Kreditrisiko der ING-DiBa definiert, aus dem sich wiederum die Limite für die operative Steuerung ableiten.

Kreditrisikomanagement

Policies und Prozesse: Die Credit Policies konkretisieren die in der Kreditrisikostategie der Bank definierten Vorgaben für das Eingehen von Kreditrisikopositionen und regeln alle wesentlichen operativen Steuerungsmaßnahmen und Kreditprozesse. Kreditgenehmigungen erfolgen anhand einer festgelegten Kompetenzordnung, in deren Rahmen Entscheidungsträger oder -gremien zur Genehmigung von Kreditgeschäften befugt sind.

Wesentlich für die Kreditgenehmigung ist die adäquate Funktionstrennung zwischen Markt und Marktfolge bzw. die Risikoüberwachung gemäß den regulatorischen Vorgaben (KWG, MaRisk). Bei der ING-DiBa umfasst der überwiegende Anteil des standardisierten Retail-Geschäfts nicht risikorelevantes Geschäft. Für die als risikorelevant eingestuften Immobiliendarlehen des Retail-Geschäfts liegt die Kreditentscheidungskompetenz beim Gesamtvorstand der ING-DiBa. Für die Entscheidungsbefugnisse im Wholesale-Banking-Kreditgeschäft hat die Bank ein Kompetenztableau etabliert, das sich am Risikogehalt der Geschäfte orientiert. Im institutionellen Geschäft erfolgt die Genehmigung im Rahmen der vom Gesamtvorstand festgelegten Limitsystematik.

Dem geschäftsstrategischen Prinzip effizienter Prozesse wird im gesamten Kreditvergabeprozess Rechnung getragen. Im Retail-Geschäft hat die Bank die Kreditprozesse stark standardisiert. Durch Hinterlegung von entsprechenden Applikationskontrollen und Genehmigungskompetenzen in den entsprechenden IT-Systemen erfolgen die Kreditgewährung, -weiterbearbeitung und -bearbeitungskontrolle stark systemgestützt.

Monitoring des Risikoprofils und Risikofrüherkennung: Um Veränderungen der Risikostrukturen in den einzelnen Portfolios frühzeitig zu erkennen, führt die Bank regelmäßig Kreditportfolioanalysen sowie Stresstestszenarien durch. Grundlage bilden dabei unter anderem

die fortgeschrittenen IRBA-Modelle zur Bestimmung des Value at Risk bzw. der erwarteten und unerwarteten Verluste für die adressenausfallrisikobehafteten Portfolios.

Im Wholesale Banking und institutionellen Kreditgeschäft erfolgt die effiziente Steuerung des Risikoprofils zudem über die Genehmigungsprozesse. Diese sind in das konzernweite Credit Risk Management der ING eingebettet und beinhalten sowohl die umfassende Bonitätsbeurteilung eines jeden Kunden als auch die Einschätzung der Angemessenheit des geplanten Geschäftsumfangs. Weiterhin werden laufend Branchen-, Markt- und Ratingveränderungen beobachtet. Die Standardmaßnahmen zur Risikofrüherkennung beinhalten zudem das Monitoring verspäteter Zins- und Kapitalzahlungen sowie die Überwachung einer Vielzahl weiterer Indikatoren. Auffällige Adressen mit erhöhtem Risiko werden auf den Watch Lists für das Wholesale Banking bzw. das institutionelle Geschäft eng überwacht.

Im institutionellen Geschäft werden darüber hinaus als erweiterte Maßnahme zur Risikoüberwachung die Entwicklungen der Credit Spreads überwacht. Zudem werden für das gesamte ABS-/MBS-Portfolio regelmäßig Stresstests durchgeführt, um frühzeitig Hinweise auf die gegebenenfalls bestehende Notwendigkeit zur Bildung von Risikovorsorge zu erlangen.

Sicherheitenmanagement: Die ING-DiBa stellt strenge Anforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten. So werden Baufinanzierungen immer durch eine vollstreckbare erstrangige Buchgrundschuld auf das zu finanzierende Objekt besichert. Die hereingenommenen Beleihungsobjekte müssen sich im Inland befinden und überwiegend wohnwirtschaftlich genutzt sein. Die Wertermittlung basiert bei allen Baufinanzierungen auf einem konservativen Ansatz.

Die Bank hat sich dem Marktschwankungskonzept der Deutschen Kreditwirtschaft für Wohnimmobilien des Bundesverbands deutscher Banken angeschlossen. Das Marktschwankungskonzept ist von der BaFin und der Deutschen Bundesbank als statistische Methode im Sinne des KWG anerkannt. Hierdurch stellt die Bank sicher, dass im Rahmen der jährlichen Analyse signifikante Hauspreisschwankungen erkannt werden. Zusätzlich führt die ING-DiBa für Ertragswertobjekte im kreditrisikorelevanten Immobiliendarlehensgeschäft (Darlehenshöhe größer 1,5 Millionen Euro) eine jährliche Aktualisierung der Bewertung durch. Darüber hinaus werden die relevanten Immobilienmärkte regelmäßig analysiert.

Im Wholesale Banking wird für bonitätsstarke Großkunden insbesondere auf eine vertraglich fixierte Gleichbehandlung der Gläubiger großer Wert gelegt. Zudem sind Garantiesicherheiten für einen Teil des Wholesale-Banking-Geschäfts von hoher Bedeutung. Als Beispiel können hier strukturierte Exportfinanzierungen aufgeführt werden, bei denen die Absicherung des wirtschaftlichen und politischen Risikos durch staatliche Exportkreditversicherungen erfolgt. Bei weiteren strukturierten Finanzierungsprodukten kommt eine breite Basis an Sicherheiten zum Einsatz, z. B. die Absicherung auf Basis von Cashflows, Sicherungsübereignungen von Anlage- und Umlaufvermögen sowie Forderungs-

abtretungen. Für ausgewählte Finanzierungen können zudem gewerbliche Immobilien als Sicherheit dienen.

Bei den Investments im institutionellen Kreditportfolio handelt es sich überwiegend um gedeckte Anlagen (Covered Bonds, Papiere mit Staatsgarantie). Im Falle von Pre-Settlement-Geschäften (Repo- und Swap-Geschäfte) ist ein Geschäftsabschluss generell nur mit Collateral Agreement (hochwertige Wertpapiere bzw. Barsicherheiten) möglich. Im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Vorgaben werden alle clearingpflichtigen Derivate über einen zentralen Kontrahenten gehandelt. Bestandsgeschäft, das vor Eintritt der Clearingpflicht abgeschlossen wurde, ist komplett auf den zentralen Kontrahenten übertragen worden. Clearingpflichtige Intergruppengeschäfte sind von dieser Regelung ausgenommen.

Kreditüberwachung und Problemkreditverfahren: Die ING-DiBa überwacht alle risikorelevanten Kreditengagements mindestens jährlich im Rahmen einer ausführlichen Analyse der wirtschaftlichen Verhältnisse eines Kreditnehmers und führt zusätzlich anlassbezogen Ad-hoc-Analysen durch.

Um Kreditnehmern einen speziellen Kundenservice zu bieten oder die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu erhöhen, können in ausgewählten Fällen Stundungen und Kapitalisierungen von Kreditraten im Retail-Geschäft gewährt werden. Diese Fälle werden als Modifikation des Kreditvertrags („Forbearance“) gekennzeichnet, wobei nicht zwangsläufig vom Vorliegen finanzieller Schwierigkeiten des Kreditnehmers ausgegangen werden muss. Teilforderungsverzichte sowie die Reduzierung oder Aussetzung der Zinsberechnung sind nicht möglich.

Im Wholesale Banking werden Konditionsanpassungen und Refinanzierungen außerhalb des marktüblichen Rahmens nur in Ausnahmefällen gewährt.

Die Intensivbetreuung von rückständigen Retail-Krediten obliegt vor dem Zeitpunkt der Kündigung bzw. im Bereich Baufinanzierungen vor interner Kündigung des Engagements den auf das Mahnwesen spezialisierten Teams innerhalb der Produktbereiche Baufinanzierung und sonstige Retail-Kredite. Anschließend übernimmt die Organisationseinheit Collection im Credit Risk Management die Zuständigkeit für den freihändigen Verkauf, die Zwangsversteigerung und das Inkasso.

Treten im Wholesale Banking oder im institutionellen Geschäft Zahlungsstörungen, negative Markt- oder Branchenentwicklungen oder Informationen über potenzielle finanzielle Schwierigkeiten eines Kreditnehmers auf, wird das betroffene Kreditengagement auf die Watch List gesetzt und einem engen Monitoring unterzogen. Wesentlicher Bestandteil der intensivierten Überwachung durch das zuständige Risk Management ist ein zeitnahe und aussagekräftiges Reporting an alle Kompetenzträger einschließlich des Vorstands. Hier-

durch ist sichergestellt, dass rechtzeitig entsprechende Maßnahmen zur Risikobegrenzung ergriffen werden.

Portfoliosteuerung: Ziel der ING-DiBa ist es, unangemessene Konzentrationen zu vermeiden und damit jederzeit eine adäquate Kapitalsituation der Bank zu gewährleisten. Als Steuerungsinstrumentarium dienen spezifische Kreditvergabe- und Produktgestaltungs-kriterien sowie Genehmigungsprozesse. Weiterhin trägt eine differenzierte Limitsystematik sowohl auf Einzelkreditnehmer- als auch auf Portfolioebene dazu bei, das definierte Risikoprofil aufrechtzuerhalten. Darüber hinaus wird durch das regelmäßige Monitoring der Risikostrukturen und potenzieller Konzentrationen in den einzelnen Kreditportfolios sowohl im Neu- als auch im Bestandsgeschäft eine effiziente Portfoliosteuerung sichergestellt.

Um Länderrisiken zu minimieren, hat die ING-DiBa ein Länderlimitsystem implementiert, über das alle Risiken grenzüberschreitender Geschäfte in einer Gesamtschau gesteuert und überwacht werden. Um eine risikoarme Struktur des institutionellen Portfolios sicherzustellen, gelten für das institutionelle Geschäft weiterführende Länderrestriktionen.

Kreditrisikocontrolling

Limitüberprüfung: Die ING-DiBa hat für alle genehmigten Kredite unter Berücksichtigung der jeweiligen Laufzeit entsprechende Linien in den Limitsystemen eingerichtet. Die Einhaltung der eingeräumten Kreditlinien wird täglich überwacht. Darüber hinaus werden die spezifischen Limitierungen auf Produkt- bzw. Produktgruppenebene sowie auf Länderebene regelmäßig einem Monitoring unterzogen.

Reporting: Der Überblick über aktuelle Entwicklungen der Risikostruktur der Kreditportfolios sowie die Ergebnisse detaillierter Risikoanalysen sind Bestandteil der regelmäßigen Berichterstattung an den Vorstand bzw. die zuständigen Gremien der ING-DiBa und der ING. Des Weiteren erhalten der Vorstand sowie die Leiter der relevanten Fachbereiche in einem monatlichen Turnus sowie anlassbezogen Informationen über die Entwicklung der Risikostrukturen der Kreditportfolios. Im Rahmen des Reportings werden den Entscheidungsträgern auch Maßnahmen und Handlungsvorschläge zum Umgang mit Kreditrisiken unterbreitet. Die monatliche Kreditrisikoberichterstattung wird um den quartalsmäßigen Kreditrisikobericht gemäß MaRisk an den Gesamtvorstand sowie den Kreditausschuss des Aufsichtsrats ergänzt.

Kreditportfolio

Sofern nicht anders bezeichnet, basieren alle nachfolgend im Risikobericht genannten quantitativen Angaben auf Nominalwerten analog dem Management Reporting der ING-DiBa.

Hinsichtlich der Überleitung der Nominalwerte auf Buchwerte wird auf die Tabellen im Kapitel „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ verwiesen.

Strukturelles Risikoprofil

Im Retail Banking liegt der Schwerpunkt insbesondere auf dem Baufinanzierungsgeschäft. Die Baufinanzierungsdarlehen sind mit Zinsbindungsfristen von fünf, zehn und 15 Jahren erhältlich. Es werden ausschließlich wohnwirtschaftlich genutzte Beleihungsobjekte in Deutschland finanziert. Der Fokus in der Baufinanzierung liegt auf dem standardisierten Mengengeschäft. Dadurch wird eine hohe Granularität innerhalb des Baufinanzierungsportfolios sichergestellt. Als weitere Retail-Kreditprodukte bietet die Bank Konsumentenkredite in Form von Raten- und Aktionskrediten sowie Rahmenkrediten (revolvierende Rahmenkreditlinie) an. Daneben gehört auch der Dispositionskredit auf dem Girokonto zur Angebotspalette der Bank im Retail-Kreditgeschäft.

Getrieben durch ein positives Marktumfeld konnten auch im Geschäftsjahr 2016 die strategischen Vorgaben für das Baufinanzierungsneugeschäft erreicht werden. Das zugesagte Volumen blieb auf stabil hohem Level und beträgt rund 9,6 Milliarden Euro (Vorjahr: 10,7 Milliarden Euro). Das Risikoprofil des Neugeschäfts bleibt dabei ebenfalls auf dem sehr hohen positiven Niveau der Vorjahre. Ebenso zeigte das Baufinanzierungs-Bestandspportfolio der ING-DiBa im Jahresverlauf eine hohe Stabilität ohne strukturelle Veränderungen im Risikoprofil.

In den vergangenen Geschäftsjahren hat sich eine starke Nachfrage im Bereich Konsumentenkredite gezeigt. Dieser Trend konnte wie in den Jahren zuvor auch im Geschäftsjahr 2016 fortgeschrieben werden. Das neu zugesagte Kreditvolumen wuchs um 10,5 Prozent (Vorjahr: 34,8 Prozent) und stieg zum Jahresende auf etwa 2,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,6 Milliarden Euro).

Im Bereich der Girokonten war das Jahr 2016 durch eine besonders starke Nachfrage geprägt. Insgesamt wurden 356.000 neue Konten innerhalb des Geschäftsjahres 2016 eröffnet. Die Anzahl an Konten liegt zum Jahresende bei etwa 1,7 Millionen Konten (Vorjahr: 1,4 Millionen Konten).

Das Kreditgeschäft im Segment Wholesale Banking erstreckt sich im Bereich Corporate Lending und Financial Institutions Lending zum großen Teil auf die Finanzierung und Bereitstellung maßgeschneiderter Finanzierungslösungen für namhafte deutsche oder österreichische Firmenkunden und deren Tochtergesellschaften im In- und Ausland. Der Fokus liegt insbesondere auf Large Corporates mit solider Bonität. Zur erweiterten Zielgruppe gehören Unternehmen mit einem Umsatzvolumen > 250 Millionen Euro. Neben klassischen Kreditprodukten zur Investitions- und Betriebsmittelfinanzierung umfasst das Produktspektrum auch die Absicherung von Zahlungsrisiken der Kunden im Geschäftsverkehr mit ausge-

wählten ausländischen Banken. Im Bereich Structured Finance liegt einer der Schwerpunkte auf individuellen Kreditlösungen im Bereich der langfristigen Exportfinanzierung, wobei die ING-DiBa zur Minimierung der damit einhergehenden wirtschaftlichen und politischen Risiken eine weitestgehende Absicherung der Gesamtfinanzierung durch staatliche Exportkreditversicherungen anstrebt. Darüber hinaus bietet die Bank im Sinne der Produkt- und Veranlagungsdiversifizierung weitere spezielle Finanzierungsformen, bspw. nationale und internationale Infrastrukturfinanzierungen, an. Das Segment Wholesale Banking konnte im Jahr 2016 erneut weiter ausgebaut werden. Das Kreditgesamtvolumen stieg um 68,5 Prozent auf 28,9 Milliarden Euro zum Jahresende 2016 (Vorjahr: 17,1 Milliarden Euro). Der bedeutende Anstieg beruht neben einem starken Neugeschäft zudem auf dem Ausbau eines bestehenden Kreditportfolios von Unterbeteiligungen einer anderen Konzerneinheit in Höhe von insgesamt 4,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 2,3 Milliarden Euro).

Die Anlagepolitik der ING-DiBa im institutionellen Geschäft zielt vorrangig auf Sicherheit und Liquidität ab. Dieser Zielsetzung folgend, legt die Bank das Spektrum der erlaubten Geschäfte und die Bonitätskriterien an Kontrahenten, Emittenten bzw. Emissionen restriktiv fest und geht keine Handelsbuchpositionen ein. Der Anlageschwerpunkt liegt in verzinslichen Anleihen deutscher Förderbanken sowie gedeckten Anleihen wie z. B. Covered Bonds. Zudem nutzte die Bank auch im Geschäftsjahr 2016 im Rahmen des Bilanzstruktur- sowie Liquiditätsmanagements die attraktiven Anlagemöglichkeiten innerhalb des Konzerns. Bei den konzerninternen Geschäften handelt es sich zum einen um vollumfänglich besicherte Covered Bonds der ING und ihrer Tochtergesellschaften (AAA-Rating). Zum anderen werden, um das wachsende Wholesale-Banking-Geschäft mit Krediten in Fremdwährung zu refinanzieren, Fremdwährungsderivate mit der Konzernmutter abgeschlossen. Für die weitere Steuerung von Fremdwährungsrefinanzierung wurde das Produkt Collateralized Deposit eingeführt. Im Rahmen dieser Geschäfte vergibt die ING-DiBa Kredite in Euro an die ING Bank N.V., die vollumfänglich mit Einlagen der ING Bank N.V. in Fremdwährung besichert sind. Daneben wird ein abschmelzendes Portfolio von vollbesicherten RMBS-Verbriefungen der ING Bank N.V., denen erstklassige Forderungspools zugrunde liegen, gehalten (AAA-Rating). Es befindet sich noch eine Bankanleihe der Konzernmutter mit Fälligkeit im Jahr 2017 im Bestand. Der bedeutende Schwerpunkt der konzerninternen Geschäfte fällt somit nicht unter die berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten (bail-in) gemäß dem Sanierungs- und Abwicklungsgesetz.

Seit dem Jahr 2014 investiert die Bank zudem in begrenztem Rahmen in Corporate-Schuldscheine sowie Corporate Bonds. Hintergrund für die Maßnahme ist die vorteilhafte Anlage vorhandener Liquidität bei gleichzeitiger Nutzung bereits bestehender Expertise aus dem Segment Wholesale Banking. Die Kriterien für die Auswahl möglicher Emittenten wurden dementsprechend analog den Kriterien für die Auswahl von Kreditkunden ausgestaltet.

Geografisch liegt der Fokus im institutionellen Geschäft auf ausgewählten Ländern der Europäischen Union, wobei die Niederlande aufgrund konzerninterner Investments mit

42,7 Prozent (Vorjahr: 35,2 Prozent) und Deutschland mit 30,2 Prozent (Vorjahr: 35,9 Prozent) weiterhin den wesentlichen Anteil ausmachen. Die geografische Auswahl möglicher Investitionen unterliegt einem strengen Kriterienkatalog. Gleichzeitig werden die fiskalischen und geopolitischen Entwicklungen eng überwacht. Im institutionellen Geschäft besteht kein Exposure gegenüber der Russischen Föderation. Für eine detaillierte Darstellung des Gesamtengagements wird auf den Abschnitt „Regionale Aufteilung des Portfolios“ verwiesen.

Neben dem Repo-Geschäft mit ausgewählten Finanzinstituten ist die ING-DiBa auf dem Geldmarkt im Kassenkreditgeschäft mit deutschen Kommunen inklusive Eigenbetrieben aktiv.

Um eine risikoarme Struktur des Investmentportfolios zu gewährleisten, sieht der Produktkatalog für das institutionelle Geschäft keine Anlagen in Aktien oder Kreditderivaten vor. Derivative Finanzinstrumente werden lediglich zur Durationssteuerung in Form von Zinsswaps eingesetzt und im Regelfall über einen zentralen Kontrahenten abgeschlossen. Darüber hinaus setzt die ING-DiBa seit 2015 auch Fremdwährungsderivate zur Steuerung der Fremdwährungsgeschäfte aus den Wholesale-Banking-Aktivitäten ein.

Neue Linien für Kontrahenten bzw. Emissionen werden grundsätzlich nur eingeräumt, wenn diese mindestens über ein Investment Grade Rating verfügen. Das gesamte institutionelle Portfolio weist mit einem Anteil der AAA-/AA-gerateten Engagements von rund 72,9 Prozent zum Jahresende (Vorjahr: 77,7 Prozent) weiterhin eine sehr gute Risikostruktur auf.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Übersichten stellen die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Sektoren dar. Die Darstellung in allen Tabellen des Risikoberichts basiert – sofern nicht anders bezeichnet – auf Nominalwerten und schließt eingegangene Eventualverbindlichkeiten im Wholesale Banking in Höhe von 1,6 Milliarden Euro per 31. Dezember 2016 (Vorjahr: 1,3 Milliarden Euro) mit ein. In den Angaben enthalten ist das 2016 von der Konzernmutter in die ING-DiBa integrierte österreichische Wholesale-Banking-Geschäft mit 331,4 Millionen Euro zum 31. Dezember 2016.

Für das Retail-Geschäft basieren die Angaben auf dem wesentlichen bilanzwirksamen Kreditgeschäft (Baufinanzierung, Ratenkredit, Rahmenkredit, Girokonto) in Deutschland. Die Niederlassung ING-DiBa Austria offeriert als einziges Retail-Kreditprodukt den Ratenkredit sowie den Dispositionskredit des Girokontos. Aufgrund des aktuell geringen Geschäftsvolumens wird das Kreditgeschäft der österreichischen Niederlassung als nicht risikorelevant eingestuft und ist in den nachfolgenden Tabellen somit nicht enthalten. Das Retail-Kreditportfolio der Niederlassung ING-DiBa Austria umfasste zum 31. Dezember 2016 Forderungen in Höhe von 167,2 Millionen Euro (Vorjahr: 142,9 Millionen Euro).

Zusätzlich zu den herausgelegten Retail-Krediten, die als bilanzwirksame Geschäfte in den nachfolgenden Übersichten enthalten sind, bestehen im Retail-Kreditgeschäft außerbilanzielle Positionen, die im Wesentlichen aus unwiderruflich zugesagten, nicht in Anspruch genommenen Krediten in der Baufinanzierung in Höhe von 5,3 Milliarden Euro per 31. Dezember 2016 (Vorjahr: 5,3 Milliarden Euro) resultieren. Darüber hinaus bestehen im Wholesale Banking unwiderrufliche Kreditzusagen in Höhe von 9,0 Milliarden Euro per 31. Dezember 2016 (Vorjahr: 7,7 Milliarden Euro), die ebenfalls kein Bestandteil der nachfolgenden Übersichten sind.

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (prozentuale Verteilung)

	Retail 31.12.2016 in %	Institutional 31.12.2016 in %	Wholesale Banking 31.12.2016 in %	Gesamt 31.12.2016 in %
Privatkunden	100,0	0,0	0,0	48,4
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere ¹	0,0	24,3	0,0	8,0
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	30,2	0,0	9,9
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS ²	0,0	4,7	0,0	1,5
Repos	0,0	0,2	0,0	0,1
Corporates/Corporate Lending	0,0	2,8	26,4	5,9
Structured Finance	0,0	0,0	68,6	12,9
Intercompany (ING)	0,0	37,8	5,0	13,3
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

	Retail 31.12.2015 in %	Institutional 31.12.2015 in %	Wholesale Banking 31.12.2015 in %	Gesamt 31.12.2015 in %
Privatkunden	100,0	0,0	0,0	50,2
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere ¹	0,0	26,6	0,0	10,0
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	33,6	0,0	12,6
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS ³	0,0	12,9	0,0	4,9
Repos	0,0	2,0	0,0	0,8
Corporates/Corporate Lending	0,0	2,3	27,9	4,2
Structured Finance	0,0	0,0	70,4	8,6
Intercompany (ING)	0,0	22,6	1,7	8,7
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Distribution des Gesamtportfolios nach Sektoren (Nominalwerte)

	Retail 31.12.2016 Mio. €	Institutional 31.12.2016 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Privatkunden	74.152,9	0,0	0,0	74.152,9
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere ¹	0,0	12.191,1	0,0	12.191,1
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	15.140,7	0,0	15.140,7
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS ²	0,0	2.343,5	0,0	2.343,5
Repos	0,0	102,8	0,0	102,8
Corporates/Corporate Lending	0,0	1.380,2	7.612,6	8.992,8
Structured Finance	0,0	0,0	19.810,6	19.810,6
Intercompany (ING)	0,0	18.955,0	1.451,3	20.406,3
Gesamt	74.152,9	50.113,3	28.874,5	153.140,7

	Retail 31.12.2015 Mio. €	Institutional 31.12.2015 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Privatkunden	70.428,3	0,0	0,0	70.428,3
Pfandbriefe/Gedechte Wertpapiere ¹	0,0	14.059,3	0,0	14.059,3
Staaten/Gebietskörperschaften	0,0	17.738,3	0,0	17.738,3
Banken/Finanzinstitute (unbesichert)	0,0	0,0	0,0	0,0
ABS/MBS ³	0,0	6.827,6	0,0	6.827,6
Repos	0,0	1.067,2	0,0	1.067,2
Corporates/Corporate Lending	0,0	1.189,3	4.774,6	5.963,9
Structured Finance	0,0	0,0	12.059,4	12.059,4
Intercompany (ING)	0,0	11.952,6	298,2	12.250,8
Gesamt	70.428,3	52.834,3	17.132,2	140.394,8

¹ Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds wie bspw. Pfandbriefe sowie durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

² ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 1,7 Milliarden Euro.

³ ABS/MBS enthalten auch gruppeninterne Verbriefungen in Höhe von 5,9 Milliarden Euro.

Regionale Aufteilung des Portfolios

Im Rahmen des Anlagegeschäfts am Geld- und Kapitalmarkt sowie durch die Geschäftsaktivitäten im Wholesale Banking geht die Bank Länderrisiken ein. Das Retail-Kreditgeschäft ist keinen Länderrisiken ausgesetzt, da gemäß der geschäftspolitischen Ausrichtung lediglich Darlehen an Kreditnehmer mit Sitz im Inland vergeben werden.

Die regionale Verteilung im Kreditportfolio der ING-DiBa ist wie folgt:

Risikokonzentration nach geografischen Gebieten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2016 in %	31.12.2015 Mio. €	31.12.2015 in %
Deutschland	94.259,4	61,6	93.460,0	66,6
EWU	38.158,1	24,9	32.769,0	23,3
Sonstige EU	3.416,3	2,2	2.799,9	2,0
Non-EU	17.306,9	11,3	11.365,9	8,1
Gesamt	153.140,7	100,0	140.394,8	100,0

Mit insgesamt 61,6 Prozent des Kreditportfolios entfällt der wesentliche Bestandteil auf Engagements im Heimatmarkt Deutschland (Vorjahr: 66,6 Prozent). Weitere 24,9 Prozent des gesamten Kreditportfolios umfassen zum Jahresende 2016 Forderungen gegenüber Schuldern innerhalb der Europäischen Währungsunion (EWU; Vorjahr: 23,3 Prozent). Wie im Jahr zuvor haben Forderungen an Kreditnehmer in den Niederlanden mit einem Anteil am Kreditportfolio von 16,2 Prozent dabei das größte Gewicht (Vorjahr: 14,5 Prozent). Der Anteil des Gesamtexposures gegenüber Schuldnern aus den sogenannten europäischen Peripheriestaaten (Portugal, Italien, Irland, Griechenland und Spanien) bleibt weiterhin gering und beträgt 1,1 Prozent (Vorjahr: 1,4 Prozent). Bei Forderungen gegenüber Kreditnehmern außerhalb der Europäischen Union stellen die USA mit 4,1 Prozent des Kreditportfolios (Vorjahr: 2,2 Prozent) die größte Position dar.

Über das Segment Wholesale Banking bestehen Engagements gegenüber russischen Kreditnehmern. Verglichen mit dem Vorjahr, ist der Anteil des Kreditportfolios gegenüber Schuldnern aus Russland weiter gesunken und liegt bei 0,6 Prozent für das Jahr 2016 (Vorjahr: 0,9 Prozent). Bezogen auf das vergebene Limit, sind weniger als 25 Prozent (Vorjahr: 30 Prozent) bzw. 0,3 Milliarden Euro (Vorjahr: 0,4 Milliarden Euro) des bestehenden Engagements gegenüber russischen Kunden nicht mittels staatlicher Exportkreditversicherungen (z. B. Hermesdeckung) abgedeckt. Um die Risiken in der Ukraine zu limitieren, hat die Bank entschieden, ihr Engagement in diesem Land auf dem derzeit vernachlässigbar niedrigen Volumen einzufrieren. Die Bank untersucht im Rahmen ihres Stresstesting-Frameworks fortlaufend ökonomische und politische Szenarien auf Relevanz und deren potenzielle Wirkung für die ING-DiBa.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die Bank stellt für Zwecke der Risikosteuerung regelmäßig auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete interne Rating ab. Dieses basiert auf dem Emittenten- anstelle des Emissionsratings. Lediglich im institutionellen Kreditgeschäft im Bereich der ABS- /MBS-Investments leitet sich das interne Rating aus dem externen Emissionsrating der Tranche ab.

Innerhalb der ING werden sämtliche internen Ratings auf einer einheitlichen Masterskala abgebildet, die jedem Ratingergebnis eine Risikoklasse bzw. eine bestimmte Ausfallwahrscheinlichkeit zuordnet. Die Ratingklassen von 1 bis 22 basieren auf der Klassifizierung externer Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Moody's oder Fitch. Ein ING Rating der Risikoklasse 1 entspricht dabei beispielsweise einem AAA-Rating externer Ratingagenturen, ein ING Rating von 2 einem Rating von AA+ einer externen Agentur. Engagements der Risikoklassen 1 bis 7 gelten als Engagements mit niedrigem Risiko. Die Risikoklassen 8 bis 13 werden als mittleres Risiko kategorisiert; ab der Risikoklasse 14 ist das Risiko erhöht. Ausgefallene Kunden werden den Risikoklassen 20 bis 22 zugeordnet.

Die Distributionen der kreditrisikotragenden Portfolios über die einzelnen Risikoklassen der ING Masterscale geben Aufschluss über die Bonitätsstruktur und damit über die Kreditqualität des Gesamtportfolios und zeigen die konservative Ausrichtung der ING-DiBa über alle Geschäftsbereiche hinweg.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind¹

	Baufinanz- ierung 31.12.2016 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	12.745,6	791,3	13.536,9
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	51.177,2	4.838,7	56.015,9
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	2.748,6	644,0	3.392,6
Gesamt	66.671,4	6.274,0	72.945,4

	Baufinanz- ierung 31.12.2015 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	11.700,7	706,4	12.407,1
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	49.316,8	4.237,7	53.554,5
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	2.670,3	570,9	3.241,2
Gesamt	63.687,8	5.515,0	69.202,8

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im institutionellen Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind^{1, 2, 3}

	Wertpapiere ungedeckt 31.12.2016 Mio. €	Wertpapiere gedeckt 31.12.2016 Mio. €	ABS/ MBS 31.12.2016 Mio. €	Repos/ Leihe 31.12.2016 Mio. €	Kassen- kredite 31.12.2016 Mio. €	Collateralized Deposits 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	15.738,6	21.198,3	2.311,9	707,8	1.932,4	6.575,0	48.464,0
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	368,5	1.242,8	31,6	6,2	0,0	0,0	1.649,1
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Gesamt	16.107,3	22.441,1	2.343,5	714,0	1.932,4	6.575,0	50.113,3

	Wertpapiere ungedeckt 31.12.2015 Mio. €	Wertpapiere gedeckt 31.12.2015 Mio. €	ABS/ MBS 31.12.2015 Mio. €	Repos/ Leihe 31.12.2015 Mio. €	Kassen- kredite 31.12.2015 Mio. €	Collateralized Deposits 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	17.428,4	18.966,5	6.751,3	1.067,2	2.763,7	4.148,6	51.125,7
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	289,3	1.342,8	76,3	0,0	0,0	0,0	1.708,4
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,2
Gesamt	17.717,9	20.309,3	6.827,6	1.067,2	2.763,7	4.148,6	52.834,3

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

² Gedeckte Wertpapiere sind Covered Bonds, insb. Pfandbriefe und durch Staatsgarantien gedeckte Papiere.

³ Den Collateralized Deposits stehen Barsicherheiten in Fremdwährung von umgerechnet 7.662 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2016 und 4.576 Millionen Euro für das Geschäftsjahr 2015 gegenüber.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Wholesale Banking, die weder überfällig noch wertgemindert sind^{1, 2, 3}

	Corporate Lending 31.12.2016 Mio. €	Structured Finance 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	1.979,6	2.198,4	4.178,0
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	5.990,2	16.746,1	22.736,3
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	42,7	1.849,5	1.892,2
Gesamt	8.012,5	20.794,0	28.806,5

	Corporate Lending 31.12.2015 Mio. €	Structured Finance 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	1.267,7	460,9	1.728,6
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	3.692,1	10.676,3	14.368,4
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	72,9	901,9	974,8
Gesamt	5.032,7	12.039,1	17.071,8

¹ Ratingdistribution auf Basis interner Bonitätsrisikoklassifizierungen im Sinne einer Ausfallwahrscheinlichkeit ohne Berücksichtigung von Sicherheiten.

² Darstellung basiert auf Nominalwerten einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Wholesale Banking.

³ Corporate Lending enthält auch Forderungen gegenüber Unternehmen der ING Groep N.V.

Besicherung des Kreditportfolios

Die nachfolgenden Tabellen geben eine Gesamtübersicht über die hereingenommenen Sicherheiten im Retail- und im Wholesale-Banking-Geschäft zum Bilanzstichtag der Geschäftsjahre 2016 sowie 2015. Zur Darstellung werden die Sicherheiten in drei Kategorien eingeteilt. Neben Immobiliensicherheiten werden Garantien inkl. Exportkreditversicherungen (bspw. Hermesdeckungen) ausgewiesen. In der Kategorie „Sonstige“ werden alle weiteren Sicherheitenarten ausgewiesen, die nicht unter die ersten beiden Kategorien fallen.

Das institutionelle Geschäft umfasst im Wesentlichen Assetklassen mit produktinhärenten Sicherheiten wie Covered Bonds oder RMBS sowie zum Teil auch barbesicherte Kredite. Derivate sind zu 100 Prozent besichert.

Besicherung im Geschäftsjahr 2016

	31.12.2016 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2016 Immobilien ¹ Mio. €	31.12.2016 Garantien ² Mio. €	31.12.2016 Sonstige Mio. €	31.12.2016 Gesamt ³ Mio. €
Baufinanzierung	67.609,8	105.793,5	0,0	0,0	105.793,5
davon nicht wertgemindert	67.104,3	105.265,6	0,0	0,0	105.265,6
davon wertgemindert	505,5	527,9	0,0	0,0	527,9
Sonstiges Retail-Geschäft	6.543,1	0,0	0,0	0,0	0,0
Wholesale Banking	28.874,5	4.381,6	9.542,5	6.389,0	20.313,1
davon nicht wertgemindert	28.806,5	4.381,6	9.526,8	6.386,6	20.295,0
davon wertgemindert	68,0	0,0	15,7	2,4	18,1
Gesamt	103.027,4	110.175,1	9.542,5	6.389,0	126.106,6

Besicherung im Geschäftsjahr 2015

	31.12.2015 Geschäfts- volumen Mio. €	31.12.2015 Immobilien ¹ Mio. €	31.12.2015 Garantien ² Mio. €	31.12.2015 Sonstige Mio. €	31.12.2015 Gesamt ³ Mio. €
Baufinanzierung	64.683,8	100.297,8	0,0	0,0	100.297,8
davon nicht wertgemindert	64.103,1	99.704,0	0,0	0,0	99.704,0
davon wertgemindert	580,7	593,8	0,0	0,0	593,8
Sonstiges Retail-Geschäft	5.744,4	0,0	0,0	0,0	0,0
Wholesale Banking	17.132,2	2.494,2	6.746,8	3.211,1	12.452,1
davon nicht wertgemindert	17.071,8	2.494,2	6.727,9	3.208,8	12.430,9
davon wertgemindert	60,4	0,0	18,9	2,3	21,2
Gesamt	87.560,4	102.792,0	6.746,8	3.211,1	112.749,9

¹ Es erfolgt jährlich eine Überprüfung, inwiefern eine Neubewertung der Sicherheiten notwendig ist. Hierbei sind Retail-Kredite unter 1,5 Millionen Euro durch das aufsichtsrechtliche Marktschwankungskonzept abgedeckt. Für Kredite über 1,5 Millionen Euro erfolgt eine einzelfallbezogene jährliche Überprüfung.

² Inkl. 69 Millionen Euro Intercompany-Garantie (2015: 116 Millionen Euro)

³ Summe der vorliegenden Sicherheiten. Da zum Teil Übersicherungen vorliegen können, sollte die Aufstellung nicht für Nettobetrachtungen herangezogen werden.

Verbriefungen

Die Bank hält mit ihrem ABS- /MBS-Bestand zum Kerngeschäft Retail-Banking vergleichbare Assets aus anderen Märkten (Kreditersatzgeschäft). Das ABS- /MBS-Portfolio reduzierte sich zum 31. Dezember 2016 gegenüber dem Vorjahr um 65,7 Prozent. Dies resultierte in einem Anteil von 1,5 Prozent (Vorjahr: 4,9 Prozent) an ABS/MBS bezogen auf das gesamte Kreditportfolio bzw. von 4,7 Prozent (Vorjahr: 12,9 Prozent) bezogen auf das institutionelle Kredit-

portfolio. Der Rückgang des Verbriefungsportfolios um rund 4,5 Milliarden Euro resultierte dabei maßgeblich aus der Reduzierung der gruppeninternen Verbriefungsinvestments auf nun 1,7 Milliarden Euro.

Der hohe Anteil an AAA-/AA-gerateten Investments von 88,8 Prozent (Vorjahr: 94,8 Prozent) reflektiert eine sehr konservative Ausrichtung in diesem Segment. Insgesamt stellen Investitionen in RMBS den deutlich größten Anteil (rund 84,5 Prozent). Die Bank hält zudem in geringem Ausmaß teilweise staatsgarantierte Positionen in ABS-Consumer-Loans (ohne Kreditkartenforderungen) sowie Auto-ABS.

Verbriefungsportfolio nach Rating

	ABS 31.12.2016 Mio. €	MBS 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	364,2	1.947,7	2.311,9
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	31,6	31,6
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Gesamt	364,2	1.979,3	2.343,5

	ABS 31.12.2015 Mio. €	MBS 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Niedriges Risiko (AAA bis A)	362,7	6.388,6	6.751,3
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	76,3	76,3
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Gesamt	362,7	6.464,9	6.827,6

	ABS 31.12.2016 in %	MBS 31.12.2016 in %	Gesamt 31.12.2016 in %
Niedriges Risiko (AAA bis A)	15,5	83,2	98,7
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	1,3	1,3
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Gesamt	15,5	84,5	100,0

	ABS 31.12.2015 in %	MBS 31.12.2015 in %	Gesamt 31.12.2015 in %
Niedriges Risiko (AAA bis A)	5,3	93,6	98,9
Mittleres Risiko (BBB bis BB)	0,0	1,1	1,1
Erhöhtes Risiko (B bis CCC)	0,0	0,0	0,0
Gesamt	5,3	94,7	100,0

Verbriefungsportfolio nach Ländern

Der geografische Fokus des Verbriefungsportfolios liegt weiterhin mit rund 85,5 Prozent (Vorjahr: 94,5 Prozent) auf europäischen Emissionen. Hierbei stellen die Niederlande aufgrund der gruppeninternen Investments mit rund 72,9 Prozent (Vorjahr: 86,0 Prozent) den wesentlichen Anteil.

	ABS 31.12.2016 Mio. €	MBS 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Deutschland	28,3	0,0	28,3
EWU	0,0	1.898,8	1.898,8
Sonstige EU	0,0	75,5	75,5
Non-EU	335,9	5,0	340,9
Gesamt	364,2	1.979,3	2.343,5

	ABS 31.12.2015 Mio. €	MBS 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Deutschland	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	6.341,5	6.341,5
Sonstige EU	0,0	111,9	111,9
Non-EU	362,7	11,5	374,2
Gesamt	362,7	6.464,9	6.827,6

	ABS 31.12.2016 in %	MBS 31.12.2016 in %	Gesamt 31.12.2016 in %
Deutschland	7,8	0,0	1,2
EWU	0,0	95,9	81,1
Sonstige EU	0,0	3,8	3,2
Non-EU	92,2	0,3	14,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0

	ABS 31.12.2015 in %	MBS 31.12.2015 in %	Gesamt 31.12.2015 in %
Deutschland	0,0	0,0	0,0
EWU	0,0	98,1	92,9
Sonstige EU	0,0	1,7	1,6
Non-EU	100,0	0,2	5,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0

Überfälliges Kreditvolumen und Problemkredite

Die ING-DiBa überwacht regelmäßig das gesamte Kreditportfolio im Hinblick auf Überfälligkeiten bzw. Rückstände. Grundsätzlich wird eine Verpflichtung als „überfällig“ definiert, sofern die vereinbarte Zins- und Tilgungsleistung länger als einen Tag aussteht. Ist dies der Fall, wird der reguläre Mahnprozess initiiert. Im Falle der Überfälligkeit von mehr als 90 Tagen gelten die Kredite im Sinne der Anforderungen von Basel III als ausgefallen. Die regulatorische Ausfalldefinition dient als Abgrenzung des laufenden Portfolios vom ausgefallenen Portfolio. Als ausgefallen gelten auch Engagements, die das Kriterium der Unwahrscheinlichkeit der Rückzahlung nach der Capital Requirements Directive erfüllen.

Nachfolgende Tabellen zeigen die Kreditqualität der offenen Forderungen zum angegebenen Stichtag mit ihren Nominalbeträgen einschließlich eingegangener Eventualverbindlichkeiten im Wholesale Banking.

Kreditqualität offene Forderungen^{1, 2}

	Baufinanz- ierung 31.12.2016 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2016 Mio. €	Retail- Kreditportfolio gesamt 31.12.2016 Mio. €	Institutionelles Kreditportfolio 31.12.2016 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Weder überfällig noch wertge- mindert	66.671,3	6.274,0	72.945,3	50.113,3	28.806,5	151.865,1
Überfällig, nicht wertgemindert (1-90 Tage)	433,0	80,0	513,0	0,0	0,0	513,0
Wertgemindert	505,5	189,1	694,6	0,0	68,0	762,6
Gesamt	67.609,8	6.543,1	74.152,9	50.113,3	28.874,5	153.140,7

	Baufinanz- ierung 31.12.2015 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2015 Mio. €	Retail- Kreditportfolio gesamt 31.12.2015 Mio. €	Institutionelles Kreditportfolio 31.12.2015 Mio. €	Wholesale Banking 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Weder überfällig noch wertge- mindert	63.687,8	5.515,0	69.202,8	52.834,3	17.071,8	139.108,9
Überfällig, nicht wertgemindert (1-90 Tage)	415,3	66,1	481,4	0,0	0,0	481,4
Wertgemindert	580,7	163,4	744,1	0,0	60,4	804,5
Gesamt	64.683,8	5.744,5	70.428,3	52.834,3	17.132,2	140.394,8

¹ Bei den ausgewiesenen wertgeminderten Positionen handelt es sich um Nominalbeträge.

² Das im Wholesale Banking ausgewiesene Volumen an wertgeminderten Forderungen beinhaltet Positionen i. H. v. 6,1 Millionen Euro, für die keine Einzelwertberichtigung gebildet wurde, da beispielsweise aufgrund einer ausreichenden Besicherung insbesondere durch Garantien von anderen Gesellschaften der ING Gruppe keine Verluste erwartet werden.

Die Bank hat für sämtliche Forderungen, die weder überfällig noch wertgemindert bzw. überfällig, aber nicht wertgemindert sind, pauschalierte Einzelwertberichtigungen gebildet.

Kredite, die aufgrund der Forbearance-Definition der European Banking Authority als non-performing klassifiziert wurden, sind in der Kategorie der wertgeminderten Forderungen enthalten. Insgesamt beläuft sich der Bestand der Forderungen unter Forbearance zum 31. Dezember 2016 in der Baufinanzierung auf 504,2 Millionen Euro (Vorjahr: 582,4 Millionen Euro) und im sonstigen Retail-Geschäft auf 109,5 Millionen Euro (Vorjahr: 84,9 Millionen Euro). Dabei beträgt der Anteil der Kredite, die ausschließlich aufgrund der

Forbearance-Kennzeichnung als non-performing klassifiziert wurden, 32,8 Millionen Euro (Vorjahr: 39,4 Millionen Euro) für die Baufinanzierung bzw. 5,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1,7 Millionen Euro) für das sonstige Retailgeschäft. Die Reduzierung der Anwendungsfälle im Vergleich zum Vorjahr, die ausschließlich aufgrund der Forbearance-Kennzeichnung als non-performing klassifiziert wurden, ergibt sich durch eine Anpassung der Berechnungslogik aufgrund einer Vorgabe der EBA.

Im Wholesale Banking befinden sich Forderungen in Höhe von 150,7 Millionen Euro (Vorjahr: 33,8 Millionen Euro) unter Forbearance. Davon sind 16,8 Millionen Euro (Vorjahr: 20,3 Millionen Euro) als non-performing forborne gekennzeichnet.

Altersanalyse (bis 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert): offene Forderungen¹

	Baufinanz- ierung 31.12.2016 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2016 Mio. €	Gesamt 31.12.2016 Mio. €
Seit 1– 30 Tagen überfällig	228,4	14,7	243,1
Seit 31– 60 Tagen überfällig	163,1	50,7	213,8
Seit 61– 90 Tagen überfällig	41,5	14,6	56,1
Gesamt	433,0	80,0	513,0

	Baufinanz- ierung 31.12.2015 Mio. €	Sonstige Retail- Kredite 31.12.2015 Mio. €	Gesamt 31.12.2015 Mio. €
Seit 1– 30 Tagen überfällig	184,5	10,2	194,7
Seit 31– 60 Tagen überfällig	174,2	42,8	217,0
Seit 61– 90 Tagen überfällig	56,6	13,1	69,7
Gesamt	415,3	66,1	481,4

¹ Im Wholesale Banking und im institutionellen Geschäft bestehen keine Forderungen, die bis 90 Tage überfällig, aber nicht wertgemindert sind.

Der Anteil der überfälligen Forderungen am gesamten Retail-Portfolio bleibt mit 0,7 Prozent konstant auf dem Niveau des Vorjahres (0,7 Prozent). Wie auch im laufenden Portfolio wurde keine signifikante Konzentration einer bestimmten Kreditart im überfälligen Portfoliosegment beobachtet.

Risikovorsorge

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft beinhaltet pauschalierte Einzelwertberichtigungen, Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten sowie Kreditzusagen. Für die Ermittlung der pauschalierten Einzelwertberichtigungen sowie der pauschalierten Rückstellungen werden die IRBA-Modelle nach Basel III verwendet. Die Höhe der pauschalierten Risikovorsorge entspricht dem erwarteten Verlust (EL). Für alle gekündigten Baufinanzierungen sowie alle wesentlichen ausgefallenen Forderungen im Wholesale Banking (Forderungsvolumen > 1 Million Euro) wurden zudem Einzelwertberichtigungen bzw. Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und Kreditzusagen in angemessenem Umfang gebildet. Der Risikovorsorgebedarf wird vierteljährlich berechnet und vom Gesamtvorstand genehmigt.

Entwicklung der Risikovorsorge nach IFRS

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Anfangsbestand	-564	-537
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigung	51	61
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	-55	-88
Sonstige Veränderungen	1	0
Endbestand	-567	-564

Im Jahr 2016 liegen die Risikokosten aufgrund des guten Marktumfelds unter den Vorjahreswerten. Hierbei hat die gute wirtschaftliche Lage in Deutschland insbesondere auf die Baufinanzierung einen positiven Effekt. Durch die Integration der ING-Bank N.V. Vienna Branch in die ING-DiBa Austria gibt es einen Zugang von Risikovorsorge in Höhe von 19,1 Millionen Euro. Die Risikovorsorge für wertgeminderte Forderungen und Eventualverbindlichkeiten beträgt zum Ende des Geschäftsjahres 385,6 Millionen Euro.

Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken

Risikodefinition

Das operationelle Risiko ist als Risiko eines finanziellen Verlusts durch äußere Einflüsse (kriminelle Handlungen, Naturkatastrophen etc.) oder durch interne Faktoren (z. B. Ausfälle der Datenverarbeitungssysteme, Unterschlagung, menschliches Versagen, fehlerhafte Prozesse, strukturelle Schwächen oder unzulängliche Überwachung) definiert.

Bei der ING-DiBa schließt die Definition des operationellen Risikos auch rechtliche Risiken ein, die aus vertraglichen Übereinkünften oder den gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren. Rechtsrisiken, die sich negativ auf die künftige Ertragslage auswirken können,

bestehen bei einer weiterhin verbraucherfreundlichen Rechtsprechung. Darüber hinaus bestehen Risiken, sofern die Anzahl der Kunden, die sich auf eine solche Rechtsprechung beziehen, deutlich von den getroffenen Prognosen abweicht.

Organisation

Die Verantwortung für die Koordination aller Aktivitäten hinsichtlich des Managements des operationellen Risikos liegt bei der Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance. Deren Aufgaben beinhalten unter anderem die methodischen Vorgaben zur Identifizierung, Quantifizierung und Steuerung der operationellen Risiken und eine adäquate Risikoberichterstattung an das NFRC sowie quartalsweise im Rahmen des Non-Financial Risk Dashboards (NFRD) an die ING. In dieser Funktion arbeitet die Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance eng mit den entsprechenden Fachbereichen zusammen.

Das Management operationeller Risiken umfasst auch die Sicherstellung der Einhaltung der Anforderungen gemäß dem Sarbanes-Oxley Act (SOX 404) sowie die Prävention von Betrugsfällen.

Hierzu sind innerhalb der betroffenen Abteilungen SOX- und Fraud-Ansprechpartner ernannt.

Das Thema Auslagerung von Dienstleistungen ist umfassend in einer gesonderten Richtlinie geregelt. Für alle Auslagerungen im Sinne des KWG wurde eine Risikoanalyse durchgeführt.

Operationelle Risikostrategie

Ziel des Managements des operationellen Risikos ist es, im Rahmen eines umfassenden und integrierten Ansatzes alle materiellen Risiken der Bank zu identifizieren, sie zu analysieren und zu bewerten. Es wird zwischen akzeptablen und nicht akzeptablen Risiken unterschieden. Für die nicht akzeptablen Risiken müssen Risikominderungsstrategien entwickelt und abgeleitete Maßnahmen umgesetzt werden, um die Risiken auf ein tragbares Niveau abzusenken. So wird gewährleistet, dass die Summe aller Risiken immer durch die für diese Risikoart allokierte Deckungsmasse gemäß Risikotragfähigkeitskonzept gedeckt und der Fortbestand der Bank sichergestellt ist.

Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling

Das Management der operationellen Risiken ist auf die qualitativen Anforderungen von Basel III, die Einhaltung gesetzlicher bzw. aufsichtsrechtlicher Regelungen und der innerhalb des Konzerns etablierten Vorgaben sowie auf die Gewährleistung einer hohen Informationssicherheit ausgerichtet.

Incident Reporting und Risk Assessments

Die Steuerung der operationellen Risiken umfasst ein unternehmensweites Incident Reporting, die Beobachtung und Analyse von Key Risk Indicators (KRI) sowie die Ausrichtung von Risk & Control Assessments (R&CSAs) in kritischen Unternehmensbereichen bzw. Projekten mit Einfluss auf das Risikoprofil der Bank.

Informationssicherheit

Die hohen Standards zur Informationssicherheit sind in ausführlichen IS-Richtlinien festgelegt. Ihre Einhaltung wird von der Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance laufend überwacht.

Rechtssicherheit

Zur Absicherung gegen rechtliche Risiken sieht die Bank grundsätzlich die Verwendung von standardisierten und von der Abteilung Recht geprüften Basis- bzw. Rahmenverträgen vor. Bei individuellen einzelvertraglichen Regelungen findet eine juristische Prüfung durch die Rechtsabteilung statt.

Business Continuity Plan (BCP)

Die ING-DiBa verfügt über „Business Continuity Plans“ (BCP) für alle drei Standorte in Deutschland und ihre Niederlassung ING-DiBa Austria, die in ein umfassendes „Business Continuity Management“ (BCM) eingebunden sind.

In dieser Konzeption sind detaillierte Kommunikationspläne, Arbeitsanweisungen, Systembeschreibungen und Verhaltensregeln zusammengefasst, die in einem Notfall (Systemausfall, Zerstörung einer Betriebsstelle, Ausfall von Personal oder Ausfall eines kritischen Dienstleisters) die Aufrechterhaltung bzw. Wiederherstellung des Geschäftsbetriebs gewährleisten. Das BCM unterliegt mit allen seinen Teilaspekten regelmäßigen Tests (z. B. Evakuierungsübungen, Simulation eines Stromausfalls, Testen der Benachrichtigungskette).

Die Pflege bzw. das sogenannte Lifecycle-Management hinsichtlich des BCM obliegt ebenfalls der Organisationseinheit Non-Financial Risk Management & Compliance. Im Geschäftsjahr erfolgte die turnusmäßige Aktualisierung des BCP. Die aktualisierten Pläne wurden anschließend getestet und auf ihre Anwendbarkeit hin überprüft.

Risikomanagement auf Portfolioebene

Auf Portfolioebene steuert die Bank die operationellen Risiken über eine Limitierung im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzepts. Die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs erfolgt mittels des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III (AMA). Hierbei handelt es sich um ein zentral entwickeltes Risikomodell der ING. Die Modellierung erfolgt auf Ebene der Geschäftszweige der ING und wird auf die jeweiligen Geschäftseinheiten anhand von kapital- und risikorelevanten Kennzahlen allokiert. Das AMA-Modell der Bank bezieht Werte aus historischen internen Verlustereignissen, Risikokosten, die aus Risk & Control Self Assessments ermittelt werden, sowie ING-DiBa spezifische Szenarioanalysen in die Berechnung ein. Ergänzt werden diese Daten durch die umfassende externe Verlust-Datensammlung der Operational Riskdata eXchange Association (ORX): diese beinhaltet anonymisierte Schadensfälle vergleichbarer Kreditinstitute.

Risikolage

Durch die konservative risikostrategische Ausrichtung weist die Bank insgesamt im Geschäftsjahr 2016 weiterhin ein positives Risikoprofil auf. Die komfortable Risikolage der ING-DiBa wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitsbetrachtung bestätigt. Diese zeigt in der Going-Concern-Betrachtung zum Ende des Geschäftsjahres 2016 unter Berücksichtigung risikomitigierender Maßnahmen eine Ausnutzung der verfügbaren Risikodeckungsmasse von 33 Prozent (Vorjahr: 38 Prozent). Die Bank verfügt somit über ausreichende Kapitalreserven, um auch bei adversen Entwicklungen die Risikotragfähigkeit zu gewährleisten.

Wie in den Jahren zuvor wies die ING-DiBa im Geschäftsjahr 2016 eine stets komfortable Liquiditätsausstattung auf. Hierbei wurden die regulatorischen Mindestanforderungen an Liquidität zu jederzeit eingehalten. Dies zeigt sich insbesondere in der Liquidity Coverage Ratio der Bank, die stetig über 125% lag.

Die ING-DiBa wurde als Teil des ING Konzerns im Geschäftsjahr 2016 im Rahmen des Supervisory Review & Evaluation Process (SREP) der Europäischen Zentralbank überprüft. Ziel der jährlichen Überprüfung ist es für sämtliche direkt von der EZB beaufsichtigten Institute, anhand der Analyse des Geschäftsmodells, der Bewertung der internen Governance sowie von Kapital- und Liquiditätsrisiken einen vollumfänglichen Überblick über die aktuelle Geschäftslage sowie die Nachhaltigkeit des Geschäftsmodells der Banken zu erhalten. Als Ergebnis wurde den untersuchten Banken eine individuelle Mindestkapitalanforderung sowie eine darüber hinausgehende Kapitalempfehlung mitgeteilt.

Mit einer Kernkapitalquote in Höhe von 13,2 Prozent (Vorjahr: 14,9 Prozent) zum Jahresende 2016 liegt die Kapitalausstattung weiterhin deutlich über der im Berichtsjahr geltenden bankindividuellen aufsichtlichen Mindestkapitalanforderung sowie über der entsprechenden aufsichtlichen Kapitalempfehlung. Im Rahmen der regelmäßig aktualisierten mehrjährigen Kapitalplanung wird zudem sichergestellt, dass die Eigenmittelanforderungen auch zukünftig eingehalten werden.

Zum Ende des Geschäftsjahres 2016 steht der Summe aus der Eigenmittelanforderung aus der Gesamtrisikoposition und der zusätzlichen Eigenkapitalanforderung gemäß Art. 500 CRR i. H. v. 5,4 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,0 Milliarden Euro) Kernkapital in Höhe von 5,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 5,5 Milliarden Euro) gegenüber.

4. Zusätzliche Angaben nach IFRS 7

Maximales Ausfallrisiko für jede Klasse von Finanzinstrumenten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Bilanzaktiva		
Barreserve	1.487	1.497
Forderungen an Kreditinstitute		
Täglich fällig	604	256
Andere Forderungen	763	363
Forderungen an Kunden		
Immobilienfinanzierung	68.029	65.047
Konsumentenkredite	6.769	5.945
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen	3.481	4.752
Firmenkundenkredite	25.628	15.183
Asset-backed Securities/ Mortgage-backed Securities	2.270	6.731
Pfandbriefe	835	829
Risikovorsorge	-553	-544
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	879	1.183
Positiver Marktwert Derivate		
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Derivate	345	68
Finanzanlagen		
Held to Maturity	1.228	1.255
Available for Sale	37.510	36.415
Sonstige Vermögenswerte		
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	4	1
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HTM	15	14
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS	414	452
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	77	64
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	0	0
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	1	1
Sonstige	126	94
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva	149.912	139.606
Finanzgarantien	458	399
Unwiderrufliche Kreditzusagen	14.479	12.999
Maximales Ausfallrisiko	164.849	153.004

Für derivative Geschäfte die über eine Central Counterparty abgewickelt werden, ergibt sich die Pflicht zur bilanziellen Saldierung (siehe Konzernanhang, Textziffer 26).

Für ergänzende Angaben zur „Besicherung des Kreditportfolios“ der Bank verweisen wir auf den Risikobericht.

Überleitung von IFRS-Buchwerten zum Risikobericht

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2016 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2016 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Barreserve		1.487	
Täglich fällig		604	
	Corporates/ Corporate Lending		150
Andere Forderungen		8.277	
	Reverse Repo		599
	WP ungedeckt ¹		19
	WP gedeckt ¹		0
	Collateralised Deposit		6.575
	Corporates/ Corporate Lending		1.061
	Structured Finance		1.140
Forderungen an Kreditinstitute		8.881	9.544
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	68.029	67.610
Konsumentenkredite	Sonstige Retail Kredite	6.769	6.543
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		3.481	
	Kassenkredite		1.932
	WP ungedeckt		1.348
	WP gedeckt ¹		50
	Corporates/ Corporate Lending		0
	Structured Finance		294
Firmenkundenkredite		25.628	
	Corporates/ Corporate Lending		6.551
	Structured Finance		17.793
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	2.270	2.256
Pfandbriefe	WP gedeckt ¹	835	835
Risikovorsorge		- 553	
Forderungen an Kunden		106.459	105.212
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		879	
Sicherungsderivate		0	
Sonstige Derivate		345	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		345	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2016 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2016 Risikobericht Nominale Mio. €
Fortsetzung			
Bilanzaktiva			
Held to Maturity		1.228	
	WP ungedeckt		430
	WP gedeckt		1.256
Available for Sale		37.510	
	WP ungedeckt		14.310
	WP gedeckt		20.300
	ABS/ MBS		88
Finanzanlagen		38.738	36.384
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		4	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HTM		15	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AfS		414	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		77	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		0	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		1	
Sonstige		126	
Sonstige Vermögenswerte		637	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		157.426	151.140
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporates/ Corporate Lending		992
	Structured Finance		2
Finanzgarantien		458	
	Corporates/ Corporate Lending		445
	Structured Finance		0
Gesamt		157.884	152.579

⁽¹⁾ Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2015 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2015 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Barreserve		1.497	
Täglich fällig		256	
	Corporates/ Corporate Lending		96
Andere Forderungen		4.648	
	Reverse Repo		1.067
	WP ungedeckt ¹		0
	WP gedeckt ¹		0
	Collateralised Deposit		4.149
	Corporates/ Corporate Lending		85
	Structured Finance		277
Forderungen an Kreditinstitute		4.904	5.674
Immobilienfinanzierung	Baufinanzierung	65.047	64.684
Konsumentenkredite	Sonstige Retail Kredite	5.945	5.744
Öffentliche Kredite und sonstige Forderungen		4.752	
	Kassenkredite		2.764
	WP ungedeckt		1.870
	WP gedeckt ¹		50
	Corporates/ Corporate Lending		55
	Structured Finance		158
Firmenkundenkredite		15.183	
	Corporates/ Corporate Lending		3.573
	Structured Finance		11.564
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS)	ABS/ MBS	6.731	6.740
Pfandbriefe	WP gedeckt ¹	829	835
Risikovorsorge		-544	
Forderungen an Kunden		97.943	98.037
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges		1.183	
Sicherungsderivate		0	
Sonstige Derivate		68	
	WP ungedeckt		0
Positiver Marktwert Derivate		68	0

Fortsetzung siehe nächste Seite

Fortsetzung	Bezeichnungen Risikobericht	31.12.2015 IFRS-Buchwerte Mio. €	31.12.2015 Risikobericht Nominale Mio. €
Bilanzaktiva			
Held for Maturity		1.255	
	WP ungedeckt		20
	WP gedeckt		1.156
Available for Sale		36.415	
	WP ungedeckt		15.828
	WP gedeckt		18.268
	ABS/ MBS		88
Finanzanlagen		37.670	35.360
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute		1	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HTM		14	
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS		452	
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden		64	
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate		0	
Zinsabgrenzung sonstige Derivate		1	
Sonstige		94	
Sonstige Vermögenswerte		626	
Maximales Ausfallrisiko, bezogen auf Bilanzaktiva		143.891	139.071
Garantien und Akkreditive		0	
	Corporates/ Corporate Lending		881
	Structured Finance		43
Finanzgarantien		399	
	Corporates/ Corporate Lending		381
	Structured Finance		17
Gesamt		144.290	140.393

⁽¹⁾ Diese Position beinhaltet besicherte und unbesicherte Schuldscheindarlehen.

5. Internes Kontrollsystem für die Rechnungslegung

Ziel des internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Bei der Erstellung der zu veröffentlichen Konzernabschlüsse kommt der zuverlässigen Einhaltung der allgemein anerkannten Rechnungslegungsprinzipien höchste Priorität zu. Alle für die ING-DiBa relevanten gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften müssen dabei beachtet werden. Diesem Ziel dient das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess (IKS RL). Schäden könnten dabei durch Fehlangaben in der Finanzberichterstattung entstehen. Daher werden die Prozesse in der Konzernabschlusserstellung mit angemessenen Kontrollen unterlegt.

Risiken mit Blick auf die Rechnungslegung

Abschlüsse können aufgrund unbeabsichtigter Fehler oder betrügerischer Handlungen ein Bild von der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermitteln, das nicht den tatsächlichen Verhältnissen entspricht. Dies ist der Fall, wenn in den Abschlüssen enthaltene Zahlen oder Anhangangaben wesentlich von einem korrekten Ausweis abweichen. In diesem Zusammenhang gelten Abweichungen dann als „wesentlich“, wenn sie die auf Basis der Abschlüsse getroffenen wirtschaftlichen Entscheidungen der Abschlussadressaten beeinflussen könnten. Diese Risiken ziehen unter Umständen gesetzliche Sanktionen, wie Interventionen der Bankenaufsicht, nach sich. Überdies kann darunter das Vertrauen der Investoren ebenso leiden wie die Reputation der Bank. Die Vermeidung dieser Hauptrisiken ist daher das Ziel des vom Management der ING-DiBa eingerichteten IKS RL. Ein solches System bietet eine angemessene Sicherheit, sodass Unstimmigkeiten in Abschlüssen weitestgehend vermieden werden.

Die Rahmenbedingungen für das IKS RL

Bei der Ausgestaltung des Kontrollsystems lehnt sich die Bank an das Rahmenwerk für interne Kontrollsysteme des Committee of Sponsoring Organizations of the Treadway Commission an, das helfen soll, Finanzberichterstattungen durch ethisches Handeln, wirksame interne Kontrollen und gute Unternehmensführung qualitativ zu verbessern. Darüber hinaus wird der laufenden Fortentwicklung des IKS RL eine hohe Wichtigkeit beigemessen.

Kontrollziele für die Rechnungslegung sind die

- › Existenz und Richtigkeit der bilanzierten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie der erfassten Transaktionen
- › Vollständigkeit der erfassten Transaktionen und Kontensalden in den Abschlüssen
- › Bewertung mit den zutreffenden Werten für Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Transaktionen

- › Berücksichtigung nur bei bestehendem wirtschaftlichem Eigentum
- › Darstellung und Berichterstattung entsprechend den gesetzlichen Anforderungen

Bei der Einrichtung des IKS RL wurden die Regeln der Wirtschaftlichkeit beachtet. Das heißt insbesondere, der Nutzen von Kontrollen einerseits und der Kostenaspekt andererseits werden verantwortungsvoll abgewogen. Damit kann – wie bei allen Prozessen und Systemen – trotz aller Sorgfalt naturgemäß nur eine angemessene, aber keine absolute Sicherheit hinsichtlich der Identifikation und Vermeidung von fehlerhaften Angaben in der Rechnungslegung gewährleistet werden.

Organisation des IKS RL

Die ING-DiBa erstellt neben dem Einzelabschluss nach HGB einen Konzernabschluss nach IFRS. Für den Konzernabschluss sowie den Konzernlagebericht berücksichtigt die Bank die anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und die Deutschen Rechnungslegungsstandards (DRS). Die Banksteuerung erfolgt auf der Grundlage des IFRS-Accounting-Zahlenwerks. Für die Organisation und Weiterentwicklung des IKS RL ist der Gesamtvorstand der Bank verantwortlich. Für die ordnungsgemäße Erstellung aller nach nationalen und internationalen Rechnungslegungsvorschriften vorgeschriebenen Jahres- und Konzernabschlüsse liegt die Verantwortung im Rechnungswesen.

Das Rechnungswesen verantwortet die Berichterstattung an das Mutterunternehmen ING Bank N.V., Amsterdam, Niederlande, sowie die Erstellung des ING-DiBa Konzernabschlusses einschließlich aller Finanzinformationen (IFRS Notes). Dabei werden die Einzelabschlüsse der Gesellschaften aggregiert und die notwendigen Konsolidierungsmaßnahmen durchgeführt. Konzerninterne Transaktionen werden eliminiert und die ordnungsgemäße Umsetzung und Genehmigung von Korrekturprozessen wird überwacht.

Bestimmte Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Rechnungslegung erfolgen in anderen Organisationseinheiten:

- › Das Market & Integrative Risk Management ermittelt die Risikovorsorge für die Adressenausfallrisiken im Kreditgeschäft. Es stellt relevante Angaben zum Adressenausfallrisiko für den Risikobericht zur Verfügung.
- › Das Operational Risk Management bewertet die operationellen Risiken im Rahmen des fortgeschrittenen Messansatzes nach Basel III.
- › Das Market & Liquidity Risk Management liefert wichtige Informationen für das Marktrisiko (Zinsänderungsrisiko) und das Liquiditätsrisiko zur Darstellung im Risikobericht.

- › Dem Management Accounting obliegt die Betrachtung des betrieblichen Ergebnisses aus Managementsicht.
- › Das Treasury ist für das Bilanzstrukturmanagement hinsichtlich der Liquiditätssteuerung zuständig.
- › Alle MaRisk-relevanten Eigenhandelsgeschäfte werden von der Handelsabwicklung getätigt und kontrolliert.
- › Die Organisationseinheit Personal stellt notwendige Daten für die Berechnung der Pensions- und sonstigen Personalrückstellungen bereit.
- › Die Organisationseinheit Vorstandssekretariat & Recht steuert anhängige Gerichtsverfahren und beurteilt den Streitwert zur Ermittlung dieser bilanziellen Rückstellungen.

Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats ist für die Entgegennahme und die Behandlung von Beschwerden von Mitarbeitern, Aktionären sowie Dritten zuständig. Die Beschwerden zur Rechnungslegung und zu sonstigen bilanzierungsbezogenen Angelegenheiten können anonym abgefasst sein. Den Mitarbeitern wird dadurch die Möglichkeit gegeben, Verstöße gegen Richtlinien unternehmensintern zu berichten, ohne selbst Sanktionen fürchten zu müssen. Es gilt mithin das „Whistleblower-Prinzip“.

Das IKS RL umfasst Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der internen und externen Rechnungslegung im Einklang mit den geltenden Rechtsregeln. Die Prozesse und die damit verbundenen ablauforganisatorischen Aufgaben, Kompetenzen, Verantwortlichkeiten, Kontrollen sowie Kommunikationswege sind klar definiert und aufeinander abgestimmt.

Der Rahmen für das IKS RL wird im Organisationshandbuch der Bank festgelegt. Darin sind die Richtlinien und Arbeitsanweisungen unternehmensweit dargestellt. Diese werden zusätzlich im Intranet veröffentlicht. Die Richtlinien und Arbeitsanweisungen werden regelmäßig auf Richtigkeit und Aktualität überprüft. Ebenso erfolgen laufend Kontrollen zur Einhaltung des internen Regelwerks und der Vorgaben zur Funktionstrennung.

Für das Rechnungswesen der ING-DiBa bestehen einheitliche Arbeitsanweisungen und Richtlinien. Für die einzelnen Tätigkeiten existieren ferner genaue Stellenbeschreibungen und Kompetenzregelungen. Auch die Frage der angemessenen Vertretung beim Ausfall von Mitarbeitern ist geregelt. Die Beachtung der Bilanzierungsvorschriften durch die Mitarbeiter stellt die ordnungsgemäße Berücksichtigung der Geschäftsvorfälle sicher. Darüber hinaus orientiert sich die IFRS-Bilanzierung der ING-DiBa in der Ausübung von Wahlrechten am ING Group Accounting Manual. Im Rahmen der Konzernabschlussvorbereitung werden detaillierte Terminpläne veröffentlicht. Änderungen an den Bilanzierungsrichtlinien werden

zeitnah kommuniziert. Fachliche Schulungen bereiten die Mitarbeiter auf anstehende Änderungen bei der nationalen sowie internationalen Rechnungslegung vor.

Das interne Kontrollsystem zeichnet sich insbesondere durch das Vier-Augen-Prinzip, zeitnahe Plausibilitätsprüfungen auch in Abstimmung mit anderen Fachabteilungen sowie durch die laufende Abstimmung von Haupt- und Nebenbüchern aus. Die Sicherstellung der Übereinstimmung der verschiedenen Datenquellen mit der nationalen Rechnungslegung, dem Meldewesen und der Konzernrechnungslegung wird durch diese Maßnahmen gewährleistet. Die Dokumentation im Rahmen der Abschlussarbeiten ist stets nachvollziehbar.

Der Prozess der Berechtigungsvergabe und -verwaltung ist systemunterstützt und zentral organisiert. Berechtigungsanträge werden im Fachbereich elektronisch im System erfasst und durch die jeweilige Führungskraft nach Kontrolle freigegeben. Die Verantwortung für die technische Berechtigungseinstellung und -verwaltung liegt bei der IT. Es existieren verschiedene Berechtigungsprofile für das Rechnungswesen. So können sowohl abgestufte Lese- als auch Schreibrechte in den für die Rechnungslegung erforderlichen Systemen und den Subsystemen vergeben werden.

Die Organisationseinheit Corporate Audit Services unterstützt den Vorstand, indem sie das IKS RL bewertet und Empfehlungen ausspricht. Damit trägt sie zur Sicherstellung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung bei.

6. Chancen- und Prognosebericht

Chancen

Chancen sind als mögliche künftige Entwicklungen oder Ereignisse, die zu einer für das Unternehmen positiven Prognose- bzw. Zielabweichung führen können, definiert. Derartige Entwicklungen können zum einen aus unternehmerischer Initiative resultieren, indem durch strategische Handlungen die Wettbewerbsposition aktiv verbessert wird. Darüber hinaus bergen die kontinuierliche Effizienzsteigerung durch Prozessoptimierung oder weitere kostensenkende Maßnahmen das Potenzial einer verbesserten Geschäftsentwicklung. Zum anderen können sich durch Veränderungen der Rahmenbedingungen wie beispielsweise des Kundenverhaltens sowie damit verbundener Branchentrends vorteilhafte Marktbedingungen ergeben.

Chancen für das Geschäftsjahr 2017 aus Sicht der ING-DiBa:

- › Die klassischen Geschäftsmodelle der Filialbanken sind durch die Niedrigzinspolitik bereits in den vergangenen Jahren unter Druck geraten. Mittelfristig ist ein signifikanter Zinsanstieg in Europa unwahrscheinlich, woraufhin sich die Lage der Filialbanken weiter verschärfen dürfte. Das Kompensieren von entgangenen Ertragsquellen prozessierten die Banken durch Gebührenerhöhungen oder durch die Abschaffung kostenloser Dienstleistungen. Ferner ist von weiteren Filialschließungen auszugehen. Die Filialbanken verzichten somit zunehmend auf den sogenannten Face-to-Face-Kontakt, den sie in der Vergangenheit immer als Mehrwert gegenüber filiallosen Direktbanken herausstellten. Wenn Filialbanken künftig also aus Kostengründen in zunehmendem Maße auf die Präsenz vor Ort verzichten müssen, gleichzeitig aber Gebühren erhöhen und sogar über die Einführung von Negativzinsen nachdenken, ist zu erwarten, dass noch mehr Filialbankkunden zur ING-DiBa wechseln. Die Chancen auf einen nennenswerten Neukundenzuwachs im Vergleich zu den vergangenen Berichtsperioden sind 2017 aussichtsreich.
- › Die Digitalisierung der Bankenwelt wird im Jahr 2017 weiterhin von hohem Stellenwert sein. Mobile Banking und Mobile Payment dürften weiter an Bedeutung gewinnen. Das Smartphone wird nicht nur für junge Kunden mehr und mehr zum „Filialersatz“. Die ING-DiBa hat in den vergangenen Jahren gezielt hohe Beträge in den Ausbau ihrer entsprechenden Geschäftsprozesse investiert. Dadurch konnte sich die Bank einen Vorsprung gegenüber vielen Mitbewerbern sichern. Die ING-DiBa wird auch künftig punktuell mit den sogenannten FinTechs zusammenarbeiten, sofern dies adäquate Lösungen zur Wahrnehmung nachhaltiger digitaler Zukunftstrends verspricht.
- › Trotz starker Preissteigerungen am deutschen Immobilienmarkt dürfte die Nachfrage nach Wohnimmobilien im Jahr 2017 weiter anhalten. Die verhältnismäßig geringen Zinsen für langfristige Baudarlehen, gestiegene Einkommen und die zunehmende Nachfrage nach Sachwerten dürften sich dabei als Wachstumstreiber erweisen. Die Entstehung einer flächendeckenden Preisblase ist nicht erkennbar, da die Immobilienpreise in Deutschland in ganz unterschiedlicher Dynamik wachsen. Stagnierenden oder sogar

fallenden Preisen in ländlichen Regionen stehen stark steigende Preise in den Metropolen wie München, Frankfurt am Main und Berlin gegenüber. Der „Erschwinglichkeitsindex“ des Immobilienverbands IVD macht deutlich, dass sich ungeachtet gestiegener Preise noch nie so viele Deutsche Immobilieneigentum leisten können wie derzeit. Insofern geht die ING-DiBa von einer weiter zunehmenden Nachfrage nach Immobilienkrediten aus.

- › Im Segment Wholesale Banking bewegt sich die ING-DiBa in einem umkämpften Markt mit hohem Wettbewerbsdruck. Dennoch will die Bank auch im kommenden Geschäftsjahr das Wachstum in allen Geschäftsfeldern dieses Segments fortsetzen. Im Fokus hierbei stehen die Bereiche Automotive, Energie und Media & Technology. Auch erkennt die Bank für das Geschäftsjahr 2017 Marktpotenzial bei internationalen Unternehmen, die in Deutschland Schuldscheine emittieren.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach der robusten Konjunktorentwicklung in Deutschland im Geschäftsjahr rechnen die Ökonomen für das Jahr 2017 mit einer leichten wirtschaftlichen Abkühlung. Auf der Grundlage seiner Konjunkturumfrage, an der sich rund 27.000 Unternehmen beteiligten, prognostizierte der Deutsche Industrie- und Handelskammertag für 2017 ein BIP-Wachstum in Deutschland von lediglich 1,2 Prozent. Die Aussagen sind daher etwas pessimistischer, als der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung verlautbarte. Dieser prognostizierte im Herbst ein Wachstum von 1,3 Prozent für die deutsche Wirtschaft. Als wesentliche Gründe für die voraussichtliche Abschwächung nennt der DIHK die erwartete Stagnation bei den Exporten aufgrund der nachlassenden Nachfrage aus bislang wachstumsstarken Staaten wie z. B. China und den USA. Darüber hinaus könnte sich der anhaltende Fachkräftemangel in Deutschland negativ auswirken. Auch die Weltwirtschaft dürfte im Jahr 2017 eher verhalten zulegen. In seinem „Economic look“ prognostiziert der Internationale Währungsfonds (IWF) ein globales Wirtschaftswachstum von 3,4 Prozent.

Jede Prognose für die nächsten Jahre wird aber erschwert durch die Unsicherheit hinsichtlich der Wirtschafts- und Finanzpolitik des neuen US-amerikanischen Präsidenten Donald Trump. So ist z. B. unklar, ob und wie lange die USA ihre Niedrigzinspolitik beibehalten werden und welchen Kurs die neue Regierung in ihren Handelsbeziehungen steuern wird.

Erwartete branchenbezogene Rahmenbedingungen

Die Finanzbranche muss sich für die nächsten Jahre auf weitere Herausforderungen einstellen. So ist davon auszugehen, dass die Niedrigzinsphase mit großer Wahrscheinlichkeit noch einige Jahre anhalten wird und die konventionellen Geschäftsmodelle der Banken weiterhin unter Druck setzt.

Hinzu kommt der zunehmende Wettbewerb auf der einen Seite durch innovative FinTechs, zum anderen aber auch durch global tätige Konzerne wie Google, Apple und PayPal, die in den Bereichen Mobile Payment und Zahlungsverkehr schon heute mehr und mehr Marktanteile gewinnen. Auch neue Technologien wie „Blockchain“ werden eine immer wichtigere Rolle spielen und könnten auch das Geschäft von Finanzinstituten einschneidend beeinflussen. Wichtig bleibt, dass unter dem Stichwort „Digitalisierung“ die Produkte und Dienstleistungen der Geldinstitute nicht komplexer, sondern einfacher und komfortabler werden.

Auch hinsichtlich der zunehmenden regulatorischen Anforderungen werden die Banken darauf achten müssen, dass sie nicht zu einer zunehmenden Bürokratie und damit einhergehend zu steigenden Kosten führen.

Insgesamt erwartet die ING-DiBa für 2017 erneut ein anspruchsvolles Umfeld für die Bankenbranche, sieht sich aber selbst in diesem Wettbewerb nach wie vor gut aufgestellt.

Erwartete Geschäfts-, Ertrags- und Finanzlage

Trotz historisch niedriger Zinsen werden die Kunden im Jahr 2017 voraussichtlich erneut Sparformen favorisieren, die kurzfristig verfügbar sind und eine Verzinsung bieten, die zumindest den Kaufkraftverlust in Form der Inflationsrate, teilweise kompensieren. Für sogenannte Negativzinsen ist mit wenig Verständnis der Bankkunden zu rechnen, sodass sie kurzfristig andere Alternativen in Betracht ziehen könnten. Mit ihrem Extra-Konto bietet die ING-DiBa ein unkompliziertes Produkt, das eine im Rahmen der Möglichkeiten faire Verzinsung mit täglicher Verfügbarkeit kombiniert.

Für längerfristig planende Anleger bleibt das Wertpapiergeschäft eine mögliche Option, vor allem im Hinblick auf das weiterhin niedrige Zinsniveau. Speziell Fondsprodukte wie ETFs bleiben für viele Anleger interessant. Sollte wider Erwarten das Zinsniveau 2017 ansteigen, könnte sich die Nachfrage nach Wertpapieren abschwächen, was zu einem Rückgang des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts führen könnte.

Die starke Nachfrage nach Immobilien als krisensicherem Sachwert wird allen Vorhersagen zufolge in den nächsten Jahren anhalten. Vor diesem Hintergrund ist von einer weiterhin hohen Nachfrage nach Baufinanzierungen auszugehen. Eine solche Entwicklung hätte einen positiven Einfluss auf das Zinsergebnis der Bank, wenngleich sich das niedrige Zinsniveau negativ auf die Gewinnmarge in diesem Bereich auswirken könnte.

Die Lohn- und Gehaltszuwächse in vielen Bereichen sowie die stabile Beschäftigungslage könnten den privaten Konsum weiter stimulieren und zu Neuanschaffungen führen. Begünstigt wird dies durch das geringe Zinsniveau. Daher ist von einer insgesamt stabilen Nachfrage nach Konsumentenkrediten auszugehen, sofern keine externen Einflüsse die wirtschaftliche Situation und damit die Kaufkraft der Konsumenten eintrüben.

Darüber hinaus könnten sich die Liquiditäts-, Marktpreis-, Adressenausfall- und operationellen Risiken (Kapitel 3. Risikobericht) ebenfalls auf die geschäftliche Entwicklung der Bank auswirken, sodass die nachfolgenden Prognosen unter der Annahme vergleichbarer Risiken, wie im Geschäftsjahr, getroffen werden.

Im Segment Retail-Kundenvermögen rechnet die ING-DiBa für das Geschäftsjahr 2017 mit einer erneut positiven Entwicklung. Ungeachtet des weiterhin anspruchsvollen Wettbewerbs in diesem Geschäftsfeld geht die Bank von einem leichten Anstieg des Volumens für Sparprodukte und Girokonten aus. Hierbei steht das Girokonto mit Gehaltseingang im besonderen Fokus der Bank. Vor dem Hintergrund anhaltender Ungewissheit bezüglich der globalen Wirtschafts- und Finanzpolitik der USA und einer weiterhin angespannten wirtschaftspolitischen Lage im europäischen Raum ist eine kurzfristige Planung des Wertpapierdienstleistungsgeschäfts mit Unsicherheiten behaftet. Aufgrund der gegenwärtigen Marktsituation geht das Institut von einem leichten Anstieg seiner Orderzahlen im Vergleich zum Niveau des Geschäftsjahres 2016 aus. In diesem Zusammenhang wird mit der steigenden Handelsaktivität eine deutliche Zunahme der Depotvolumen im Jahr 2017 erwartet.

Angesichts der stabilen Arbeitsmarktlage und des anhaltend hohen Konsumklima in Deutschland wird mit einer weiterhin hohen Nachfrage im Segment Retail-Kundenkredite gerechnet. Auch die kontinuierliche Nachfrage nach Wohnimmobilien zusammen mit den günstigen Zinskonditionen der Bank wird sich im Jahr 2017 voraussichtlich positiv auf das Baufinanzierungsgeschäft auswirken. Insgesamt wird in diesem Segment eine moderate Erhöhung des Volumens erwartet.

Das Segment Wholesale Banking trägt einen zunehmend höheren Anteil zum wirtschaftlichen Erfolg der ING-DiBa bei. Die Basis für diese Entwicklung bildet das umfangreiche ING Netzwerk, durch das eine Erweiterung der Geschäftsbeziehungen zu großen internationalen Unternehmen sowie globalen Investoren weiter fortgeführt werden soll. Das Firmenkundengeschäft ist dabei auch von der künftigen Entwicklung des Kapitalmarkt- und Konjunkturfelds abhängig. Für das Jahr 2017 sieht die Bank weiteres Wachstumspotenzial und rechnet mit einem moderaten Anstieg des Segmentvolumens im Wholesale Banking.

Als Fundament für ein nachhaltiges Wachstum der Bank wird auch im nächsten Geschäftsjahr eine moderate Erhöhung des Geschäftsvolumens angenommen. Auf dieser Grundlage erwartet die Bank eine moderate Erhöhung des Zinsergebnisses, der allerdings auch ein moderater Anstieg der Verwaltungsaufwendungen entgegen steht. Der konservative Umgang mit den potenziellen Risiken aus dem Kreditgeschäft geht einher mit einer vorsichtigen Planung der Risikokosten, welche im Vergleich zum niedrigen Niveau des Geschäftsjahres 2016 in 2017 deutlich höher liegen werden. In Anbetracht dieser gegenläufigen Effekte rechnet die Bank insgesamt mit einem moderaten Rückgang des Result before Tax MA sowie des Ergebnisses vor Steuern im Vergleich zum hohen Niveau des Geschäftsjahres 2016.

Die relative Steuerungskennzahl Return on Equity wird voraussichtlich mit Hinblick auf das sinkende Ergebnis und aufgrund von steigenden risikogewichteten Aktiva im Zusammenhang mit der Entwicklung des Neugeschäfts moderat zurückgehen.

Für das Geschäftsjahr 2017 wird ein moderater Anstieg der Cost-Income-Ratio erwartet. Dies ist vor allem auf steigende Verwaltungsaufwendungen infolge von Investitionen in die Digitalisierung der Bank zurückzuführen.

Mit Blick auf das Wachstum der Bank sowie die steigenden aufsichtsrechtlichen Anforderungen ist eine Stärkung des Eigenkapitals vorgesehen.

Der wirtschaftliche Erfolg der ING-DiBa wird maßgeblich von der gelebten Unternehmenskultur sowie der Bereitschaft und dem Engagement der Mitarbeiter, sie weiterzuentwickeln, beeinflusst. In diesem Zusammenhang steht die Mitarbeiterzufriedenheit als zentrale Steuerungsgröße im besonderen Fokus der Bank. Für das Geschäftsjahr 2017 wird mit einem „Great-Place-to-Work“ Ergebnis auf gleichbleibend hohem Niveau wie in diesem Berichtsjahr gerechnet.

Insgesamt erwartet die Bank ein moderat steigendes Geschäftsvolumen, welches einerseits einen positiven Effekt auf das Zinsergebnis und andererseits auch steigende Verwaltungsaufwendungen zur Folge hätte. In diesem Zusammenhang ist mit einem moderaten Rückgang des Result before Tax MA sowie des Ergebnisses vor Steuern zu rechnen, wodurch sich auch das RoE moderat verringern und die Cost-Income-Ratio moderat ansteigen könnte.

Der Vorstand der ING-DiBa hält weiterhin an seinem Ziel fest, ungeachtet des angespannten Kapitalmarktumfelds sowie der Niedrigzinsphase, mit dem zunehmenden Trend zur Digitalisierung die Position als innovative und kundennahe Bank durch gleichermaßen qualitatives und quantitatives Wachstum zu stärken.

Konzernabschluss

109	Konzernbilanz
110	Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
111	Konzern-Gesamtergebnisrechnung
113	Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung
115	Konzern-Kapitalflussrechnung
117	IFRS-Anhang
117	Allgemeine Angaben
120	Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung
157	Erläuterungen zur Konzernbilanz
185	Weitere Informationen zur Konzernbilanz
230	Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung
241	Segmentbericht
245	Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung
246	Capital Management

Konzernbilanz

	Textziffer	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1	1.487	1.497
Forderungen an Kreditinstitute	2	8.881	4.904
Forderungen an Kunden	3	106.459	97.943
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	4	879	1.183
Finanzanlagen	5	38.738	37.670
Positiver Marktwert Derivate	6	345	68
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	7	12	12
Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien	8	64	54
Immaterielle Vermögenswerte	9	23	11
Ertragsteueransprüche	10	21	8
Latente Steueransprüche	11	7	1
Sonstige Vermögenswerte	12	637	626
Aktiva gesamt		157.553	143.977
Passiva			
EIGENKAPITAL			
Gezeichnetes Kapital		100	100
Rücklagen		7.590	7.106
Nicht beherrschende Anteile		0	0
Eigenkapital	13	7.690	7.206
VERBINDLICHKEITEN			
Verbriefte Verbindlichkeiten	14	1.272	1.283
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	16.595	12.941
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	16	130.151	121.126
Negativer Marktwert Derivate	17	336	76
Ertragsteuerverbindlichkeiten	18	0	4
Latente Steuerverbindlichkeiten	19	164	161
Langfristige Rückstellungen	20	199	173
Sonstige Verbindlichkeiten	21	1.146	1.007
Passiva gesamt		157.553	143.977

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

	Textziffer	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Zinserträge		2.851	2.862
Zinsaufwendungen		- 879	- 1.055
Zinsergebnis	33	1.972	1.807
Provisionserträge		243	228
Provisionsaufwendungen		- 139	- 136
Provisionsergebnis	34	104	92
Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte	35	27	4
Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	36	48	76
Sonstige Erträge und Aufwendungen	37	- 30	13
Gesamterträge		2.121	1.992
Risikovorsorge	38	- 31	- 77
Personalaufwendungen	39	- 342	- 314
Sonstige Verwaltungsaufwendungen	40	- 514	- 486
Gesamtaufwendungen		- 887	- 877
Ergebnis vor Steuern		1.234	1.115
Ertragsteuern	41	- 375	- 360
Ergebnis nach Steuern		859	755
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen		0	0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen		859	755

Konzern-Gesamtergebnisrechnung

	Textziffer	2016 Betrag vor Steuern Mio. €	2016 Ertragsteuern Mio. €	2016 Betrag nach Steuern Mio. €
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8,13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13,20	-20	-6	-14
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderer IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden		-20	-6	-14
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5,13	-20	-6	-14
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5,13	11	3	8
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13,24	6	2	4
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden		-3	-1	-2
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		-23	-7	-16
Ergebnis		1.234	375	859
Konzern-Gesamtergebnis		1.211	368	843
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				843

	Textziffer	2015 Betrag vor Steuern Mio. €	2015 Ertragsteuern Mio. €	2015 Betrag nach Steuern Mio. €
Neubewertungen eigenbetrieblich genutzter Immobilien	8, 13	0	0	0
Bewertungsänderungen von leistungsorientierten Pensionsplänen	13, 20	9	3	6
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig nicht in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden		9	3	6
Verluste aus Impairment	5, 13	0	0	0
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	5, 13	- 93	- 28	- 65
Neubewertungen Available-for-Sale-Finanzanlagen	5, 13	- 319	- 106	- 213
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	13, 24	- 3	- 1	- 2
Sonstiges Ergebnis von Posten, die gemäß anderen IFRS zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgliedert werden		- 415	- 135	- 280
Erfolgsneutrales Konzernergebnis		- 406	- 132	- 274
Ergebnis		1.115	360	755
Konzern-Gesamtergebnis		709	228	481
davon den nicht beherrschenden Anteilen zuzurechnen				0
davon den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnen				481

Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung

	2016 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2016 Rücklagen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	7.106	7.206
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	8	8
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	- 14	- 14
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	4	4
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	- 13	- 13
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	- 15	- 15
Zwischensumme	100	7.091	7.191
Sonstige Veränderungen	0	3	3
Einbringung Wholesale Banking Austria ¹	0	8	8
Gewinnabführung	0	- 740	- 740
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	369	369
Ergebnis nach Steuern	0	859	859
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	7.590	7.690

	2015 Gezeichnetes Kapital Mio. €	2015 Rücklagen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Konzern-Eigenkapital per 01.01.	100	6.921	7.021
Neubewertung Available-for-Sale-Finanzanlagen	0	- 213	- 213
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne/ Verluste	0	- 65	- 65
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage	0	- 2	- 2
Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen	0	6	6
Sonstige Neubewertungen	0	0	0
Erfolgsneutrales Konzernergebnis	0	- 274	- 274
Zwischensumme	100	6.647	6.747
Sonstige Veränderungen	0	3	3
Einbringung Wholesale Banking Austria ¹	0	0	0
Gewinnabführung	0	- 644	- 644
Einlage aus steuerrechtlicher Organschaft (Push-Down-Methode)	0	345	345
Ergebnis nach Steuern	0	755	755
Konzern-Eigenkapital per 31.12.	100	7.106	7.206

⁽¹⁾ Bei der Einbringung Wholesale Banking Austria handelt es sich um den Geschäftsbetrieb der ehemals unter der „ING Bank N.V. Vienna Branch“ firmierte. Weitere Erläuterungen befinden sich im Abschnitt „Allgemeine Angaben“

Die Darstellung der Entwicklung der Rücklagen erfolgt nach Steuern.
Detaillierte Angaben zu den Eigenkapitalpositionen sind der Textziffer 13 zu entnehmen.

Konzern-Kapitalflussrechnung

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	1.234	1.115
Im Ergebnis vor Steuern enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen, Sach- und Finanzanlagen sowie immaterielle Vermögenswerte	59	90
Zunahme/-Abnahme der Rückstellungen	9	38
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanz- und Sachanlagen	- 4	- 75
Andere zahlungsunwirksame Bestandteile des Gesamtergebnisses	19	182
Zwischensumme	1.317	1.350
Zahlungswirksame Veränderungen der Vermögenswerte und Schulden aus operativer Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	- 3.603	- 1.846
Forderungen an Kunden	- 8.752	- 7.800
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	552	600
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.541	1.851
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	8.941	5.860
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	- 565	- 682
Zahlungsströme aus Derivateupfront und -closing	552	- 330
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	983	- 997
Investitionstätigkeit		
Einzahlungen aus		
Veräußerung von Finanzanlagen und sonstigen Investments	154	4.401
Endfälligkeit von Finanzanlagen und sonstigen Investments	3.272	2.545
Einzahlung aus		
Veräußerung von Sachanlagen	0	0
Auszahlungen für Investitionen in		
Finanzanlagen und sonstigen Investments	- 4.486	- 6.220
Sachanlagen	- 26	- 17
Immaterielle Vermögenswerte	- 18	- 8
Finanzmittel aus der Einbringung Wholesale Banking Austria	91	0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	- 1.013	701

Fortsetzung siehe nächste Seite

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Fortsetzung		
Finanzierungstätigkeit		
Emission verbriefteter Verbindlichkeiten	493	0
Endfälligkeit verbriefteter Verbindlichkeiten	- 500	0
Gewinnabführung	- 644	- 621
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	- 651	- 621
Nettocashflow	- 681	- 917
Effekte aus Währungskursänderungen	0	0
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zu Beginn des Geschäftsjahres	1.447	2.364
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	766	1.447
Der Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit beinhaltet		
erhaltene Zinsen	3.279	3.260
gezahlte Zinsen	- 1.011	- 1.336
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente beinhalten		
Barreserve	1.487	1.497
Forderungen an Kreditinstitute, täglich fällig	604	256
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, täglich fällig	- 1.325	- 306
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente zum Ende des Geschäftsjahres	766	1.447

Die Kapitalflussrechnung ist unter Textziffer 43 erläutert.

IFRS-Anhang

Allgemeine Angaben

Die ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft.

Ihre Geschäftsaktivitäten sind im Wesentlichen auf das Direktbankgeschäft mit Privatkunden (Retail-Geschäft) sowie die Finanzierung von Geschäftskunden (Wholesale Banking) ausgerichtet.

Der Sitz der ING-DiBa AG (im folgenden ING-DiBa) ist Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main. Die Gesellschaft ist unter der Nummer HRB 7727 im Handelsregister beim Amtsgericht Frankfurt am Main eingetragen.

Das Unternehmen betreibt eine Niederlassung in Wien (Österreich). Die Zweigniederlassung firmiert als ING-DiBa Austria, Niederlassung der ING-DiBa AG (vormals ING-DiBa Direktbank Austria), im Folgenden „ING-DiBa Austria“.

Eine weitere Niederlassung mit Sitz in Frankfurt am Main firmiert als ING Bank, eine Niederlassung der ING-DiBa AG.

Der deutsche Betriebsteil der ING-DiBa AG unterhält Standorte in Frankfurt am Main, Nürnberg und Hannover sowie eine Repräsentanz in Berlin.

Die ING-DiBa AG ist Mutterunternehmen eines Teilkonzerns, im Folgenden wird der Teilkonzern als ING-DiBa bezeichnet. Alle Unternehmen des Teilkonzerns haben ihren Sitz in Deutschland. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Tochterunternehmen ist die Grundstücks- und Vermögensverwaltung; keines von ihnen betreibt Bankgeschäfte. Bei einem Unternehmen handelt es sich um eine Zweckgesellschaft (Textziffer 30) zur Verbriefung von Baufinanzierungsdarlehen der ING-DiBa.

Das Aktienkapital der ING-DiBa wird am Bilanzstichtag zu 100 Prozent von der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, gehalten. Der Konzernabschluss für den größten Kreis von Unternehmen, in den die Gesellschaft einbezogen ist, wird von der ING Groep N.V., Amsterdam, Niederlande, aufgestellt, er wird auf der Internetseite (www.ing.com) veröffentlicht. Der Konzernabschluss für den kleinsten Kreis von Unternehmen, in den die Gesellschaft einbezogen ist, wird von der ING Bank N.V., Amsterdam, Niederlande, aufgestellt, die Veröffentlichung in deutscher Sprache erfolgt im elektronischen Bundesanzeiger (www.bundesanzeiger.de).

Das Aktienkapital der ING-DiBa ist nicht börsennotiert.

Die ING-DiBa ist dem Einlagensicherungsfonds des Bundesverbandes deutscher Banken e.V., Berlin, und dem Restrukturierungsfonds der Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung, Frankfurt am Main, zugeordnet. Des Weiteren führt die ING-DiBa Beiträge für den einheitlichen Abwicklungsfonds an die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung ab (sog. „Bankenabgabe“, Textziffer 40). Daneben gehört sie der Entschädigungseinrichtung deutscher Banken GmbH, Berlin, an.

Die ING-DiBa AG emittiert seit 2011 Hypothekendarlehen (Textziffer 14), die am organisierten Kapitalmarkt platziert werden und hat damit den Status eines kapitalmarktorientierten Unternehmens im Sinne des deutschen Handelsrechts erworben.

Der vorliegende Konzernabschluss wurde am 10. März 2017 vom Vorstand unterzeichnet und zur Vorlage an den Aufsichtsrat freigegeben.

Der vorliegende Konzernabschluss für das am 31. Dezember 2016 abgelaufene Geschäftsjahr wurde aufgrund Artikel 4 der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 vom 19. Juli 2002 in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards (IFRS), soweit sie von der Europäischen Union angenommen wurden, erstellt. Ergänzend wurden die nach § 315 a Abs. 1 HGB vorgeschriebenen handelsrechtlichen Bestimmungen angewendet.

Der Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzern-Gesamtergebnisrechnung, die Konzern-Kapitalflussrechnung sowie die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung. Weiterer Bestandteil ist der Anhang.

Der vorliegende Bericht enthält außerdem eine Segmentberichterstattung und den nach deutschem Handelsrecht erforderlichen Konzernlagebericht.

Die Bestandteile der Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31-41 sind im Wesentlichen in den Konzernlagebericht in die Abschnitte „Grundlagen des Risikomanagements“, „Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken“, „Überwachung und Steuerung von Liquiditätsrisiken“, „Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken“, „Überwachung und Steuerung von operationellen Risiken“ sowie dem Abschnitt 5. „Zusätzliche Angaben nach IFRS 7“ integriert. Die Angaben nach IFRS 7.39 erfolgen in Textziffer 23 des Anhangs, die Sicherheiten im Sinne von IFRS 7.38 werden in den jeweiligen Postenerläuterungen dargestellt. Angaben zu IFRS 7.42 sind zentral in Textziffer 25 des Anhangs enthalten.

Soweit im Folgenden die Bezeichnung „Konzernabschluss“ oder „Konzernlagebericht“ verwendet wird, bezieht sich dieser auf die ING-DiBa AG. Entsprechendes gilt für sämtliche Bestandteile des Konzernabschlusses und des Konsolidierungskreises. Konzernabschlüsse anderer Konsolidierungskreise und andere Konsolidierungskreise werden als solche benannt.

Der Konzernabschluss ist in Euro dargestellt. Die Zahlenangaben werden, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) vorgenommen.

In den tabellarischen Übersichten wird nur dann ein negatives Vorzeichen verwendet, wenn sich abzuziehende Beträge nicht deutlich aus ihrer Bezeichnung ergeben.

Der Vergleichszeitraum ist das Geschäftsjahr 2015, der Vergleichsstichtag ist der 31. Dezember 2015.

Einbringung Wholesale Banking Austria

Die bisher unter „ING Bank N.V. Vienna Branch“ firmierende Unternehmung wurde in die ING-DiBa eingebracht. Bei der Einbringung handelt es sich um eine Sacheinlage ohne Gegenleistung. Die Übertragung des Geschäftsbetriebs erfolgte am 1. August 2016. Die Berücksichtigung des Ergebnisses der übertragenen Niederlassung im Abschluss des Konzerns der ING-DiBa erfolgt ab dem 1. August 2016. Die Einbringung der übernommenen Vermögenswerte, Schulden und Eventualschulden ist zu den Konzernbuchwerten der ING Bank N.V. erfolgt. Das übertragene Eigenkapital wurde zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Einbringung, zum 1. August 2016 – analog der Behandlung nach HGB - als Zuzahlung in die freie Kapitalrücklage berücksichtigt.

Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung

a) Konsolidierung

Konsolidierungsgrundsätze

Der Konzernabschluss der ING-DiBa wird gemäß IFRS 10.19 nach konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden aufgestellt. Der Umfang der einzubeziehenden Tochterunternehmen wird halbjährlich überprüft. Alle Abschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen haben den Stichtag 31. Dezember 2016.

Im Rahmen der Konsolidierung schließt die Bank ungeachtet der Art der Beteiligung sämtliche Einheiten in den Konzernabschluss ein, die sie direkt oder indirekt beherrscht. Ein Beherrschungsverhältnis ist dann gegeben, wenn der Investor schwankenden Renditen aus dem Engagement ausgesetzt ist und diese mittels seiner Verfügungsgewalt beeinflussen kann. Verfügungsgewalt ist gegeben, wenn bestehende Rechte dem Unternehmen die Fähigkeit verleihen, maßgebliche Tätigkeiten des Beteiligungsunternehmens beeinflussen zu können. Verfügungsgewalt kann sich mit oder ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergeben.

Soweit vertraglich nichts Abweichendes vereinbart wurde, ist Beherrschung gegeben, sobald die ING-DiBa direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte verfügt.

Bei fehlender Mehrheit der Stimmrechte kann sich Beherrschung auch aus der Fähigkeit zur einseitigen Lenkung der maßgeblichen Tätigkeiten des Unternehmens ergeben. Dies kann beispielsweise bei strukturierten Unternehmen der Fall sein, welche grundsätzlich so konzipiert sind, dass Stimm- oder vergleichbare Rechte nicht den dominierenden Faktor hinsichtlich des Kriteriums der Beherrschung des Unternehmens darstellen.

Die Konsolidierung beginnt an dem Tag, an dem Beherrschung über das Unternehmen erlangt wird und endet bei Verlust der Beherrschung.

Die Kapitalkonsolidierung wird nach der Erwerbsmethode gemäß IFRS 10.21 i. V. m. IFRS 10.B86 (b) und IFRS 3.4 ff. vorgenommen. Grundlagen der Erwerbsmethode sind der Ansatz und die Bewertung der identifizierbaren Vermögenswerte, der übernommenen Schulden und aller nicht beherrschenden Anteile an dem erworbenen Unternehmen. Sollte die Aufrechnung der zum beizulegenden Zeitwert bewerteten hingegebenen Gegenleistung für den Unternehmenserwerb (Anschaffungskosten) gegen das anteilige, im Erwerbszeitpunkt zum beizulegenden Zeitwert ermittelte Eigenkapital des zu konsolidierenden Unternehmens einen aktivischen Unterschiedsbetrag ergeben, wird dieser als Geschäfts- oder Firmenwert angesetzt und in den sonstigen Aktiva ausgewiesen. Geschäfts- oder Firmenwerte werden, sofern vorhanden, mindestens jährlich auf Wertminderung überprüft. Für

passivische Unterschiedsbeträge erfolgt eine erfolgswirksame Vereinnahmung im Erwerbzeitpunkt.

Bei Verlust der Beherrschung über Tochterunternehmen werden die Vermögenswerte und Schulden sowie die Buchwerte der nicht beherrschenden Anteile an dem ehemaligen Tochterunternehmen ausgebucht und die ggf. erhaltene Gegenleistung zum beizulegenden Zeitwert erfasst.

Konzerninterne Salden, Transaktionen und Zwischenergebnisse innerhalb des Konsolidierungskreises werden im Rahmen der Schulden-, Aufwands- und Ertrags- sowie der Zwischenergebniskonsolidierung verrechnet.

Assoziierte Unternehmen werden nach der Equity-Methode gemäß IAS 28.10 ff. in den Konzernabschluss einbezogen. Ein assoziiertes Unternehmen ist ein Unternehmen, bei dem der Investor über maßgeblichen Einfluss verfügt. Maßgeblicher Einfluss ist die Möglichkeit, an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens mitzuwirken, nicht aber die Beherrschung oder die gemeinschaftliche Führung der Entscheidungsprozesse. Maßgeblicher Einfluss wird bei einer Beteiligung von 20 bis 50 Prozent vermutet.

Bei der Equity-Methode werden die Anteile am betreffenden Unternehmen zunächst mit den Anschaffungskosten angesetzt. In der Folge erhöht oder verringert sich der Buchwert der Anteile entsprechend dem Anteil des Konzerns am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Der Anteil des Eigentümers am Ergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in dessen Gewinn- oder Verlustrechnung ausgewiesen. Vom Beteiligungsunternehmen empfangene Ausschüttungen vermindern den Buchwert der Anteile.

Bei Verlust des maßgeblichen Einflusses auf das assoziierte Unternehmen endet die Bewertung der Anteile nach der Equity-Methode.

Konsolidierungskreis

Bei den Tochterunternehmen, bei denen die ING-DiBa Anteile am Gesellschaftskapital hält, zeigt sich im Geschäftsjahr 2016 die Pflicht zur Vollkonsolidierung ausnahmslos aus der Tatsache der 100-prozentigen direkten Beteiligungen, die uneingeschränkt entsprechende Stimmrechte vermitteln. Ermessensentscheidungen bedarf es aufgrund der eindeutigen Beherrschungsverhältnisse nicht.

Eine Vollkonsolidierung ohne gesellschaftsrechtliche Stimmrechte ergibt sich in Bezug auf ein strukturiertes Unternehmen. Die Bank bezieht hieraus variable Renditen, die aufgrund ihrer Verfügungsmacht beeinflusst werden können: Die faktische Beherrschung des Unternehmens durch die ING-DiBa resultiert aus der Tatsache, dass die dort vorhandenen

Stimmrechte keine wesentlichen Auswirkungen auf dessen Rendite haben. Vielmehr wurde die Gesellschaft allein zum Zweck der Verbriefung von Darlehen der ING-DiBa AG aufgesetzt, ihre Gestaltung richtet sich ausschließlich nach den Zielen der Bank. Die von der Geschäftsführung des strukturierten Unternehmens laufend zu treffenden unternehmerischen Entscheidungen beschränken sich auf administrative Fragen, da die vorgegebene, streng zweckgebunden an der Bank ausgerichtete Vertragsstruktur keine weitergehenden Einflussmöglichkeiten einräumt. Aufgrund der fehlenden Stimmrechtsmehrheit wurde zur Beurteilung der Konsolidierungsfrage in dieser Hinsicht Ermessen ausgeübt.

Die Bank hält an einem assoziierten Unternehmen einen direkten Anteil von 19,94 Prozent der Stimmrechte, die uneingeschränkt wahrgenommen werden können, und liegt damit formal unter der Wesentlichkeitsschwelle des IAS 28. Nach Einschätzung der Bank und in Anwendung des Ermessens übt die Bank trotzdem einen maßgeblichen Einfluss auf die finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Unternehmens im Sinne des IAS 28 aus.

Detaillierte Angaben zu den in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen enthält Textziffer 30.

b) Grundlagen der Darstellung

Der Konzernabschluss der ING-DiBa basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern). Erträge und Aufwendungen werden unter zeitanteiliger Abgrenzung in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind (Matching Principle).

Ansatz, Bewertung und Ausweis werden stetig vorgenommen. Hinsichtlich wesentlicher Schätzungen und Ermessensentscheidungen mit Auswirkungen auf den Konzernabschluss verweisen wir auf Unterabschnitt h) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen.

c) Finanzinstrumente

Finanzielle Vermögenswerte und finanzielle Verbindlichkeiten

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei dem einen Unternehmen zu einem finanziellen Vermögenswert und bei dem anderen Unternehmen zu einer finanziellen Verbindlichkeit oder einem Eigenkapitalinstrument führt.

Im vorliegenden Abschluss sind Finanzinstrumente insbesondere in folgenden Positionen erfasst:

- › Barreserve
- › Forderungen an Kreditinstitute
- › Forderungen an Kunden
- › Finanzanlagen
- › Positiver Marktwert Derivate
- › Verbriefte Verbindlichkeiten
- › Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- › Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- › Negativer Marktwert Derivate

Erfassungszeitpunkt

Finanzinstrumente der Kategorien „Available for Sale“ und „Held to Maturity“ sowie Derivate werden mit dem Handelstag bilanziell erfasst. Die Einbuchung der Finanzinstrumente der Bewertungskategorie „Loans and Receivables“ und nicht derivativer finanzieller Verbindlichkeiten erfolgt zum Erfüllungstag.

Ausbuchung

Ein finanzieller Vermögenswert wird in der Regel ausgebucht, wenn die Rechte auf den Bezug der Cashflows aus dem finanziellen Vermögenswert ausgelaufen oder im Wesentlichen alle Risiken und Chancen aus dem finanziellen Vermögenswert übertragen worden sind.

Die Ausbuchung erfolgt ebenfalls, wenn die Verfügungsmacht über den finanziellen Vermögenswert nicht mehr beim Konzern liegt.

Verbleibt die Verfügungsmacht auch nach erfolgtem Transfer im Konzern, wird das Finanzinstrument in einem dieser Verfügungsmacht entsprechenden Ausmaß bilanziert (Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements, Textziffer 25).

Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, soweit die vertraglichen Verpflichtungen erfüllt, aufgehoben oder ausgelaufen sind.

Saldierung

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden saldiert, wenn gegenwärtig ein Rechtsanspruch auf Verrechnung besteht und die Bank die Absicht verfolgt, die Geschäfte netto abzuwickeln oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswerts die zugehörige Verbindlichkeit ablöst. Bedingung ist, dass der Rechtsanspruch sowohl im normalen Geschäftsverlauf als auch im Falle des Ausfalls oder der Insolvenz des Unternehmens und sämtlicher Gegenparteien rechtlich durchsetzbar sein muss. Zudem darf der Rechtsanspruch auf Saldierung nicht von einem künftigen Ereignis abhängen.

Soweit Derivate oder Repo- bzw. Reverse Repo-Geschäfte mittels zentraler Clearingstellen (Central Counterparty) gehandelt werden, ist ebenfalls entscheidend, ob eine rechtliche Durchsetzbarkeit auf Verrechnung im betreffenden Rechtskreis gegeben ist.

Der Konzern wendet die Aufrechnung von Finanzinstrumenten mehrheitlich auf solche derivativen Instrumente an, die durch eine Central Counterparty abgewickelt werden und für die der Konzern sowohl das Saldierungsrecht besitzt als auch die Absicht hat, die Abwicklung auf Nettobasis vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen.

Die ING-DiBa berichtet in Textziffer 26 über Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen.

Zugangsbewertung

Die Zugangsbewertung von Finanzinstrumenten erfolgt zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value). Der Fair Value ist als der Preis definiert, der in einem geordneten Geschäftsvorfall zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Schuld gezahlt wird. Er entspricht zum Zeitpunkt des Zugangs in der Regel dem beizulegenden Zeitwert der Gegenleistung, dem sogenannten Transaktionspreis. Bei Finanzinstrumenten, die nicht der Kategorie „At Fair Value Through Profit or Loss“ angehören, werden dabei Anschaffungsnebenkosten (Transaktionskosten) im Sinne von IAS 39.AG 13 hinzugerechnet.

Kategorisierung und Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte

Von der Folgebewertung finanzieller Vermögenswerte ist abhängig, welcher Kategorie die betreffenden Finanzinstrumente zugewiesen werden. Nach IAS 39.9 sind dies

- › At Fair Value Through Profit or Loss (FVTPL),
- › Held to Maturity (HtM),
- › Loans and Receivables (LaR),
- › Available for Sale (AfS).

At Fair Value Through Profit or Loss

In der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ werden die Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert, dem Fair Value, folgebewertet. Die Bewertungsänderungen sind unmittelbar erfolgswirksam.

Die Kategorie besteht aus den Unterkategorien „Held for Trading“ und „Fair Value Option“.

Die Unterkategorie „Held for Trading“ enthält in der ING-DiBa ausschließlich Derivate, die nicht nach den speziellen Regeln zur Rechnungslegung von Sicherungsbeziehungen nach IAS 39.71 ff. (Hedge Accounting) bilanziert werden. Die ING-DiBa hält keine Finanzinstrumente zu Handelszwecken im Sinne des IAS 39.9, Definition der vier Kategorien von Finanzinstrumenten, Buchstabe a Teilziffern (i) und (ii).

Die „Fair Value Option“ nach IAS 39 wurde während der betrachteten Berichtszeiträume nicht ausgeübt.

Damit setzt sich die Gruppe ergebniswirksam zum Fair Value zu bewertender Finanzinstrumente ausschließlich aus Derivaten zusammen, die nicht in bilanzielle Sicherungsbeziehungen eingebunden sind. Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ein. Die damit verbundenen Zinserträge und -aufwendungen werden ebenfalls im Bewertungsergebnis gezeigt. Bei Fremdwährungsderivaten erfolgt der Ausweis der Bewertungseffekte aus Wechselkursänderungen unter den „Sonstigen Erträgen und Aufwendungen“ (Textziffer 37).

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) oder „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen.

Held to Maturity

Der Kategorie „Held to Maturity“ werden ausschließlich Wertpapiere mit festen oder bestimmbaren Zahlungen und einer festen Laufzeit zugeordnet, die bis zur Endfälligkeit gehalten werden sollen und können.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses der Bank (Textziffer 33).

Loans and Receivables

Soweit nicht derivative finanzielle Vermögenswerte feste oder bestimmbare Zahlungsansprüche tragen, aber nicht an einem aktiven Markt gehandelt werden, erfolgt die Zuordnung in der ING-DiBa grundsätzlich in die Kategorie „Loans and Receivables“.

Die Folgebewertung findet prinzipiell zu fortgeführten Anschaffungskosten unter Anwendung der Effektivzinsmethode und unter Abzug erforderlicher Wertberichtigungen statt.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Bestandteil des Zinsergebnisses (Textziffer 33). Der Kategorie „Loans and Receivables“ gehören insbesondere die Guthaben bei Zentralnotenbanken innerhalb der „Barreserve“ (Textziffer 1), „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sowie „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) an.

Soweit die ebenfalls mögliche Zuweisung in die Kategorie „Available for Sale“ vorgenommen wurde, ist dies den Angaben zu den Einzelpositionen zu entnehmen.

Available for Sale

Die Kategorie „Available for Sale“ enthält im Wesentlichen Fremdkapitalinstrumente, die nicht den vorgenannten Kategorien zugeordnet wurden sowie im Geschäftsjahr 2012 aus der Kategorie „Held to Maturity“ umklassifizierte Finanzinstrumente.

Der Ausweis erfolgt in der Position „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Grundsätzlich werden AfS-Finanzinstrumente zum beizulegenden Zeitwert eingebucht und in der Folge ergebnisneutral zum Fair Value bewertet. Die Bewertungsänderungen werden bis zur Ausbuchung aus der Bilanz oder einer vorzunehmenden Wertberichtigung in der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst. Die kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung ist Bestandteil des Eigenkapitals (Textziffer 13).

Sobald AfS-Finanzinstrumente ausgebucht oder einer Wertberichtigung unterzogen werden müssen, werden die bis dahin in der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung aufgelaufenen Fair Value-Änderungen in das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht.

Die periodengerecht zugeordneten Zinserträge sind Teil des Zinsergebnisses (Textziffer 33) der Bank.

Die ING-DiBa hält in begrenztem Ausmaß Unternehmensbeteiligungen, die für die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung sind. Diese Eigenkapitalinstrumente gelten als Finanzanlagen und sind der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet. Die Anteile dienen nicht zu Handelszwecken. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt und bewertet (Textziffer 5).

Dividenden aus den AfS-Unternehmensbeteiligungen werden in der Position „Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) erfasst.

Die ING-DiBa weist ihre Anteile an der VISA Inc. (Visa Shares Class C) unter den Finanzanlagen der Kategorie AfS aus. Wir verweisen auf die Darstellungen in Textziffer 5 „Finanzanlagen“, Textziffer 13 „Eigenkapital“ und Textziffer 32 „Berichterstattung zum Fair Value“.

Umklassifizierungen

Im aktuellen Geschäftsjahr wurden keine Umklassifizierungen vorgenommen. Soweit in den Vorjahren Finanzinstrumente umklassifiziert wurden, erfolgt die Folgebewertung nach den Regelungen des IAS 39.45 f. Bis zum Umklassifizierungszeitpunkt im Eigenkapital erfasste Fair Value-Änderungen werden als Teil der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung über die Restlaufzeit effektivzinskonstant amortisiert.

Finanzielle Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden von der ING-DiBa nach der Einbuchung zum beizulegenden Zeitwert einheitlich zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Die Fair Value Option wird nicht ausgeübt.

Die erfolgswirksame Bewertung zum Fair Value kommt im Bereich der Passiva ausschließlich zum Einsatz, sofern Derivate außerhalb des Hedge Accounting bilanziert werden.

Im Konzernabschluss der ING-DiBa befinden sich die finanziellen Verbindlichkeiten, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, in den Positionen „Verbriefte Verbindlichkeiten“ (Textziffer 14), „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15), „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ (Textziffer 16) sowie „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

Bewertungsverfahren

Fair-Value-Bewertung

Der Fair Value (beizulegender Zeitwert) ist nach IFRS 13 der Preis, der im Zuge eines geordneten Geschäftsvorfalles unter Marktteilnehmern auf dem Haupt- oder dem vorteilhaftesten Markt am Bemessungsstichtag beim Verkauf eines Vermögenswerts erhalten werden würde oder bei der Übertragung einer Schuld zu zahlen wäre.

Zur Bemessung des beizulegenden Zeitwerts wird die Verwendung von Preisen und maßgeblicher am Markt beobachtbarer Parameter möglichst hoch und die Verwendung nicht beobachtbarer Parameter möglichst gering gehalten.

Sofern ein öffentlich notierter Marktpreis für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf einem aktiven Markt vorliegt, ist dies der bestmögliche objektive Hinweis auf den Fair Value zum Bemessungsstichtag. Falls kein Preis für den identischen Vermögenswert bzw. für die identische Verbindlichkeit beobachtet werden kann, wird zur Ermittlung entweder auf Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten auf inaktiven Märkten oder auf andere Bewertungsparameter zurückgegriffen. Im letztgenannten Fall wird der Fair Value unter Berücksichtigung dieser beobachtbaren Bewertungsparameter im Rahmen von einkommensorientierten Discounted Cashflow-Methoden ermittelt. Falls weder Preisnotierungen noch beobachtbare Bewertungsparameter vorhanden sind, werden unternehmensinterne Annahmen zur Fair Value-Ermittlung herangezogen.

Zu den angewandten Verfahren wird auf Textziffer 32 verwiesen.

Die Bank nimmt eine einzelgeschäftsbezogene Bewertung der Finanzinstrumente vor und führt keine Fair Value-Bewertung auf Portfolioebene durch.

Fortgeführte Anschaffungskosten und Effektivzinsmethode

Als fortgeführte Anschaffungskosten wird der Betrag bezeichnet, der sich aus dem Wert des Erstansatzes abzüglich Tilgungen, etwaiger Wertminderungen und der zeitanteiligen Amortisation aus der Differenz zwischen dem ursprünglichen und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode ergibt. Die Effektivzinsmethode dient der periodengerechten Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen.

Der Effektivzinssatz (Kalkulationszinssatz) führt unter Einbeziehung aller erwarteten Cashflows und unter Berücksichtigung aller dazugehörigen Transaktionskosten, Gebühren, Agien und Disagien, bei Zugrundelegung einer erwarteten Laufzeit zum Nettobuchwert des Finanzinstruments.

Währungsumrechnung

Die Fremdwährungstransaktionen der ING-DiBa stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit monetären Posten sowie mit kurzfristigen Geldmarktgeschäften (Money Market-Geschäften) in Fremdwährung und Fremdwährungsderivaten.

Fremdwährungstransaktionen werden erstmals mit der funktionalen Währung, dem Euro, angesetzt, indem der Fremdwährungsbetrag mit dem am jeweiligen Tag des Geschäftsvorfalles gültigen Kassakurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung umgerechnet wird. Die Bank verwendet hierzu die einheitlichen Umrechnungskurse des ING-Konzerns.

Der Tag des Geschäftsvorfalles ist der Tag, an dem der Geschäftsvorfall nach IFRS erfasst wird (Handels- bzw. Erfüllungstag).

In den Folgeperioden werden monetäre Posten in einer Fremdwährung unter Verwendung des Stichtagskurses umgerechnet. Umrechnungsdifferenzen, die sich aus dem Umstand ergeben, dass monetäre Posten zu einem anderen Kurs abgewickelt oder angerechnet werden als dem, zu dem sie bei der erstmaligen Erfassung während der Berichtsperiode oder in früheren Abschlüssen umgerechnet wurden, werden grundsätzlich im Ergebnis der Berichtsperiode erfasst, in der diese Differenzen entstehen. Für Aufwendungen und Erträge in Fremdwährung sind die für die dahinterstehende Transaktion gültigen Kassakurse heranzuziehen.

Das Währungsumrechnungsergebnis ist Bestandteil der Position „Sonstige Erträge und Aufwendungen“ (Textziffer 37).

Risikovorsorge und Wertberichtigung

Ein finanzieller Vermögenswert oder eine Gruppe von finanziellen Vermögenswerten werden dann wertberichtigt, wenn objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass die vertraglichen Cashflows nicht mehr in vereinbarter Weise zufließen werden. Die künftige Auswirkung muss dabei hinreichend zuverlässig abschätzbar sein. Demgegenüber stellen Ereignisse, deren Eintritt erst in der Zukunft erwartet wird, keine Basis für Wertberichtigungen dar.

Indizien auf Wertminderungsbedarf können, bezogen auf einzelne finanzielle Vermögenswerte bzw. auf eine Gruppe von Vermögenswerten, unter anderem sein:

- › Es besteht eine erhöhte Wahrscheinlichkeit, dass der Kontrahent in die Insolvenz oder ein Sanierungsverfahren eintritt.
- › Es kommt bereits zum Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungsleistungen.
- › Es liegen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Kontrahenten vor, welche die Beeinträchtigung künftiger Cashflows hervorrufen.
- › Es liegen aufgrund von Erfahrungswerten und aktuellen Daten deutliche Hinweise darauf vor, dass ein Teil einer Gruppe finanzieller Vermögenswerte dem Grunde nach wertgemindert ist, ohne dass das betriebsinterne Risikovorsorgesystem diese Verlustereignisse in Bezug auf einzelne Vermögenswerte hätte erfassen können.
- › Im Allgemeinen stellt Forbearance unter den IFRS gemäß Anwendung in der EU ein Indiz für eine Wertminderung dar. In solchen Fällen wird der Kapitalwert des Aufschubs und / oder die Herabsetzung der Schuld und/oder die Herabsetzung der Zinszahlungen bei der Ermittlung einer angemessenen Risikovorsorge berücksichtigt.

Makroökonomische Indikatoren, wie beispielsweise die Entwicklung der Arbeitslosenquote, das Wirtschaftswachstum oder die Entwicklungen am Immobilienmarkt, werden direkt und indirekt in Kreditrisikomodellen, Ratings und Impairmentprozessen innerhalb der ING-DiBa berücksichtigt.

Im Kreditgeschäft werden Wertberichtigungen gebildet, wenn durch das Eintreten von Ereignissen Hinweise vorliegen, die künftige Cashflows aus den betreffenden Finanzinstrumenten zu beeinträchtigen drohen.

Die Ermittlung des Wertberichtigungsbetrags erfolgt in einem zweistufigen Prozess, in dem zuerst das Vorhandensein objektiver Hinweise auf Wertberichtigungsbedarf geprüft und in einem zweiten Schritt die Höhe der Risikovorsorge ermittelt wird.

Kredite, die für sich gesehen bedeutsam sind, werden in einem ersten Schritt individuell auf objektive Hinweise auf eine Wertminderung untersucht.

Für Kredite, die für sich gesehen zwar bedeutsam sind, bei denen aber kein objektiver Hinweis auf Wertberichtigungsbedarf gefunden wurde, und für Kredite, die für sich gesehen nicht bedeutsam sind, wird die Prüfung auf Portfolioebene vorgenommen. Hierzu werden ausschließlich Kredite mit vergleichbaren Risikomerkmale nach Produktgruppen bzw. Geschäftsbereichen in Portfolios zusammengefasst, wobei die vertraglich vereinbarten

Cashflows und historische Ausfallraten für Kredite mit vergleichbaren Kreditrisikomerkmale Berücksichtigung finden. Die historischen Ausfallraten werden gegebenenfalls auf Basis beobachtbarer Marktdaten auf die gegenwärtig vorliegenden Bedingungen angepasst. Beobachtbare Marktdaten können beispielsweise die Arbeitslosenquote, Immobilien- oder Rohstoffpreise sein. Das entstehende Risikoprofil gibt dabei Hinweise auf das vorliegende Adressenausfallrisiko und damit auf die Wahrscheinlichkeit, mit der die vertraglich vereinbarten Cashflows erbracht werden können. Die Portfoliobetrachtung schließt eine Zeitraumbetrachtung bezüglich der Ausfallwahrscheinlichkeiten ein, die berücksichtigt, dass zwischen dem Eintreten eines Wertminderungsanlasses und dessen Erkennen durch das Risikomanagementsystem ein zu beachtender Zeitraum liegt. Dieses Verfahren stellt sicher, dass bereits eingetretene, aber noch nicht identifizierte Wertminderungsanlässe durch die Risikovorsorge in angemessener Weise widergespiegelt werden. Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Ausführungen zur Risikovorsorge innerhalb des Risikoberichts im Konzernlagebericht.

Weil der Zeitraum zwischen Eintritt und Erkennen eines Wertminderungsereignisses ungewiss ist, berücksichtigt die ING-DiBa für Teilportfolien (large Corporations, small and medium size Enterprises und Retail Portfolien) Faktoren wie beispielsweise die Frequenz, in der Kunden des Teilportfolios kreditrisikosensitive Informationen veröffentlichen und die Häufigkeit, in der die Kunden einem Review durch Kundenbetreuer der ING-DiBa unterliegen. Grundsätzlich erhöht sich die Häufigkeit des Reviews mit steigender Engagementgröße des Kunden. Die Berücksichtigung der Zeiträume zwischen Eintritt und Erkennen eines Wertminderungsereignisses innerhalb der Modelle durch den LIP-Faktor basieren auf Erfahrungswerten und werden über ein regelmäßiges Backtesting validiert.

Die Berechnung der Höhe der Risikovorsorge bei Forderungen der Kategorie „LaR“ und Finanzanlagen der Kategorie „HtM“ erfolgt als Differenz zwischen dem Buchwert und dem Barwert der künftig zu erwartenden Zahlungseingänge, diskontiert mit dem ursprünglichen Effektivzinssatz. Die Grundlage für die Ermittlung der Höhe der erforderlichen Wertberichtigung sind die künftigen, vertraglich festgelegten Cashflows einerseits und die Höhe der erfahrungsgemäß hinzunehmenden Ausfälle ähnlich strukturierter Produkte andererseits. Die Erfahrungswerte werden dabei mithilfe beobachtbarer, aktueller Daten überarbeitet, um Effekte aus periodenfremden Umständen, wie z.B. Konditionen vergangener Zeiträume, zu bereinigen.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden aktivisch abgesetzt. Eine Ausbuchung von Beträgen des Wertberichtigungskontos gegen den Buchwert wertgeminderter finanzieller Vermögenswerte erfolgt grundsätzlich bei uneinbringlichen Forderungen. Eine Forderung gilt in der Regel als uneinbringlich, wenn es in den letzten zwölf Monaten keinen Zahlungseingang gab, eine Veränderung der Zahlungsfähigkeit nicht zu erwarten ist, die Sicherheiten verwertet und Vollstreckungsmaßnahmen vollzogen wurden, eine eidesstattliche Versicherung des Kreditnehmers vorliegt und eine Wertberichtigung auf die Forderung in

Höhe von 100 Prozent gebildet wurde. Bei Konsumentenkrediten erfolgt eine Abschreibung im Grundsatz schon vor Ablauf der zwölf Monate, wenn der Schuldner gestorben ist und eine Erbenermittlung erfolglos war oder die Erben die Erbschaft ausgeschlagen haben.

Direktabschreibungen werden für die Produkte Debit- und Kreditkarte nach detaillierter Klärung eines Schadensfalls vorgenommen. Die Höhe ist das Residuum aus entstandenem Schaden abzüglich der Haftung des Kunden und abzüglich einer möglichen Versicherungsleistung.

Die Ausbuchung von Finanzanlagen und die Auflösung des zugehörigen Wertberichtigungskontos erfolgt unter Anwendung der allgemeinen Regelungen des IAS 39 zur Ausbuchung von Finanzinstrumenten.

Eingänge auf bereits abgeschriebene Forderungen werden ergebniswirksam im Ergebnis aus „Risikovorsorge“ (Textziffer 38) erfasst.

Die Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden werden unter den Textziffern 3 und 38 erläutert.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vorzunehmen.

Soweit AfS-Eigenkapitalinstrumente zum Fair Value bewertet werden, wird eine Wertminderung gebucht, wenn eine signifikante oder dauerhafte Reduktion des beizulegenden Zeitwerts vorliegt. Der im Eigenkapital angesetzte kumulierte Verlust wird ergebniswirksam aus der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung ausgebucht.

Bei nicht notierten AfS-Eigenkapitalinstrumenten, die zu Anschaffungskosten angesetzt werden, weil ihr beizulegender Zeitwert nicht verlässlich ermittelt werden kann, ergibt sich der Betrag einer durchzuführenden Wertberichtigung aus der Differenz zwischen dem Buchwert des finanziellen Vermögenswerts und dem Barwert der geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Markttrendite eines vergleichbaren finanziellen Vermögenswerts abgezinst werden. In den Geschäftsjahren 2016 und 2015 waren solche Wertberichtigungen nicht durchzuführen.

Beim Impairment von Fremdwährungsbeständen wird ebenfalls das zweistufige Verfahren (Prüfung auf Wertminderungshinweise und Ermittlung des Wertberichtigungsbedarfs) angewendet. Die Ermittlung des Wertminderungsbedarfs wird wie folgt vorgenommen: Zunächst wird der Vermögenswert in Fremdwährung bewertet. Nachfolgend wird die Währungsumrechnung vorgenommen. Hierbei wird zum einen ermittelt, wie hoch der abzuschreibende Betrag ist, und zum anderen geprüft, ob gegebenenfalls auch ein währungs-

bezogenes Impairment vorliegt, das im Fall eines dauerhaften Wertverlusts der Währung gegeben ist.

Die Risikovorsorge umfasst darüber hinaus Veränderungen von sonstigen Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

Neuverhandlungen von Konditionen für finanzielle Vermögenswerte, die ansonsten überfällig oder wertgemindert wären, haben nicht stattgefunden.

Derivative Finanzinstrumente

Derivative Finanzinstrumente werden ausschließlich zur Risiko- und Durationssteuerung eingesetzt.

Die betreffenden Derivate sind unter den Positionen „Positiver Marktwert Derivate“ (Textziffer 6) oder „Negativer Marktwert Derivate“ (Textziffer 17) ausgewiesen. Die Zinsabgrenzungen sind Bestandteil der Positionen „Sonstige Vermögenswerte“ (Textziffer 12) oder „Sonstige Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21).

In der ING-DiBa werden OTC-Zinstauschvereinbarungen (Zinsswaps) und Fremdwährungstauschvereinbarungen, wie FX-Swaps (Währungsswaps) und FX-Forwards (Devisentermingeschäfte) kontrahiert. Seit dem Geschäftsjahr 2016 schließt die ING-DiBa außerdem Cross-Currency-Swaps ab.

Die Fair Value-Änderungen der Fremdwährungsderivate werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ausgewiesen. Effekte aus der Fremdwährungsumrechnung werden unter den „Sonstigen Erträgen und Aufwendungen“ ausgewiesen (Textziffer 37).

Die Einbuchung derivativer Finanzinstrumente erfolgt am Handelstag zum Fair Value. Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert statt.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und mit ihren positiven oder negativen Marktwerten ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit der Ausnahme des effektiven Teils im Rahmen von Cashflow Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Die Derivate unterliegen als OTC-Geschäfte der marktgestützten Modellbewertung des unten beschriebenen Level 2 der Fair-Value-Ermittlung (Textziffer 32).

Die daraus resultierenden Bewertungsergebnisse fließen in das „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) ein. Das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven

Sicherungsbeziehungen wird unter „Sonstige Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 33); dies beinhaltet auch die Fair Value-Änderungen aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value-Hedgebeziehungen.

Die im Zusammenhang mit Derivaten außerhalb von bilanziellen Sicherungsbeziehungen (im Folgenden sonstige Derivate) stehenden Zinserträge und -aufwendungen werden im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) erfasst.

Eingebettete Derivate

Ein eingebettetes Derivat ist Bestandteil eines strukturierten Finanzinstruments, das neben dem Derivat noch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält. Getrennt zu bilanzierende strukturierte Finanzinstrumente lagen in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht vor.

Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen (Hedge Accounting)

Um dem Zinsänderungsrisiko wirksam zu begegnen, setzt die ING-DiBa gezielt einfach strukturierte Zins-Swaps ein, welche die Änderungen beizulegender Zeitwerte von Grundgeschäften sowie deren künftige Cashflow-Schwankungen absichern. Zur Reduzierung von Währungsrisiken werden seit 2016 auch Cross-Currency-Swaps eingesetzt.

Die Bank bilanziert Sicherungszusammenhänge nach den speziellen Regeln des Hedge Accounting sowohl in Bezug auf Fair Value- als auch auf Cashflow-Hedging.

Die Sicherungsstrategie unterliegt einer strengen Dokumentation. Bei der Designation einer Sicherungsbeziehung werden die zusammengehörenden Grund- und Sicherungsgeschäfte, das abzusichernde Risiko sowie die Risikomanagementstrategie dokumentiert.

Wesentlicher Teil des bilanziell zulässigen Hedge Accounting ist die Anwendung einer wirksamen Effektivitätsmessung, die sowohl ex ante als auch ex post durchgeführt wird. Die Sicherungszusammenhänge müssen in Übereinstimmung mit der festgelegten Sicherungsstrategie hocheffektiv sein. Um bilanziell zulässig zu sein, muss die Effektivität innerhalb einer Bandbreite von 80 bis 125 Prozent liegen.

Die abgesicherten Grundgeschäfte werden weiterhin im jeweiligen Bilanzposten ausgewiesen, da die Art und Funktion des Grundgeschäfts durch die Hedge-Beziehung nicht verändert werden. Eine Darstellung der Derivate nach Art der Sicherungsbeziehung erfolgt unter Textziffer 24. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus den Grundgeschäften innerhalb der „Zinserträge“ ausgewiesen (Textziffer 33), soweit die Hedge-Beziehung die Anforderungen an die Effektivität erfüllt. Im Fall von Ineffektivität

erfolgt der Ausweis sowohl der Fair Value-Änderung der Derivate als auch der dazugehörigen Zinsen im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35).

Für den in 2016 emittierten Pfandbrief wurde im Rahmen des Fair-Value-Hedge-Accounting eine Sicherungsbeziehung designiert.

Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Derivate (Sicherungsgeschäfte) werden, soweit diese auf das Zinsänderungsrisiko (gesichertes Risiko) entfallen, in der Gewinn- und Verlustrechnung im „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“ (Textziffer 35) zusammen mit den Marktwertveränderungen den Grundgeschäften ausgewiesen.

Fair Value Hedge Accounting

Beim Fair Value-Hedging sichert die Bank bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen ganz oder teilweise gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ab, sofern diese auf das Zinsänderungsrisiko zurückzuführen sind. Abgesicherte Grundgeschäfte können Einzelgeschäfte sein (Micro Fair Value-Hedging) oder aus ganzen Portfolios bestehen (Portfolio Fair Value-Hedging).

Die ING-DiBa sichert Geschäfte aus folgenden Bewertungskategorien (Grundgeschäfte) ab:

- › Finanzinstrumente der Kategorie LaR
- › Finanzinstrumente der Kategorie AfS
- › Finanzinstrumente der Kategorie Finanzielle Verbindlichkeiten

Die Absicherung der Bewertungskategorie „Finanzielle Verbindlichkeiten“ bezieht sich auf die Emission eines Pfandbriefs im Geschäftsjahr 2016. Der Pfandbrief wird unter den „Verbrieften Verbindlichkeiten“ ausgewiesen.

Die Sicherungsinstrumente werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet und die daraus resultierenden Wertänderungen erfolgswirksam erfasst. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden ebenfalls ergebniswirksam um die Fair Value-Änderungen angepasst, soweit sie auf das abgesicherte Risiko entfallen (Hedge Adjustment).

Bei 100-prozentiger Effektivität führt das Verfahren im Ergebnis zum Ausgleich der auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen. Die Effektivitätsmessung erfolgt mittels der Regressionsanalyse prospektiv als auch retrospektiv. Für die abgesicherte Eigenemission wurde prospektiv die Critical-Term-Methode angewendet.

Werden die Risiken des Grundgeschäfts nur teilweise abgesichert, so wird der nicht abgesicherte Teil gemäß den Grundsätzen bilanziert, die für dieses Grundgeschäft gelten. Handelt

es sich beim Grundgeschäft um ein AfS-Finanzinstrument, so wird die Differenz zwischen der gesamten Fair Value-Änderung und der auf das gesicherte Risiko bezogenen Fair Value-Änderung erfolgsneutral in der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung erfasst. Der Bilanzausweis des AfS-Finanzinstruments erfolgt zum Fair Value (Full Fair Value).

Fair Value-Hedging von Zinsänderungsrisiken wird sowohl in Bezug auf Einzelgeschäfte vorgenommen (Micro Fair Value-Hedging) als auch auf Portfoliobasis (Portfolio Fair Value-Hedging) durchgeführt. Bei Letzterem wird die Designation der abzusichernden Geschäfte nicht für einzelne Grundgeschäfte des Portfolios vorgenommen. Die Effektivitätsprüfungen erfolgen anhand zugeordneter Laufzeitbänder. Die Festlegung von abzusicherndem Betrag und Sicherungsinstrumenten erfolgt jeweils für die Dauer einer Sicherungsperiode. Die auf die gesicherten Risiken entfallenden Änderungen der beizulegenden Zeitwerte der Grundgeschäfte werden beim Micro-Hedging als Fair Value-Adjustment den einzelnen Vermögenswerten zugeordnet. Beim Portfolio Fair Value-Hedging wird das Fair Value-Adjustment als separater Bilanzposten „Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges“ (Textziffer 4) ausgewiesen.

Wird eine Beziehung zur Absicherung von Änderungen des Fair Values vor Fälligkeit des Sicherungsinstruments beendet, werden die im Buchwert des gesicherten Finanzinstruments enthaltenen risikobezogenen Anpassungen des Fair Values über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Bei einer Veräußerung von Grundgeschäften werden die Fair Value-Anpassungen bei der Ermittlung des Verkaufsergebnisses umgehend berücksichtigt. Soweit einzelne Geschäfte wertberichtigt wurden, sind sie nicht mehr Gegenstand des Hedge-Accounting.

Cashflow Hedge Accounting

Ein Cashflow Hedge sichert bilanzierte Vermögenswerte und Verpflichtungen gegen künftige ergebniswirksame Zahlungsstromschwankungen ab. Die ING-DiBa nutzt für das Cashflow Hedging Zinsswaps, um variabel verzinsliche Positionen in fest verzinsliche umzuwandeln. Damit wird zinsinduzierten Zahlungsstromschwankungen begegnet. Des Weiteren benutzt die ING-DiBa Cross-Currency-Swaps um fremdwährungsinduzierte Zahlungsstromschwankungen zu reduzieren.

Die Grundgeschäfte werden hierbei weiter entsprechend ihrer Kategorisierung gemäß IAS 39.9 bewertet.

Die Sicherungsgeschäfte werden zum Fair Value angesetzt. Der im Hinblick auf das abgesicherte Risiko effektive Anteil an den Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte wird ergebnisneutral in die kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung für Cashflow Hedges eingestellt (Textziffern 13 und 24). Die Hedge-Ineffektivität ergibt sich rechnerisch aus Veränderungen des Unterschiedsbetrags zwischen den kumulierten Fair Value-

Änderungen des eingesetzten Sicherungsderivats und denen eines hypothetisch perfekten Sicherungsgeschäfts. Sofern der Cashflow-Hedge keine 100-prozentige Effektivität aufweist, sich aber noch innerhalb der nach IAS 39 geforderten Effektivitätsspanne bewegt, wird in der Eigenkapitalposition der kleinere Betrag aus kumulierter Fair Value-Änderung des Sicherungsgeschäfts einerseits und der abgesicherten Cashflows andererseits erfasst.

Wird der Eintritt eines abgesicherten Geschäfts nicht mehr erwartet, werden die Beträge umgehend ertragswirksam gebucht.

Bei vorzeitiger Beendigung von Beziehungen zur Absicherung von Cashflow-Schwankungen werden die im Eigenkapital ausgewiesenen Beträge über die Restlaufzeit der ursprünglichen Sicherungsbeziehung als Zinserträge amortisiert.

Zu weiteren Angaben bezüglich des Hedge Accounting wird auf die Textziffern 24 und 35 verwiesen.

Repo- und Reverse Repo-Geschäfte

Wertpapiere, die Bestandteil von Repo-Geschäften sind, verbleiben aufgrund der Verteilung der mit ihnen verbundenen Risiken und Chancen in der Bilanz der ING-DiBa. Die damit korrespondierenden Verbindlichkeiten werden entsprechend dem Kontrahenten als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Textziffer 15) oder als Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Textziffer 16) ausgewiesen.

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften in Pension genommene Wertpapiere werden aufgrund der Risikoverteilung nicht in die Bilanz aufgenommen. Die Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften werden ebenfalls entsprechend der Kontrahenten unter den Forderungen an Kreditinstitute (Textziffer 2) oder Forderungen an Kunden (Textziffer 3) gezeigt.

Weitere Angaben zu Repo- und Reverse Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 25.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist nach IAS 39.9 als Vertrag definiert, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantienehmer für einen Verlust entschädigen, der entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgemäß nachkommt. Der erstmalige Ansatz einer Finanzgarantie beim Garantiegeber erfolgt zum Fair Value. Wenn die Finanzgarantie zwischen unabhängigen Geschäftspartnern abgeschlossen wurde, entspricht ihr Fair Value bei Vertragsabschluss regelmäßig der erhaltenen Prämie. Für die Folgebewertung der Garantien beim Garantiegeber ist der höhere Betrag aus dem gemäß IAS 37 bestimmten Betrag und dem ursprünglich erfassten

Betrag, gegebenenfalls abzüglich der gemäß IAS 18 erfassten kumulierten Abschreibungen, zugrunde zu legen. Sofern die Prämie nicht beim Vertragsabschluss, sondern verteilt über die Laufzeit gezahlt wird, nimmt die ING-DiBa eine Nettodarstellung vor. Bei dieser Vorgehensweise werden Prämienbarwert und Verpflichtungsbarwert aus der Finanzgarantie gegeneinander aufgerechnet.

Soweit aufgrund einer gegebenen Finanzgarantie eine mehr als 50-prozentige Auszahlungswahrscheinlichkeit besteht, wird eine Rückstellung gebildet und erfolgswirksam im Ergebnis aus „Risikovorsorge“ (Textziffer 38) erfasst.

Zu den gegebenen Finanzgarantien treten in der Firmenkundenfinanzierung auch erhaltene Finanzgarantien. Hier liegen in der Regel Eventualforderungen vor, die nach IAS 37.31 nicht aktiviert werden dürfen.

Klassen von Finanzinstrumenten nach IFRS 7 und IFRS 13

Die IFRS 7 und IFRS 13 fordern für einige Angaben die Unterteilung der Finanzinstrumente in Klassen. Diese stehen jeweils im Zusammenhang mit dem darzulegenden Sachverhalt, sodass eine unterschiedliche Klassenbildung für die betreffenden Angabepflichten zulässig ist. Finanzinstrumente einer Klasse haben wesentliche Merkmale gemein.

Die Bildung der Klassen von Finanzinstrumenten erfolgt grundsätzlich nach Bilanzposten. Falls es erforderlich ist, wird eine weitergehende Untergliederung nach Bewertungskategorien vorgenommen. Sofern es zweckmäßig ist, erfolgt für einzelne Angaben eine Zusammenfassung der Bilanzposten beziehungsweise eine weitere Untergliederung. Die Barreserve, Finanzgarantien, unwiderruflichen Kreditzusagen und Derivate in Sicherungsbeziehungen werden als eigene Klassen dargestellt.

Die Klassenbildung nach IFRS 13 entspricht der Klassenbildung nach IFRS 7.

d) Sonstige Positionen

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Bei der Position „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 7) handelt es sich um Grundstücke und Gebäude (Renditeliegenschaften, Investment Properties), die an Dritte vermietet sind. Außerdem ist ein Rettungserwerb einbezogen. Eine Nutzungsumwidmung aus dem oder in den Bereich der eigenbetrieblich genutzten Sachanlagen hat in den betrachteten Geschäftsjahren nicht stattgefunden.

Die Zugangsbewertung erfolgt zu Anschaffungskosten zuzüglich Transaktionskosten. Ebenfalls als Anschaffungskosten zu aktivieren sind nachträgliche Anschaffungskosten, die zu

einem späteren Zeitpunkt anfallen und zu einer Erhöhung des Nutzenpotenzials der Immobilie über das ursprüngliche Maß hinaus führen. Renovierungsmaßnahmen gelten demgegenüber als Erhaltungsaufwand.

Die Folgebewertung findet erfolgswirksam zum Fair Value statt. Eine Überprüfung des Fair Value erfolgt zu jedem Bilanzstichtag. Bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung, mindestens aber im Dreijahresturnus, erfolgt die Bestimmung des Fair Value durch unabhängige externe Sachverständige.

Mangels Vergleichbarkeit am Markt arbeiten die externen Gutachter in aller Regel nach dem Ertragswertverfahren, bei dem eine Wertermittlung auf der Basis diskontierter Cashflows vorgenommen wird. Hierbei werden Mieterträge geschätzt und darüber hinaus zu erwartende marktübliche Mieterträge und Kosten berücksichtigt. Außerdem werden mögliche Leerstände und andere Mietausfälle sowie die Bodenwertverzinsung einbezogen. Die Diskontierung erfolgt mit dem marktüblichen Zinssatz, der den Eigenheiten der betreffenden Immobilie insofern Rechnung trägt, als er Art und Lage der Liegenschaft einbezieht. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Verwendung darstellt.

Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen

Der Posten „Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien“ (Textziffer 8) umfasst eigengenutzte Grundstücke und Gebäude sowie die Betriebs- und Geschäftsausstattung, zu der insbesondere die Anlagen für EDV und Telekommunikation sowie die Büroeinrichtung gehören.

Die Zugangsbewertung der Sachanlagen erfolgt zu Anschaffungskosten zu dem Zeitpunkt, der dem Gehalt nach seinen wirtschaftlichen Übergang markiert.

Eigenbetrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude unterliegen der Neubewertungsmethode nach IAS 16. In regelmäßigen Zeitabständen von bis zu drei Jahren sowie bei objektiven Hinweisen auf eine Wertänderung werden Gutachten durch unabhängige, externe Sachverständige erstellt, die den Fair Value nach dem Ertragswertverfahren ermitteln. Die Methodik folgt dem im Abschnitt „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erläuterten Verfahren. Sie unterliegt damit auch derselben Art von Schätzungen und Ermessensentscheidungen. Es wird davon ausgegangen, dass die gegenwärtige Nutzung die optimale und am höchsten zu bewertende Verwendung darstellt. Die Folgebewertung erfolgt in der Regel erfolgsneutral zum Fair Value.

Die Folgebewertung der Betriebs- und Geschäftsausstattung wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Die Abschreibungen werden linear über die planmäßige

wirtschaftliche Nutzungsdauer vorgenommen. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in der Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 40).

Immaterielle Vermögenswerte

„Immaterielle Vermögenswerte“ (Textziffer 9) umfassen fast ausschließlich Software und Softwarelizenzen.

Sie sind dann aktivierungsfähig, wenn sie kumulativ die Merkmale der Identifizierbarkeit erfüllen, verlässlich bewertet werden können, aus ihnen künftig wahrscheinlich wirtschaftlicher Nutzen zufließen wird und das Unternehmen die Verfügungsmacht über diese Ressource innehat.

Die ING-DiBa bilanziert sowohl erworbene als auch selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte. Der Ansatz erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten. In der Folge werden sie zu fortgeführten Anschaffungs- und Herstellungskosten bewertet. Für Software wird im Regelfall von einer wirtschaftlichen Nutzungsdauer von drei Jahren ausgegangen. Die Abschreibungen werden linear pro rata temporis durchgeführt. Sie sind Bestandteil der Position „Sonstige Verwaltungsaufwendungen“ in den Erläuterungen zur Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung (Textziffer 40).

Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte

Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibungen einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode und der zugrunde gelegten Nutzungsdauer des jeweiligen Vermögenswerts ist am jeweiligen Bilanzstichtag zu prüfen, ob Anhaltspunkte für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Solche Hinweise bestehen, wenn beispielsweise

- › der Marktwert in einem Verhältnis gesunken ist, das nicht jenem durch betriebsgewöhnliche Abnutzung entspricht,
- › in Bezug auf Unternehmen oder Markt Umstände aufgrund gesetzlicher, technischer oder ökonomischer Veränderungen eingetreten sind, die nachteilige Folgen mit sich bringen oder bringen werden,
- › Marktzinssätze, die zur Diskontierung der Nutzungswertermittlung herangezogen wurden, sich erhöht haben, sodass sich der erzielbare Wert des Vermögenswerts im Sinne der IFRS erheblich vermindert,

- › substantielle Hinweise auf Überalterung oder physischen Schaden des Vermögenswertes hindeuten oder
- › der Vermögenswert aufgrund interner Umstrukturierungen nicht mehr geeignet ist, dem Unternehmen in bisheriger Weise zu nutzen, oder aufgrund neuerer Einschätzungen mit geringerer Ertragskraft einzustufen ist.

Wenn Anhaltspunkte für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag (Recoverable Amount) ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Soweit der Buchwert den erzielbaren Betrag übersteigt, liegt eine Wertminderung vor. Der erzielbare Betrag ist der höhere der beiden Beträge aus Fair Value abzüglich Veräußerungskosten und dem Nutzungswert (Value in Use). Der Nutzungswert definiert sich als Barwert der noch aus dem Vermögenswert zu erwartenden Zahlungsströme einschließlich Veräußerungserlös. Die Diskontierung erfolgt zu einem risikoadäquaten Marktzinssatz vor Steuern. Ist der erzielbare Betrag nicht für den einzelnen Vermögenswert ermittelbar, wird ein Impairment-Test auf der Ebene der nächsthöheren zahlungsmittelgenerierenden Einheit (Cash Generating Unit) vorgenommen.

Die Darstellung erfolgt in Textziffer 7 (Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien), Textziffer 8 (Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien) und Textziffer 9 (Immaterielle Vermögenswerte).

Positionen aus steuerlichen Sachverhalten

Zwischen der ING-DiBa und der ING Deutschland GmbH besteht ein Gewinnabführungsvertrag im Sinne von § 291 Abs. 1 AktG, auf den sich eine steuerliche Organschaft für Körperschaft- und Gewerbesteuer gründet. Die ING-DiBa fungiert hierbei als Organgesellschaft und die ING Deutschland GmbH als Organträger.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregelmäßigem Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push Down-Methode werden für die latenten Ertragsteuern entsprechende latente Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen.

Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Die Niederlassung ING-DiBa Direktbank Austria unterliegt als eigenes Steuersubjekt dem österreichischen Steuerrecht.

Die Positionen „Ertragsteueransprüche“ (Textziffer 10) und „Ertragsteuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 18) erfassen die aktuellen Steuerforderungen und -schulden für das laufende Geschäftsjahr und frühere Geschäftsjahre.

Latente Steuern dienen als Ausgleichsposten bei temporären Differenzen zwischen bilanziellen Wertansätzen nach nationalem Steuerrecht einerseits und IFRS andererseits. Die Berechnung erfolgt mit den Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden.

Künftige und deshalb latente Steuerwirkungen, die sich aus der Weiterentwicklung von Bilanzansätzen ergeben, sind unter „Latente Steueransprüche“ (Textziffer 11) und „Latente Steuerverbindlichkeiten“ (Textziffer 19) ausgewiesen.

In Abhängigkeit von der Behandlung des zugrunde liegenden Sachverhalts werden die latenten Steuern erfolgsneutral gegen die entsprechende Eigenkapitalposition gebucht oder erfolgswirksam behandelt. Die ergebniswirksame Erfassung erfolgt unter der Position „Ertragsteuern“ (Textziffer 41) in der Gewinn- und Verlustrechnung.

Aktive latente Steuern auf steuerliche Verlustvorträge und ungenutzte Steuerermäßigungen werden nur bis zu der Höhe bilanziert, zu der die Realisierung der betreffenden Steuerentlastung wahrscheinlich ist. In künftigen Geschäftsjahren eintretende Entwicklungen können die Beurteilung der Realisierbarkeit beeinflussen. Die Unwägbarkeiten bezüglich der Werthaltigkeit der steuerlichen Verluste und Steuerermäßigungen werden bei der Ermittlung der latenten Steueraktiva berücksichtigt.

Eine bilanzielle Saldierung latenter Steueransprüche und latenter Steuerverbindlichkeiten erfolgt, soweit die Bank über ein einklagbares Recht zur Aufrechnung tatsächlicher Steueransprüche gegen tatsächliche Steuerverbindlichkeiten verfügt und die latenten Steueransprüche und latenten Steuerverbindlichkeiten sich auf Ertragsteuern beziehen, die von der gleichen Steuerbehörde für dasselbe Steuersubjekt erhoben werden oder sich auf unterschiedliche Steuersubjekte beziehen, die beabsichtigen, in jeder künftigen Periode, in der die Ablösung oder Realisierung erheblicher Beträge an latenten Steuerschulden bzw. latenten Steueransprüchen zu erwarten ist, entweder den Ausgleich der tatsächlichen Steuerschulden und Erstattungsansprüche auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Realisierung der Ansprüche die Verpflichtungen abzulösen.

Sonstige Vermögenswerte

Unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) sind Zinsabgrenzungen, aktive Abgrenzungen (Accruals), die unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen und andere Vermögenswerte erfasst.

Die Zinsabgrenzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die periodengerechte Darstellung der Verzinsung aus Finanzanlagen und Derivaten sowie Forderungen an Kunden. Sie werden auf Basis der Effektivzinsmethode ermittelt.

Die Bewertung der enthaltenen Forderungen und Abgrenzungen aus sonstigen Lieferungen und Leistungen erfolgt regelmäßig zum Nennwert, der aufgrund kurzfristiger Fälligkeit der Positionen dem Fair Value entspricht.

Die Beteiligung an dem assoziierten Unternehmen wird gemäß der Equity-Methode bilanziert (Textziffer 30).

Rückstellungen

Pensionsrückstellungen (Textziffer 20) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren für leistungsorientierte Versorgungspläne gebildet.

Ein Teil der Pensionspläne ist durch das Planvermögen rückgedeckt.

Bewertungsänderungen aus versicherungsmathematischen Gewinnen oder Verlusten sowie Abweichungen zwischen dem tatsächlich aus dem Planvermögen erwirtschafteten und zuvor kalkulatorisch erwarteten Ertrag des Planvermögens werden sofort im Sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income) erfasst.

Der kalkulatorische Zinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen und der kalkulatorischen Ertragserwartung in Bezug auf das Planvermögen orientiert sich am Zinssatz für währungs- und laufzeitkongruente Industrieanleihen erstklassiger Bonität.

Für die Bewertung der Pensionsrückstellungen wie auch Jubiläums- und Altersteilzeitrückstellungen (Textziffer 20) werden aktuarische Gutachten herangezogen.

Bei den Zusagen zur Altersteilzeit handelt es sich faktisch um Individualvereinbarungen. Die ING-DiBa bilanziert diese nach dem sogenannten „First-in-first-out“-Verfahren. Die Gesamtheit der Aufstockungsleistungen stellt einen zusammenhängenden Leistungsbaustein dar und der Abbau der Rückstellung erfolgt durch die Zahlung der Aufstockungsleistungen. Der Gesamtleistungsbaustein wird linear pro rata den einzelnen Perioden des Ansammlungszeitraums zugeordnet. Die Schuld wird zum Ende einer jeden Berichtsperiode des Ansammlungszeitraums bestimmt, indem jeweils die nächsten zur Auszahlung anstehenden Aufstockungsbeträge als Erstes ausfinanziert werden. Angesammelte noch nicht unverfallbare Schuldbeträge gelten bis zu einem bestimmten Abschlusstichtag für Zwecke der bilanziellen Abbildung als bereits erdient.

Das von der Bank gewährte Übergangsgeld vor Eintritt der Erwerbsminderungs- oder Altersrente ist ein Bestandteil der langfristigen Personalrückstellungen. Im Gegensatz zu leistungsorientierten Pensionsplänen werden sämtliche Zuführungen zur Rückstellung über die Gewinn- und Verlustrechnung gebucht, eine Anpassung über das sonstige Ergebnis ist nicht vorgesehen.

Neben den Personalrückstellungen bestehen in geringerem Umfang sonstige langfristige Rückstellungen (Textziffer 20).

Rückstellungen für Prozessrisiken werden gebildet, wenn sie dem Ermessen nach zu einer gegenwärtigen Verpflichtung führen, die Möglichkeit eines Abflusses wirtschaftlichen Nutzens daraus wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe nach möglich ist. Bei Prozessrisiken wird regelmäßig davon ausgegangen, dass sie aus Ereignissen der Vergangenheit resultieren. Für Rechtsrisiken aus einer unerwartet verbraucherfreundlichen Rechtsprechung wurde Vorsorge getroffen.

Die sonstigen Rückstellungen für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft berücksichtigen in branchenüblichem Umfang vorliegende Unsicherheiten. In die zugrunde gelegten Annahmen und Schätzungen fließen neben Erfahrungswerten aus der Vergangenheit auch Erwartungen und Prognosen hinsichtlich der künftigen Entwicklung ein.

Die Rückstellungshöhe bemisst sich nach dem bestmöglichen Schätzwert des Erfüllungsbetrags. Eine zeitgerechte Abzinsung mit den am Bilanzstichtag gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen erfolgt nur dann, wenn die Wirkung des Zinseffekts wesentlich ist. Aufzinsungen werden in diesem Fall im Zinsergebnis (Textziffer 33) ausgewiesen. In den betrachteten Berichtszeiträumen sind die Zinseffekte unwesentlich, sodass im Bereich der sonstigen langfristigen Rückstellungen keine Diskontierung gezeigt wird.

Sonstige Verbindlichkeiten

In die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) gehen vor allem die periodengerechten Zinsabgrenzungen aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus Derivaten und sonstigen finanziellen Verbindlichkeiten ein.

Ein weiterer Bestandteil der Position sind im Wesentlichen kurzfristig fällige Abgrenzungsposten und Verbindlichkeiten aus dem Verwaltungskostenbereich. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Zinseffekte erfolgt die Bilanzierung im Allgemeinen zum Nennwert.

e) Eventualverbindlichkeiten

Außerhalb der Bilanz wird im Rahmen des IFRS-Anhangs über die Eventualverbindlichkeiten im Sinne von IAS 37 berichtet (Textziffer 27). Sie entstehen einerseits als mögliche, noch

nicht bestätigte Verpflichtungen oder als gegenwärtige Verpflichtungen, deren Eintrittswahrscheinlichkeiten auf unter 50 Prozent geschätzt werden bzw. die der Höhe nach nicht ausreichend verlässlich geschätzt werden können. Im Anhang werden die Schätzwerte der Erfüllungsbeträge genannt. In der Regel entsprechen sie den Nennwerten. Im Wesentlichen umfassen die Eventualverbindlichkeiten unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Eventualverbindlichkeiten können dem Grunde nach auch solche Prozessrisiken enthalten, deren Eintritt und damit verbundener Abfluss wirtschaftlicher Ressourcen nicht unwahrscheinlich, für die Bildung einer Rückstellung aber nicht hinreichend wahrscheinlich ist.

f) Positionen der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsergebnis

Zinserträge und -aufwendungen (Textziffer 33) werden ergebniswirksam erfasst und periodengerecht abgegrenzt. Bei wertberechtigten Forderungen gilt der Fortschreibungsbetrag auf den Barwert des folgenden Bilanzstichtags als Zinsertrag (Unwinding).

Unter den sonstigen Zinserträgen und -aufwendungen wird auch das Zinsergebnis aus Derivaten aus effektiven Hedge-Beziehungen ausgewiesen.

Darüber hinaus werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der beizulegenden Zeitwerte über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair-Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenso werden die Fair Value-Änderungen aus Restlaufzeiteffekten der Sicherungsderivate im Zinsergebnis ausgewiesen.

Negative Zinsen aus der Mittelanlage und der Mittelaufnahme werden im Zinsergebnis erfasst und unter Textziffer 33 erläutert. Aufgrund der Unwesentlichkeit der Beträge wird auf den Ausweis in einem gesonderten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung verzichtet.

Provisionsergebnis

Gebühren und Provisionen werden im Allgemeinen bei der Erbringung der Dienstleistung vereinnahmt. Das Provisionsergebnis ist unter Textziffer 34 erläutert.

Gezahlte Gebühren und Provisionen fallen für die Inanspruchnahme von Vermittlungs- und sonstigen Leistungen in Zusammenhang mit den Produkten des Konzerns an. Sie werden in der Regel bei Erhalt der Dienstleistung aufwandswirksam gebucht.

Vermittlungsleistungen mit Zinscharakter werden über die (Mindest-)Laufzeit der Verträge verteilt und im Zinsergebnis (Textziffer 33) ausgewiesen.

Zwischen Kreditinstituten gezahlte Gebühren für Zahlungsverkehrsdienstleistungen werden als Provisionserträge und -aufwendungen ausgewiesen.

Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäft

In das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte (Textziffer 35) gehen die Fair Value-Änderungen aus der Bewertung von Derivaten innerhalb und außerhalb bilanzieller Sicherungszusammenhänge sowie der gesicherten Grundgeschäfte ein, soweit sie nicht auf den Restlaufzeiteffekt aus Sicherungsderivaten entfallen. Darüber hinaus werden hier die Zinsaufwendungen und -erträge für Derivate, die keine Sicherungsderivate sind, erfasst.

In Fair Value-Hedge-Beziehungen werden die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Sicherungsinstrumente sowie die zinsinduzierten Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte, die sich jeweils auf das abgesicherte Risiko beziehen, ergebniswirksam erfasst.

Bei Derivaten in Cashflow-Hedge-Beziehungen wird hier der ineffektive Anteil des Änderungsbetrags unmittelbar ergebniswirksam berücksichtigt.

Die Ergebnisbuchung erfolgt periodengerecht.

g) Zusätzliche Informationen

Leasingverpflichtungen

Ein Leasingverhältnis ist eine Vereinbarung, bei welcher der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen eine Zahlung oder eine Reihe von Zahlungen das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen bestimmten Zeitraum überträgt. Die Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis ist oder enthält, hat auf der Grundlage des wirtschaftlichen Gehalts der Vereinbarung zu erfolgen und verlangt eine Beurteilung, ob die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts oder bestimmter Vermögenswerte abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt. Ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält, ist auf der Grundlage aller Tatsachen und Umstände beim Abschluss der Vereinbarung zu beurteilen, das heißt zu dem früheren der beiden Zeitpunkte: dem Tag der Vereinbarung oder dem Tag, an dem sich die Vertragsparteien über die wesentlichen Konditionen geeinigt haben. Bei Vertragsänderungen in der Folgezeit, die über eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung hinausgehen, ist eine Neubeurteilung des Leasingverhältnisses vorzunehmen, ebenso bei einer Änderung der Feststellung, dass die Vertragserfüllung von einem bestimmten Vermögenswert abhängt oder wenn der betreffende Vermögenswert selbst wesentlich verändert

wird. Eine Neubeurteilung ist ferner vorzunehmen, wenn eine Erneuerungsoption ausgeübt oder eine Verlängerung vereinbart wird, sofern die Erneuerungs- oder Verlängerungsbestimmungen nicht ursprünglich in der Laufzeit des Leasingverhältnisses enthalten waren. Eine Erneuerung oder Verlängerung der Vereinbarung, durch die keine der Bestimmungen der ursprünglichen Vereinbarung vor dem Ende der Laufzeit geändert wird, ist nur nach IFRIC 4.6-9 hinsichtlich der Erneuerungs- und Verlängerungsperiode zu bewerten.

Ein Finanzierungsleasing ist ein Leasingverhältnis, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines Vermögenswerts übertragen werden. Dabei kann letztlich das rechtliche Eigentum übertragen werden oder nicht. Ein Operating Leasing-Verhältnis ist ein Leasingverhältnis, bei dem es sich nicht um ein Finanzierungsleasing-Verhältnis handelt.

Die ING-DiBa tritt im Wesentlichen nur als Leasingnehmerin auf. Sämtliche Leasingverträge sind als Operating Leasing-Verträge qualifiziert. Die wirtschaftlichen Nutzungsdauern der Leasinggegenstände, Marktpreisvermutungen und Diskontierungssätze unterliegen Ermessensentscheidungen. Die Leasingraten sind Teil der sonstigen Verwaltungsaufwendungen. Fällige Leasingraten sind als finanzielle Verbindlichkeiten unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen. Einen Überblick über die künftigen Verpflichtungen aus Leasingverträgen gibt Textziffer 29.

h) Wesentliche Schätzungen und Ermessensentscheidungen

Im vorliegenden Abschluss sind Buchwerte enthalten, die auf Basis von Schätzungen und Annahmen ermittelt wurden. Diesen Annahmen und Schätzungen liegen in Übereinstimmung mit den IFRS historische Erfahrungen, Planungen sowie Prognosen zukünftiger Ereignisse zu Grunde. Bei der Festlegung von zugrunde liegenden Parametern, Annahmen oder Modellen sind mitunter Ermessensentscheidungen durch das Management notwendig.

Schätzungen sind insbesondere erforderlich für:

- › die Ermittlung beizulegender Zeitwerte finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten bei fehlenden Kursen aktiver Märkte und der daraus resultierenden Notwendigkeit der Anwendung von Bewertungstechniken, in die wesentliche nicht am Markt beobachtbare Parameter eingehen (vgl. Textziffer 32 – „Berichterstattung zum Fair Value – Bewertungsverfahren“).
- › die Ermittlung von Pensionsverpflichtungen aus leistungsorientierten Plänen, bei der insbesondere versicherungsmathematische Annahmen, wie beispielsweise der Abzinsungssatz, die künftige Gehalts- und Rentenentwicklung, die Sterblichkeitsrate und die

Entwicklung des Planvermögens, Schätzungen unterliegen (vgl. Textziffer 20- „Langfristige Rückstellungen“).

- › Wertberichtigungen für die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, für die Schätzungen unter anderem in Bezug auf das Risiko des Gesamtportfolios und die aktuelle Marktentwicklungen vorgenommen werden. Im Zeitablauf können diese Einschätzungen Änderungen unterliegen und eine Anpassung der Wertberichtigung erforderlich machen (vgl. Textziffer 38 – „Risikovorsorge“ im Anhang sowie den Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Adressenausfallrisiken“ im Lagebericht).
- › die Bemessung der immateriellen Vermögenswerte hinsichtlich der Nutzungsdauer, dem Werteverzehr sowie den Herstellungskosten für immaterielle Vermögenswerte (vgl. Textziffer 9 – „Immaterielle Vermögenswerte“ sowie den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen – Immaterielle Vermögenswerte“).
- › die Festlegung der wirtschaftlichen Nutzungsdauer und der zeitlichen Verteilung des Werteverzehrs bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien und Sachanlagen, deren Änderungen sich auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirken sowie die Wertberichtigung auf eigenbetrieblich genutzten Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte (vgl. den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen - Eigenbetrieblich genutzte Immobilien und Sachanlagen“ und „Wertberichtigungen auf Immobilien, Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte“).
- › die Bewertung der „Als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien“ (Renditeliegenschaften, Investment Properties) insbesondere in Bezug auf den verwendeten Kapitalisierungszinssatz und das Bewertungsverfahren (vgl. Textziffer 7 – „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen - Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“).
- › die Ermittlung potentiell in Frage kommender Eintrittswahrscheinlichkeiten und Erfüllungsbeträge bei der Bildung von sonstigen Rückstellungen sowie die Einschätzung der außerbilanziell geführten Eventualverbindlichkeiten (vgl. Textziffer 20 „Langfristige Rückstellungen“ sowie Textziffer 27 „Eventualverbindlichkeiten“).
- › die Bewertung der herausgegebenen Finanzgarantien (vgl. den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - c) Finanzinstrumente – Finanzgarantien“).

Die Ausübung von **Ermessen** ist im Wesentlichen erforderlich für:

- › die Einschätzungen zu latenten Steuerwirkungen, die auf den temporären Unterschieden zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz basieren, auf die der betriebsindividuelle durchschnittliche Steuersatz angewendet wird (vgl. Textziffer 11– „Latente Steueransprüche“, Textziffer 19– „Latente Steuerverbindlichkeiten“, Textziffer 41– „Angaben zum Ertragsteueraufwand“ sowie den Abschnitt „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung - d) Sonstige Positionen – Positionen aus steuerlichen Sachverhalten“).

i) Angaben zu Standardänderungen

In 2016 sind Änderungen der IFRS-EU in Kraft getreten. Alle erstmalig verpflichtend anzuwendenden Standards und Änderungen von Standards mit Anwendungszeitpunkt 1. Januar 2016 wurden im vorliegenden Abschluss berücksichtigt. Die Umsetzung der Änderungen hatte keine materielle Auswirkung auf die Bilanz, den Gewinn oder Verlust, das sonstige Ergebnis sowie zugehörige Anhangsangaben des Konzerns. Es wurden keine Interpretationen, Änderungen oder Standards vor dem verpflichtenden Anwendungszeitpunkt der EU freiwillig angewendet.

Künftige Standardänderungen (noch nicht in geltendes EU-Recht übernommen)

Die folgenden Standardänderungen wurden in 2016 veröffentlicht und sind voraussichtlich für die kommende Berichtsperiode (im Falle des Zyklus 2014 – 2016 für die Berichtsperiode 2018) relevant. Die Änderungen wurden noch nicht in geltendes EU-Recht übernommen und ebenfalls nicht freiwillig vorzeitig angewendet. Die Standardänderungen werden keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der ING-DiBa haben.

Zukünftige Standardänderungen mit Relevanz für den Konzernabschluss der ING-DiBa, die noch nicht in geltendes EU Recht übernommen wurden:

- › Änderungen zu IAS 12 - „Ertragsteuern: Erfassung latenter Steueransprüche für nicht realisierte Verluste“
- › Änderungen zu IAS 7 - „Kapitalflussrechnungen: Angabeninitiative“
- › Jährliche Verbesserungen an den IFRS – “Zyklus 2014 - 2016”

Im Folgenden werden die Änderungen aufgrund von IFRS 9, IFRS 15 und IFRS 16 dargestellt, die bereits in geltendes EU-Recht übernommen wurden.

IFRS 9 – Finanzinstrumente

Das International Accounting Standards Board (IASB) hat am 24. Juli 2014 die endgültige Fassung von IFRS 9 „Finanzinstrumente“ herausgegeben, der den Standard IAS 39 „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung“ ersetzt. Der Standard enthält Vorschriften für die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Vermögenswerte und finanzieller Verbindlichkeiten, die Wertminderung finanzieller Vermögenswerte sowie zum Hedge-Accounting. IFRS 9 wurde im November 2016 in geltendes EU-Recht übernommen und tritt für Berichtsperioden in Kraft, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Der Standard wird durch die ING-DiBa ab Erstanwendungszeitpunkt rückwirkend angewendet. Die Vorjahreszahlen werden nicht angepasst. Eine Anpassung in der Eröffnungsbilanz sowie für das Eigenkapital zum 01. Januar 2018 wird vorgenommen. Des Weiteren ermöglicht IFRS 9, Änderungen des Fair Values für zum beizulegenden Zeitwert designierte finanzielle Verbindlichkeiten, die in dem eigenen Kreditrisiko begründet sind, im sonstigen Ergebnis zu zeigen. Diese Möglichkeit wird die ING-DiBa nicht vorzeitig anwenden.

IFRS 9 – Projektaufbau und Status

Das IFRS 9 Projektprogramm wurde auf Ebene der ING Groep N.V. (Gruppenebene) und in der ING-DiBa in Anlehnung an die drei Säulen des IFRS 9 aufgesetzt: Klassifizierung und Bewertung, Wertminderung und Hedge Accounting. In die Teilbereiche sind Experten aus dem Rechnungswesen, dem Risikomanagement, Treasury, der Abwicklung und den Geschäftsbereichen einbezogen. Das auf Gruppenebene im Projekt angesiedelte Technical Board unterstützt das IFRS 9 Steering Committee durch den Review zentraler Anleitungen und Anweisungen sowie von Interpretationen des IFRS 9, die durch die zentralen Arbeitsgruppen erstellt werden. Das Technical Board besteht aus leitenden Mitarbeitern des Rechnungswesens und des Risikomanagements. Das Technical Board ist für das lokale Projekt innerhalb der ING-DiBa ebenfalls maßgeblich. Das Steering Committee ist das oberste Entscheidungsgremium auf Gruppenebene und besteht aus Mitgliedern des Senior Managements aus Group Finance, Finance Operations, Retail Banking, Credit & Trading Risk, Risk Operations, Bank Treasury, Balance Sheet Risk Management und Wholesale Banking Lending Services. Innerhalb der Gruppe wurde ein internationales IFRS 9 Netzwerk etabliert, welches die einzelnen Länder mit dem zentralen Team verbindet und die einheitliche Umsetzung sicherstellt. Das Management Board Banking sowie das Audit Committee werden regelmäßig über den Fortschritt des IFRS 9 Projekts informiert und aktiv in zukünftige Entscheidungen einbezogen.

Zur Verbesserung der Transparenz und Vergleichbarkeit innerhalb des Bankensektors hat die Enhanced Disclosure Task Force (EDTF) im November 2015 Empfehlungen für Anhangangaben zu IFRS 9 veröffentlicht, die das Verständnis über die Auswirkungen des Expected Credit Loss Ansatzes (ECL) im Markt verbessern sollen. In Anbetracht des Erstanwendungszeitpunktes 01. Januar 2018 empfiehlt die EDTF Angaben in den Abschlüssen vor diesem Datum, um die Konsistenz und Vergleichbarkeit zwischen international agierenden Banken zu gewährleisten.

Das IFRS 9 Arbeitsprogramm wird über Funktionen, Geschäftsbereiche und die Länder der ING Groep N.V. hinweg implementiert. Die durch die Gruppe vorgegebenen Rechnungslegungsgrundsätze werden auf die Anforderungen des IFRS 9 angepasst. Außerdem soll in 2017 durch verschiedene Parallelläufe sichergestellt werden, dass die Umstellung auf IFRS 9 zum 01. Januar 2018 ordnungsgemäß erfolgen kann.

IFRS 9 – Klassifizierung und Bewertung

IFRS 9 basiert auf einem einheitlichen Ansatz zur Klassifizierung und Bewertung von finanziellen Vermögenswerten anhand des Geschäftsmodells, in dem die finanziellen Vermögenswerte gehalten werden sowie deren Zahlungsstromereigenschaften. Finanzielle Vermögenswerte werden nicht zerlegt, sondern als eine Einheit klassifiziert.

Die Bestimmung der Klassifizierung und Bewertung wird anhand von zwei Kriterien vorgenommen. Durch diese Kriterien wird festgelegt, ob eine Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten, erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert im sonstigen Ergebnis (At Fair Value Through Other Comprehensive Income, FVTOCI) oder erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert im Periodenergebnis (At Fair Value Through Profit or Loss, FVTPL) zu erfolgen hat.

1. Das Geschäftsmodell wird geprüft, um zu beurteilen, wie ein Portfolio von Finanzinstrumenten insgesamt verwaltet wird, um eine Klassifizierung zum Geschäftsmodell Halten, Halten und Verkaufen oder Nicht-Halten vorzunehmen.
2. Die vertraglichen Zahlungsströme der Finanzinstrumente in jedem Geschäftsmodell werden analysiert, um festzustellen, ob sie ausschließlich aus Zins- und Tilgungszahlungen (solely payments of principal and interest, SPPI) bestehen.

In 2016 wurde auf Basis der Aufbauorganisation sowie allen Tochtergesellschaften innerhalb der ING Groep N.V. und durch Diskussion mit den Geschäftsbereichen, dem Rechnungswesen und dem Risikomanagement der sog. Business Model Blueprint erstellt. In dem Business Model Blueprint hat das zentrale Team die Geschäftsmodelle identifiziert und in Geschäftsmodellvorlagen dokumentiert, die in einem zweiten Schritt durch die lokalen Projektteams auf die lokale Geschäftsorganisation und -struktur angepasst wurden.

Das zentrale Team hat außerdem den Ansatz zur Durchführung des sog. SPPI-Tests, d.h. zur Prüfung der Zahlungsstrombedingungen, festgelegt. Die lokalen Projektteams wurden durch das zentrale Team geschult und bei der Durchführung unterstützt, um eine einheitliche Umsetzung der Vorgaben des IFRS 9 sicherzustellen. Der SPPI-Test wird für Gruppen finanzieller Vermögenswerte mit ähnlichen Merkmalen durchgeführt, um eine homogene Population zu erhalten.

In 2017 wird der Fokus auf dem Abschluss des SPPI-Tests und der Entwicklung formaler Vorgaben im Zusammenhang mit IFRS 9 (sog. Governance) liegen, um die Umsetzung der

Änderungen durch IFRS 9 im Tagesgeschäft und der Finanzberichterstattung fortlaufend sicherzustellen.

Auswirkungen

Die Ergebnisse aus den durchgeführten SPPI-Tests und der Prüfung der Geschäftsmodelle zeigen zum gegenwärtigen Stand des zentralen sowie lokalen Projektes, dass die Klassifizierung und Bewertung für den überwiegenden Teil der Portfolios der Gruppe mit den Regelungen des IAS 39 übereinstimmen wird. Änderungen werden nur für Unterportfolios erwartet. So wird sich der Anteil der als AFS klassifizierten Finanzinstrumente in Treasury hin zu einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten in einem Halten Geschäftsmodell ändern.

Die Klassifizierung und Bewertung finanzieller Verbindlichkeiten bleibt im Wesentlichen unverändert gegenüber IAS 39.

IFRS 9 – Impairment

Das Wertminderungsmodell von IFRS 9 ist im Gegensatz zu dem Wertminderungsmodell unter IAS 39 zukunftsorientiert und beruht auf der Prämisse, erwartete Verluste (*Expected Credit Loss, ECL*) abzubilden. Dabei stellen die erwarteten Verluste im ECL Modell nach IFRS 9 einen unverzerrten Betrag dar, der durch den Einbezug historischer Informationen, aktueller Bedingungen und Prognosen über zukünftige wirtschaftliche Entwicklungen ermittelt wird. Der ECL berücksichtigt außerdem wahrscheinlichkeitsgewichtet multiple makroökonomische Szenarien und den Zeitwert des Geldes. In den Anwendungsbereich der neuen Wertminderungsvorschriften fallen alle finanziellen Vermögenswerte, die zu fortgeführten Anschaffungskosten oder erfolgsneutral zum beizulegenden Zeitwert (FVTOCI) bewertet werden, wie z.B. Forderungen und Schuldverschreibungen sowie außerbilanzielle finanzielle Vermögenswerte, wie z.B. bestimmte Kreditzusagen und Finanzgarantien.

3-Stufen-Modell

In der gesamten ING Groep N.V. wird das durch IFRS 9 vorgegebene 3-Stufen-Modell zur Ermittlung der erwarteten Verluste implementiert.

- › Stufe 1: 12-Monats-Expected Credit Loss (12-Monats ECL) – performing
Wenn sich bei Finanzinstrumenten das Ausfallrisiko zum Abschlussstichtag seit dem erstmaligen Ansatz nicht signifikant erhöht hat, wird die Wertberichtigung für dieses Finanzinstrument in Höhe des erwarteten 12-Monats-Kreditverlusts ermittelt (*12-Monats ECL*).
- › Stufe 2: Lifetime Expected Credit Loss (Lifetime ECL) – under-performing
Hat sich das Ausfallrisiko seit Zugang des Finanzinstruments signifikant erhöht, ist der gesamte über die Restlaufzeit des Instruments erwartete Verlust als Barwert der

erwarteten Zahlungsausfälle zu erfassen. Dabei werden alle möglichen Ausfallereignisse über die Restlaufzeit des Finanzinstruments (*Lifetime ECL*) berücksichtigt.

- › Stufe 3: Lifetime Expected Credit Loss (Lifetime ECL) - non-performing
Wenn objektive Hinweise auf eine Wertminderung vorliegen, ist das Finanzinstrument der Stufe 3 zuzuordnen und der über die Laufzeit zu erwartende Kreditverlust zu ermitteln (*Lifetime ECL*).

Schlüsselkonzepte

Innerhalb der ING Groep N.V. soll die Definition der Wertminderung nach IFRS 9 sowie für aufsichtsrechtliche Zwecke aufeinander abgestimmt werden. Ein Finanzinstrument wird als wertgemindert angesehen, wenn ein oder mehrere Ereignisse eingetreten sind, die eine nachteilige Auswirkung auf die erwarteten zukünftigen Zahlungsströme dieses Finanzinstruments haben.

Durch die ING Groep N.V. wurde ein Rahmenkonzept zur Identifikation eines signifikanten Anstiegs des Kreditrisikos etabliert. Jedes Finanzinstrument soll zum Stichtag auf Anzeichen für eine wesentliche Verschlechterung des Kreditrisikos überprüft werden. Die Gruppe beurteilt diese Verschlechterung mittels Delta-Betrachtung der Ausfallwahrscheinlichkeit über die Gesamtlaufzeit, dem Forbearance- und Watchlist-Status, Einschätzungen der verantwortlichen Abteilung, Rückstände und dem „mehr als 30 Tage überfällig“-Backstop. Die Implementierung des 3-Stufen-Modells wird in den zentralen Kreditrisikosystemen vorgenommen. In 2017 erfolgt eine Analyse der Bewegungen zwischen den einzelnen Stufen des Wertminderungsmodells.

Modifikationen führen nicht zu einer Ausbuchung, wenn es sich entsprechend der Definition der ING Groep N.V. um keine signifikante Vertragsänderung handelt, die eine Auswirkung auf das Vorliegen oder die zeitliche Verteilung der vertraglich vereinbarten Zahlungsströme hat. Kommt es zu einer wesentlichen Änderung der vertraglichen Zahlungsströme, wird das Finanzinstrument ausgebucht.

Bemessung der Wertminderung

Die Ermittlung des ECL erfolgt auf Basis bestehender Modelle zur Ermittlung eines erwarteten Verlusts (PD, EAD, LGD), die bereits für die Berechnung des regulatorischen Kapitals, des ökonomischen Kapitals und der Risikovorsorge innerhalb des bestehenden IAS 39-Regelwerks eingesetzt werden. Die IFRS 9 ECL Modelle leiten sich aus existierenden IRB-Modellen ab. Dabei werden aufsichtsrechtlich notwendige konservative Annahmen entfernt und zukunftsgerichtete Informationen durch die Berücksichtigung makroökonomischer Parameter wie z.B. der Arbeitslosenquote oder dem Wachstum des Bruttoinlandsprodukts ergänzt. Die Parameter zur Ermittlung des erwarteten Verlusts werden anhand historisch-statistischer Beziehungen und makroökonomischer Prognosen festgelegt. Bei Portfolios, für

die der IRB-Ansatz nicht angewendet wird, wird das bestehende Rahmenkonzept zur Ermittlung der Wertberichtigung genutzt, um die Parameter zur Messung des Kreditrisikos zu bestimmen. Die Bestimmung des Risikos über die Laufzeit (*Lifetime ECL*) wird anhand historischer Daten, angereichert um zukunftsorientierte Informationen, vorgenommen, wobei die Datenreihen im Vergleich zu den im IRB-Modell behandelten Vermögenswerten kürzer sein werden.

Der ECL ermittelt sich innerhalb der gesamten Gruppe aus $PD \times EAD \times LGD$, wobei PD die Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default), EAD die Forderungshöhe bei Ausfall (Exposure at Default) und LGD die Verlustquote bei Ausfall (Loss Given Default) bezeichnet. Für Finanzinstrumente der zweiten Stufe des Wertminderungsmodells werden die zugrundeliegenden Parameter über die Gesamtlaufzeit des Vermögenswertes betrachtet. Der *Lifetime ECL* ist die diskontierte Summe aus den Verlusten bezogen auf einzelne Ausfallereignisse innerhalb eines Zeitfensters von 12 Monaten. Für Finanzinstrumente der dritten Stufe des Wertminderungsmodells entspricht die PD 100%. Der LGD und das EAD bilden die Merkmale der ausgefallenen Engagements über die Gesamtlaufzeit des Engagements ab.

Seit 2016 erfolgt eine erweiterte Datenerhebung aus den Quellsystemen der Tochtergesellschaften weltweit. Außerdem ist die Implementierung der IFRS 9 Vorgaben im zentralen Risikomanagementsystem plangemäß vorangeschritten.

Auswirkungen

Im IFRS 9 ECL Modell wird aufgrund der enthaltenen makroökonomischen Prognosen mit einem volatileren Wertminderungsbedarf gerechnet. Die größten Auswirkungen werden für Finanzinstrumente erwartet, die ein hohes Risiko bei gleichzeitig mittlerer bis langer Laufzeit aufweisen.

Für sämtliche Finanzinstrumente im Anwendungsbereich des ECL Modells wird mindestens der *12-Monats-ECL* ermittelt. Hat sich das Ausfallrisiko seit Zugang des Finanzinstruments signifikant erhöht, liegt aber noch keine Wertminderung zum Stichtag vor, ist der *Lifetime ECL* zu ermitteln (Stufe 2). Diese Stufe existiert nach IAS 39 nicht. Ein Anstieg der Wertberichtigung wird für die Gruppe und damit auch für die ING-DiBa als wahrscheinlich erachtet. Der Anstieg resultiert einerseits aus dem angepassten Wertberichtigungszeitraum für die Stufe 1 des Wertminderungsmodells. Andererseits wird auf Stufe 2 des Wertminderungsmodells, im Gegensatz zu den aktuellen Vorschriften, ein *Lifetime ECL* ermittelt und damit ein größerer Zeitraum bei der Ermittlung der erwarteten Verluste abgedeckt.

Zum 31. Dezember 2016 können noch keine verlässlichen Aussagen über die quantitativen Auswirkungen der Umstellung auf IFRS 9 getroffen werden. Die ING Gruppe plant, die Auswirkungen des IFRS 9 spätestens im Geschäftsbericht für das Geschäftsjahr 2017 quantitativ darzustellen.

IFRS 9 - Hedge Accounting

Die Bilanzierung des Hedge Accounting wird nach zentraler Entscheidung auf Gruppenebene der ING gemäß den bisherigen Regelungen des IAS 39 unter der Anwendung des EU „carve out“ fortgeführt. Die überarbeiteten Offenlegungsvorschriften des IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben zum Hedge Accounting werden mit Wirkung zum 01. Januar 2018 umgesetzt. Auf Ebene der ING Groep N.V. wurde eine technische Prüfung der Auswirkungen der IFRS 9 Hedge Accounting Regelungen vorgenommen.

IFRS 15 - Erlöse aus Verträgen mit Kunden

IFRS 15 „Erlöse aus Verträgen mit Kunden“ wurde im September 2016 in geltendes EU-Recht übernommen und ist gemäß IASB auf Berichtsperioden anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. IFRS 15 führt ein 5-Schritte Modell zur Vereinnahmung von Umsätzen ein, wobei Umsätze in Relation zur Erbringung der vereinbarten Leistungsverpflichtung vereinnahmt werden sollen. Vereinbarte Leistungsverpflichtungen sind individuelle Versprechen an den Kunden, die dem Kunden Nutzen bringen. Die Umsatzrealisierung ist in Abhängigkeit der Leistung an den Kunden zeitpunkt- oder zeitraumbezogen vorzunehmen. Die Erstanwendung des IFRS 15 ist retrospektiv vorzunehmen. Im Übergangszeitpunkt können Erleichterungsvorschriften genutzt werden, über die die Gruppe noch keine abschließende Entscheidung getroffen hat.

Die Provisionserträge sind eine zentrale Einnahmequelle, die im Rahmen von IFRS 15 beurteilt wird. Für gewöhnliche transaktionsbasierte Gebühren wird keine Änderung in der Bilanzierung erwartet. Gebühren, die Bestandteil des Effektivzinses eines Darlehens sind oder Gebühren im Zusammenhang mit Bankgarantien, sind nicht im Anwendungsbereich des IFRS 15. Derzeit werden die Umsatzquellen innerhalb des Provisionsergebnisses weiter analysiert.

IFRS 16 - Leasingverhältnisse

IFRS 16 „Leasingverhältnisse“ wurde im Januar 2016 veröffentlicht und soll gemäß IASB auf Berichtsperioden anzuwenden sein, die am oder nach dem 1. Januar 2019 beginnen. Er soll den derzeit gültigen IAS 17 „Leasingverhältnisse“ sowie IFRIC 4 ersetzen. IFRS 16 wurde bisher noch nicht in geltendes EU-Recht übernommen. Nach IFRS 16 erfolgt für den Leasingnehmer keine Klassifizierung als Operating- oder Finanzierungsleasing mehr. Der Leasingnehmer muss zukünftig, mit Ausnahme von kurzfristigen Leasingverhältnissen mit einer Laufzeit von weniger als 12 Monaten oder geringwertigen Vermögenswerten, sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten aus Leasingvereinbarungen in der Bilanz erfassen. Gleichzeitig erfasst der Leasingnehmer ein Nutzungsrecht an dem Leasinggegenstand in seiner Bilanz. Mit IFRS 16 wird sich ebenfalls die Erfassung des Aufwands im Vergleich zu IAS 17 ändern. Die grundsätzlich lineare Aufwandserfassung bei Operating Leasing-Verhältnissen nach IAS 17 wird durch Abschreibungen auf das Nutzungsrecht und Zinsaufwendungen für die Leasingverbindlichkeit ersetzt. Durch die neue Vorgehensweise sollen die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des Leasingnehmers sichtbar gemacht und die

Vergleichbarkeit zwischen Unternehmen verbessert werden, sowie, gemeinsam mit den erweiterten Angabepflichten, Transparenz im Hinblick auf die finanzielle Hebelwirkung der Leasingverhältnisse und das eingesetzte Kapital geschaffen werden.

IFRS 16 lässt dem Leasingnehmer die Wahl zwischen einer vollständigen oder einer modifizierten retrospektiven Anwendung, die Erleichterungen bei der Anwendung vorsieht. Darüber hinaus enthält der Standard Wahlmöglichkeiten und Erleichterungsvorschriften, die die Kosten der erstmaligen Anwendung mitigieren. Die Bilanzierung auf Seiten des Leasinggebers bleibt weitgehend unverändert zu IAS 17.

Die ING Groep N.V. wird den Standard zum Zeitpunkt des Inkrafttretens, d.h. für Geschäftsjahre, die am 1. Januar 2019 beginnen, anwenden. Auf Gruppenebene existiert eine Projektgruppe, die künftige Auswirkungen des IFRS 16 auf die Gruppe analysiert. Für die ING-DiBa werden sich Änderungen aufgrund der Erfassung der Nutzungsrechte und Leasingverbindlichkeiten in der Bilanz sowie dem nach IAS 17 abweichenden Aufwandsaufkommen ergeben. Aufgrund der untergeordneten Bedeutung von Operating Leasing-Verhältnissen im Hinblick auf Bilanz und GuV werden zukünftig keine wesentlichen Auswirkungen erwartet. Hinsichtlich der Wahlmöglichkeiten und der Nutzung von Erleichterungsvorschriften hat die Gruppe noch keine abschließende Entscheidung getroffen.

j) Ereignisse nach Bilanzstichtag

Am 23. Februar 2017 wurde die Absicht angezeigt, dass der Vorstandsvorsitzende Roland Boekhout die ING-DiBa zum 01. Juni 2017 verlassen wird, um andere Aufgaben innerhalb des ING-Konzerns zu übernehmen. Als Nachfolger ist beabsichtigt, vorbehaltlich der Zustimmung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin), den derzeitigen CEO der ING Domestic Bank Netherlands (DBNL), Nicolaas Cornelis Jue, als neuen Vorsitzenden in den Vorstand der ING-DiBa zu bestellen.

Erläuterungen zur Konzernbilanz

(1) Barreserve

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Kassenbestand	103	95
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.384	1.402
Gesamt	1.487	1.497

Die Position umfasst die Guthaben bei den Notenbanken des europäischen Zentralbankensystems sowie sämtliche Bestände des Geldausgabeautomatennetzes.

(2) Forderungen an Kreditinstitute

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Täglich fällig	604	256
Andere Forderungen	8.277	4.648
Gesamt	8.881	4.904

Die Forderungen an Kreditinstitute sind in vollem Umfang der Kategorie „Loans and Receivables“ gemäß IAS 39.9 zugeordnet.

Wesentliche Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nicht erforderlich.

Die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr resultiert aus dem Anstieg der Barsicherheiten für Derivate an die Konzernmutter ING Bank N.V. auf 425 Millionen EUR (31. Dezember 2015: 24 Millionen Euro), der Zunahme der Reverse Repo-Geschäfte um 402 Millionen Euro auf 514 Millionen Euro sowie den barbesicherten Forderungen an die Konzernmutter ING Bank N.V. mit 6.575 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 4.149 Millionen Euro).

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die Zinsabgrenzungen zu dieser Position sind unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) ausgewiesen.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Forderungen an Kreditinstitute sind auch solche aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie stehen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren und belaufen sich zum Bilanzstichtag auf 514 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 112 Millionen Euro). Weitere Angaben zu Repo-Geschäften mit Kreditinstituten sind den Textziffern 5 und 15 zu entnehmen.

(3) Forderungen an Kunden

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Immobilienfinanzierung	68.029	65.047
Konsumentenkredite	6.769	5.945
Öffentliche Kredite	3.481	4.752
Firmenkundenkredite	25.628	15.183
Asset-backed Securities (ABS)/Mortgage-backed Securities (MBS)	2.270	6.731
Sonstige	835	829
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	107.012	98.487
Portfoliowertberichtigung	- 181	- 161
Einzelwertberichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwertberichtigung	- 372	- 383
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	106.459	97.943

Sämtliche Forderungen an Kunden sind der Kategorie „Loans and Receivables“ im Sinne von IAS 39.9 zugeordnet.

Die Berichterstattung zu gestellten Sicherheiten erfolgt zusammengefasst unter Textziffer 25.

Die auf diese Positionen entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den Sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) gezeigt.

Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften

Unter den Firmenkundenkrediten waren im Vorjahr Forderungen aus Reverse Repo-Geschäften ausgewiesen. Sie standen jeweils im Zusammenhang mit den als Sicherheit hereingenommenen Wertpapieren. Am Ende des Geschäftsjahres 2016 belaufen sie sich auf 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 74 Millionen Euro).

Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Immobilienfinanzierung	- 299	- 348
Konsumentenkredite	- 212	- 184
Firmenkundenkredite	- 41	- 12
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities und Sonstige	- 1	0
Gesamt	- 553	- 544
Forderungen an Kunden vor Risikovorsorge	107.012	98.487
Risikovorsorge	- 553	- 544
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	106.459	97.943

Darüber hinaus bestehen Rückstellungen für außerbilanzielle Risiken aus dem Kreditgeschäft in Höhe von 14 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 20 Millionen Euro). Wir verweisen auf die Darstellung zu den langfristigen Rückstellungen (Textziffer 20). Die gesamte Risikovorsorge im Kreditgeschäft beträgt zum 31. Dezember 2016 567 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 564 Millionen Euro).

Entwicklung der Wertberichtigung auf Forderungen an Kunden

	2016 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2016 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 161	- 383	- 544
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	51	51
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	- 21	- 40	- 61
Sonstige Veränderungen	1	0	1
Endbestand 31.12.	- 181	- 372	- 553

	2015 Portfoliowert- berichtigung	2015 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung	2015 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Anfangsbestand 01.01.	- 154	- 383	- 537
Inanspruchnahme der bestehenden Wertberichtigungen	0	61	61
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	- 7	- 61	- 68
Sonstige Veränderungen	0	0	0
Endbestand 31.12.	- 161	- 383	- 544

In der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die aus der Risikovorsorge entstandenen Aufwendungen auf 31 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 77 Millionen Euro), siehe Textziffer 38.

Nachrangige Posten unter den Forderungen

Die nachrangigen Forderungen an Kunden belaufen sich per 31. Dezember 2016 auf 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro).

(4) Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Wertanpassung Portfolio Fair-Value-Hedges	879	1.183
Gesamt	879	1.183

Diese Position entspricht der barwertigen Anpassung der sich im Portfolio Fair Value-Hedge Accounting befindlichen Forderungen an Kunden auf der Basis des gesicherten Risikos.

Die Grundgeschäfte werden unter Textziffer 3 „Forderungen an Kunden“ ausgewiesen. Weitere Erläuterungen befinden sich unter Textziffer 24 „Hedge-Accounting“, Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

(5) Finanzanlagen

Die Position zeigt im Wesentlichen Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere.

Finanzanlagen

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Available-for-Sale		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	37.491	36.364
Unternehmensbeteiligungen	19	51
AfS gesamt	37.510	36.415
Held-to-Maturity		
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	1.228	1.255
HtM gesamt	1.228	1.255
Gesamt	38.738	37.670

In den betrachteten Geschäftsjahren befanden sich unter den Finanzanlagen Unternehmensbeteiligungen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt.

Zuordnungen zum Handelsbuch sind nicht erfolgt.

Die auf Finanzanlagen entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) ausgewiesen.

Entwicklung der Finanzanlagen

	2016 AFS- Wertpapiere Mio. €	2016 AFS-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2016 HtM- Wertpapiere Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	36.364	51	1.255	37.670
Zugänge	4.478	8	0	4.486
Amortisation	- 129	0	- 27	- 156
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	0	0	0	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	159	2	0	161
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 109	- 42	0	- 151
Endfälligkeiten	- 3.272	0	0	- 3.272
Bestand per 31.12.	37.491	19	1.228	38.738

	2015 AfS- Wertpapiere Mio. €	2015 AfS-Unter- nehmens- beteiligungen Mio. €	2015 HtM- Wertpapiere Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	38.943	7	0	38.950
Zugänge	6.220	0	0	6.220
Amortisation	- 143	0	- 22	- 165
Umklassifizierung von Finanzinstrumenten	- 1.277	0	1.277	0
Sonstige Änderungen des beizulegenden Zeitwerts	- 433	44	0	- 389
Wertberichtigungen und Wertaufholungen	0	0	0	0
Veräußerungen	- 4.401	0	0	- 4.401
Endfälligkeiten	- 2.545	0	0	- 2.545
Bestand per 31.12.	36.364	51	1.255	37.670

Die Angaben zum Nettoergebnis aus AfS-Wertpapieren werden separat in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung und in der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung ausgewiesen.

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Reverse Repo-Geschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben. Über die als Sicherheit gestellten und übertragenen Finanzanlagen sowie die korrespondierenden Verbindlichkeiten berichtet Textziffer 25.

Entgegengenommene Sicherheiten

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Reverse Repo-Geschäfte	514	186

Im Rahmen von Reverse Repo-Geschäften werden Wertpapiere als Sicherheit entgegengenommen, die nach den Regeln der IFRS nicht zu bilanzieren sind. Die Möglichkeiten einer Verwertung liegen im Rahmen der international üblichen Repo-Standardgeschäfte. Per 31. Dezember 2016 bestanden wie im Vorjahr keine Wertpapierleihgeschäfte. Es wurden keine entgegengenommenen Sicherheiten verkauft oder weitergereicht.

Für die entgegengenommenen Sicherheiten wird gemäß IFRS 7.15 der beizulegende Zeitwert angegeben.

(6) Positiver Marktwert Derivate

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Derivate		
in Fair Value-Hedges auf Micro-Basis	0	0
in Fair Value-Hedges auf Portfoliobasis	0	0
in Cashflow-Hedges	0	0
Sonstige Derivate	345	68
Gesamt	345	68

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem positiven Marktwert in Höhe von 345 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 68 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt größtenteils einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Darüber hinaus werden auch Fremdwährungsderivate, insbesondere für die Beschaffung von Fremdwährungen, abgeschlossen.

Unter den sonstigen Derivaten werden außerdem Derivate außerhalb des Hedge-Accountings gezeigt, diese dienen der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung. Auch Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden in dieser Position ausgewiesen.

Der Bilanzwert stellt aufgrund umfangreicher Saldierungsvereinbarungen mit einer Central Counterparty ausschließlich Fremdwährungsderivate und sonstige nicht saldierte Derivate dar. Weiteres zum Volumen der Derivate und den Saldierungssachverhalten ist unter Textziffer 26 zu finden.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive bzw. negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow-Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge-Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallenden Zinsabgrenzungen werden unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) und den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(7) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Die ING-DiBa hält einen geringen Bestand an nicht eigenbetrieblich genutzten Liegenschaften. Soweit sie Mieterträge erzielen, sind diese Bestandteil im „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36).

Zur Bewertungsmethodik wird im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie in Textziffer 32 Stellung genommen.

Entwicklung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien

Die als Finanzanlage gehaltenen Immobilien werden grundsätzlich zum Fair-Value bewertet. Die Wertänderung war im Geschäftsjahr 2016 unwesentlich.

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Bestand per 01.01.	12	12
Zugänge	0	0
Fair-Value-Änderungen	0	0
Veräußerung	0	0
Bestand per 31.12.	12	12

Aktualität der externen Gutachten zur Immobilienbewertung

	Prozent der Summe der Fair-Values der Renditeimmobilien
Das jeweils aktuellste Gutachten wurde erstellt im Jahr	
2016	100
2015	0
2014	0
Nicht durch externe Gutachten bewertet	0
Gesamt	100

(8) Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
EDV-Anlagen	30	21
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	16	16
Sonstige Sachanlagen	18	17
Gesamt	64	54

Entwicklung der Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzten Immobilien

	2016 EDV-Anlagen Mio. €	2016 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2016 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	21	16	17	54
Zugänge	21	0	5	26
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	-12	0	-4	-16
Fair-Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	30	16	18	64
Bruttobuchwert per 31.12.	90	17	48	155
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-60	-4	-30	-94
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	30	16	18	64

	2015 EDV-Anlagen Mio. €	2015 Immobilien in eigenbetrieb- licher Nutzung Mio. €	2015 Sonstige Sachanlagen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	22	17	14	53
Zugänge	10	0	7	17
Veräußerungen	0	0	0	0
Abschreibungen	- 11	- 1	- 4	- 16
Fair Value-Änderungen aufgrund von Neubewertung	0	0	0	0
Umbuchungen und sonstige Änderungen	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	21	16	17	54
Bruttobuchwert per 31.12.	71	17	44	132
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 50	- 4	- 27	- 81
Kumulierte Marktwertveränderung per 31.12.	0	3	0	3
Buchwert per 31.12.	21	16	17	54

Zur Bewertung der EDV-Anlagen und sonstigen Sachanlagen wird die Anschaffungskostenmethode gemäß IAS 16.30 angewendet. Die Abschreibungen erfolgen linear pro rata temporis. Die zugrunde gelegten Abschreibungszeiträume erstrecken sich auf die Dauer der voraussichtlichen Nutzung. Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40) ausgewiesen.

Für die Bewertung eigenbetrieblich genutzter Immobilien wird die Neubewertungsmethode angewendet. Weitere Informationen finden sich im Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ sowie unter Textziffer 32.

Es ergaben sich folgende Abschreibungszeiträume:

Übersicht Abschreibungszeiträume

	Abschreibungszeiträume in Jahren
EDV-Anlagen	2-6
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	50
Sonstige Sachanlagen	3-23

Die Fair Value-Ermittlung erfolgt wie bei den Renditeliegenschaften nach der Ertragswertmethode. Das aktuellste externe Gutachten für eigenbetrieblich genutzte Immobilien wurde am 16. August 2016 erstellt. Daher ergab sich im Geschäftsjahr 2016 eine Wertänderung aufgrund einer Neubewertung von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro).

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Fair-Value nach Neubewertung	16	17
Fiktiver Buchwert bei Anwendung der Anschaffungskostenmethode	11	12

(9) Immaterielle Vermögenswerte

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Software	23	11
Goodwill	0	0
Gesamt	23	11

Wertminderungen auf Software sind in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht aufgetreten.

Die Software unterliegt einer begrenzten Nutzungsdauer, die Bewertung erfolgt nach der Anschaffungskostenmethode unter linearer Abschreibung pro rata temporis. Die Nutzungsdauer beträgt in der Regel drei Jahre.

Die Abschreibungsaufwendungen sind in der Gewinn- und Verlustrechnung unter den „Sonstigen Verwaltungsaufwendungen“ (Textziffer 40) ausgewiesen.

Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte

	2016 Erworbene Software Mio. €	2016 Selbst erstellte Software Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	11	0	11
Zugänge	9	9	18
Abschreibungen	- 6	0	- 6
Buchwert per 31.12.	14	9	23
Bruttobuchwert per 31.12.	66	25	91
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	- 52	- 16	- 68
Buchwert per 31.12.	14	9	23

	2015 Erworbene Software Mio. €	2015 Selbst erstellte Software Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	9	0	9
Zugänge	8	0	8
Abschreibungen	-6	0	-6
Buchwert per 31.12.	11	0	11
Bruttobuchwert per 31.12.	60	30	90
Kumulierter Abschreibungsaufwand per 31.12.	-49	-30	-79
Buchwert per 31.12.	11	0	11

(10) Ertragsteueransprüche

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Ertragsteueransprüche	21	8

(11) Latente Steueransprüche

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Latente Steueransprüche	7	1

Die latenten Steuern werden unter den Textziffern 19 und 41 weitergehend erläutert.

(12) Sonstige Vermögenswerte

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	4	1
Zinsabgrenzungen Forderungen an Kunden	77	64
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen AFS	414	452
Zinsabgrenzungen Finanzanlagen HTM	15	14
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	0	0
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	1	1
Aktive Abgrenzungsposten	36	32
Andere Vermögenswerte	90	62
Gesamt	637	626

In den anderen Vermögenswerten ist eine unwesentliche Beteiligung an einem assoziierten Unternehmen in Höhe von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 2 Millionen Euro) enthalten (Textziffer 30).

Saldierungssachverhalte sind unter Textziffer 26 ersichtlich.

(13) Eigenkapital

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	100	100
Rücklagen	7.590	7.106
Kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung	729	731
Andere Rücklagen	6.861	6.375
Gesamt	7.690	7.206

Das gezeichnete Kapital der ING-DiBa beträgt am Bilanzstichtag unverändert 100 Millionen Euro. Es ist vollständig eingezahlt und in 100.000.000 Stückaktien eingeteilt. Diese stehen vollständig im Besitz der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Genussrechtskapital wurde nicht begeben.

Die Position enthält nicht beherrschende Anteile in Höhe von 25 Tausend Euro (31. Dezember 2015: 25 Tausend Euro). Sie stehen mit dem unter Textziffer 30 näher beschriebenen strukturierten Unternehmen im Zusammenhang, das vollkonsolidiert wird.

In die kumulierte sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderung werden nach IFRS die Ergebnisse aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren zum Fair Value nach dem Abzug der latenten Steuern eingestellt. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert bzw. abgeschrieben worden ist. Ferner ist die Rücklage für Cashflow-Hedges ein Bestandteil der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung.

Der Posten „Andere Rücklagen“ enthält die gesetzliche Rücklage, thesaurierte Gewinne sowie Einlagen der Muttergesellschaft und die von der ING Groep N.V. gewährten anteilsbasierten Vergütungen mit einem Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente. Außerdem ist die Bewertungsänderung von leistungsorientierten Pensionsplänen ein Bestandteil der Anderen Rücklagen. Angaben zu Pensionsrückstellungen befinden sich unter der Textziffer 20.

Der nach dem Handelsrecht für das Jahr 2016 ermittelte Gewinn nach Steuern in Höhe von 740 Millionen Euro (2015: 644 Millionen Euro) wird aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags an die alleinige Gesellschafterin, die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, übertragen.

Entwicklung der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung

	2016 Neubewertung Immobilien Mio. €	2016 Available for Sale- Finanzanlagen Mio. €	2016 Cashflow Hedge- Rücklagen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	713	16	731
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien nach Steuern	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale Finanzanlagen nach Steuern	0	8	0	8
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste nach Steuern	0	-14	0	-14
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	4	4
Wert per 31.12.	2	707	20	729

	2015 Neubewertung Immobilien Mio. €	2015 Available for Sale- Finanzanlagen Mio. €	2015 Cashflow Hedge- Rücklagen Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Wert per 01.01.	2	991	18	1.011
Neubewertungen Sachanlagen und eigenbetrieblich genutzte Immobilien nach Steuern	0	0	0	0
Neubewertungen Available-for-Sale Finanzanlagen nach Steuern	0	-213	0	-213
In die Gewinn- und Verlustrechnung übertragene realisierte Gewinne und Verluste nach Steuern	0	-65	0	-65
Änderungen Cashflow-Hedge-Rücklage nach Steuern	0	0	-2	-2
Wert per 31.12.	2	713	16	731

Die Finanzanlagen AfS werden unter Textziffer 5 und die Verfahren zur Fair Value-Bewertung unter Textziffer 32 erläutert.

Zu den Cashflow-Hedge-Beziehungen befinden sich Angaben unter Textziffer 24.

In der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung ist ein Betrag von 21 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 32 Millionen Euro) enthalten, der aus Wertpapieren

resultiert, die 2015 von der Kategorie AfS in die Kategorie HtM umklassifiziert wurden. Der Betrag wird erfolgswirksam über die Restlaufzeit der HtM-Papiere amortisiert.

(14) Verbriefte Verbindlichkeiten

Die ING-DiBa AG emittiert seit 2011 Hypothekendarlehen, die am Kapitalmarkt platziert werden. Sämtliche Emissionen wurden mit einer Mindeststückelung von 100.000 Euro ausgestattet.

Zum Stichtag 31. Dezember 2016 bestehen die Deckungswerte ausschließlich aus Grundpfandrechten auf in Deutschland wohnwirtschaftlich genutzte Objekte (Textziffer 25).

Diese Objekte sind im Refinanzierungsregister eingetragen.

Entwicklung der verbrieften Verbindlichkeiten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Bestand per 01.01.	1.283	1.282
Zugänge	493	0
Amortisation	1	1
Fair Value-Hedge-Adjustment	- 5	0
Endfälligkeiten	- 500	0
Bestand per 31.12.	1.272	1.283

Das Fair Value-Hedge-Adjustment resultiert aus einer Sicherungsbeziehung für einen im Geschäftsjahr 2016 emittierten Pfandbrief. Weitere Angaben zur Bilanzierung der Sicherungsbeziehung befinden sich unter Textziffer 24 „Hedge-Accounting“.

Verbriefte Verbindlichkeiten nach vertraglichen Restlaufzeiten

	31.12.2016 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2016 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2016 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	50	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	0	20	509
Gesamt	50	20	509

	31.12.2016 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2016 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	10	10	573	1.122
Gesamt	10	10	673	1.272

	31.12.2015 Kürzer als 1 Jahr Mio. €	31.12.2015 1 bis 2 Jahre Mio. €	31.12.2015 2 bis 3 Jahre Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	50	0
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	499	0	20
Gesamt	499	50	20

	31.12.2015 3 bis 4 Jahre Mio. €	31.12.2015 4 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten mit variabler Verzinsung	0	0	100	150
Verbriefte Verbindlichkeiten mit fester Verzinsung	509	10	95	1.133
Gesamt	509	10	195	1.283

(15) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Täglich fällig	1.325	306
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	15.270	12.635
Gesamt	16.595	12.941

Per 31. Dezember 2016 bestehen keine Offenmarktgeschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro).

Weitere Informationen zu übertragenen und als Sicherheit gestellten Finanzinstrumenten gibt die Textziffer 25.

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind erhaltene Barsicherheiten für Reverse Repo-Geschäfte in Höhe von 1 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro)

und für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 59 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 21 Millionen Euro) enthalten. Vertragsgrundlage sind der deutsche Rahmenvertrag bzw. der Vertrag der International Swaps and Derivatives Association (ISDA).

Darüber hinaus bestehen Barsicherheiten für Forderungen an die Konzernmutter in Höhe von 7.715 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 4.715 Millionen Euro).

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(16) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Spareinlagen	2.825	2.698
Tages- und Festgelder	118.044	111.105
Girosalden	6.888	4.825
Sonstige Einlagen	2.394	2.498
Gesamt	130.151	121.126

Bezüglich übertragener und als Sicherheit gestellter Finanzinstrumente verweisen wir auf Textziffer 25. Vertragsgrundlage für die Derivate sind der deutsche Rahmenvertrag bzw. der Vertrag der International Swaps and Derivatives Association (ISDA).

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sind erhaltene Barsicherheiten für Derivate (Textziffer 6) in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 13 Millionen Euro) sowie Barsicherheiten im Zusammenhang mit übernommenen Avalkrediten in Höhe von 5 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 9 Millionen Euro) enthalten.

Die auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(17) Negativer Marktwert Derivate

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Derivate		
in Fair Value-Hedges auf Micro-Basis	0	0
in Fair Value-Hedges auf Portfoliobasis	0	0
in Cashflow Hedges	4	0
Sonstige Derivate	332	76
Gesamt	336	76

Die Position zeigt derivative Finanzinstrumente innerhalb und außerhalb bilanzieller Hedge-Beziehungen mit einem negativen Marktwert nach Saldierung in Höhe von 336 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 76 Millionen Euro).

Die ING-DiBa setzt größtenteils einfach strukturierte Zinsswaps ein. Aufgrund von IAS 39.9 werden sie der Kategorie „At Fair-Value through Profit or Loss“ zugewiesen. Darüber hinaus werden auch Fremdwährungsderivate, insbesondere für die Beschaffung von Fremdwährungen abgeschlossen.

Unter den sonstigen Derivaten werden die Derivate außerhalb des Hedge-Accountings gezeigt, die der Absicherung von Zins- und sonstigen Marktpreisrisiken sowie der Durationssteuerung dienen. Auch Derivate aus ineffektiven Hedge-Beziehungen werden in dieser Position ausgewiesen.

Der Bilanzwert stellt aufgrund umfangreicher Saldierungsvereinbarungen mit einer Central Counterparty nahezu ausschließlich Fremdwährungsderivate dar. Weitere Angaben zum Volumen der Derivate und den Saldierungssachverhalten finden sich unter Textziffer 26.

Alle derivativen Finanzinstrumente werden zum Fair Value bilanziert und als positive bzw. negative Marktwerte ausgewiesen. Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden mit Ausnahme der effektiven Anteile der Fair Value-Änderungen in Cashflow-Hedges unmittelbar ergebniswirksam erfasst.

Weitere Angaben zu Derivaten und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen befinden sich unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“, Textziffer 24 „Hedge-Accounting“, Textziffer 33 „Zinsergebnis“ und Textziffer 35 „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“.

Die auf Derivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) beziehungsweise den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

(18) Ertragsteuerverbindlichkeiten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	4

Zum 31. Dezember 2016 bestehen keine Zahlungsverpflichtungen aus Ertragsteuern gegenüber den Finanzverwaltungen.

Die steuerliche Überleitungsrechnung befindet sich unter Textziffer 41.

(19) Latente Steuerverbindlichkeiten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Latente Steuerverbindlichkeiten	164	161

Die steuerliche Überleitungsrechnung und die Erläuterung zu den Ertragsteueraufwendungen befinden sich unter Textziffer 41.

Entwicklung der latenten Steueransprüche und Verbindlichkeiten

	01.01.2016 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2016 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	- 486	3	- 81	- 564
Positive und Negative Marktwerte Derivate	677	0	- 82	595
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 386	0	145	- 241
Cashflow-Hedges	- 7	- 2	0	- 9
Pensions- und Personalarückstellungen	33	6	0	39
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	6	6
Sonstige Positionen	9	0	8	17
Zwischensumme	- 160	7	- 4	- 157
Nettoposition latenter Steuern	- 160	7	- 4	- 157
Latente Steueransprüche	1	0	6	7
Latente Steuerverbindlichkeiten	- 161	7	- 10	- 164
Gesamt	- 160	7	- 4	- 157

	01.01.2015 Netto- position latenter Steuern Mio. €	Ergebnis- neutrale Änderungen Mio. €	Ergebnis- wirksame Änderungen Mio. €	31.12.2015 Netto- position latenter Steuern Mio. €
Finanzanlagen	- 755	134	135	- 486
Positive und Negative Marktwerte Derivate	979	0	- 302	677
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	- 554	0	168	- 386
Cashflow Hedges	- 7	1	- 1	- 7
Pensions- und Personalrückstellungen	36	- 3	0	33
Steuerliche Verlustvorträge	0	0	0	0
Sonstige Positionen	15	0	- 6	9
Zwischensumme	- 286	132	- 6	- 160
Nettoposition latenter Steuern	- 286	132	- 6	- 160
Latente Steueransprüche	1	0	0	1
Latente Steuerverbindlichkeiten	- 287	132	- 6	- 161
Gesamt	- 286	132	- 6	- 160

Die Änderung der Differenz zwischen latenten Steuerforderungen und latenten Steuerverbindlichkeiten entspricht aufgrund direkter Buchungen im Eigenkapital nicht dem latenten Steuerergebnis.

Ergebnisneutral wurden latente Steuern in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 134 Millionen Euro) aus der Bewertung von AfS-Wertpapieren erfasst, bezogen auf das Gesamtergebnis aus der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung in Höhe von -8 Millionen Euro (31. Dezember 2015: -412 Millionen Euro).

Daraus ergibt sich ein Nettoergebnis von -5 Millionen Euro (31. Dezember 2015: -278 Millionen Euro).

Latente Steuern aufgrund ungenutzter steuerlicher Verlustvorträge

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Ungenutzte steuerliche Verlustvorträge gesamt	49	1
davon nicht Grundlage latenter Steueransprüche	23	1
davon Grundlage latenter Steueransprüche	26	0

Der für die Ermittlung der ungenutzten steuerlichen Verlustvorträge zugrunde gelegte durchschnittliche Steuersatz betrug im Geschäftsjahr 2016: 25 Prozent (31. Dezember 2015: 16 Prozent). Zum 31. Dezember 2016 bestanden hieraus latente Steueransprüche in Höhe von 6 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro).

Zum 31. Dezember 2016 bestehen wie zum Vergleichszeitpunkt keine temporären Unterschiede im Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und ausländischen Niederlassungen, für die noch keine latenten Steuern bilanziert worden sind.

(20) Langfristige Rückstellungen

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Pensionsrückstellungen	148	126
Sonstige Personalarückstellungen	12	10
Rückstellung für Restrukturierungsmaßnahmen	0	0
Sonstige Rückstellungen	39	37
Gesamt	199	173

Unter „Sonstige Personalarückstellungen“ werden Rückstellungen für Übergangsgelder, Vorruhestandsregelungen, Jubiläen und ähnliche Sachverhalte ausgewiesen.

Die sonstigen Rückstellungen beziehen sich in Höhe von 22 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 15 Millionen Euro) auf Prozessrisiken (unter anderem aus Widerrufsbelehrung) und in Höhe von 14 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 20 Millionen Euro) auf die Risikoversorge für außerbilanzielle Verpflichtungen im Kreditgeschäft.

Bezüglich der Höhe und dem Zeitpunkt der Inanspruchnahme besteht Unsicherheit. Eine Prüfung der Eintrittswahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme und damit eines Abflusses wirtschaftlicher Ressourcen wird kontinuierlich vorgenommen (siehe Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Entwicklung der langfristigen Rückstellungen

	2016 Pensions- rückstellungen Mio. €	2016 Sonstige Personal- rückstellungen Mio. €	2016 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rück- stellungen Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Buchwert per 01.01.	126	10	37	173
Zuführungen	4	2	21	27
Auflösungen	0	0	-15	-15
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	20	0	0	20
Verwendungen	-2	0	-4	-6
Sonstiges	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	148	12	39	199

	2015 Pensions- rückstellungen	2015 Sonstige Personal- rückstellungen	2015 Rückstellung für Restruktu- rierungsmaß- nahmen und Sonstige Rück- stellungen	2015 Gesamt
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Buchwert per 01.01.	132	10	7	149
Zuführungen	5	0	35	40
Auflösungen	0	0	-3	-3
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	-9	0	0	-9
Verwendungen	-2	0	-2	-4
Sonstiges	0	0	0	0
Buchwert per 31.12.	126	10	37	173

Pensionsrückstellungen

Pensionspläne

Die ING-DiBa gewährt ihren Mitarbeitern Altersversorgungsleistungen aufgrund von Betriebsvereinbarungen und einzelvertraglichen Zusagen. Sie umfassen neben der Auszahlung von Ruhegeldern auch Leistungen im Invaliditätsfall sowie die Versorgung Hinterbliebener.

Für die betriebliche Altersversorgung bestehen leistungs- und beitragsorientierte Pläne. Die Aufwendungen für die beitragsorientierten Pläne einschließlich der Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung betragen 26 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 24 Millionen Euro).

Den regulatorischen Hintergrund für die leistungsorientierten Versorgungspläne bilden für die deutschen Betriebsteile insbesondere das Gesetz zur betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG) sowie auf der Basis von Betriebsvereinbarungen geschlossene Ruhegeldverträge als unmittelbare Einzelzusagen.

Die bereitgestellten Leistungen aus leistungsorientierten Plänen richten sich nach individuellen Vereinbarungen, berechnen sich auf der Basis des Endgehalts bzw. des Durchschnittsgehalts der letzten drei Arbeitsjahre oder basieren auf einem System aus Rentenpunkten nach Gehaltsklassen.

Die Pensionspläne sind durch den Pensionssicherungsverein, ein Contractual Trust Agreement (CTA) bzw. durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert. Das CTA ist ein Sicherungs-

und Treuhandvertrag, im Rahmen dessen Mittel ausschließlich zur Finanzierung der zugesagten Versorgung dienen und von dem übrigen Vermögen des Arbeitgebers separiert sind.

Das Planvermögen im CTA und Pensionsfonds besteht ausschließlich aus Anteilen an einem Spezialfonds. In diesem wird in Cash, Renten und diversen Aktienstrategien investiert. Hinsichtlich dieses Fonds besteht eine Nachschusspflicht der ING-DiBa unter festgelegten Bedingungen der Unterdeckung. Im Geschäftsjahr 2016 erfolgte eine Nachdotierung des Planvermögens in Höhe von 1 Million Euro (2015: 0 Millionen Euro).

Für die nächste Berichtsperiode 2017 wird ein Beitrag in Höhe von 2 Millionen Euro zum Versorgungsplan erwartet.

Das Risiko aus Erhalt und Rendite des Planvermögens trägt die Bank. Im Anlagenausschuss des Spezialfonds ist die ING-DiBa vertreten. Der Fonds wird nach der Maßgabe der Pensionsfondskapitalanlageverordnung (PFKapAV) unter Vorgabe von Zielperformance und Zusammensetzung gemanagt wobei der Kapitalerhalt das wichtigste Ziel ist.

Weitere Risiken aus den leistungsorientierten Versorgungsplänen erwachsen aus unvorhersehbaren Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen.

Änderungen an bestehenden Plänen wurden im Geschäftsjahr 2016 nicht vorgenommen. Planabgeltungen und Plankürzungen traten in den hier ausgewiesenen Berichtszeiträumen nicht auf.

Angaben zu Pensionsrückstellungen für frühere Organmitglieder und ihre Hinterbliebenen befinden sich unter der Textziffer 31.

Überleitung Pensionsrückstellung/ Sonstiger Vermögenswert

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Defined Benefit Obligation (nicht kapitalgedeckt)	92	78
Defined Benefit Obligation (kapitalgedeckt)	145	145
Abzüglich Fair-Value Planvermögen	89	97
Finanzierungsstatus	148	126
Pensionsrückstellung	148	126
Sonstiger Vermögenswert	0	0

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – gesamt

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
DBO per 01.01.	223	236
Laufender Dienstzeitaufwand	2	2
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	4	4
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	19	-9
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	-1	0
Erbrachte Pensionsleistungen	-10	-10
DBO per 31.12.	237	223

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – nicht kapitalgedeckte Pläne

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
DBO per 01.01.	78	82
Laufender Dienstzeitaufwand	2	2
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	1	1
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	9	-4
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	4	-1
Erbrachte Pensionsleistungen	-2	-2
DBO per 31.12.	92	78

Entwicklung der Defined Benefit Obligation (DBO) – kapitalgedeckte Pläne

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
DBO per 01.01.	145	154
Laufender Dienstzeitaufwand	0	0
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	0	0
Zinsaufwand	3	3
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus finanziellen Annahmen	10	-5
Bewertungsänderungen: versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus erfahrungsbedingten Anpassungen	-5	1
Erbrachte Pensionsleistungen	-8	-8
DBO per 31.12.	145	145

Entwicklung des Planvermögens

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Fair-Value des Planvermögens per 01.01.	97	104
Zinsertrag aus Planvermögen	2	2
Bewertungsänderungen: tatsächliche Erträge aus Planvermögen ohne erfassten Zinsertrag	-2	-1
Dotierung	0	0
Erbrachte Pensionsleistungen	-8	-8
Fair-Value des Planvermögens per 31.12.	89	97

Eine Überdeckung von Plänen ergab sich in den betrachteten Berichtszeiträumen nicht.

Zusammensetzung des Planvermögens

Die Zusammensetzung des Investmentfondsvermögens stellt sich wie folgt dar:

	31.12.2016 Fair-Value		31.12.2015 Fair-Value	
	Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Auf einem aktiven Markt notiert Mio. €	Nicht auf einem aktiven Markt notiert Mio. €
Aktien	0	0	36	0
davon Euro-Länder	0	0	19	0
davon Nicht-Euro-Länder	0	0	17	0
Renten	64	0	59	0
davon Euro	64	0	59	0
davon nicht Euro	0	0	0	0
Investmentfonds	23	0	0	0
Sonstige Wertpapiere, Optionen, sonstiges Vermögen	0	0	0	0
Bankguthaben/Termingeld	0	2	0	2
Gesamt	87	2	95	2

Versicherungsmathematische Annahmen

	31.12.2016 Prozent	31.12.2015 Prozent
Rechnungszinssatz	1,4	2,0
Gehaltsdynamik	2,75	2,75
Inflation	1,75	1,75

Der Rechnungszinssatz orientiert sich an währungs- und laufzeitkongruenten Industrieanleihen erstklassiger Bonität. Die biometrischen Grundwahrscheinlichkeiten richten sich nach den landesüblichen Sterbetafeln (D: Heubeck 2005G; A: AVÖ2008-P). Gehaltsdynamik, Fluktuation und Pensionierungsverhalten wurden unternehmensspezifisch geschätzt.

Sensitivitätsanalyse

Die Auswirkung wesentlicher Änderungen versicherungsmathematischer Annahmen auf die Defined Benefit Obligation (DBO) sieht wie folgt aus:

	31.12.2016 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2016 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €	31.12.2015 Finanzielle Auswirkung bei Anstieg Mio. €	31.12.2015 Finanzielle Auswirkung bei Absinken Mio. €
Rechnungszinssatz +/- 1 Prozent	-30	37	-27	34
Sterblichkeitsrate +/- 10 Prozent	-8	10	-8	9
Gehaltsdynamik +/- 0,25 Prozent	1	-1	1	-1
Inflation +/- 0,25 Prozent	7	-7	6	-6

Die Sensitivitätsanalyse erfolgt unter vollständiger Bewertung mit fiktiven Annahmen. Eine Pflicht zur Mindestdotierung der kapitalgedeckten Pensionspläne besteht nicht.

Durchschnittliche Duration der Defined Benefit Obligation

	Defined Benefit Obligation Jahre
Durchschnittliche Duration insgesamt	14

Künftig zu erbringende Pensionsleistungen

	Pensionsleistungen Mio. €
Innerhalb des kommenden Jahres	13
Im 2. Jahr	10
Im 3. Jahr	12
Im 4. Jahr	11
Im 5. Jahr	10
Innerhalb weiterer 5 Jahre danach	52

Sonstige langfristige Personalarückstellungen

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Jubiläum	4	4
Altersteilzeit (Erfüllungsrückstand), Übergangsgeld	8	6
Gesamt	12	10

Die Altersteilzeitrückstellungen werden nach der sogenannten „First-in-first-out“-Methode bilanziert (Ausführungen hierzu im Textabschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

(21) Sonstige Verbindlichkeiten

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	15	2
Zinsabgrenzung Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	28	32
Zinsabgrenzung verbrieftete Verbindlichkeiten	10	17
Zinsabgrenzung Sicherungsderivate	0	0
Zinsabgrenzung sonstige Derivate	9	0
Andere Verbindlichkeiten	1.084	956
Gesamt	1.146	1.007

Unter „Andere Verbindlichkeiten“ sind im Wesentlichen die für unsere Kunden abzuführen- den Kapitalertragsteuern sowie die Gewinnabführung des Jahresergebnisses nach HGB an die Muttergesellschaft ING Deutschland GmbH enthalten.

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

Weitere Informationen zur Konzernbilanz

(22) Vertragliche Restlaufzeiten

Aktiva nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2016 Täglich fällig Mio. €	31.12.2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2016 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2016 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.487	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	604	118	905	1.369
Forderungen an Kunden	1.842	2.299	4.074	11.116
Finanzanlagen				
- Available for Sale	19	618	2.215	3.466
- Held to Maturity	0	1	123	422
Positiver Marktwert Derivate	0	48	5	- 19
Sonstige Aktiva	0	193	203	230
Gesamt	3.952	3.277	7.525	16.584

	31.12.2016 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Unbestimmt Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.487
Forderungen an Kreditinstitute	4.178	1.798	0	8.972
Forderungen an Kunden	49.043	48.503	0	116.877
Finanzanlagen				
- Available for Sale	14.754	17.017	0	38.089
- Held to Maturity	655	44	0	1.245
Positiver Marktwert Derivate	84	248	0	366
Sonstige Aktiva	12	25	14	677
Gesamt	68.726	67.635	14	167.713

	31.12.2015 Täglich fällig Mio. €	31.12.2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2015 1 bis 3 Monate Mio. €	31.12.2015 3 bis 12 Monate Mio. €
Barreserve	1.497	0	0	0
Forderungen an Kreditinstitute	256	161	25	816
Forderungen an Kunden	2.540	3.297	9.030	8.493
Finanzanlagen				
- Available for Sale	51	340	569	2.932
- Held to Maturity	0	1	3	23
Positiver Marktwert Derivate	0	13	3	49
Sonstige Aktiva	0	227	164	242
Gesamt	4.344	4.039	9.794	12.555

	31.12.2015 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Unbestimmt Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Barreserve	0	0	0	1.497
Forderungen an Kreditinstitute	2.789	928	0	4.975
Forderungen an Kunden	41.198	43.203	0	107.761
Finanzanlagen				
- Available for Sale	16.016	17.412	0	37.320
- Held to Maturity	1.027	205	0	1.259
Positiver Marktwert Derivate	0	0	0	65
Sonstige Aktiva	0	2	12	647
Gesamt	61.030	61.750	12	153.524

Verbindlichkeiten und außerbilanzielle Posten nach vertraglichen Restlaufzeiten auf der Basis undiskontierter Cashflows

	31.12.2016 Täglich fällig Mio. €	31.12.2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2016 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	36
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.325	104	579
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	117.555	1.440	2.374
Negativer Marktwert Derivate	0	78	36
Sonstige Passiva	14	825	62
Zwischensumme	118.894	2.447	3.087
Finanzgarantien	191	2	28
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	4.303	374
Gesamt	119.085	6.752	3.489

	31.12.2016 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2016 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	583	694	1.340
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.439	8.138	5.091	17.676
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.148	4.094	78	130.689
Negativer Marktwert Derivate	271	43	3	431
Sonstige Passiva	275	4	331	1.511
Zwischensumme	8.160	12.862	6.197	151.647
Finanzgarantien	106	104	27	458
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.425	7.002	375	14.479
Gesamt	10.691	19.968	6.599	166.584

	31.12.2015 Täglich fällig Mio. €	31.12.2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2015 1 bis 3 Monate Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	0	0	11
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	118	22	187
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	107.749	1.802	2.881
Negativer Marktwert Derivate	0	9	24
Sonstige Passiva	20	702	51
Zwischensumme	107.887	2.535	3.154
Finanzgarantien	198	6	38
Unwiderrufliche Kreditzusagen	34	3.824	204
Gesamt	108.119	6.365	3.396

	31.12.2015 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2015 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Verbriefte Verbindlichkeiten	515	629	200	1.355
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.716	6.741	5.299	14.083
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	5.700	4.270	82	122.484
Negativer Marktwert Derivate	55	0	0	88
Sonstige Passiva	270	5	297	1.345
Zwischensumme	8.256	11.645	5.878	139.355
Finanzgarantien	73	78	6	399
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.142	7.406	389	12.999
Gesamt	9.471	19.129	6.273	152.753

(23) Erwartete Realisierungszeiträume

Die folgende Tabelle zeigt für jeden Vermögens- und Schuldposten auf Basis der vertraglichen Fälligkeiten diejenigen Beträge an, von denen erwartet wird, dass sie innerhalb von zwölf Monaten (kurzfristig) oder nach mehr als zwölf Monaten (langfristig) nach dem Abschlussstichtag realisiert bzw. erfüllt werden. Vermögens- und Schuldposten ohne vertragliche Fälligkeiten werden grundsätzlich als kurzfristig eingestuft. Hierzu zählen die Bilanzpositionen „Barreserve“ und „Ertragsteueransprüche/-verbindlichkeiten“. Die Bilanzpositionen „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“, „Sachanlagen“, „Immaterielle Vermögenswerte“ und „Latente Steueransprüche/-verbindlichkeiten“ werden grundsätzlich als langfristig eingestuft. Für die Einteilung der „Sonstigen Vermögenswerte“ und „Sonstige Verbindlichkeiten“ wird eine Einschätzung auf Basis der darin enthaltenen wesentlichen Posten vorgenommen.

	31.12.2016 Kurzfristig Mio. €	31.12.2016 Langfristig Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1.487	0	1.487
Forderungen an Kreditinstitute	2.990	5.891	8.881
Forderungen an Kunden	18.052	88.407	106.459
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	52	827	879
Finanzanlagen	6.215	32.523	38.738
Positiver Marktwert Derivate	66	279	345
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	64	64
Immaterielle Vermögenswerte	0	23	23
Ertragsteueransprüche	21	0	21
Latente Steueransprüche	0	7	7
Sonstige Vermögenswerte	605	32	637
Gesamt	29.488	128.065	157.553
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten	50	1.222	1.272
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.267	12.328	16.595
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	126.065	4.086	130.151
Negativer Marktwert Derivate	332	4	336
Ertragsteuerverbindlichkeiten	0	0	0
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	164	164
Langfristige Rückstellungen	41	158	199
Sonstige Verbindlichkeiten	1.134	12	1.146
Gesamt	131.889	17.974	149.863

	31.12.2015 Kurzfristig Mio. €	31.12.2015 Langfristig Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Aktiva			
Barreserve	1.497	0	1.497
Forderungen an Kreditinstitute	1.247	3.657	4.904
Forderungen an Kunden	22.054	75.889	97.943
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	69	1.114	1.183
Finanzanlagen	3.257	34.413	37.670
Positiver Marktwert Derivate	68	0	68
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	12	12
Sachanlagen	0	54	54
Immaterielle Vermögenswerte	0	11	11
Ertragsteueransprüche	8	0	8
Latente Steueransprüche	1	0	1
Sonstige Vermögenswerte	624	2	626
Gesamt	28.825	115.152	143.977
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten	499	784	1.283
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.853	11.088	12.941
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	116.896	4.230	121.126
Negativer Marktwert Derivate	76	0	76
Ertragsteuerverbindlichkeiten	4	0	4
Latente Steuerverbindlichkeiten	0	161	161
Langfristige Rückstellungen	22	151	173
Sonstige Verbindlichkeiten	1.007	0	1.007
Gesamt	120.357	16.414	136.771

IAS 1.60 ff. i.V.m. IFRS 7.39 führt zu einer Worst-Case-Betrachtung für die Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“. Täglich fällige Einlagen von Kunden werden aufgrund der vertraglichen Fälligkeit als kurzfristig rückzahlbar eingestuft. Bei den täglich fälligen Einlagen spiegelt die vertragliche Endfälligkeit die Liquiditätsrisikoposition nicht adäquat wider. Um den erwarteten Rückzahlungszeitpunkt zu bestimmen, sind daher Modellannahmen zu treffen. Diese Modellannahmen sind integraler Bestandteil des Konzepts des Liquiditätsrisikomanagements. Weitere Erläuterungen zum Liquiditätsrisiko befinden sich Konzernlagebericht (Risikobericht).

Saldierungssachverhalte werden unter Textziffer 26 gezeigt.

(24) Hedge Accounting

Die Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen wird im Abschnitt d) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Die auf die Sicherungsderivate entfallende Zinsabgrenzung wird unter den „Sonstigen Vermögenswerten“ (Textziffer 12) bzw. unter den „Sonstigen Verbindlichkeiten“ (Textziffer 21) ausgewiesen.

Die Angaben bezüglich der Zuordnung der Sicherungsderivate auf Micro- und Portfolio-Hedges erfolgen unter Textziffer 6 „Positiver Marktwert Derivate“ und Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“.

Sicherungsgeschäfte im Fair Value-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte der Derivate, die im Rahmen von Fair Value-Hedges gehalten werden.

	31.12.2016 Aktiva Mio. €	31.12.2016 Passiva Mio. €	31.12.2015 Aktiva Mio. €	31.12.2015 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Fair Value-Hedges	0	0	0	0

Das Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte wird unter Textziffer 35 beschrieben.

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2016 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro) und auf der Passivseite zum 31. Dezember 2016 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro).

Durch das Clearing der Derivate über eine CCP wurde 2016 der gesamte im Fair Value Hedge-Accounting designierte Derivatebestand, einschließlich geleisteter Sicherheiten, saldiert. Weitere Einzelheiten finden sich unter Textziffer 26 „Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen“.

Die Wertänderungen der Grundgeschäfte im Portfolio Hedge-Accounting, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind, werden in einem gesonderten Bilanzposten dargestellt. Die Erläuterung erfolgt unter „Wertanpassung Portfolio Fair Value-Hedges“ (Textziffer 4).

Sicherungsgeschäfte im Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt die beizulegenden Zeitwerte jener Derivate, die im Rahmen von Cashflow-Hedges gehalten werden.

	31.12.2016 Aktiva Mio. €	31.12.2016 Passiva Mio. €	31.12.2015 Aktiva Mio. €	31.12.2015 Passiva Mio. €
Derivate als Sicherungsinstrumente in Cashflow-Hedges	0	4	0	0

Der Full Fair Value der Derivate inklusive der Zinsabgrenzung beträgt auf der Aktivseite zum 31. Dezember 2016 0 Million Euro (31. Dezember 2015: 0 Million Euro) und auf der Passivseite 4 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro).

Abgesicherte Cashflows im Cashflow-Hedging

Die nachstehende Tabelle zeigt, in welchen Berichtszeiträumen mit dem Auftreten der abgesicherten Cashflows gerechnet wird und wann diese voraussichtlich ergebniswirksam werden.

	2016 kürzer als 1 Monat Mio. €	2016 1 bis 3 Monate Mio. €	2016 3 bis 12 Monate Mio. €	2016 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	4	3	0	5
Zahlungsabfluss	0	0	-1	0
Nettozahlungszufluss	4	3	-1	5

	2016 2 bis 3 Jahre Mio. €	2016 3 bis 4 Jahre Mio. €	2016 4 bis 5 Jahre Mio. €	2016 länger als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	5	6	6	3
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	5	6	6	3

	2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	2015 1 bis 3 Monate Mio. €	2015 3 bis 12 Monate Mio. €	2015 1 bis 2 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	4	4	2	10
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	4	4	2	10

	2015 2 bis 3 Jahre Mio. €	2015 3 bis 4 Jahre Mio. €	2015 4 bis 5 Jahre Mio. €	2015 Größer als 5 Jahre Mio. €
Zahlungszufluss	9	9	8	10
Zahlungsabfluss	0	0	0	0
Nettozahlungszufluss	9	9	8	10

Cashflow-Hedge-Rücklagen

Die nachstehende Tabelle zeigt die Cashflow-Hedge-Rücklagen im Eigenkapital. Die Entwicklung der kumulierten sonstigen erfolgsneutralen Eigenkapitalveränderung wird unter Textziffer 13 gezeigt.

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Cashflow Hedge-Rücklagen im Eigenkapital	20	16

Im Geschäftsjahr 2016 wurden keine Wertpapiere veräußert, die Auswirkungen auf die Cashflow-Hedge-Rücklage hatten und zur vorzeitigen Beendigung von Sicherungsbeziehungen führten.

Ineffektivitäten Cashflow-Hedging

Die Ineffektivitäten aus Cashflow-Hedges wirken sich auf das Ergebnis wie folgt aus:

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Ineffektivitäten aus Cashflow-Hedges	0	0

(25) Übertragene und als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

Übertragene, weiterhin bilanzierte Finanzinstrumente

Die ING-DiBa zeigt die im Rahmen von Repo- und Wertpapierleihgeschäften übertragenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz. Bezüglich der übertragenen Vermögenswerte bestehen terminierte Rückgabe- bzw. Rückkaufvereinbarungen. Die damit verbundenen Risiken und Chancen liegen weiterhin bei der ING-DiBa. Eine Risikobeschreibung ist im Konzernlagebericht wiedergegeben.

	31.12.2016 Fair-Value Mio. €	31.12.2016 Buchwert Mio. €
Repo-Geschäfte		
- Übertragene Vermögenswerte (Available-for-Sale)	120	120
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS) ¹	2	2
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	122	122
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Available-for-Sale ²	0	0
- Übertragene Vermögenswerte (Held-to-Maturity)	3	3
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM) ¹	0	0
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3	3
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Held-to-Maturity ²	0	0
Übertragene Vermögenswerte gesamt	125	125
Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt	125	125

⁽¹⁾ Betrifft gesondert die unter „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesene Zinsabgrenzung.

⁽²⁾ Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettopositionen.

	31.12.2015 Fair-Value Mio. €	31.12.2015 Buchwert Mio. €
Repo-Geschäfte		
- Übertragene Vermögenswerte (Available-for-Sale)	938	938
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Afs) ¹	20	20
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	657	657
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	301	301
Available-for-Sale ²	0	0
Held-to-Maturity		
- Übertragene Vermögenswerte (Held-to-Maturity)	21	20
- Übertragene Vermögenswerte (Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM) ¹	1	1
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21	21
- Korrespondierende Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	0
Held-to-Maturity ²	1	0
Übertragene Vermögenswerte gesamt	980	979
Korrespondierende Verbindlichkeiten gesamt	979	979

⁽¹⁾ Betrifft gesondert die unter „Sonstige Vermögenswerte“ ausgewiesene Zinsabgrenzung.

⁽²⁾ Bei den ausgewiesenen Summen handelt es sich um Nettopositionen.

Die hier ausgewiesenen HtM- und Afs-Finanzinstrumente sind Bestandteil der Bilanzposition „Finanzanlagen“ (Textziffer 5).

Per 31. Dezember 2016 bestanden wie im Vorjahr keine Wertpapierleihgeschäfte.

Die Geschäfte mit dem europäischen Zentralbanksystem weichen nicht vom marktgängigen Verfahren ab.

Weitere Ausführungen zu den Repo-Geschäften befinden sich unter Textziffer 15 „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ und Textziffer 16 „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ .

Bilanzierung in Höhe des fortgesetzten Engagements

Im Rahmen eines Unterbeteiligungsvertrags im Firmenkundengeschäft hat die Bank Forderungen in Höhe von 66 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 70 Millionen Euro) übertragen, aus denen ein anhaltendes Engagement in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro) resultiert, das unter den „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) weiterhin bilanziert wird. Korrespondierend steht dem ein Betrag von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro) gegenüber, der unter den „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ (Textziffer 15) ausgewiesen wird.

Als Sicherheit gestellte Finanzinstrumente

	31.12.2016 Buchwert Mio. €	31.12.2015 Buchwert Mio. €
Finanzanlagen - AFS gesamt	37.510	36.415
davon als Sicherheit gestellt	1.288	5.326
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AFS gesamt	414	452
davon als Sicherheit gestellt	20	106
Finanzanlagen - HtM gesamt	1.228	1.255
davon als Sicherheit gestellt	81	90
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM gesamt	15	14
davon als Sicherheit gestellt	1	2
Forderungen an Kreditinstitute	8.881	4.904
davon als Sicherheit gestellt	441	56
Forderungen an Kunden	106.459	97.943
davon als Sicherheit gestellt	16.496	12.601
Übertragen gesamt	18.327	18.181

Sämtliche von der ING-DiBa als Sicherheit gestellten Finanzinstrumente können vom Sicherungsnehmer unabhängig von einem Ausfall der ING-DiBa verkauft oder weiterverpfändet werden.

Unter den „Forderungen an Kreditinstitute“ (Textziffer 2) sind gestellte Barsicherheiten für Derivate sowie an die Konzernmutter ING Bank N.V. in Höhe von 425 Millionen Euro enthalten (31. Dezember 2015: 24 Millionen Euro). Für Repo-Geschäfte wurden wie im Vorjahr keine Barsicherheiten gestellt. Im Rahmen der Geschäftsabwicklung über zentrale Counterparties wurden Barsicherheiten in Höhe von 16 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 32 Millionen Euro) gestellt.

Von den „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3) ist ein Volumen von 7.301 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 7.172 Millionen Euro) im Rahmen von Geschäften mit der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) als Sicherheit gestellt worden.

Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) sind in Höhe von 4.638 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 200 Millionen Euro) beim europäischen Zentralbanksystem als Sicherheit eingesetzt. Diese Angabe erfolgt gemäß IFRS 7.14 und vervollständigt die Angaben bezüglich der gestellten Sicherheiten. Weitere Ausführungen zu diesen RMBS befinden sich unter Textziffer 30.

Private Baufinanzierungsdarlehen dienen zur Deckung emittierter Pfandbriefe. Der Buchwert der ins Refinanzierungsregister eingetragenen privaten Baufinanzierungsdarlehen

beträgt per 31. Dezember 2016 4.554 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 5.229 Millionen Euro).

Die Darlehen des Deckungsstocks sind Bestandteil der Position „Forderungen an Kunden“ (Textziffer 3). Darüber hinaus wurden AfS- und HtM-Finanzinstrumente in Höhe von 81 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 582 Millionen Euro) als Sicherheit hinterlegt.

Es gibt, bezogen auf die aufgelisteten Sicherheiten, keine Klauseln oder Konditionen, die einzeln betrachtet von wesentlicher Bedeutung sind.

(26) Saldierungssachverhalte, Master Netting Agreements und ähnliche Vereinbarungen

Seit dem Geschäftsjahr 2013 werden derivative Geschäfte zunehmend über eine Central Counterparty abgewickelt. Daraus ergibt sich eine Pflicht zur bilanziellen Saldierung.

Bei Vereinbarungen zu Geschäften mit Derivaten, die nicht über die Central Counterparty getätigt werden, sowie bei Repo- und Reverse Repo-Geschäften liegen Master Netting Agreements (MNA) und ähnliche Vereinbarungen vor, die unter bestimmten Bedingungen zur außerbilanziellen Aufrechnung der betreffenden Positionen führen. Die außerbilanzielle Abwicklung betrifft ausschließlich die technische Abwicklung und nicht die buchhalterische Abbildung nach IFRS. MNA werden dann als rechtlich durchsetzbar angesehen, wenn entsprechende Rechtsgutachten dies bestätigen.

Weitere Informationen finden sich in den Textziffern 6 „Positiver Marktwert Derivate“ und Textziffer 17 „Negativer Marktwert Derivate“.

		31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016		31.12.2016
		Brutto-betrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte nach Saldierung	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Mio. €
Bilanzposition	Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	514	0	514	14	500	0
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals ¹	2.505	2.483	22	0	0	22
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	0	0	0	0	0	0
Positiver Marktwert	Derivate	793	448	345	63	38	244
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	65	64	1	0	0	1
Gesamt		3.877	2.995	882	77	538	267

⁽¹⁾ Die hier ausgewiesenen Cash-Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einer Central Counterparty (CCP).

		31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015		31.12.2015
		Brutto-betrag finanzieller Vermögenswerte vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Vermögenswerte nach Saldierung	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Mio. €
Bilanzposition	Finanzielle Vermögenswerte						
Forderungen an Kreditinstitute	Reverse Repo und ähnliche Verträge	112	0	112	0	112	0
Forderungen an Kreditinstitute	Cash Collaterals ¹	2.519	2.517	2	0	0	2
Forderungen an Kunden	Reverse Repo und ähnliche Verträge	74	0	74	74	0	0
Positiver Marktwert	Derivate						
Derivate		442	373	69	30	7	32
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte	Zinsabgrenzungen Derivate	47	46	1	0	0	1
Gesamt		3.194	2.936	258	104	119	35

⁽¹⁾ Die hier ausgewiesenen Cash-Collaterals beziehen sich im vollen Umfang auf abgewickelte Geschäfte mit einer Central Counterparty (CCP).

		31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016	31.12.2016		31.12.2016
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung Mio. €	Umfang der bilanziellen Saldierung Mio. €	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung Mio. €	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Nettobetrag Mio. €
Bilanzposition	Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	124	0	124	13	111	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	0	0	0	0	0	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	2.951	2.615	336	63	35	238
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	392	382	10	0	0	10
Gesamt		3.467	2.997	470	76	146	248

		31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015	31.12.2015		31.12.2015
		Bruttobetrag finanzieller Verbindlichkeiten vor Saldierung	Umfang der bilanziellen Saldierung	Nettobetrag finanzieller Verbindlichkeiten nach Saldierung	Beträge, die einem rechtl. durchsetzbaren MNA oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen		Nettobetrag
		Mio. €	Mio. €	Mio. €	Finanzinstrumente Mio. €	Finanzinstrumente, die als Sicherheit dienen; einschließlich Barsicherheiten Mio. €	Mio. €
Bilanzposition	Finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	Repo-Geschäfte	678	0	678	0	677	1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	Repo-Geschäfte	301	0	301	74	227	0
Negativer Marktwert Derivate	Derivate	2.591	2.515	76	30	24	22
Sonstige Verbindlichkeiten	Zinsabgrenzungen Derivate	421	421	0	0	0	0
Gesamt		3.991	2.936	1.055	104	928	23

(27) Eventualverbindlichkeiten

Unter den Eventualverbindlichkeiten werden außerbilanzielle Positionen im Sinne von IAS 37 gezeigt (siehe Abschnitt e) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

Es bestehen unwiderrufliche Kreditzusagen, Garantien und Akkreditive.

Die Eventualverbindlichkeiten betreffen im Wesentlichen die unwiderruflichen Kreditzusagen an Kunden im Bereich der Immobilienfinanzierung (Forward-Darlehen) sowie im Bereich Wholesale Banking.

Für die unwiderruflichen Kreditzusagen und die Akkreditive sind nachfolgend die erwarteten Auszahlungen angegeben. Diese entsprechen dem vertraglich vereinbarten Höchstbetrag. Hinsichtlich der Garantien ist der Maximalbetrag der Inanspruchnahme genannt.

Im Rahmen der Ausgliederung (31. August 2011) der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. aus der ING Bank N.V., Amsterdam, auf die Conifer B.V., Amsterdam, und deren anschließender Verschmelzung auf die ING-DiBa, übernahm die ING-DiBa die zum Schutz der Gläubiger der ING Bank N.V. kraft Gesetz bestehenden Nachhaftungsverpflichtungen der Conifer B.V. Die Nachhaftungsverpflichtung resultiert aus Artikel 2:334t des niederländischen Bürgerlichen Gesetzbuchs und gilt für bestimmte, zum Zeitpunkt des Inkrafttretens der Ausgliederung bestehende Verpflichtungen der ING Bank N.V.

Hinsichtlich des Haftungsumfangs ist zwischen teilbaren und unteilbaren Verpflichtungen zu unterscheiden. Für nicht teilbare Verpflichtungen der ING Bank N.V. besteht eine gesamtschuldnerische Haftung der ING-DiBa und der ING Bank N.V. Der Haftungsumfang der teilbaren Verpflichtungen beschränkt sich auf den Wert des Nettovermögens der Niederlassung Frankfurt am Main der ING Bank N.V. zum Zeitpunkt der Abspaltung auf die Conifer B.V.

Die Haftung ist zeitlich unbefristet und endet erst mit dem Wegfall der jeweiligen Verpflichtung. Die nach IAS 37.86 erforderlichen Angaben können in diesem Zusammenhang aus Gründen der Praktikabilität nicht gemacht werden.

Eventualverbindlichkeiten

	31.12.2016 Täglich fällig Mio. €	31.12.2016 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2016 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	0	4.303	374
Garantien und Akkreditive	417	171	94
Gesamt	417	4.474	468

	31.12.2016 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2016 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.425	7.002	375	14.479
Garantien und Akkreditive	231	144	79	1.136
Gesamt	2.656	7.146	454	15.615

	31.12.2015 Täglich fällig Mio. €	31.12.2015 Kürzer als 1 Monat Mio. €	31.12.2015 1 bis 3 Monate Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	34	3.824	204
Garantien und Akkreditive	368	30	44
Gesamt	402	3.854	248

	31.12.2015 3 bis 12 Monate Mio. €	31.12.2015 1 bis 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Über 5 Jahre Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Unwiderrufliche Kreditzusagen	1.142	7.406	389	12.999
Garantien und Akkreditive	141	145	255	983
Gesamt	1.283	7.551	644	13.982

(28) Laufende Rechtsstreitigkeiten

Bei den laufenden Rechtsstreitigkeiten wird davon ausgegangen, dass die Resultate keine wesentlichen nachteiligen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage haben werden, die über die in den langfristigen Rückstellungen bereits erfassten Beträge für Prozessrisiken hinausgehen (siehe Abschnitt d) und e) im Kapitel „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“).

(29) Künftige Verpflichtungen aus Leasingverträgen

	Künftige Mindestleasingzahlungen Mio. €
2017	21
2018	19
2019	18
2020	16
2021	15
In den Jahren nach 2021	56

Die Summe der Leasingaufwendungen beträgt im Geschäftsjahr 2016 25 Millionen Euro (2015: 25 Millionen Euro), davon entfallen 22 Millionen Euro (2015: 22 Millionen Euro) auf Mindestleasingzahlungen und 3 Millionen Euro (2015: 3 Millionen Euro) auf bedingte Leasingzahlungen.

Zum aktuellen Bilanzstichtag werden fällige Leasingverpflichtungen in Höhe von 0 Millionen Euro (2015: 0 Millionen Euro) ausgewiesen.

Im operativen Sinne sind die Leasingverträge für Geschäftsräume oder -gebäude als wesentlich zu betrachten. Die betreffenden Verträge sind überwiegend mit Laufzeiten bzw. Grundmietzeiten ausgestattet, für die festvereinbarte Leasingbeträge zu entrichten sind. Teilweise sind die Mieten für betrieblich genutzte Gebäude an Verbraucherpreisindizes gekoppelt.

Die Leasingverträge für Geschäftsgebäude sind zum Teil befristet, vielfach unter Einräumung wiederum befristeter Verlängerungsoptionen, und zum Teil unbefristet. Sie enthalten in der Regel kein Andienungsrecht.

Die Gebäudeleasingverträge sehen keine Beschränkungen vor, die Auswirkungen auf Kapitalstruktur, Ergebnis oder weitere Leasingverhältnisse des Unternehmens haben könnten.

(30) Angaben zu Unternehmensbeteiligungen

Sämtliche Tochterunternehmen sowie das in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen werden vollkonsolidiert.

Nach wie vor bestand im abgelaufenen Geschäftsjahr in Bezug auf Unternehmensbeteiligungen kein Fall einer gemeinschaftlichen Führung.

Aus gesetzlichen oder regulatorischen Anforderungen können sich Beschränkungen der Möglichkeiten, Zugang zu Vermögenswerten zu erlangen oder diese zu verwenden,

ergeben. Maßgebliche Beschränkungen der Möglichkeiten, Verbindlichkeiten der konsolidierten Unternehmen zu erfüllen, sind nicht erkennbar.

Der Konsolidierungskreis stellte sich im Berichts- und Vergleichszeitraum wie folgt dar:

	31.12.2016 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2016 Anteilsbesitz mittelbar Prozent	31.12.2015 Anteilsbesitz unmittelbar Prozent	31.12.2015 Anteilsbesitz mittelbar Prozent
GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
ING-DiBa Service GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Pure German Lion RMBS 2008 GmbH, Frankfurt am Main	0	0	0	0
Ingredit Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100	0	100	0
Rahmhof Grundbesitz GmbH i.L., Frankfurt am Main	100	0	100	0

Beherrschung durch Stimmrechte

Die ING-DiBa AG hält 100 Prozent der Anteile an der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, der ING-DiBa Service GmbH, der Ingredit Verwaltungs GmbH sowie der Rahmhof Grundbesitz GmbH i. L. Die Geschäftstätigkeit der Tochtergesellschaften besteht im Wesentlichen in der Grundstücks- und Vermögensverwaltung.

Beherrschung ohne Stimmrechte

Die ING-DiBa AG hat am 1. Dezember 2008 ein Portfolio von Baufinanzierungsdarlehen mit einem Nominalvolumen in Höhe von 4,7 Milliarden Euro an ein strukturiertes Unternehmen, die Pure German Lion RMBS 2008 GmbH übertragen, um sie von dieser in Residential Mortgage-backed Securities (RMBS) verbriefen zu lassen.

Die strukturierte Einheit wird aufgrund IFRS 10 vollkonsolidiert. Eine Beteiligung hält die ING-DiBa nicht. Gleichwohl wird die Gesellschaft durch die Bank insbesondere durch ihre enge Zwecksetzung und die speziellen wirtschaftlichen Beziehungen vor dem Hintergrund entsprechender vertraglicher Regelungen beherrscht.

Sämtliche Wertpapiere aus dieser Verbriefungstransaktion werden von der ING-DiBa gehalten und im Rahmen der Konsolidierung vollständig eliminiert.

Durch die Vollkonsolidierung kommt es zum Ausweis von nicht beherrschenden Anteilen im Eigenkapital der ING-DiBa in Höhe von 25 Tausend Euro. Die nicht beherrschenden Anteile repräsentieren keinerlei Einfluss auf Aktivitäten oder Cashflows des Konzerns.

Der Pure German Lion RMBS 2008 GmbH wurde von der ING-DiBa eine Liquiditätsfazilität eingeräumt, die jedoch weder eine Garantie noch eine Nachschussverpflichtung darstellt.

Assoziierte Unternehmen

Sofern maßgeblicher Einfluss nur darin besteht, an finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungsprozessen mitzuwirken, aber diese Entscheidungsprozesse nicht allein beherrschen zu können, werden die betreffenden Beteiligungen als assoziierte Unternehmen konzernbilanziell at equity geführt. Im Geschäftsjahr 2016 traf dieser Umstand auf die paydirekt Beteiligungsgesellschaft privater Banken mbH, Berlin, zu, an der die Bank einen Anteil von 19,94 % der Stimmrechte hält. Gegenstand der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft ist das Halten und Verwalten von Beteiligungen an einem Gemeinschaftsunternehmen von Instituten der deutschen Kreditwirtschaft, das den Aufbau, den Betrieb und die Weiterentwicklung eines innovativen elektronischen Bezahlverfahrens zum Gegenstand hat. In Relation zum Geschäftsvolumen des Konzerns ist die Beteiligung an dem einzigen assoziierten Unternehmen von untergeordneter Bedeutung. Der Ausweis erfolgt unter den sonstigen Vermögenswerten (Textziffer 12) mit einem Beteiligungsbuchwert von 2 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 2 Millionen Euro).

Die im abgelaufenen sowie im vorangegangenen Geschäftsjahr erwirtschafteten Erträge bzw. Aufwendungen des Unternehmens waren unwesentlich.

Sonstige Unternehmensbeteiligungen

Unter den Finanzanlagen sind sonstige Unternehmensbeteiligungen ausgewiesen, die für die wirtschaftliche Lage des Konzerns von untergeordneter Bedeutung sind. Soweit diese Unternehmensbeteiligungen nicht börsennotiert sind und ihr Fair Value nicht verlässlich ermittelt werden kann, werden sie zu Anschaffungskosten angesetzt (Textziffer 5).

Angaben zu nicht konsolidierten strukturierten Unternehmen

Die ING-DiBa hält in den betrachteten Berichtszeiträumen keine Verbindungen zu strukturierten Unternehmen, die nicht in den Konzernabschluss einbezogen werden.

(31) Nahe stehende Personen und Unternehmen

Nahe stehende Personen

Gesamtvergütung im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder (Key Management Personnel)

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Laufende Bezüge	4	4
Altersvorsorge	1	0
Sonstige Bezüge längerfristig ausgerichteter Art	0	2
Abfindungen	0	0
Anteilsbasierte Vergütungen	1	1
Gesamt	6	7

Die Personengruppe des Key Management Personnel im Sinne der IFRS umfasst die tätigen Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder.

Die Summe der Gesamtbezüge von Vorstand und Aufsichtsrat beträgt im Geschäftsjahr 2016 6,0 Millionen Euro (2015: 6,5 Millionen Euro).

Von den Gesamtbezügen entfallen auf die Organtätigkeit des Vorstands 5,0 Millionen Euro (2015: 4,9 Millionen Euro) und 0,8 Millionen Euro (2015: 0,8 Millionen Euro) auf die des Aufsichtsrates.

Die laufenden Bezüge beziehen sämtliche fixen und variablen Zuwendungen ein, soweit sie im Zeitrahmen von zwölf Monaten entrichtet werden.

Anteilsbasierte Vergütungen an Vorstand und Aufsichtsrat

Die Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrates erhielten in den betrachteten Berichtszeiträumen anteilsbasierte Vergütungen in nachfolgend aufgeführtem Umfang. Der gewichtete Durchschnitt der beizulegenden Zeitwerte wurde zum Zeitpunkt der rechtsverbindlichen Zusage ermittelt. Nachträgliche Wertänderungen wurden nicht vorgenommen, da eine Änderung der Ausübungsbedingungen nicht erfolgt ist. Eine Beschreibung befindet sich unter Textziffer 39.

Anteilsbasierte Vergütungen im Berichtszeitraum tätiger Organmitglieder

	2016	2016	2015	2015
	Anzahl	Fair-Value bei Gewährung €	Anzahl	Fair-Value bei Gewährung €
Performance Shares, Deferred Shares	34.720	340.021	34.111	432.409

Gesamtbezüge früherer Organmitglieder

Die Gesamtbezüge früherer Organmitglieder betragen im Geschäftsjahr 2016 1,6 Millionen Euro (2015: 1,9 Millionen Euro). Für laufende Pensionen und Anwartschaften auf Pensionen sind für frühere Mitglieder des Vorstands und ihre Hinterbliebenen 21,0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 19,4 Millionen Euro) zurückgestellt.

Angaben zu Pensionsrückstellungen nach IAS 19 befinden sich unter der Textziffer 20.

Sonstige Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Personen

Zum 31. Dezember 2015 hat der Konzern Kredite in Höhe von 0,3 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 1,1 Millionen Euro) an Mitglieder des Vorstands und Aufsichtsrates vergeben. Die Einlagen von Vorstand und Aufsichtsrat beliefen sich zum 31. Dezember 2016 auf insgesamt 5,4 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 5,4 Millionen Euro).

Hierbei handelt es sich um Produkte der Bank, die zu marktüblichen Konditionen gewährt wurden. Im Zusammenhang mit dem Key Management Personnel bestanden per 31. Dezember 2016 wie im Vorjahr keine Haftungsverhältnisse.

Nahe stehende Unternehmen

Geschäftsbeziehungen mit übergeordneten Unternehmen

Neben den in den Konzern einbezogenen Unternehmen steht die ING-DiBa mit den ihr übergeordneten Unternehmen sowie Schwestergesellschaften der ING Groep N.V. in Beziehung.

Unmittelbares Mutterunternehmen der ING-DiBa ist mit 100-prozentiger Eigenkapitalbeteiligung die ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main. Oberstes Mutterunternehmen des Gesamtkonzerns ING ist die ING Groep N.V., Amsterdam (Niederlande).

Neben den genannten Unternehmen sind der ING-DiBa folgende Unternehmen übergeordnet:

- › ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande)
- › ING Holding Deutschland GmbH, Frankfurt am Main.

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
ING Groep N.V.		
ING Bank N.V.		
Forderungen	18.998	11.270
Verbindlichkeiten	8.379	5.160
Kreditzusagen	0	0
Erträge	353	60
Aufwendungen	193	10
ING Holding Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	177	195
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0
ING Deutschland GmbH		
Forderungen	0	0
Verbindlichkeiten	767	688
Kreditzusagen	0	0
Erträge	0	0
Aufwendungen	0	0

Im Geschäftsjahr 2016 wurden bestehende Kreditgeschäfte in Höhe von 142 Millionen Euro (2015: 261 Millionen Euro) von der ING Bank N.V. erworben. Sie betreffen ausschließlich Firmenkunden.

Die Forderungen gegenüber ING Bank N.V., Amsterdam (Niederlande), sind teilweise besichert. Nähere Ausführungen befinden sich unter Textziffer 2.

Die Verbindlichkeiten gegenüber der ING Deutschland GmbH stehen im Wesentlichen mit der zu leistenden Gewinnabführung in Verbindung. Die Gewinnabführung des nach deutschem Handelsrecht ermittelten Gewinns ist im Abschnitt d) des Kapitels „Wesentliche Grundlagen der Rechnungslegung und Berichterstattung“ erläutert.

Assoziierte Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu assoziierten Unternehmen waren nicht wesentlich.

Geschäftsbeziehungen mit sonstigen Unternehmen des Konzernverbunds außerhalb des Konsolidierungskreises

Im Geschäftsjahr 2016 bestanden im Wesentlichen Geschäftsbeziehungen zu folgenden in den Konzernabschluss der ING Groep N.V. einbezogenen Gesellschaften:

- › Stichting Orange Lion RMBS, Amsterdam (Niederlande)
- › BSO TWO B.V. (Niederlande)
- › ING Capital LLC, New York (Vereinigte Staaten von Amerika)
- › Interhyp AG, München
- › ING Belgium N.V., Brüssel (Belgien)

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Forderungen	3.553	6.796
Verbindlichkeiten	782	333
Kreditzusagen und Garantien	33	199
Erträge	39	175
Aufwendungen	77	109

Aus Transaktionen mit der Stichting Orange Lion RMBS wurden im Geschäftsjahr 2016 Forderungen von 1.723 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 5.870 Millionen Euro) sowie Zinsabgrenzungen in Höhe von 3 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 8 Millionen Euro) ausgewiesen. Im Zinsergebnis wurden 19 Millionen Euro (2015: 115 Millionen Euro) ertragswirksam erfasst.

Die ING-DiBa hat in 2016 Risikounterbeteiligungen an strukturierten Finanzierungen in Höhe von umgerechnet 3.600 Millionen Euro (2015: 2.310 Millionen Euro) von der ING Capital LLC, New York, erworben. Sie wurden zu marktüblichen Konditionen abgeschlossen. Im Geschäftsjahr 2016 fand ein Rückverkauf einzelner Geschäfte in Höhe von 604 Millionen Euro statt. Das daraus resultierende Ergebnis in Höhe von -4 Millionen Euro wurde in Höhe von 2 Millionen Euro in den Zinserträgen und mit -6 Millionen Euro in den sonstigen Erträgen und Aufwendungen erfasst.

Für im Geschäftsjahr 2016 mit der BSO TWO B.V. abgeschlossene Transaktionen werden Forderungen von 1.002 Millionen Euro und Erträge von 6 Millionen Euro ausgewiesen.

In den Finanzanlagen werden Anleihen der ING Belgium N.V. in Höhe von 781 Millionen Euro (2015: 760 Millionen Euro) ausgewiesen. Die Zinsabgrenzung beträgt 2 Millionen Euro (2015: 2 Millionen Euro) und es wurde ein Zinsergebnis von 8 Millionen Euro (2015: 7 Millionen Euro) erzielt.

Ein bedeutender Anteil von Transaktionen mit der Interhyp AG besteht aus Provisionsaufwendungen für vermittelte Baufinanzierungen und Ratenkredite.

Wertberichtigungen oder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen waren nicht erforderlich.

Geschäftsbeziehungen mit nahe stehenden Unternehmen außerhalb des Konzernverbunds und des Konsolidierungskreises

Die ING-DiBa hat Pensionspläne durch ein Contractual Trust Agreement (CTA) bzw. durch einen Pensionsfonds insolvenzgesichert (Textziffer 20). Im Geschäftsjahr 2016 erfolgte eine Nachdotierung des Planvermögens von 1 Millionen Euro (2015: 0 Millionen Euro) an den überbetrieblichen Treuhänder.

(32) Berichterstattung zum Fair Value

Angaben nach IFRS 7.8, IFRS 7.25 und IFRS 13

Die folgende Tabelle stellt die Buchwerte und Fair Values der in den einzelnen Bilanzpositionen enthaltenen Finanzinstrumente dar.

	31.12.2016 Fair Value Mio. €	31.12.2016 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva		
Finanzanlagen Available for Sale	37.510	37.510
davon Unternehmensbeteiligungen	19	19
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale ¹	414	414
Available for Sale	37.924	37.924
Finanzanlagen Held to Maturity	1.236	1.228
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Held to Maturity ¹	15	15
Held to Maturity	1.251	1.243
Positiver Marktwert sonstige Derivate	345	345
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	1	1
Fair Value through Profit or Loss	346	346
Kassenbestand	103	103
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	0
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	879
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	103	982
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.384	1.384
Forderungen an Kreditinstitute	9.015	8.881
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	4	4
Forderungen an Kunden	111.578	106.459
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	77	77
Loans and Receivables	122.058	116.805
Finanzaktiva gesamt	161.682	157.300
Finanzpassiva		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	332	332
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	9	9
Fair Value through Profit or Loss	341	341
Sicherungsderivate	4	4
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	4	4
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.306	1.272
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten ¹	10	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.179	16.595
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	15	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	130.544	130.151
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	28	28
Finanzielle Verbindlichkeiten	149.082	148.071
Finanzpassiva gesamt	149.427	148.416

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2015 Fair Value Mio. €	31.12.2015 Buchwert Mio. €
Finanzaktiva		
Finanzanlagen Available for Sale	36.415	36.415
davon Unternehmensbeteiligungen	51	51
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available for Sale ¹	452	452
Available for Sale	36.867	36.867
Finanzanlagen Held to Maturity	1.255	1.255
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Held to Maturity ¹	14	14
Held to Maturity	1.269	1.269
Positiver Marktwert sonstige Derivate	68	68
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	1	1
Fair Value through Profit or Loss	69	69
Kassenbestand	95	95
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	0
Wertanpassung Portfolio Fair Value Hedges	0	1.183
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	95	1.278
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.402	1.402
Forderungen an Kreditinstitute	4.905	4.904
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	1	1
Forderungen an Kunden	103.504	97.943
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	64	64
Loans and Receivables	109.876	104.314
Finanzaktiva gesamt	148.176	143.797
Finanzpassiva		
Negativer Marktwert sonstige Derivate	76	76
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	0	0
Fair Value through Profit or Loss	76	76
Sicherungsderivate	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39	0	0
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.336	1.283
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten ¹	17	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	13.485	12.941
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	2	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	121.366	121.126
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	32	32
Finanzielle Verbindlichkeiten	136.238	135.401
Finanzpassiva gesamt	136.314	135.477

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Fair Value-Hierarchie

Finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte und Schulden werden hinsichtlich ihrer beizulegenden Zeitwerte, die bilanziell oder zu Angabezwecken zu zeigen sind, abhängig vom zugrunde liegenden Bewertungsverfahren drei Stufen (Levels) zugeordnet:

Level 1: In aktiven, für das Unternehmen am Bemessungsstichtag zugänglichen Märkten notierte (unbereinigte) Preise für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten.

Level 2: Andere als in Level 1 aufgeführte Marktpreise, die für die Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten entweder unmittelbar oder mittelbar zu beobachten sind. Darunter fallen Preisnotierungen für ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in aktiven Märkten, Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in inaktiven Märkten oder andere beobachtbare wesentliche Inputfaktoren wie u. a. Zinssätze, Volatilitäten oder Risikoaufschläge.

Level 3: Wesentliche Inputfaktoren, die für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten nicht beobachtbar sind. Die Ermittlungen der beizulegenden Zeitwerte basieren hierbei auf modellhaft ermittelten Preisen für Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die nicht auf beobachtbaren Marktdaten beruhen.

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Levels) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz zum Fair Value angesetzt werden.

	31.12.2016 Level 1 Mio. €	31.12.2016 Level 2 Mio. €	31.12.2016 Level 3 Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	345	0	345
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	0	1	0	1
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	0	0	0
Finanzanlagen AfS	23.843	13.581	86	37.510
davon Unternehmensbeteiligungen	9	0	10	19
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AfS ¹	350	64	0	414
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	16	16
Aktiva gesamt	24.193	13.991	114	38.298
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	332	0	332
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	0	9	0	9
Sicherungsderivate	0	4	0	4
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	0	0	0
Passiva gesamt	0	345	0	345

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2015 Level 1 Mio. €	31.12.2015 Level 2 Mio. €	31.12.2015 Level 3 Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Positiver Marktwert sonstige Derivate	0	68	0	68
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	0	1	0	1
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	0	0	0	0
Finanzanlagen AFS	26.944	9.354	117	36.415
davon Unternehmensbeteiligungen	9	0	42	51
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen AFS ¹	393	59	0	452
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	0	0	12	12
Immobilien in eigenbetrieblicher Nutzung	0	0	16	16
Aktiva gesamt	27.337	9.482	145	36.964
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	0	76	0	76
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	0	0	0	0
Sicherungsderivate	0	0	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	0	0	0	0
Passiva gesamt	0	76	0	76

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Umgruppierungen

Der Bilanzansatz erfolgt bei Finanzanlagen Available for Sale, positiven und negativen Marktwerten aus Derivaten, als Finanzinvestition gehaltenen sowie eigenbetrieblich genutzten Immobilien unverändert zum beizulegenden Zeitwert.

Soweit Marktpreise vorliegen und somit eine Zuordnung zu Level 1 vorgenommen wird, besteht das Kriterium für eine erforderlich werdende Umgruppierung in Level 2 in einer Qualitätsverschlechterung der am jeweiligen Haupt- beziehungsweise vorteilhaftesten Markt gestellten Preise. Unterschreitet die Marktaktivität einen bestimmten Grenzwert, wird eine Bewertung auf der Basis von beobachtbaren Parametern im Sinne des Level 2 durchgeführt. Entsprechend wird eine Umgruppierung von Level 2 nach Level 1 vorgenommen, wenn eine zunehmende Marktaktivität zu verzeichnen ist. Sofern in wesentlichem Umfang nicht beobachtbare Parameter in die Modelle zur Fair Value Ermittlung einfließen, erfolgt eine Zuordnung zu Level 3. Folglich werden Umgruppierungen in beziehungsweise aus Level 3 durchgeführt, wenn wesentliche Bewertungsparameter nicht länger beobachtbar beziehungsweise wieder beobachtbar sind.

Im Geschäftsjahr 2016 ergaben sich aufgrund von Veränderungen der Marktgegebenheiten bzw. der Veränderung von beobachtbaren Parametern die folgenden Umgruppierungen in der Fair Value-Bewertung der AfS-Finanzanlagen:

- › Es ergaben sich 7 (2015: 0) Verschiebungen in Höhe von 75 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1. Damit einhergehend wurden in den sonstigen Vermögenswerten enthaltene Zinsabgrenzungen in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 0 Millionen Euro) von Level 2 nach Level 1 umgegliedert.
- › Es ergaben sich 10 (2015: 3) Verschiebungen von Level 1 nach Level 2 im Volumen von 114 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 56 Millionen Euro) sowie der dazugehörigen Zinsabgrenzungen in Höhe von 0 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 1 Millionen Euro).

Die nachfolgende Tabelle enthält die Bewertungsstufen (Level) derjenigen finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden, die in der Bilanz nicht zum Fair Value angesetzt werden, bei denen der Fair Value jedoch anzugeben ist.

	31.12.2016 Level 1 Mio. €	31.12.2016 Level 2 Mio. €	31.12.2016 Level 3 Mio. €	31.12.2016 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Kassenbestand	103	0	0	103
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	1.384	0	1.384
Forderungen an Kreditinstitute	0	7.857	1.158	9.015
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	0	2	2	4
Forderungen an Kunden	0	5.895	105.683	111.578
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	0	25	52	77
Finanzanlagen HtM	1.236	0	0	1.236
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM ¹	15	0	0	15
Aktiva gesamt	1.354	15.163	106.895	123.412
Passiva				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.008	298	0	1.306
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten ¹	8	2	0	10
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	9.535	7.644	17.179
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	0	15	0	15
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	125.317	5.227	130.544
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	0	10	18	28
Passiva gesamt	1.016	135.177	12.889	149.082

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2015 Level 1 Mio. €	31.12.2015 Level 2 Mio. €	31.12.2015 Level 3 Mio. €	31.12.2015 Gesamt Mio. €
Aktiva				
Kassenbestand	95	0	0	95
Guthaben bei Zentralnotenbanken	0	1.402	0	1.402
Forderungen an Kreditinstitute	0	4.905	0	4.905
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	0	1	0	1
Forderungen an Kunden	0	4.538	98.966	103.504
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹	0	31	33	64
Finanzanlagen HtM	1.255	0	0	1.255
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM ¹	14	0	0	14
Aktiva gesamt	1.364	10.877	98.999	111.240
Passiva				
Verbriefte Verbindlichkeiten	1.040	296	0	1.336
Sonstige Verbindlichkeiten - verbiefte Verbindlichkeiten ¹	15	2	0	17
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0	5.938	7.547	13.485
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹	0	2	0	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0	116.558	4.808	121.366
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹	0	32	0	32
Passiva gesamt	1.055	122.828	12.355	136.238

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Bewertungsverfahren

Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die regelmäßig zum Fair Value bewertet und bilanziert werden

Einige der finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerte und Schulden werden in der Bilanz zum Fair Value am Bilanzstichtag bewertet. Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparameter.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2016 Fair-Value Mio. €
Aktiva				
Finanzanlagen Available-for-Sale				37.510
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		23.843
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		13.581
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	86
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available-for-Sale ¹				414
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		350
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1)		64
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Available-for-Sale				37.924
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		345
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	2	3)		1
Fair-Value through Profit or Loss				346
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	2	3)		0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	16
Nicht finanzielle Vermögenswerte				28
Aktiva gesamt				38.298
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		332
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	2	3)		9
Fair Value through Profit or Loss				341
Sicherungsderivate	2	3)		4
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	2	3)		0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				4
Passiva gesamt				345

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	Bewertungs- level	Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	Wesentliche, nicht beobachtbare Eingangs- parameter	31.12.2015 Fair-Value Mio. €
Aktiva				
Finanzanlagen Available-for-Sale				36.415
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		26.944
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1), 2)		9.354
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	117
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen Available-for-Sale ¹				452
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	1)		393
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	1), 2)		59
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	2)	2)	0
Available for Sale				36.867
Positiver Marktwert sonstige Derivate	2	3)		68
Sonstige Vermögenswerte - sonstige Derivate ¹	2	3)		1
Fair Value through Profit or Loss				69
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Vermögenswerte - Sicherungsderivate ¹	2	3)		0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				0
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	3	4)	4)	12
Eigenbetrieblich genutzte Immobilien	3	4)	4)	16
Nicht finanzielle Vermögenswerte				28
Aktiva gesamt				36.964
Passiva				
Negativer Marktwert sonstige Derivate	2	3)		76
Sonstige Verbindlichkeiten - sonstige Derivate ¹	2	3)		0
Fair Value through Profit or Loss				76
Sicherungsderivate	2	3)		0
Sonstige Verbindlichkeiten - Sicherungsderivate ¹	2	3)		0
Finanzinstrumente ohne Bewertungskategorie nach IAS 39				0
Passiva gesamt				76

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

Im Folgenden werden die Bewertungsverfahren beschrieben, die zur Ermittlung des beizulegenden Zeitwerts der Vermögenswerte und Schulden eingesetzt werden:

- 1) Als Available-for-Sale kategorisierte Anleihen von Gebietskörperschaften und privatrechtlichen Emittenten sowie Eigenkapitalinstrumente werden zum Fair Value bilanziert. Für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente wird der unbereinigte Preis am definierten Hauptmarkt bzw. am vorteilhaftesten Markt zur Bewertung übernommen (Level 1). Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise für ähnliche Instrumente übernommen oder die zukünftig aus den jeweiligen Finanzinstrumenten erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads bzw. Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).
- 2) Wenn Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie Available for Sale zugewiesen sind, werden sie zum Fair Value in der Bilanz angesetzt. Für diese Instrumente sind keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder indikative Quotes oder Werteinschätzungen von Preisanbietern zugrunde gelegt (Level 2). In diesem Fall erzeugt die ING-DiBa keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Sollten sich aus den Werteinschätzungen Dritter keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted-Cashflow-Verfahrens bewertet (Level 3). Die Restlaufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung von 0,24 Prozent mit einem auf der Basis von nicht beobachtbaren Marktparametern modellierten Spread von 55 Basispunkten.

Die Bewertung der Visa Inc. Class C shares ist aus dem Kaufpreisangebot der VISA Inc. vom 2. November 2015 (8-K filing) abgeleitet (Level 3). Bewertungsgrundlage ist der aktuelle Kurs der Aktien VISA Inc. Class A unter Verrechnung bestimmter Abschläge wegen eingeschränkter Liquidität (20,7%), des EUR/USD-Wechselkurses und der Laufzeit der Umtauschvereinbarung (4 – 12 Jahre).
- 3) Zur Bewertung standardisierter Swaps (OTC-Derivate) werden branchenübliche Standardmodelle herangezogen, wobei Eingangsparameter wie insbesondere Zinssätze in die Bewertungsmodelle einfließen, die von Finanzinformationsanbietern abgerufen werden (Level 2). Nahezu alle Geschäfte (Zins-, Cross-Currency- und FX-Swaps) sind in vollem Umfang durch Cash Collaterals bzw. die Abwicklung durch eine Central Counterparty besichert, sodass die Berücksichtigung von Kreditrisikoanpassungen zu vernachlässigen ist. Die Bewertung einzelner OTC-Derivate erfolgt unter Berücksichtigung der Multikurvenlogik.

4) Als Finanzinvestition gehaltene sowie eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Textziffern 7 und 8) werden regelmäßig (jährlich bzw. mindestens alle 3 Jahre durch einen externen Gutachter) zum Fair Value bewertet. Das zugrunde liegende Ertragswertverfahren wird aufgrund der einfließenden Parameter als Level 3-Verfahren qualifiziert. Nicht beobachtbare Parameter sind hier insbesondere die geschätzten Mieterträge der Objekte sowie die vom jeweiligen Jahresreinertrag abzuziehende Bodenwertverzinsung. Hierbei werden zur Bewertung der eigenbetrieblich genutzten Immobilien Mieterträge in einer Bandbreite von 4,50 Euro bis 10,50 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 10,21 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt, bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden Bandbreiten von 6,00 Euro bis 16,79 Euro bei einem gewichteten Durchschnitt von 9,83 bis 12,33 Euro pro Quadratmeter je Monat unterstellt. Als Bodenwertverzinsungen werden bei eigenbetrieblich genutzten Immobilien Zinssätze in einer Bandbreite von 5,0 Prozent bis 8,0 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins von 5,25 Prozent p. a. und bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien Zinssätze von 0,8 Prozent bis 6,5 Prozent p. a. bei einem gewichteten Zins in Höhe von 3,7 Prozent bzw. 4,75 Prozent p. a. geschätzt. Hätte die ING-DiBa zur Bewertung Parameter zugrunde gelegt, die am äußeren Ende der dargestellten Bandbreiten lägen, hätten sich die Fair Values zum 31. Dezember 2016 um bis zu 341 Tausend Euro (31. Dezember 2015: bis zu 331 Tausend Euro) erhöht bzw. um bis zu 658 Tausend Euro (31. Dezember 2015: bis zu 331 Tausend Euro) verringert.

Überleitungsrechnung Level 3

Die folgende Tabelle zeigt eine Überleitungsrechnung der wiederkehrend im Level 3 bewerteten Finanzinstrumente und Immobilien:

	2016 Finanzanlagen Available-for-Sale Mio. €	2016 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2016 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	117	12	16	145
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	0	0
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	2	0	0	2
Zugänge	8	0	0	8
Veräußerungen	- 41	0	0	- 41
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	0	0	0	0
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	86	12	16	114

	2015 Finanzanlagen Available-for-Sale Mio. €	2015 Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien Mio. €	2015 Eigenbetrieblich genutzte Immobilien (Sachanlagen) Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Bestand per 01.01.	82	12	17	111
Erfolgswirksam erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	0	0	- 1	- 1
davon aus unrealisierten Gewinnen oder Verlusten	0	0	0	0
Erfolgsneutral erfasste Gewinne oder Verluste in der Periode	35	0	0	35
Zugänge	0	0	0	0
Veräußerungen	0	0	0	0
Fälligkeiten	0	0	0	0
Umgruppierungen in das Level 3	0	0	0	0
Umgruppierungen aus dem Level 3	0	0	0	0
Wechselkursänderungen	0	0	0	0
Bestand per 31.12.	117	12	16	145

Der Veränderung im Bestand resultiert im Wesentlichen aus dem Abgang der Anteilen Visa Europe bei gleichzeitigem Zugang von Visa Inc. Class C shares.

Unrealisierten Gewinne oder Verluste aufgrund von Änderungen des Fair Values von als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden unter dem „Sonstigen Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ (Textziffer 36) gezeigt.

Fair Value von finanziellen und nicht finanziellen Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value bilanziert werden, bei denen der Fair Value aber anzugeben ist

Die nachstehende Tabelle verweist auf Bewertungsverfahren und die verwendeten Eingangsparmeter von Vermögenswerten und Schulden, die nicht zum Fair Value ausgewiesen werden, deren Fair Value jedoch offenzulegen ist.

	31.12.2016 Bewertungs- level	31.12.2016 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2016 Fair Value Mio. €
Aktiva			
Kassenbestand	1	9)	103
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	1.384
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	9.015
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	2	5), 8), 9)	4
Forderungen an Kunden			111.578
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	108.509
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige	2, 3	6)	3.069
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹			77
Kredite und andere Forderungen an Kunden ¹	2, 3	5), 7), 9)	74
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige ¹	2, 3	6)	3
Finanzanlagen HtM	1	10)	1.236
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM ¹	1	10)	15
Aktiva gesamt			123.412
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.306
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	1.008
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	298
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieftete Verbindlichkeiten ¹			10
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	8
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			17.179
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	9.535
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	7.644
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹			15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			130.544
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	125.317
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	5.227
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹			28
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	10
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	18
Passiva gesamt			149.082

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

	31.12.2015 Bewertungs- level	31.12.2015 Bewertungs- verfahren und wesentliche Eingangs- parameter	31.12.2015 Fair Value Mio. €
Aktiva			
Kassenbestand	1	9)	95
Guthaben bei Zentralnotenbanken	2	9)	1.402
Forderungen an Kreditinstitute	2	5), 8), 9)	4.905
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kreditinstitute ¹	2	5), 8), 9)	1
Forderungen an Kunden			103.504
Kredite und andere Forderungen	2, 3	5), 7), 9)	95.988
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige	2, 3	6)	7.516
Sonstige Vermögenswerte - Forderungen an Kunden ¹			64
Kredite und andere Forderungen an Kunden ¹	2, 3	5), 7), 9)	56
Asset-backed Securities (ABS)/ Mortgage-backed Securities (MBS) und Sonstige ¹	2, 3	6)	8
Finanzanlagen HtM	1	10)	1.255
Sonstige Vermögenswerte - Finanzanlagen HtM ¹	1	10)	14
Aktiva gesamt			111.240
Passiva			
Verbriefte Verbindlichkeiten			1.336
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	1.040
auf der Basis von Bewertungsmodellen	2	11)	296
Sonstige Verbindlichkeiten - verbrieft Verbindlichkeiten ¹			17
auf der Basis von unadjustierten beobachtbaren Preisen	1	11)	15
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	11)	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten			13.485
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	5.938
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	7.547
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten ¹			2
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9), 13)	2
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	13)	0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			121.366
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	116.558
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	4.808
Sonstige Verbindlichkeiten - Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ¹			32
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit beobachtbaren Parametern	2	9)	32
auf der Basis von Bewertungsmodellen mit nicht beobachtbaren Parametern	3	12)	0
Passiva gesamt			136.238

⁽¹⁾ Betrifft die unter „Sonstige Vermögenswerte“ bzw. „Sonstige Verbindlichkeiten“ ausgewiesenen Zinsabgrenzungen.

- 5) Der beizulegende Zeitwert von Schuldscheindarlehen wird im Allgemeinen durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2) oder mithilfe interner Annahmen modelliert (Level 3).
- 6) Die Asset-backed Securities (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS), die der Kategorie Loans and Receivables unter den Forderungen an Kunden zugeordnet sind, werden zu Offenlegungszwecken zum Fair Value bewertet. Die Bewertungstechnik entspricht der im vorangegangenen Abschnitt zu den ABS und MBS der Kategorie Available for Sale beschriebenen Methodik. ABS und MBS werden dem Level 3 zugeordnet. Neben den ABS bzw. MBS werden in dieser Position Covered Bond Securities ausgewiesen, die der Kategorie „Loans and Receivables“ zugeordnet sind. Diese Wertpapiere sind nicht an einem aktiven Markt notiert und werden ausschliesslich von Gesellschaften der ING Bank N. V. erworben. Covered Bond Securities der Kategorie „Loans and Receivables“ werden dem Level 2 zugeordnet. Die Bewertungstechnik entspricht der unter der Kategorie AfS beschriebenen Methodik für festverzinsliche Wertpapiere.
- 7) Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte von Darlehen an Privat- und Firmenkunden werden die zu erwartenden Cashflows mit produkt- bzw. kundenspezifischen Spreads diskontiert. Grundlegender Parameter ist die Sechs-Monats-Euro-Swapkurve. Darüber hinaus fließen unternehmenseigene Schätzungen zu Risiken und Verwaltungsaufwendungen in die Bewertungssysteme ein (Level 3).
- 8) Die beizulegenden Zeitwerte von Forderungen an Kreditinstitute werden durch Anwendung einer Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung der emittentenindividuellen Sektorkurven bewertet. Ist der Sektorkurven-Spread nicht geeignet, wird ein Spread aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet (Level 2).
- 9) Bei kurzfristigen Finanzinstrumenten stellt der Buchwert eine angemessene Schätzung des beizulegenden Zeitwerts dar. Sofern Preisnotierungen für identische Vermögenswerte bzw. Schulden auf aktiven Märkten vorhanden sind, werden sie zu Bewertungszwecken herangezogen (Level 1). Andernfalls werden die Instrumente regelmäßig mit ihren Rückzahlungsbeträgen übertragen, wobei die Preisnotierungen für identische oder ähnliche Vermögenswerte und Schulden auf inaktiven Märkten vorliegen und sie daher dem Level 2 zugeordnet werden.
- 10) Die beizulegenden Zeitwerte für Finanzanlagen der Kategorie HtM werden für in aktiven Märkten notierte Finanzinstrumente direkt als unbereinigte Preise am definierten Hauptmarkt beziehungsweise am vorteilhaftesten Markt (Level 1) übernommen. Bei nicht hinreichender Marktaktivität werden entweder vorhandene Preise für ähnliche Instrumente übernommen oder die zukünftig aus den jeweiligen Finanzinstrumenten er-

warteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Zugrundelegung der jeweils gültigen Zinsstruktur- und Swapkurve auf den Barwert diskontiert. Produktspezifische Spreads bzw. Credit Spreads werden berücksichtigt. In die Bewertungssysteme finden ausschließlich am Markt beobachtbare Parameter Eingang (Level 2).

Wenn Asset-backed Securites (ABS) und Mortgage-backed Securities (MBS) der Kategorie HtM zugewiesen werden, sind für diese Instrumente keine Preise auf aktiven Märkten notiert. Zur Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte werden entweder indikative Quotes oder Werteinschätzungen von Preisanbietern zugrunde gelegt (Level 3). In diesem Fall erzeugt die ING-DiBa keine quantitativen, nicht beobachtbaren Inputfaktoren. Sollten sich aus den Werteinschätzungen Dritter keine plausiblen Fair Values ableiten lassen, werden die betreffenden Wertpapiere als endfällige Anleihen modelliert und durch Anwendung eines Discounted Cashflow-Verfahrens bewertet. Die Laufzeit korrespondiert dabei mit dem konservativ geschätzten Termin der vollständigen Rückzahlung. Der Kupon entspricht der tatsächlichen Verzinsung. Als Spread wird ein Wert auf der Basis von nicht beobachtbaren Marktparametern modelliert (Level 3).

- 11) Soweit verbrieft Verbindlichkeiten börsennotiert sind und über eine ausreichend hohe Marktliquidität verfügen, wird der abgerufene Preis zur Fair Value-Bewertung herangezogen (Level 1). Erfüllt eine verbrieft Verbindlichkeit diese Bedingungen nicht, wird auf Bewertungsmodelle zurückgegriffen, deren Eingangsparameter aus beobachtbaren Marktparametern abgeleitet werden (Level 2).
- 12) Langfristige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden werden zum Fair Value bewertet, indem die zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, diskontiert und um einen produktspezifischen Spread angepasst werden (Level 3).
- 13) Der beizulegende Zeitwert von langfristigen Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten wird durch Diskontierung der zu erwartenden Cashflows, entsprechend der jeweiligen Laufzeitenstruktur, ermittelt. Die hierbei einfließenden Modellparameter sind in der Regel am Markt beobachtbar (Level 2). Die beizulegenden Zeitwerte von Verbindlichkeiten aus durchgeleiteten Programmförderdarlehen werden dem Level 3 zugeordnet, da wesentliche nicht beobachtbare Parameter in die Bewertung einfließen.

Erläuterungen zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

(33) Zinsergebnis

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Zinserträge		
Zinserträge aus Kreditgeschäften	2.991	3.028
Zinserträge aus Wertpapieren Available-for-Sale	581	620
Zinserträge aus Wertpapieren Held-to-Maturity	16	14
Sonstige Zinserträge	- 753	- 801
Negative Zinsen aus der Mittelaufnahme	16	1
Zinserträge gesamt	2.851	2.862
Zinsaufwendungen		
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	289	248
Zinsaufwendungen aus Verbindlichkeiten ggü. Kunden	537	769
Zinsaufwendungen aus verbrieften Verbindlichkeiten	20	27
Sonstige Zinsaufwendungen	14	2
Negative Zinsen aus der Mittelanlage	19	9
Zinsaufwendungen gesamt	879	1.055
Zinsergebnis	1.972	1.807

Die Gesamtzinserträge die Finanzaktiva betreffend, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bzw. erfolgsneutral zum Fair Value folgebewertet werden, betragen 3.604 Millionen Euro (2015: 3.663 Millionen Euro). Soweit sich Gesamtzinsaufwendungen auf Finanzpassiva beziehen, die zu fortgeführten Anschaffungskosten folgebewertet werden, beläuft sich der Betrag auf 879 Millionen Euro (2015: 1.055 Millionen Euro).

Im Geschäftsjahr 2016 beliefen sich die Zinserträge auf wertberichtigte Kredite wie im Vorjahr auf unter einer halben Million Euro.

In der Position „Sonstige Zinserträge“ wird unter anderem das Zinsergebnis der Derivate aus effektiven Sicherungsbeziehungen ausgewiesen. Da die Sicherungsderivate der Absicherung gegen Zinsrisiken dienen, wird der Zinsaufwand aus den Sicherungsderivaten zusammen mit den Zinserträgen aus dem Grundgeschäft innerhalb des Postens „Zinserträge“ ausgewiesen.

Weiterhin werden im Zinsergebnis die Amortisationen der im Buchwert der gesicherten Grundgeschäfte enthaltenen, auf das gesicherte Risiko bezogenen Anpassungen der Fair Values über die Restlaufzeit der Grundgeschäfte von Fair Value-Hedge-Beziehungen dargestellt. Ebenfalls wird die Fair Value-Änderung aus dem Restlaufzeiteffekt der Derivate in effektiven Fair Value-Hedge-Beziehungen dieser Position zugeordnet.

(34) Provisionsergebnis

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Provisionserträge		
Zahlungsverkehr	41	38
Wertpapiergeschäft	127	143
Kreditgeschäft	73	44
Sonstige Gebühren und Provisionen	2	3
Erträge aus Gebühren und Provisionen	243	228
Provisionsaufwendungen		
Zahlungsverkehr	49	42
Wertpapiergeschäft	24	25
Kreditgeschäft	56	59
Sonstige Gebühren und Provisionen	10	10
Aufwendungen aus Gebühren und Provisionen	139	136
Provisionsergebnis	104	92

Das Provisionsergebnis im Zahlungsverkehr besteht im Wesentlichen aus Aufwendungen und Erträgen im Rahmen der Kontoführung sowie dem Processing von Geldausgabeautomaten.

Die Erträge und Aufwendungen aus Wertpapiergeschäften resultieren überwiegend aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit dem Kunden-Brokerage.

(35) Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Fair Value-Änderungen von		
Derivaten in Fair Value-Hedges (ohne Restlaufzeiteffekt)	- 438	- 153
Derivaten in Cashflow-Hedges (ineffektiver Anteil)	0	0
Sonstigen Derivaten	4	- 17
Fair Value-Änderungen, netto	- 434	- 170
Fair Value-Änderungen der Grundgeschäfte, bezogen auf das abgesicherte Risiko	461	174
Gesamt	27	4

Die Zinserträge und -aufwendungen von Derivaten, die in nicht bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehungen oder in einer ineffektiven bilanziellen Fair Value-Sicherungsbeziehung stehen, werden zusammen mit den Fair Value-Änderungen im Bewertungsergebnis gezeigt.

Die Fair Value-Änderungen von Derivaten und Grundgeschäften in Hedge-Beziehungen sind im Bewertungszeitraum insbesondere auf das weitere Fallen der Zinskurve in einem immer noch währenden historischen Zinstief zurückzuführen.

Im Geschäftsjahr 2016 wurde erstmals eine Pfandbriefemission in eine Liability-Fair Value-Hedgestrategie übernommen, um sich gegen Zinsänderungsrisiken abzusichern.

Aus den sonstigen Derivaten, die in keinem Sicherungszusammenhang im Sinne der IFRS stehen ergibt sich 2016 ein Ergebnisbeitrag von 4 Millionen Euro (2015: -17 Millionen Euro), darin enthalten ist ein Ergebnisanteil von 9 Millionen Euro (2015: -8 Millionen Euro) aus Fremdwährungsderivaten.

Weitere Ausführungen zum Hedge-Accounting enthält Textziffer 24.

(36) Sonstiges Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Saldo aus Erträgen und Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien	0	0
Ergebnis aus der Veräußerung von Finanzanlagen Available-for-Sale	48	76
Ergebnis aus Finanzanlagen Available-for-Sale	48	76
Ergebnis aus Finanzanlagen	48	76

Die direkten betrieblichen Aufwendungen aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobiliene sind unwesentlich.

(37) Sonstige Erträge und Aufwendungen

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Ergebnis aus Forderungen	- 12	0
Ergebnis aus Fremdwährungsumrechnung	- 24	5
Sonstiges	6	8
Gesamt	- 30	13

(38) Risikovorsorge

Die Risikoaufwendungen setzen sich wie folgt zusammen:

	2016 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2016 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2016 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	21	15	36
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-6	-6
Gesamt	22	9	31

	2015 Portfoliowert- berichtigung Mio. €	2015 Einzelwert- berichtigung einschließlich pauschalierter Einzelwert- berichtigung Mio. €	2015 Gesamt Mio. €
Zuführungen zur/Auflösungen der Risikovorsorge	7	81 ¹⁾	88
Direktabschreibungen	1	0	1
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0	-12	-12
Gesamt	8	69	77

⁽¹⁾ Beinhaltet auch die Zuführung zu Rückstellungen im Kreditgeschäft.

Wertberichtigungen auf Forderungen an Kreditinstitute waren in den betrachteten Geschäftsjahren nur in unwesentlicher Höhe erforderlich.

Risikovorsorge in Bezug auf das Kundenkreditgeschäft

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Immobilienfinanzierung	- 22	21
Konsumentenkredite	58	36
Firmenkundenkredite	- 5	20
Öffentliche Kredite und Sonstige	0	0
Asset-backed Securities/Mortgage-backed Securities	0	0
Gesamt	31	77

Die Klassenbildung erfolgt analog der korrespondierenden Berichterstattung zur Risikobestandsposition (Textziffer 3), nach Produkten in der Position „Forderungen an Kunden“, die vergleichbare Merkmale aufweisen. Weitere Informationen zu den Risikoaufwendungen gibt der Risikobericht, insbesondere im Abschnitt „Überwachung und Steuerung von Kreditrisiken“.

(39) Personalaufwendungen

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Gehälter	235	219
Boni	15	13
Aufwendungen für Pensionen und sonstige Altersvorsorge	14	12
Sozialversicherungsabgaben	39	35
Anteilsbasierte Vergütungen	5	3
Aufwendungen für externe Mitarbeiter	16	15
Aus- und Weiterbildung	5	4
Sonstige Personalaufwendungen	13	13
Gesamt	342	314

Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl

	2016			2015		
	Gesamt	Deutschland	Österreich	Gesamt	Deutschland	Österreich
Durchschnittliche Arbeitnehmerzahl	3.485	3.285	200	3.281	3.121	160

Anteilsbasierte Vergütungen

Die Programme aus Gesamtkonzernsicht

Die ING Groep N.V. gewährt leitenden Mitarbeitern aktienbezogene Vergütungen, um ihren Beitrag zur Steigerung des Unternehmenswerts zu honorieren und den langfristigen Unternehmenserfolg zu fördern. Ihre Ausübung ist unter anderem an die Betriebszugehörigkeit geknüpft.

Die anteilsbasierten Vergütungen werden in Form von Aktienoptionen und Gratisaktien ausgegeben. Die Optionsprogramme sind im Wesentlichen so gestaltet, dass sie durch die Gewährung von Aktien erfüllt werden (Equity-settled Share-based Payments); ein geringerer Anteil entfällt auf solche, die in bar ausgeglichen werden (Cash-settled Share-based Payments).

Da es sich um eine direkte Zusage der ING Groep N.V. an die Führungskräfte des Gesamtkonzerns handelt, werden sämtliche Bestandteile nach IFRS 2 auf der Konzernebene der ING-DiBa gegen das Eigenkapital gebucht (Equity-settled).

Im Geschäftsjahr 2016 resultierte aus den anteilsbasierten Vergütungen ein Betrag von 5 Millionen Euro (2015: 3 Millionen Euro), der in der Position „Personalaufwendungen“ enthalten ist.

Die ING Groep N.V. befindet jährlich neu darüber, ob und in welcher Form anteilsbasierte Vergütungen herausgegeben werden. Vom Geschäftsjahr 2011 an wurden die Aktienoptionsprogramme nicht weiter aufgelegt. Die bisherigen Vergütungsformen laufen planmäßig sukzessive aus. Die Programme zu anteilsbasierten Vergütungen sind im Geschäftsjahr 2016 gegenüber 2015 unverändert.

Aktienoptionsprogramme (Stock Options)

Bei den auslaufenden Aktienoptionsprogrammen erhalten die Berechtigten die Möglichkeit, innerhalb festgelegter Zeiträume Anteile der ING Groep N.V. zu einem Preis (Ausübungspreis, Strike Price) zu erwerben und in ihr persönliches Depot zu übernehmen. Der Ausübungspreis wird bei der Zusage festgelegt und entspricht der amtlichen Börsennotierung zu diesem Zeitpunkt. Ein Optionsumtausch (Reload-Funktion) ist nicht vorgesehen.

Die Sperrfrist beträgt einheitlich drei Jahre. Nach dem Ablauf der Sperrfrist können die Optionen innerhalb der folgenden sieben Jahre insgesamt oder in Tranchen ausgeübt werden.

Der Fair-Value der Aktienoptionen wird ING-gesamtkonzernsweit ermittelt. Hierbei wird nach dem Modell der Monte-Carlo-Simulation verfahren. Die Methode bezog im

Geschäftsjahr 2016 folgende Parameter ein: risikofreier Zins in einer Bandbreite von 2,02 bis 4,62 Prozent (2015: von 2,0 bis 4,6 Prozent), erwartete Haltedauer der Optionen von 5 bis 9 Jahren (2015: von 5 bis 9 Jahren), die Ausübungspreise, den aktuellen Börsenpreis der Aktie zwischen 2,90 und 25,42 Euro (2015: zwischen 2,90 und 26,05 Euro), die erwartete Volatilität der Anteile der ING Groep N.V. zwischen 25 und 84 Prozent (2015: zwischen 25 und 84 Prozent) sowie die erwarteten Dividenden mit 0,94 bis 8,99 Prozent (2015: 0,94 bis 8,99 Prozent) vom Kurswert. Die Annahmen zur Volatilität stammen aus den ING-Handelsystemen und basieren damit nicht auf historischen, sondern aktuellen Marktdaten.

Umlaufende Optionen 2016

	2016 Ausstehende Optionen Anzahl	2016 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	652.704	14,56
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	41.312	13,22
In der Berichtsperiode ausgeübt	29.309	5,91
In der Berichtsperiode verwirkt	16.263	6,51
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	94.422	25,16
Umlaufende Optionen per 31.12.	554.022	13,35
Ausübbar Optionen per 31.12.	554.022	13,37

Umlaufende Optionen 2015

	2015 Ausstehende Optionen Anzahl	2015 Gewichteter Ausübungspreis €
Umlaufende Optionen per 01.01.	763.345	14,69
Im Berichtszeitraum gewährte Optionen	0	0,00
Saldo der Zu- und Abgänge der Konzernwechsler	27.647	16,60
In der Berichtsperiode ausgeübt	16.148	6,17
In der Berichtsperiode verwirkt	14.363	10,90
Nach dem Ablauf der Ausübungsfrist verfallen	107.777	17,88
Umlaufende Optionen per 31.12.	652.704	14,53
Ausübbar Optionen per 31.12.	605.510	14,29

Umlaufende Optionen 2016

Bandbreite der Ausübungspreise	31.12.2016 Umlaufende Optionen	31.12.2016 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	31.12.2016 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis	31.12.2016 Ausübbare Optionen	31.12.2016 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	31.12.2016 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis
€ pro Anteil	Anzahl	Jahre	€	Anzahl	Jahre	€
0,00 - 15,00	236.220	2,87	6,03	236.220	2,87	6,03
15,01 - 20,00	206.949	1,20	16,66	206.949	1,20	16,66
20,01 - 25,00	110.853	0,23	24,72	110.853	0,23	24,72
25,01 - 30,00	0	0,00	0,00	0	0,00	0,00
	554.022	2,09	13,74	554.022	2,09	13,74

Umlaufende Optionen 2015

Bandbreite der Ausübungspreise	31.12.2015 Umlaufende Optionen	31.12.2015 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	31.12.2015 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis	31.12.2015 Ausübbare Optionen	31.12.2015 Gewichtete durchschn. Vertrags- restlaufzeit	31.12.2015 Gewichteter durchschn. Ausübungs- preis
€ pro Anteil	Anzahl	Jahre	€	Anzahl	Jahre	€
0,00 - 15,00	258.685	3,82	5,86	249.425	3,82	5,86
15,01 - 20,00	196.819	2,20	16,66	177.450	2,20	16,66
20,01 - 25,00	102.778	1,22	24,72	93.989	1,23	24,72
25,01 - 30,00	94.422	0,23	25,16	84.135	0,23	25,16
	652.704	2,41	14,88	604.999	2,44	14,64

Erfolgs- und leistungsabhängige (Gratis-)Aktien

Der seit 2011 geltende Plan zur Vergütung in Aktien der ING Groep N.V. besteht aus zwei Komponenten: Im Rahmen der ersten Komponente wird ein bedingtes Recht auf die Zuteilung einer Anzahl von Gratisaktien eingeräumt, das an die weitere Unternehmenszugehörigkeit des Mitarbeiters (Sperrfrist) geknüpft ist. Die Zuteilung erfolgt zu je einem Drittel an einem festgelegten Kalendertag der nächsten drei Jahre. Die Anzahl der zugeteilten Aktien zum jeweiligen Ablaufdatum richtet sich nach dem Grad der Erreichung vordefinierter Unternehmensziele. Der Wert der Aktien am tatsächlichen Ausgabebetag wird durch den Eröffnungskurs der Aktie an der NYSE Euronext bestimmt. Die zweite Komponente wird in Form eines Deferred-Share-Modells gewährt. Bonusansprüche, die über einen festgelegten Sockelbetrag hinausgehen, werden nicht vollständig bar ausgezahlt, sondern prozentual gestaffelt in Form von Aktien vergütet, soweit die Sperrfrist eingehalten ist. Der auf dieser Basis für die Vergütung in Aktien vorgesehene Bonusbetrag wird durch einen Durchschnittskurs des BDR (Bearer Depositary Receipts) an der NYSE Euronext am Tag der

Veröffentlichung des Ergebnisses der ING Groep N.V. für das vierte Quartal des Geschäftsjahres dividiert und gegebenenfalls aufgerundet. Die sich daraus ergebende Anzahl an Aktien wird analog der ersten Komponente in den drei Folgejahren zu einem Drittel nach Ablauf der jeweiligen Sperrfrist zugeteilt. Die Ausgabe erfolgt zum tagesaktuellen Börseneröffnungspreis an der NYSE Euronext.

Bis zur tatsächlichen Zuteilung erfolgt die Aufwandserfassung durch die Verteilung eines hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts auf die Sperrfrist. Seit 2015 sieht das Aktienzuteilungsprogramm der ING Groep N.V. keine kapitalmarktbezogenen Leistungsbedingungen mehr vor. Für die Ermittlung des hochgerechneten beizulegenden Zeitwerts für Zuteilungen bis zum Geschäftsjahr 2014 mit kapitalmarktbezogenen Leistungsbedingungen wird durch die ING Groep N.V. eine Monte-Carlo-Simulation vorgenommen, die den risikofreien Basiszinssatz, aktuelle Börsenkurse sowie erwartete Volatilitäten und aktuelle Dividenden der Vergleichsunternehmen mit einbezieht.

Bezogen auf den Gesamtkonzern der ING Groep N.V. betragen die bisher noch nicht allokierten Aufwendungen aus Gratisaktien am 31. Dezember 2016 41 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 45 Millionen Euro). Im Geschäftsjahr 2016 wird eine Verteilungsdauer von 1,4 Jahren erwartet (2015: 1,4 Jahre).

Konzernweit (ING Groep N.V.) betrug das Volumen der (Gratis-)Aktien am 31. Dezember 2016 8.382.963 Stück (31. Dezember 2015: 8.737.014 Stück). Der Fair Value betrug im gewichteten Durchschnitt 10,44 Euro (2015: 10,04 Euro).

Der Konzern ING-DiBa stellte seinen Führungskräften im Geschäftsjahr 2016 insgesamt 466.731 (Gratis-)Aktien in Aussicht (2015: 203.964).

Die Textziffer 31 informiert über den Bezug anteilsbasierter Vergütungen durch den Vorstand.

(40) Sonstige Verwaltungsaufwendungen

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
EDV	87	76
Telekommunikation, Raum- und Betriebskosten	71	67
Marketing und Public Relations	78	83
Reise- und Bewirtungskosten	8	8
Rechts- und Beratungskosten	51	30
Einlagensicherung	72	86
Versandkosten	13	18
Abschreibungen auf Gebäude und Geschäftsausstattung	16	16
Abschreibungen auf Software	6	6
Geldautomaten	15	14
Bankenabgabe	13	14
Umsatzsteuer	5	4
Sonstige Verwaltungskosten	79	64
Gesamt	514	486

Die Abschreibungen sind in vollem Umfang planmäßig erfolgt.

Im Geschäftsjahr 2016 sind Softwareentwicklungen im Sinne von IAS 38.54 und IAS 38.57 in Höhe von 3 Millionen Euro (2015: 0 Millionen Euro) angefallen.

Die Pflichtbeiträge zu den Bankenrestrukturierungsfonds (Bankenabgabe) sind vollständig aufwandswirksam erfasst.

Abschlussprüferhonorare

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Abschlussprüfungsleistungen	3	2
Andere Bestätigungsleistungen	0	0
Steuerberatungsleistungen	0	0
Sonstige Leistungen	0	0
Gesamt	3	2

Die Abschlussprüferhonorare sind ein Bestandteil der Rechts- und Beratungskosten.

(41) Ertragsteuern

Angaben zum Ertragsteueraufwand

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Laufender Ertragsteueraufwand/-ertrag (-)	371	354
Ertragsteueraufwand/-ertrag(-) für das laufende Jahr	410	354
Periodenfremder laufender Ertragsteueraufwand/-ertrag(-)	- 39	0
Latenter Steueraufwand	4	6
Periodenfremder latenter Ertragsteueraufwand/-ertrag(-)	0	3
Effekt aus der Entstehung und Umkehrung temporärer Differenzen	4	3
Posten, die direkt dem Eigenkapital belastet oder gutgeschrieben wurden	0	0
Gesamt	375	360

Die ING-DiBa steht aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH, Frankfurt am Main, in körperschaft- und gewerbsteuerlicher Organschaft.

Darüber hinaus besteht zwischen der ING-DiBa als Organträgerin und der GGV Gesellschaft für Grundstücks- und Vermögensverwaltung mbH, Frankfurt am Main, als Organgesellschaft eine körperschaft-, gewerbe- und umsatzsteuerliche Organschaft.

Entsprechend der wirtschaftlichen Betrachtungsweise, werden sowohl die laufenden als auch die latenten Ertragsteuern im IFRS-Konzernabschluss bei der verursachenden Einheit, der ING-DiBa, gezeigt. Die ING-DiBa folgt damit in diesem nach IFRS unregulierten Bereich der Auslegung des ASC 740 (US-GAAP).

Im Rahmen der sogenannten Push-Down-Methode werden für die Ertragsteuern entsprechende Steueransprüche und -verbindlichkeiten ausgewiesen. Die vom Organträger übernommenen laufenden Ertragsteuern werden im Rahmen der Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung als Einlage des Organträgers unter den sonstigen Rücklagen ausgewiesen.

Die aus den Komponenten des Other Comprehensive Income resultierenden Ertragsteuerbeträge sind in der Konzern-Gesamtergebnisrechnung dargestellt.

Steuerliche Überleitungsrechnung

	2016 Mio. €	2015 Mio. €
Ergebnis vor Steuern	1.234	1.115
Anzuwendender Steuersatz in Prozent	31,6	31,5
Rechnerische Ertragsteuer	390	351
Steuerfreie Erträge	- 12	0
Nicht abziehbare Aufwendungen nach Steuerrecht	6	6
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die latenten Steuern	38	3
Auswirkungen bisher nicht berücksichtigter Beträge auf die laufenden Ertragsteuern	- 46	0
Sonstige Steuereffekte	- 1	0
Effektiver Ertragsteueraufwand	375	360
Effektiver Steuersatz in Prozent	30,4	32,3

Der anzuwendende Steuersatz ermittelt sich nach dem geltenden Gesamtsteuersatz für den Betriebsteil Deutschland (32 Prozent) und die Niederlassung in Österreich (25 Prozent), gewichtet mit dem jeweiligen Ergebnisanteil. Gegenüber dem Vorjahr ergibt sich keine wesentliche Änderung.

Segmentbericht

(42) Segmentbericht

Die nachfolgenden Segmentinformationen basieren auf dem „Management Approach“, der Darstellung der Segmentinformationen auf der Basis der internen Berichterstattung. Der „Chief Operating Decision Maker“ (CODM), hier der Gesamtvorstand der ING-DiBa, entscheidet regelmäßig auf der Grundlage der Segmentinformationen über die Zuteilung von Ressourcen zu den Segmenten und zur Beurteilung der finanziellen Performance der Segmente. Der Gesamtvorstand setzt Performance-Ziele und genehmigt und überwacht die zugeordneten Budgets.

Segmente

Die Segmentberichterstattung folgt der den internen Managementinformationssystemen zugrunde liegenden Organisationsstruktur des Konzerns. Das Managementinformationssystem der Bank unterscheidet zwischen den Segmenten „Retail-Kundenkredite“, „Retail-Kundenvermögen“ und „Wholesale Banking“. In das Segment „Retail-Kundenkredite“ fallen sowohl langfristige Baufinanzierungen als auch mittelfristige Konsumentenkredite. Das Segment „Retail-Kundenvermögen“ fasst kurzfristig verfügbare Einlagen auf dem Extra-Konto sowie mittelfristige Einlagen auf Festgeldkonten und Aktienvermögen auf Depot-

konten zusammen. Im Segment „Wholesale Banking“ wird die Finanzierung von Firmenkunden abgebildet.

Die von den Segmenten erwirtschafteten Zinserträge sowie Zinsaufwendungen werden in den Angaben zu den Geschäftssegmenten saldiert als Zinsergebnis ausgewiesen, da sich die Steuerung der Segmente in erster Linie auf die Nettozinserträge stützt. Weitere wesentliche Steuerungsgrößen sind das Result before Tax MA (Vorsteuerergebnis nach Management Accounting) sowie das Geschäftsvolumen der einzelnen Segmente. Auf die Eliminierung von Erträgen und Aufwendungen zwischen den einzelnen Segmenten wird verzichtet, da dies einen unverhältnismäßig hohen Aufwand zur Folge hätte.

Bemessung von Segmentgewinnen oder -verlusten

Die Informationen, so wie sie in dieser Textziffer dargestellt werden, entsprechen den Segmentinformationen, wie sie dem Gesamtvorstand in den internen Managementinformationssystemen bereitgestellt werden.

Die Überleitung vom Ergebnis gemäß Managementberichterstattung zum IFRS-Konzernergebnis betrifft insbesondere nachfolgend dargestellte Sachverhalte:

Die Managementberichterstattung folgt der Methode der ING Groep N.V. Um die Ergebnisse der Geschäftseinheiten miteinander vergleichbar zu machen, werden Korrekturen bei der Kapitalbelastung vorgenommen. Das nach IFRS ermittelte Zinsergebnis wird mit dem risikofreien Zinssatz, bezogen auf das bilanzielle Eigenkapital, belastet. Als Gegenposition erfolgt eine Entlastung mit dem risikofreien Eurozinssatz auf die risikogewichtete Aktiva.

Die Position „Other Income“ umfasst folgende Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung: „Bewertungsergebnis Derivate und Grundgeschäfte“, das „Sonstige Ergebnis Finanzanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ sowie die „Sonstigen Erträge und Aufwendungen“. Diese Darstellung folgt dem Ausweis der ING Groep N.V.

Die in der Managementberichterstattung gezeigten „Verwaltungsaufwendungen“ beinhalten neben den Abschreibungen auch die Personalaufwendungen.

Die gemäß Push Down-Methode ausgewiesenen Ertragsteuern (siehe Textziffer 41) werden nicht auf einzelne Segmente verrechnet.

Segmentergebnisse

	2016 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2016 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2016 Wholesale Banking Mio. €	2016 MA gesamt Mio. €	2016 Überleitung Mio. €	2016 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	743	931	325	1.999	-27	1.972
Provisionsergebnis	-84	86	58	60	44	104
Other Income	0	43	18	61	-16	45
MA Income	659	1.060	401	2.120	1	2.121
Risikovorsorge	22	-4	-5	13	-44	-31
Verwaltungs- aufwendungen	-189	-574	-93	-856	0	-856
Result before Tax	492	482	303	1.277	-43	1.234

	2015 Retail- Kunden- kredite Mio. €	2015 Retail- Kunden- vermögen Mio. €	2015 Wholesale Banking Mio. €	2015 MA gesamt Mio. €	2015 Überleitung Mio. €	2015 IFRS Mio. €
Zinsergebnis	726	899	173	1.798	9	1.807
Provisionsergebnis	-96	109	41	54	38	92
Other Income	0	103	10	113	-20	93
MA Income	630	1.111	224	1.965	27	1.992
Risikovorsorge	-53	-4	-20	-77	0	-77
Verwaltungs- aufwendungen	-186	-545	-66	-797	-3	-800
Result before Tax	391	562	138	1.091	24	1.115

Informationen über geografische Gebiete

Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2016 Gesamterträge in Höhe von 2.121 Millionen Euro (2015: 1.992 Millionen Euro) erzielt. Da die ING-DiBa Austria sich gruppenintern refinanziert und fast ausschließlich das Einlagengeschäft betreibt, ist der Beitrag aus externen Kunden der Niederlassung negativ. Von den Gesamterträgen der ING-DiBa entfielen auf die ING-DiBa Austria Gesamterträge mit externen Kunden in Höhe von -24 Millionen Euro (2015: -42 Millionen Euro). Die ING-DiBa hat im Geschäftsjahr 2016 insgesamt ein Zinsergebnis in Höhe von 1.972 Millionen Euro (2015: 1.807 Millionen Euro) erzielt. Auf die ING-DiBa Austria entfielen hiervon -26 Millionen Euro (2015: -43 Millionen Euro) gegenüber externen Kunden. Das Provisionsergebnis der ING-DiBa Austria gegenüber externen Kunden betrug im Geschäftsjahr 2016 2 Millionen Euro (2015: 1 Millionen Euro).

Es bestehen keine langfristigen Vermögenswerte bei der ING-DiBa Austria.

Die ING-DiBa hatte zum 31. Dezember 2016 und zum 31. Dezember 2015 keine bedeutenden Kunden im Sinne des IFRS 8. Dort gilt ein Kunde als bedeutend, wenn mit diesem mehr als 10 Prozent der Gesamterträge erwirtschaftet werden.

Geschäftsvolumen

	2016 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2016 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2016 Wholesale Banking Mrd. €	2016 MA gesamt Mrd. €	2016 Überleitung Mrd. €	2016 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	74	160	35	269	- 39	230

	2015 Retail- Kunden- kredite Mrd. €	2015 Retail- Kunden- vermögen Mrd. €	2015 Wholesale Banking Mrd. €	2015 MA gesamt Mrd. €	2015 Überleitung Mrd. €	2015 IFRS Mrd. €
Geschäftsvolumen	71	147	23	241	- 34	207

Das Geschäftsvolumen ist eine wesentliche Steuerungsgröße der Bank und dient als alternativer Wertmaßstab für die Bewertung aller Vermögenswerte und Schulden (Segmentvermögen i.S.d. IFRS 8.28 i.V.m. IFRS 8.23) für jedes berichtspflichtige Segment. Über diese Steuerungsgröße wird im Rahmen des regelmäßigen internen Management Reporting berichtet.

Im Geschäftsvolumen fasst die Bank im Segment „Retail-Kundenkredite“ das Bilanzvolumen aus Baufinanzierungen und Konsumentenkrediten und im Segment „Retail-Kundenvermögen“ das Bilanzvolumen aus Spar- und Girokonten und den Wert des Depotvermögens der Kunden zusammen. Im Segment „Wholesale Banking“ beinhaltet das Geschäftsvolumen das Bilanzvolumen der Kredite und Einlagen sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen. In der Überleitung des Geschäftsvolumens zu den nach IFRS bilanzierten Zahlen werden der Wert des Depotvermögens der Kunden sowie die Eventualverbindlichkeiten und offenen Zusagen von Wholesale Banking eliminiert.

Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

(43) Erläuterungen zur Konzern-Kapitalflussrechnung

Wesentliche Grundlagen der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung der Zahlungsmittelbestände des Konzerns ING-DiBa für die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit nach der indirekten Methode, die übrigen Cashflows werden direkt ermittelt. Die Bestandsveränderungen werden ihrer wirtschaftlichen Ursache nach in Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit zugeordnet.

Die Cashflows aus operativer Geschäftstätigkeit ergeben sich aus den üblichen Bankgeschäften. Das Ergebnis vor Steuern wird hierzu um nicht zahlungswirksame Bestandsveränderungen bereinigt. Ein- und Auszahlungen, die mit den Bestandsveränderungen der Positionen „Finanzanlagen“, „Sachanlagen“ und „Immaterielle Vermögenswerte“ in Zusammenhang stehen, werden im Cashflow aus Investitionstätigkeit gezeigt. Die Cashflows aus der Finanzierungstätigkeit bilden die Außenfinanzierung der ING-DiBa ab. Sie beinhalten im Wesentlichen die Gewinnabführung und Ein- sowie Auszahlungen mit Bezug auf die verbrieften Verbindlichkeiten.

Auf den Ausweis von Cashflows aus Ertragsteuerzahlungen wird auf Ebene der ING-DiBa verzichtet, da aufgrund eines Ergebnisabführungsvertrags mit der ING Deutschland GmbH eine gewerbe- und ertragsteuerliche Organschaft besteht.

Der Zahlungsmittelbestand setzt sich aus den Zahlungsmitteln und Zahlungsmitteläquivalenten zusammen, die unmittelbar in liquide Mittel umgewandelt werden können und mit einem unwesentlichen Wertänderungsrisiko behaftet sind. Sie umfassen neben dem Kassenbestand und dem Guthaben bei Zentralnotenbanken täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Überleitung auf die Bilanzpositionen

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Barreserve	1.487	1.497
Forderungen an Kreditinstitute, in den Zahlungsmitteln enthalten	604	256
davon nicht frei verfügbar	0	0
Forderungen an Kreditinstitute, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	8.277	4.648
Forderungen an Kreditinstitute	8.881	4.904

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, in den Zahlungsmitteln enthalten	1.325	306
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, nicht in den Zahlungsmitteln enthalten	15.270	12.635
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.595	12.941

Capital Management

(44) Regulatorische Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

Das Capital Management der ING-DiBa dient der Einhaltung der gesetzlichen Mindestkapitalanforderungen sowie zur Vorhaltung eines ausreichenden Kapitalpuffers zur Sicherstellung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit des Instituts.

Die Festlegung der Zielkapitalquoten und die Beschlussfassung über die Kapitalplanung obliegt dem Risk & Capital Committee (RCC) und dem Vorstand der ING-DiBa. Die Vorstandsmitglieder werden im Rahmen der regelmäßig stattfindenden RCC-Sitzungen (bei Bedarf auch außerplanmäßig) über Stand und Entwicklung der Eigenmittelausstattung informiert. Die notwendigen Entscheidungen und Steuerungsmaßnahmen werden von der Kapitalarbeitsgruppe vorbereitet, die sich aus Mitgliedern verschiedener Fachbereiche zusammensetzt.

Die regelmäßige Überwachung zur Einhaltung der Eigenmittelanforderung trägt zur Sicherstellung der Zielerreichung bei und liefert gegebenenfalls Warnsignale, um entsprechende Steuerungsmaßnahmen einzuleiten. Im Geschäftsjahr 2016 wurde wie im vorangegangenen Geschäftsjahr jederzeit die gesetzliche Mindestkapitalanforderung erfüllt.

Die Kapitalrendite der ING-DiBa gemäß § 26a Absatz 1 KWG, berechnet als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme, betrug auf handelsrechtlicher Basis zum Stichtag 0,80 Prozent (31. Dezember 2015: 0,65 Prozent).

Die Grundlagen für die Berechnung der anrechenbaren Eigenmittel sind die Vorschriften der VO (EU) Nr. 575/2013 einschließlich der von der Kommission erlassenen technischen Durchführungs- und Regulierungsstandards und weiterer Konkretisierungen sowie die ergänzenden Anforderungen des Kreditwesengesetzes und der Solvabilitätsverordnung (SolvV).

Die quantitative Zusammensetzung der Eigenmittel für die ING-DiBa als Einzelinstitut sowie auf aufsichtrechtlich konsolidierter Ebene für die Finanzholding-Gruppe gemäß § 10a KWG zeigen die folgenden Tabellen.

Die Ermittlung und Meldung der Eigenmittel sowie der harten Kernkapitalquote für die Finanzholding-Gruppe erfolgte erstmalig zum Stichtag 31. Dezember 2016.

Zusammensetzung der Eigenmittel der ING-DiBa AG

	31.12.2016 Mio. €	31.12.2015 Mio. €
Hartes Kernkapital nach Abzugspositionen (Common Equity Tier I Capital after regulatory adjustments)	5.887	5.517
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier I Capital)	0	0
Kernkapital (Tier I Capital)	5.887	5.517
Ergänzungskapital (Tier II Capital)	10	0
Eigenmittel (Own Funds)	5.897	5.517

Die anrechenbaren Eigenmittel betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 5.897 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 5.517 Millionen Euro).

Zusammensetzung der Eigenmittel der Finanzholding-Gruppe

	31.12.2016 Mio. €
Hartes Kernkapital nach Abzugspositionen (Common Equity Tier I Capital after regulatory adjustments)	6.065
Zusätzliches Kernkapital (Additional Tier I Capital)	0
Kernkapital (Tier I Capital)	6.065
Ergänzungskapital (Tier II Capital)	10
Eigenmittel (Own Funds)	6.075

Die anrechenbaren Eigenmittel der Finanzholding-Gruppe betragen zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 6.075 Millionen Euro.

Die folgende Tabelle stellt die harte Kernkapitalquote der ING-DiBa und der Finanzholding-Gruppe der internen Zielquote und der gesetzlichen Mindestquote gegenüber:

Harte Kernkapitalquote der ING-DiBa AG

	31.12.2016 Prozent	31.12.2015 Prozent
Harte Kernkapitalquote	13,2	14,9
Gesetzliches Minimum der harten Kernkapitalquote	5,1	4,5
Zielgröße der harten Kernkapitalquote	11,8	11,8

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 betragen 44.743 Millionen Euro (31. Dezember 2015: 36.971 Millionen Euro).

Harte Kernkapitalquote der Finanzholding-Gruppe

	31.12.2016 Prozent
Harte Kernkapitalquote	13,6
Gesetzliches Minimum der harten Kernkapitalquote	5,1
Zielgröße der harten Kernkapitalquote	11,8

Die risikogewichteten Aktiva für den Bilanzstichtag 31. Dezember 2016 betragen für die Finanzholding-Gruppe 44.765 Millionen Euro.

Weitere Informationen zur ökonomischen Kapitalsteuerung befinden sich im Abschnitt „Grundlagen des Risikomanagements“ im Risikobericht.

Frankfurt am Main, den 10. März 2017

Der Vorstand



Roland Boekhout



Bernd Geilen



Katharina Herrmann



Željko Kaurin



Remco Nieland



Dr. Joachim von Schorlemer

Bestätigungsvermerk

Wir haben den von der ING-DiBa AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Konzernbilanz, Konzern Gewinn- und Verlustrechnung, Konzern-Gesamtergebnisrechnung, Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung, Konzern-Kapitalflussrechnung und IFRS-Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2016 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, entspricht den gesetzlichen Vorschriften, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 17. März 2017

KPMG AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft



Bernhard
Wirtschaftsprüfer



Winner
Wirtschaftsprüfer

Bericht des Aufsichtsrates

Im Geschäftsjahr 2016 hat der Aufsichtsrat sämtliche ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung festgelegten Aufgaben umfassend und mit großer Sorgfalt wahrgenommen und den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens regelmäßig beraten und seine Maßnahmen überwacht. In vier ordentlichen Aufsichtsratssitzungen sowie regelmäßigen Gesprächen mit dem Vorstand ließ sich der Aufsichtsrat über den Geschäftsverlauf unterrichten. Eingehend wurden dabei bedeutende Geschäftsvorfälle erörtert. Der Aufsichtsrat war in die Behandlung grundsätzlicher Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Ausrichtung der Bank stets einbezogen. Der Aufsichtsrat ließ sich darüber hinaus regelmäßig schriftlich und mündlich über das operative Geschäft, die Vermögens-, Liquiditäts- und Ertragslage der Gesellschaft sowie die Risikosituation, das Risikomanagement, das interne Kontrollsystem und Compliance umfassend informieren. Die vom Aufsichtsrat vorzunehmende Prüfung der vorgelegten Berichte ergab, dass gegen die Geschäftsführung der Gesellschaft während des Geschäftsjahres 2016 keine Einwände zu erheben sind.

Beratungsschwerpunkte

Die Weiterentwicklung des Bankgeschäftes und Umsetzung einer Strategie der Digitalisierung und Effizienzsteigerung im Rahmen des Programms „Welcome“, um auch in Zukunft am Markt erfolgreich zu bestehen, wurde intensiv und regelmäßig diskutiert und begleitet. Besondere Schwerpunkte der Beratungen und Beschlussfassungen im Plenum waren: Die weitere Umsetzung der One-Bank-Strategie in Deutschland und Österreich mit dem Abschluss des Integrationsprojekts Onebank.at, die weitere Integration und Ausweitung des Firmenkundengeschäfts sowie die Anlagestrategie der Bank. Wie schon in den Vorjahren, befasste sich der Aufsichtsrat außerdem mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen, insbesondere war der Aufsichtsrat im starken Maße mit der durch die Übernahme der Bankenaufsicht durch die Europäische Zentralbank (EZB) angekündigten und durchgeführten Prüfungen durch die EZB befasst. Gegenstand der Beratungen waren ebenso die Auswirkungen des Supervisory Review and Evaluation Process (SREP) Prozesses der EZB und die Auswirkungen auf die Kapitalanforderungen der Bank. Darüber hinaus stand – wie in den Vorjahren – während des gesamten Geschäftsjahres die Weiterentwicklung der Wachstumsstrategie im Privatkundengeschäft im Fokus. Insbesondere der Erhalt einer führenden Marktposition in der Baufinanzierung, der Ausbau der Bereiche Konsumentenkredit und Girokonto sowie der Erhalt einer führenden Marktposition in den Bereichen Wertpapier- und Einlagengeschäft. Gegenstand der Beratung des Aufsichtsrates war schließlich auch das angestrebte Wachstum im Bereich des Wholesale Banking Geschäfts der Bank, insbesondere die Steigerung der Asset-Diversifikation durch die Übernahme von Assets aus den USA auf die Bücher der Bank. Weiterhin hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer bankinternen Schulung (Knowledge Day) mit dem Schwerpunktthema Regulatorische Entwicklungen fortgebildet.

Ausschüsse

Der Aufsichtsrat hatte in 2016 drei Ausschüsse. Die Bank hat einen Prüfungsausschuss (Audit Committee), einen Risiko- und Kreditausschuss sowie einen Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss. Die Ausschüsse haben die Aufgabe, anstehende Themen und Beschlüsse für das Aufsichtsratsplenium vorzubereiten. Zum Teil nehmen sie auch Entscheidungsbefugnisse wahr, die ihnen vom Aufsichtsratsplenium übertragen wurden. Die Vorsitzenden der Ausschüsse haben den Aufsichtsrat regelmäßig über ihre Arbeit informiert.

Der Prüfungsausschuss tagte einmal. Er beschäftigte sich intensiv mit dem Jahresabschluss und erörterte diesen mit dem Vorstand und dem Abschlussprüfer. Daneben bereitete er die Erteilung des Prüfungsauftrages an den Abschlussprüfer vor, einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten und der Beschleunigung der Jahresabschlussprüfung. Sein besonderes Augenmerk galt dem Risikomanagementsystem, sowie dem internen Kontrollsystem. Darüber hinaus befasste sich der Prüfungsausschuss mit Geldwäsche- und Compliance-Fragen, dem Prüfungsergebnis der internen Revision und deren Prüfungsplanung sowie den Ergebnissen von weiteren externen Prüfungen. Er hat sich regelmäßig schriftlich über die Risikosituation der Bank und den Umsetzungsstand von Prüfungsfeststellungen informiert.

Der Nominierungs-, Vermittlungs- und Vergütungskontrollausschuss trat zweimal zusammen. Er befasste sich im Wesentlichen mit der Bestellung von zwei neuen Vorstandsmitgliedern, mit der Höhe der Vorstandsbezüge, dem Abschluss neuer Vorstandsdienstverträge und der Ausgestaltung des Vergütungssystems sowie der Umsetzung der Institutsvergütungsverordnung und den neuen gesetzlichen Anforderungen.

Der Risiko- und Kreditausschuss trat zweimal zusammen und hat einen Großteil seiner Beschlüsse, die im Wesentlichen die Zustimmungen zu Organ- und Firmenkundenkrediten betrafen, per Umlaufverfahren getroffen. Weitere Themen bei den Beratungen waren auch die Asset-Diversifikation durch die Übernahme von Assets aus den USA auf die Bücher der Bank. Zusätzlich wurden die Mitglieder des Risiko- und Kreditausschusses laufend über die aktuelle Risikosituation und die Risikotragfähigkeit der Bank informiert.

Jahresabschluss 2016

Die KPMG AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Frankfurt am Main, hat als Abschlussprüfer den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 sowie den IFRS-Konzernabschluss und -Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016 unter Einbeziehung der Buchführung geprüft, keine Einwendungen erhoben und den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Der Aufsichtsrat sowie der Prüfungsausschuss schließen sich nach eigener Prüfung und detaillierter Erörterung des Prüfungsergebnisses mit dem Abschlussprüfer diesem an.

Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfungen erhebt der Aufsichtsrat keine Einwendungen und billigt den vom Vorstand aufgestellten HGB-Jahresabschluss und

- › Lagebericht sowie den vom Vorstand aufgestellten IFRS-Konzernabschluss und
- › Lagebericht für das Geschäftsjahr 2016, die damit festgestellt sind.

Personelle Veränderungen in Aufsichtsrat und Vorstand

Im Aufsichtsrat gab es in 2016 folgende Veränderungen: Mit Ablauf der ordentlichen Hauptversammlung vom 13. Mai 2016 endete die Amtszeit der Mitglieder des Aufsichtsrates. Erneut in den Aufsichtsrat gewählt wurden auf Seite der Anteilseignervertreter die Herren Aris Bogdaneris, Prof. Dr. Wolfgang Gerke, Herr Dr. Claus Dieter Hoffmann, Ben Tellings, Diederik Baron van Wassenaer sowie Hermann Zeilinger.

Auf Seiten der Arbeitnehmervertreter wiedergewählt wurden Frau Birgit Braitsch, Frau Christine Stürtz-Deligiannis sowie die Herren Rüdiger Köppel und Rainer Pfeifer. Aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden sind die Herren Christopher Walker und Alexander Klein. An ihrer Stelle traten die Herren Ulrich Probst und Stefan Teichmann in das Gremium ein.

Ben Tellings hat sein Amt als Mitglied des Aufsichtsrates und Aufsichtsratsvorsitzender mit Wirkung zum Ablauf des 5. Juli 2016 niedergelegt. Ein Nachfolger wurde wegen der Abstimmung mit den Aufsichtsbehörden bis zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gewählt. Rüdiger Köppel als Stellvertretender Aufsichtsratsvorsitzender hat die Leitung der Aufsichtsratssitzungen übernommen.

Der Aufsichtsrat dankt den ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitgliedern und dem Aufsichtsratsvorsitzenden im Besonderen für die engagierte und konstruktive Mitarbeit und für ihren Einsatz zum Wohl des Unternehmens.

Im Vorstand gab es in 2016 folgende Veränderungen: Joachim von Schorlemer wurde mit Wirkung ab 1. Januar 2016 für die Dauer von fünf Jahren zum Mitglied des Vorstands be-

stellt. Martin Krebs hat sein Amt als Mitglied des Vorstands mit Wirkung zum 31. Dezember 2015 niedergelegt.

Der Aufsichtsrat bedankt sich bei allen Vorständen und bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre Leistung im zurückliegenden Geschäftsjahr. Mit ihrem Einsatz, ihrer Kompetenz und ihrem großen Engagement haben sie maßgeblich dazu beigetragen, dass die ING-DiBa AG die Herausforderungen des Jahres 2016 wieder sehr erfolgreich meistern konnte.

Frankfurt am Main, den 31. März 2017

Für den Aufsichtsrat

A handwritten signature in grey ink, appearing to read 'R. Köppel', written in a cursive style.

Rüdiger Köppel
Stellv. Aufsichtsratsvorsitzender

Impressum

Herausgeber: ING-DiBa AG, Theodor-Heuss-Allee 2, 60486 Frankfurt am Main

Kundenkontakt: ING-DiBa Kundendialog, Tel. 069 – 50 50 90 69, info@ing-diba.de,
www.ing-diba.de

Pressekontakt: Dr. Ulrich Ott, Leiter ING-DiBa Corporate Communications,
Tel. 069 – 27 222 66233, ulrich.ott@ing-diba.de, www.ing-diba.de/presse

Gestaltung: MPM Corporate Communication Solutions, Mainz

ING-DiBa AG
Theodor-Heuss-Allee 2
60486 Frankfurt am Main
Tel. 069 - 50 50 90 69
www.ing-diba.de

ING  **DiBa**
Die Bank und Du